

# Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu verstehen und kommunizieren



Denn hinter dem scheinbar so widersinnigen Handeln Gottes steht eine Weisheit, die alle menschliche Weisheit übertrifft; Gottes vermeintliche Ohnmacht stellt alle menschliche Stärke in den Schatten. 1. Korintherbrief 1,25

Alexamenos-Graffito, Ritz-Zeichnung 2.Jhdt. Rom: Heidnische karikaturhafte Darstellung der Kreuzigung Christi mit dem Text „Alexamenos huldigt (seinem) Gott“

© gemeinfrei: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Alexamenos\\_graffito](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Alexamenos_graffito)



Freie Evangelische Gemeinden  
in der Schweiz

„[H]at Christus bloß irrige Ansichten über eine unwandelbare Sachlage berichtigt,  
oder ist er der Begründer einer veränderten Sachlage?“

(Kähler, Martin, Zur Lehre von der Versöhnung, 1898 (2. Aufl. 1938), 337)

„Wie kann meine Schuld durch den Tod eines Schuldlosen (wenn man von einem solchen überhaupt reden darf) gesühnt werden? Welche primitiven Begriffe von Schuld und Gerechtigkeit liegen solch Vorstellung zugrunde? Welch primitiver Gottesbegriff?

Soll die Anschauung vom sündentilgenden Tode Christi aus der Opfervorstellung verstanden werden: welch primitive Mythologie, dass ein Mensch gewordenenes Gotteswesen durch sein Blut die Sünden der Menschen sühnt!“

(Bultmann, Rudolf, Neues Testament und Mythologie, 1941, 20)

„...und Sünde wird bewältigt durch die geeignete *Stellvertretung* von dem Einen, der allein der wahre *Repräsentant* ist. Der Eine trug die Sünde der Vielen. Der Unschuldige starb an Stelle des Schuldigen. Das macht nur Sinn innerhalb der ‘biblischen’ Erzählung ‘und Geschichte’ der Liebe, des ‘neuen Exodus’, des ‘Endes des Exils’ – von Jesus. Stelle es in einen anderen Erzählzusammenhang und es wird zu einem dunklen, heidnischen Horror. Stell es zurück ‘in den Zusammenhang, in den es’ gehört und es spricht von einer unwiderstehlichen Liebe.“

(Wright, N.T., The Day the Revolution began, 2016, 254 [dt. übersetzt])

*Wegweisung und Hilfestellung der Freien Evangelischen Gemeinden Schweiz*

© Theologische Kommission, Freie Evangelische Gemeinden (FEG) der Schweiz, März 2026

*Andreas Hahn, Jürg Buchegger-Müller, Jürg Wüthrich, Daniel Mühlethaler*

*Zusätzliche Fachperson: Beat Abry*

*Auf Empfehlung der Mitarbeiterkonferenz vom 5. Nov. 2025 des Bundes FEG durch die Leitung der FEG Schweiz am 26. Februar 2026 als Wegweisung und Hilfestellung verabschiedet.*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>Kurzfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>A VERSTEHEN</b> .....	<b>5</b>
<b>1. Der Kreuzestod Jesu</b> .....	<b>5</b>
<b>1.1. Jesus kündigt seinen Tod (und seine Auferstehung) an</b> .....	<b>5</b>
1.1.1. Jesus kündigt seinen Tod und seine Auferstehung als eine göttliche Notwendigkeit an .....	6
1.1.2. Jesus spricht von seinem Tod als Leidenskelch und Leidenstaufer .....	6
1.1.3. Jesus will sein Leben für das Leben der Welt hingeben .....	6
1.1.4. Jesus deutet seine Lebenshingabe als „Lösegeld für Viele“ (Jes 43,3–4; 53,11–12; Ps 49,8–9) .....	7
Exkurs: (Aus-)Tausch, Ersatz-Stellvertretung und Existenz-Stellvertretung .....	8
1.1.5. Jesus versteht seinen Tod wie die lebensrettende Erhöhung der eisernen Schlange in der Wüste und als Gericht über den Teufel .....	11
1.1.6. Jesus wählt für seine Lebenshingabe bewusst Jerusalem mit dem Tempel (kultische Opfer) und das Passafest .....	12
1.1.6.1. Jerusalem und sein Tempel: Ort der Versöhnung durch Opfer .....	12
1.1.6.2. Das Passafest: Gott verschont mit Hilfe des Passalamms vor dem Todesgericht .....	12
1.1.7. Jesus deutet seinen Tod (und seine Auferstehung) beim Passamahl mit seinen Freunden .....	12
1.1.8. Der „Leidenskelch“ im Gethsemane-Gebet .....	13
1.1.9. Der auferstandene Jesus erläutert sein messianisches Leiden aus der Schrift .....	14
<b>1.2. Die Evangelisten berichten über den Tod Jesu</b> .....	<b>14</b>
1.2.1. Der Weg von Jesus zur Kreuzigung .....	14
1.2.1.1. Johannes der Täufer nennt Jesus prophetisch „Lamm Gottes, das die Sünde der ganzen Welt wegnimmt“ .....	14
1.2.1.2. Der Hohepriester Kajafas deutet den Tod Jesu als stellvertretende Lebenshingabe für das jüdische Volk .....	15
1.2.1.3. Die unverdiente Freilassung des schuldigen Barabbas anstelle des unschuldigen Jesus .....	15
1.2.1.4. Todesart „Kreuzigung“ für Verfluchte gemäss 5. Mose 21,23 .....	15
1.2.2. Die Fürbitte am Kreuz, der Verlassenheitsschrei, der Todeszeitpunkt und der Tod .....	16
1.2.2.1. Jesus bittet am Kreuz wie der Gottesknecht (Jesaja 53) für seine Peiniger und spricht dem Mitgekreuzigten das Heil zu .....	16
1.2.2.2. Der Verlassenheitsschrei von Jesus am Kreuz .....	16
1.2.2.3. Jesus stirbt zur Zeit der Schlachtung der Passalämmer im Tempel wie ein fehlerloses, unversehrtes Passalamm .....	18
1.2.3. Phänomene: Finsternis, Tempelvorhang und geöffnete Gräber .....	18
<b>1.3. Die Apostel verstehen den Tod Jesu seit seiner Auferstehung und mit Hilfe des Alten Testaments</b> .....	<b>19</b>
1.3.1. Die versöhnende Wirkung des Kreuzesgeschehens wird durch die Auferstehung bestätigt .....	20
1.3.2. Jesus ist „in Übereinstimmung mit der Schrift“ – dem Alten Testament – für unsere Sünden gestorben und auferstanden .....	21
1.3.2.1. Der (neue) Bund Gottes mit den Menschen ist zentraler Verstehensrahmen für das Versöhnungsgeschehen am Kreuz .....	21
1.3.2.2. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des Passa .....	23
1.3.2.3. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des alttestamentlichen Opferkults .....	24
1.3.2.4. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des Versöhnungstages .....	25
1.3.2.5. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des Gottesknechtliedes (Jesaja 52,13–53,12) .....	27
1.3.3. Fazit: Sühne im Alten Testament und der Kreuzestod von Jesus .....	29
<b>1.4. Die ersten Christen verkünden seit Pfingsten wirksam den Tod und die Auferstehung Jesu</b> .....	<b>31</b>
1.4.1. Die Gabe des Heiligen Geistes initiiert den Neuen Bund und macht sprachfähig .....	31
1.4.2. Der Heilige Geist vergegenwärtigt das Kreuzesgeschehen .....	32
1.4.3. Mit welchen sprachlichen Mitteln kommunizieren die Apostel die Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus? .....	33
1.4.3.1. Die neutestamentlichen Begriffe für die Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus .....	33
1.4.3.2. Zentrale sprachliche Formulierungen für den Sinn des Kreuzesgeschehens .....	35
1.4.3.3. Die ersten Christen beschreiben die Bedeutung des Kreuzes mit Sprachbildern (Metaphern) .....	37

<b>2. Bibeltheologische Verstehensvoraussetzungen .....</b>	<b>40</b>
<b>2.1. Wofür ist das Kreuz die Lösung?.....</b>	<b>41</b>
2.1.1. Das Problem des Bösen.....	41
2.1.1.1. Die ganze Schöpfung seufzt unter der Last des Bösen .....	41
2.1.1.2. Der Mensch ist unfähig zur Selbsterlösung .....	42
2.1.2. Gottes Reaktion auf das Böse: Zorn – Strafe und Gericht .....	44
2.1.2.1. Gottes Liebe zeigt sich in seinem heiligen Zorn gegen das Böse.....	44
2.1.2.2. Gottes „ungestillter“ Zorn führt zu erziehender, gerechter Strafe und Gericht .....	45
2.1.3. Die (Er-)Lösung im Kreuzesgeschehen.....	48
2.1.3.1. Am Kreuz offenbart sich Gottes Liebe und Heiligkeit .....	48
2.1.3.2. Das Böse wird am Kreuz umfassend überwunden .....	48
2.1.3.2.1. Der Kreuzestod ermöglicht Vergebung persönlicher Sünde und Schuld(verhaftung) .	48
2.1.3.2.2. Der Kreuzestod entmachtet die Todesstrafe als Sündenlohn .....	49
2.1.3.2.3. Der Kreuzestod besiegt den Bösen/Teufel und seine Helfershelfer .....	50
2.1.3.2.4. Versöhnung stellt den Frieden (Schalom) mit Gott wieder her .....	50
<b>2.2. Der dreieine Gott versöhnt durch den Gottmenschen Jesus die Welt mit sich selbst .....</b>	<b>51</b>
2.2.1. Der dreieine Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist versöhnt die Welt .....	51
2.2.2. Gott und Mensch Jesus als Versöhner am Kreuz .....	52
2.2.3. Im Kreuzesgeschehen versöhnt Gott (die Welt) und Gott wird versöhnt.....	54
2.2.4. Am Kreuz wird das Strafgericht abgewendet.....	55
<b>3. Verstehensmodelle der Erlösung: Mosaik einer einzigen Realität.....</b>	<b>57</b>
<b>3.1. Das Mosaik: Vier Teile eines Ganzen .....</b>	<b>57</b>
<b>3.2. „Füße“   Die Grundlage: Jesus ist unser Repräsentant .....</b>	<b>59</b>
<b>3.3. „Herz“   Das Herz der Versöhnung: Jesus ist unser stellvertretendes Sühneopfer.....</b>	<b>61</b>
<b>3.4. „Kopf“   Das Ergebnis: Jesus ist der Sieger (Christus Victor) .....</b>	<b>65</b>
<b>3.5. „Hände“   Die Auswirkungen: Jesus ist unser Vorbild, wir werden in sein Bild verändert</b>	<b>67</b>
<b>B VERKÜNDEN .....</b>	<b>70</b>
<b>4. Hilfen für die Verkündigung der „Botschaft vom Kreuz“ .....</b>	<b>70</b>
<b>4.1. Verstehensmodelle der Erlösungslehre in Lehre und Verkündigung.....</b>	<b>70</b>
<b>4.2. Evangelistische Verkündigung und Aneignung der am Kreuz geschehenen Versöhnung</b>	<b>71</b>
4.2.1. Christ werden: Bisherige Evangelisationspraxis hinterfragen .....	71
4.2.2. Christwerden durch Umkehr, Glaube, Taufe, Geistempfang .....	72
4.2.3. Von der evangelistischen Verkündigung der ersten Christen und Apostel lernen .....	73
4.2.4. „Den Gekreuzigten vor Augen stellen“ (Galaterbrief 3,1).....	77
<b>4.3. Kontextualisierung ist notwendig .....</b>	<b>81</b>
4.3.1. Anknüpfungspunkte für den Glauben finden .....	82
4.3.2. Verkündigung des Evangeliums in einer Schuld-, Scham- und Angstkultur.....	83
4.3.2.1. Schuldkultur .....	84
4.3.2.2. Schamkultur.....	84
4.3.2.3. Angstkultur .....	85
<b>4.4. Moderne Illustrationen: Chancen und Kritik .....</b>	<b>85</b>
4.4.1. Allgemeines zu den Illustrationen und Beispielen .....	85
4.4.2. Chancen und Kritikpunkte in gängigen Illustrationen für das Geschehen am Kreuz.....	86
<b>4.5. Begriffe und biblische Wahrheiten vom Kreuz (unmiss-) verständlich erklären .....</b>	<b>89</b>
4.5.1. Bildworte (Metaphern) nutzen, aber nicht überstrapazieren .....	89
4.5.2. Begriffe rund um das Kreuzesgeschehen verständlich machen .....	90
<b>5. Anfragen beantworten – Missverständnisse klären.....</b>	<b>94</b>
<b>5.1. Ist die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer nicht eine relativ späte Erscheinung in der Theologiegeschichte und daher fragwürdig? .....</b>	<b>94</b>
<b>5.2. Könnte Gott nicht einfach vergeben, ohne dass ein blutiges Opfer nötig wäre?.....</b>	<b>96</b>
Anfrage 1: Im Neuen Testament gibt es Beispiele dafür, dass Vergebung ohne ein sühnendes Opfer geschieht. ....	96
Anfrage 2: Die Vorstellung, dass Schuld durch Christus stellvertretend gesühnt wird, lässt keinen Raum für wirkliche Vergebung .....	98

Anfrage 3: Ist Gott etwa einem über ihm stehenden „Gesetz“ verpflichtet, gemäß dem er nicht einfach vergeben könnte? .....	98
<b>5.3. Ist Stellvertretung im Blick auf Sünde nicht unwürdig, ungerecht und unethisch? .....</b>	<b>99</b>
<b>5.4. Erzeugt die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer nicht den Mythos von erlösender Gewalt?.....</b>	<b>100</b>
Anfrage 1: Durch die Lehre der stellvertretenden Sühne wird Gewalt gerechtfertigt. ....	100
Anfrage 2: Stellvertretende Sühne kommt einem kosmischen Kindesmissbrauch gleich. ....	100
Anfrage 3: Stellvertretende Sühne begünstigt das passive Ertragen von Gewalt. ....	101
Anfrage 4: Die Lehre der stellvertretenden Sühne beruht auf heidnischen gewaltvollen Opfervorstellungen. ....	102
<b>Anhang 1: Aussagen der Apostel zur Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus .....</b>	<b>103</b>
<b>Anhang 2: Jesus Christus starb „für mich“ und durch den Glauben „mit mir“ .....</b>	<b>111</b>
<b>Anhang 3: René Girard und die christliche Versöhnungslehre .....</b>	<b>113</b>
<b>Anhang 4: Neutestamentliches Vokabular für Christwerden.....</b>	<b>116</b>
Verzeichnis der Praxistipps .....	119
Abkürzungen Bücher der Bibel .....	119
Bibelübersetzungen .....	120
Register.....	120
Literaturverzeichnis.....	121
Weiterführende und digitale Materialien .....	140



# Einleitung

Die „Botschaft vom Kreuz“ (1Kor 1,17–18) gehört ohne Zweifel zum Zentrum des christlichen Glaubens. Was damit gemeint ist, ist in der Gesamtschau der neutestamentlichen Texte allerdings nicht so einfach zu erfassen. Bereits die Schreiber des Neuen Testaments konnten das Kreuzesgeschehen nicht mit nur einem Begriff, einem einzigen Bildvergleich oder einer Konzeption beschreiben. Zu tiefgründig, unerklärlich und dramatisch war dieses Ereignis. Über die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu gab es von Anfang an grobe Missverständnisse in der nichtchristlichen Gesellschaft (z.B. Titelbild dieses Papers). Auch innerhalb des Christentums gab es unterschiedliche Verständnisse (z.B. im Mittelalter die Positionen von Anselm von Canterbury und Peter Abaëlard). Vor allem seit der Aufklärung erfolgt eine „vernünftige“ Infragestellung der Rede vom „Zorn Gottes“, von „Strafe“, des Verständnisses von „Sünde“ und der Notwendigkeit eines blutigen Opfers (z.B. durch Immanuel Kant<sup>1</sup>). In neuerer Zeit waren für evangelikale Theologen zwei unterschiedliche Diskussionsbrennpunkte rund um die Bedeutung des Todes Jesu bedeutsam:

1. Im deutschsprachigen Raum erregte 1996 ein Text der Theologin Elisabeth Moltmann-Wendel zum Thema Abendmahl und 1997 der Aufsatz „Zur Deutung des Todes Jesu“ von Jochen Vollmer innerhalb der evangelischen Landeskirchen und medial grosse Aufmerksamkeit. Die darin vertretenen Ansichten spiegeln Positionen der modernen universitären, liberalen Theologie wider. Evangelikale Theologen des Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen mischten sich mit dem Sammelband „Warum das Kreuz?“ (hg. von Volker Gäckle) 1998 in die damalige Diskussion ein.
2. Eine hitzige innerevangelikale Debatte um das rechte Verständnis der Kreuzestheologie löste im englischsprachigen Raum 2003 das Buch „The Lost Message of Jesus“ von Steve Chalke und Alan Mann aus.<sup>2</sup> Die Evangelische Allianz von Grossbritannien kümmerte sich hilfreich um eine faire Auseinandersetzung<sup>3</sup> und führte 2005 zusammen mit der London School of Theology ein Symposium zur umstrittenen Thematik durch. Die meisten Beiträge dieses klärenden Treffens wurden im von Tidball, Hilborn und Thacker herausgegebenen Sammelband „The Atonement Debate“ 2008 veröffentlicht.

Nach unserer Wahrnehmung wird aktuell in unserem Umfeld bis in (post-)evangelikale Kreise hinein ein weiteres Mal stärker nach der Bedeutung des Zentralereignisses des christlichen Glaubens gefragt. Dabei werden auch die Stimmen wieder lauter, die der christlichen Botschaft vom Kreuz (oder zumindest einer bestimmten Deutung und Verkündigung davon) vorwerfen, dass hier Gewalt verherrlicht und ein blutrünstiger Gott gezeichnet werde, dem man gar Kindsmisbrauch (der Vater opfert seinen Sohn) vorwerfen müsse.<sup>4</sup> Gleichzeitig ist unsere Kultur im öffentlichen wie im privaten Bereich weiterhin geprägt vom Zeichen des Kreuzes (das Kreuz auf der Fahne der Schweiz bis zum Schmuckstück von Popstars).<sup>5</sup> Wie aber ist das Kreuz zu deuten? – Die Deutungsmöglichkeiten sind riesig.

<sup>1</sup> So z.B. Kant, Immanuel, Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, in: Immanuel Kant. Werke in zehn Bänden, hg. v. Weischedel, Wilhelm, Bd. 7: Schriften zur Ethik und Religionsphilosophie. Zweiter Teil, Sonderausgabe, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983, 838–879 = „Vom Afterdienst Gottes in einer statutarischen Religion“. Zu Kant siehe auch → 5.3. – Eine breite Sammlung von aktuellen kritischen Stimmen zum Verständnis des Todes von Jesus als Sühneopfer findet man hier <https://www.werkstattgesprache-theologie.de/suehneopfer-jesu>.

<sup>2</sup> Beachte im deutschsprachigen Raum zur selben Zeit Jörns, Klaus-Peter, Notwendige Abschiede: Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004.

<sup>3</sup> s. dazu am Ende dieses Papers diverse links beim Vertiefungsmaterial.

<sup>4</sup> Von postevangelikaler Seite beachte Benz, Martin, Der Strohmann (podcast 2023) <https://movecast.de/der-strohmann/>; ders., Das Kreuz verstehen (podcast 2023) <https://movecast.de/kreuz-verstehen/>; Dietz, Thorsten, Der Prozess: Warum ist Jesus gestorben?, Worthaus 9.4.3. (10.06.2019); Liesendahl, Jason, Jesus hätte nicht so sterben müssen, (01.02.2021) <https://free-styleprojekt.de/jesus-haette-nicht-so-sterben-muessen/>; Friedrichs, Jakob, Hossa Talk 34: Wofür starb Jesus? Teil 1 (20.06.2016) <https://hossatalk.de/34-das-kreuz-wofuer-starb-jesus-teil-1/>; Stangenberg, Jens, Deutungen des Kreuzes, <https://jensstangenberg.de/podcast/bibelkunde-nt/2022/07/14/40-deutungen-des-kreuzes/> (14.7.2022).

<sup>5</sup> Werner, Roland, Wendepunkt Kreuz. Ein Tag, der die Welt veränderte. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1994, 7f. „Stellen wir uns einmal vor, ein Bewohner eines anderen Planeten landet heute auf der Erde. Sein Ziel ist es, das Leben und Denken der Erdenbewohner zu untersuchen. – Auf seiner Forschungsreise beobachtet er die Menschen, wie sie zur Arbeit gehen, wie sie in den Häusern wohnen und was sie in ihrer Freizeit tun. Er lernt, die verschiedenen Verkehrszeichen zu lesen. Er schaut sich alles genau an, die großen Städte und die kleinen Dörfer. Immer wieder begegnet er auf seiner Reise dem Zeichen des Kreuzes: auf den Gräbern der Friedhöfe, auf den Nationalflaggen vieler Länder, oben aufgemalt auf Krankenhäusern, auf den Kirchen, als

Die Verfasser dieses theologischen Papiers sind überzeugt, dass es wichtig und notwendig ist, erneut und selbstkritisch das Reden über das Kreuz zu reflektieren, angemessene Antworten auf Einwände zu finden und die Kommunikation in Lehre, Verkündigung und im Lebensvollzug an den Aussagen der Bibel zu orientieren. – Nur so wird für säkulare Mitmenschen das Kreuz heute zum Evangelium, zur guten Nachricht. Denn es stimmt: Wer das Kreuz versteht, der versteht die Welt.<sup>6</sup> Das Geschehen am Kreuz gibt dem Glauben ein Gesicht. Es geht um eine „leidenschaftliche, gekreuzigte Liebe“. Das Kreuz erlöst uns aus der Unfähigkeit zu glauben, dass Gott uns liebt. Ohne Kreuz gäbe es keine gute Nachricht, kein „Evangelium“.

## Zielgruppe und Aufbau des Papers

Dieses theologische Paper der Freien Evangelischen Gemeinden (FEG) Schweiz will in erster Linie allen Angestellten mit pastoralen Aufgaben, aber auch allen Interessierten eine an der Bibel orientierte Verstehens- und Kommunikationshilfe für die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu geben. Das Paper ist in fünf Kapitel unterteilt, wobei die Kap. 1–3 den Schwerpunkt beim „Verstehen“ setzen und Kap. 4–5 das „Verkünden“ des Geschehens am Kreuz im Fokus haben.

Der **Hauptteil A VERSTEHEN** legt mit einer Durchsicht der beschreibenden und deutenden Aussagen der Bibel zum Kreuzestod von Jesus die Grundlage für ein bibelgemäßes Verstehen des Geschehens. Zum „Verstehen“ gehören auch bibeltheologische („dogmatische“<sup>7</sup>) Überlegungen und ein Blick in frühchristliche Verstehens-Modelle. Konkret zeigt der Hauptteil A auf, dass → **Kap. 1. Der Kreuzestod** (und die Auferstehung) **von Jesus** selbst angekündigt wurde (→ 1.1.) und die Evangelisten den Tod Jesu – und einige Begleitumstände – noch ohne vertiefte Deutung in erster Linie *berichten* (→ 1.2.). Die Apostel beginnen diesen Tod erst mit der Auferstehung und mit Hilfe des Alten Testaments umfassender zu *verstehen* (→ 1.3.) und die ersten Christen *verkünden* den Tod Jesu seit Pfingsten wirksam (→ 1.4.).

**Kapitel 2** entfaltet zwei **bibeltheologische Verstehensvoraussetzungen: Wofür ist das Kreuz die Lösung?** Der Abschnitt → 2.1. zeigt auf, dass das Böse umfassend (Sünde – Tod – Teufel) die ganze Schöpfung durchdringt und die Unfähigkeit des Menschen zur Selbsterlösung zur Folge hat (→ 2.1.1.). Gottes Reaktion darauf mit seinem heiligen Zorn, Strafandrohung und Gericht gründet in seiner Liebe zu den Menschen und seiner Bereitschaft, das Böse zu bekämpfen (→ 2.1.2.). Die (Er-)Lösung wirkt Gott im Kreuzestod Jesu, der sein Gericht und sein Heil offenbart und das Böse in all seinen Formen überwindet (→ 2.1.3.).

In welcher Weise sind im Kreuzesgeschehen alle drei Personen des dreieinen Gottes am Werk? Nur mit einem bibelgemäßem Verständnis von Gott (Dreieinigkeit/Trinität) und der Person Jesus (Christologie/ganz Gott + ganz Mensch) kann der Kreuzestod Jesu recht verstanden werden

---

Schmuck an den Ketten vieler Menschen. – Irgendwann würde unser außerirdischer Besucher nach der Bedeutung dieses Zeichens fragen: Warum wird dieses Zeichen so oft verwendet? Was bedeutet es? Die Antworten wären sicher unterschiedlich. – Manche würden ihm sagen, dass das Kreuz ein *Zeichen der Trauer* sei und deshalb auf Grabsteinen und Totenbriefen abgebildet werde. Andere würden sagen: Nein, das Kreuz ist ein *Zeichen für Hilfe*: Überall, wo sich ein Kreuz befindet – auf einem Krankenwagen oder auf einem Krankenhaus – wird Menschen in ihrer Not geholfen. – Eine weitere Antwort lautete: Das Kreuz ist ein *Zeichen des Schutzes*. In vielen Filmen – auch in solchen, die nicht bewusst christlich sind – gilt das Kreuz als Schutzsymbol gegen negative Mächte. Noch ein anderer würde antworten: Das Kreuz ist schlicht und ergreifend ein ganz *natürliches Zeichen* wie der Kreis oder das Quadrat. Es hat keine besondere Bedeutung. Zwei Striche treffen ganz zufällig im rechten Winkel aufeinander. – Und so bekäme unser außerirdischer Freund viele verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Kreuz. In jeder dieser Antworten von steckt ein Stück Wahrheit. – Vielleicht würde schließlich einer ihm sagen: *Das Kreuzzeichen ist die Erinnerung an Jesus Christus*. Jesus ist am Kreuz gestorben. Er ist Gottes Sohn, der auf die Erde gekommen ist, um die Menschen zu erretten. Jedes Kreuz erinnert an seinen Tod am Kreuz. Ob unser außerirdischer Freund das verstehen würde?“

<sup>6</sup> Werner, Wendepunkt Kreuz, 9.

<sup>7</sup> Der Begriff „bibeltheologisch“ greift bewusst die theologiegeschichtliche Diskussion um den Verlust einer „Theologie der Bibel“, die Gefahr des Begriffs „Dogmatik“ ((tote) Rechtgläubigkeit und Machtmittel), ihre Aufteilung in „Theologie des AT/NT“ und spätere „Verdrängung“ durch das Programm einer Systematischen Theologie (in der die Einheit der Schrift aufgegeben wurde) auf. Wir unterstreichen damit, dass a) die Bibel beim Thema Kreuzestheologie bei aller Komplexität und Perspektivität nicht in sich widersprechende Theologien auseinanderfällt und b) dass auch eine evangelikale Kreuzestheologie stärker und enger „von den Aussagen der Bibel her“ als z.B. von Logik oder anderen philosophisch gefärbten Kategorien geprägt sein soll (Denkrichtung also bibel→theologisch und nicht theologisch→biblisch).

(→ 2.2.): **Der dreieine Gott versöhnt (→ 2.2.1.) durch den Gottessohn und Menschen Jesus (→ 2.2.2.) die Welt mit sich selbst (→ 2.2.3.)**

Das **Kapitel 3** legt die wichtigsten in der Theologiegeschichte der Christenheit entwickelten **Verstehensmodelle der Erlösung** als ein **Mosaik einer einzigen Realität** aus. Der Abschnitt → 3.1. stellt – in Anlehnung an Joshua M. McNall – das umfassende versöhnende und wiederherstellende Handeln Gottes im Tod des Messias Jesus mit Hilfe des Bildes eines Körpers dar. Dabei sollen die vier „Teile“ nicht unverbunden nebeneinander stehen, aber auch nicht hierarchisch übereinander angeordnet verstanden werden. So ist das „stellvertretende Sühneleiden“ als „Herz“ zwar das Zentrale, aber deshalb nicht das Wichtigste. Der mosaikartig erkennbare Körper besteht hauptsächlich aus vier Teilen: Jesus umfasst in sich als „zweiter Adam“ im Sinne einer Repräsentation gemeinschaftlich die Menschheit. Was ihm als vollkommenes Ebenbild des Vaters geschieht, ist deshalb grundsätzlich für jeden Menschen von Belang. Das bildet die Grundlage oder das Fundament (daher: Füße → 3.2.) für eine „Zueignung“ seines vorbildlichen und rettenden Lebens und Sterbens. Konkret geschieht seine Bewältigung der Sünde im stellvertretenden, das Gericht abwendenden Sühneleiden durch seine sich aufopfernde Lebenshingabe (Herz → 3.3.). Das führt zum göttlichen Triumph über alles Böse (Sünde, Tod und Teufel; Kopf → 3.4.). Dies wirkt sich aus als Befähigung des Jesusnachfolgers zu dankbarem Gehorsam und Jesus nachahmender, tätiger Liebe, sowie als geistgewirkte Umgestaltung des Christen (Hände → 3.5.).

Im **Hauptteil B VERKÜNDEN** werden die Erkenntnisse des Hauptteils A VERSTEHEN mit der heutigen pastoralen Praxis in der aktuellen gesellschaftlichen Situation in Europa verbunden. Hier muss das **Kapitel 4** nicht unbedingt in einem Zuge durchgelesen werden. Es führt in die Praxis und gibt in fünf Unterkapiteln **Hilfen für die Verkündigung der „Botschaft vom Kreuz“**. Dabei wird reflektiert, wie die Verstehensmodelle der Erlösungslehre (oben → Kap. 3) angemessen in Lehre und Verkündigung zum Tragen kommen sollen (→ 4.1.). Der Abschnitt → 4.2. hinterfragt kritisch die evangelikale evangelistische Verkündigung. Er legt bibelorientierte Grundlagen für den Ruf zur Aneignung der am Kreuz geschehenen Versöhnung, für das Christ-werden. Weiter wird auf die Notwendigkeit der Kontextualisierung eingegangen (→ 4.3.) und es werden Chancen und Kritikpunkte an Illustrationen und Beispielen diskutiert (→ 4.4.). Das **Kapitel 5 Anfragen beantworten – Missverständnisse klären** bündelt die gängigsten kritischen Anfragen an die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer in fünf Unterkapiteln.

Vier **Anhänge** vertiefen den Abschnitt 1.3. (→ **Anhang 1** Aussagen der Apostel zur Bedeutung des Kreuzestodes Jesu (tabellarische Übersicht der Bibelstellen)), enthält den Praxistipp zur Einsicht, dass Christus sowohl „für uns“ als auch „mit uns“ stirbt (→ **Anhang 2**), René Girards Sicht und Auseinandersetzung mit der christlichen Versöhnungslehre (→ **Anhang 3**) und ergänzende Informationen zum Abschnitt 4.2. zum Thema Christ werden (→ **Anhang 4** Neutestamentliches Vokabular für Christwerden).

Das → **Literaturverzeichnis** und → **Weiterführende und digitale Materialien** (mit Links zu online-Beiträgen) sollen dazu anleiten, die Thematik an interessierenden Stellen zu vertiefen. Das ganze Paper eignet sich als Nachschlagewerk und ist durch das Inhaltsverzeichnis und die digitale Suchfunktion erschlossen. In den meisten PDF-Leseprogrammen ist das als PDF-Datei veröffentlichte Dokument mit Hilfe der Suchfunktion (Lupe) nach Stichworten selbständig durchsuchbar.

## Kurzfassung

Unser Nachdenken über die frühchristliche Deutung und die Kommunikation der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu macht deutlich:

1. Der Mensch Jesus hat sich als der im Alten Testament verheissene jüdische Messias (griech. Christus) und als Sohn Gottes verstanden. Er ging bewusst und mit einem klaren eigenen Verständnis auf sein Lebensende und seinen Tod zu. Er wählte Jerusalem (mit dem Tempel) als Ort und das Passafest als Zeitpunkt seiner Lebenshingabe und deutete den Sinn des bevorstehenden Ereignisses während des letzten Passamahls seinen Jüngern. Davon zeugen die verlässlichen Berichte der Evangelien.
2. Jesus starb einen gewaltsamen Tod und erlitt die Kreuzigung, die römische Todesstrafe für Schwerverbrecher. Das Neue Testament spricht direkt und mit indirekten Formulierungen von diesem Tod Jesu (meist noch ohne seine Bedeutung zu erklären).
3. Erst das leere Grab und die Erscheinungen des leiblich auferstandenen Jesus setzten das Verstehen des Sinnes seines (Leidens und) Kreuzestodes als heilsbringendes Ereignis in Gang. Sie lösten nach seiner Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes an Pfingsten eine bis heute andauernde „Wirkung“ aus (Apostelgeschichte). Dies schlug sich in Bedeutungsaussagen zum Kreuzesgeschehen in den neutestamentlichen Texten nieder (vor allem in den neutestamentlichen Briefen).
4. Das Neue Testament formuliert klar und unzweideutig, DASS Jesus den römischen Verbrechertod am Kreuz gestorben ist und WOZU das geschah. Aber das genaue WIE dieser Stellvertretung und Schuldübertragung – eine etwaige „Mechanik“ – wird in den Texten kaum thematisiert und nicht weiter erklärt.
5. Die Aussagen des Neuen Testaments über die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu sind komplex. Sie sind von einer Reihe von Bildvergleichen (Metaphern) geprägt, die nur im ursprünglichen „Bilderrahmen“ (Kontext; insbesondere das Alte Testament, Gottes Bund und sein neuer Bund) der gesamten biblischen Geschichte Gottes mit den Menschen recht verstanden und angemessen zu einem einheitlichen „Bild“ verbunden werden können.
6. In den neutestamentlichen Aussagen zur Bedeutung des Kreuzestodes Jesu vereinen sich unter dem Zentralbegriff der Sühne Bedeutungsaspekte des Passa, der Sünd- und Schuldopfer, des Grossen Versöhnungstages und der Lebenshingabe des Gottesknechtes aus Jes 53.
7. Ein Teil der Anfragen und Vorwürfe gegenüber christlicher Verkündigung der Botschaft des Kreuzes sind berechtigt und selbstverschuldet. Denn Christen haben Aussagen des Neuen Testaments über die Bedeutung des Kreuzes auf dem Hintergrund anderer, textfremder „Bilderrahmen“ (Kontexte) gedeutet. Das geschah besonders auf dem Hintergrund der platonischen Philosophie (bei Augustinus), dem mittelalterlichen Feudalsystem (bei Anselm) und der Abwehr des römisch-katholischen Ablasshandels bzw. des Messopfers in der Reformationszeit (bei Luther). Dadurch entstanden zwar nicht völlig falsche, aber an manchen Stellen verkürzte oder missverständliche Aussagen über die Bedeutung des Kreuzesgeschehens.
8. Es gilt daher, „es besser zu machen“. Verkündiger der frohen Botschaft (Evangelium) sind sich bewusst, wie das Kreuzesgeschehen mit Jesus als wahren Gott und wahren Menschen (Christologie), mit den biblischen Aussagen über die Erlösung des Menschen (Soteriologie) und der Person und dem Wirken des Heiligen Geistes (Pneumatologie), besonders mit der Auferstehung und mit einem christlichen Gottesbild (ein Gott in drei Personen; Trinität) verbunden ist. Ihre Kommunikation des Kreuzesgeschehens geschieht mit neutestamentlichen Begriffen, deren Bedeutungen exegetisch begründet sind. Sie haben ein bibelbezogenes Verständnis der späteren Konzeptionen oder Modelle und Metaphern, die zur Deutung des Kreuzestodes von Jesus verwendet werden. Dadurch wird einer einseitigen Beleuchtung des Kreuzesgeschehens gewehrt und für eine kontextualisierende Verkündigung das Fundament gelegt.

# A VERSTEHEN

## 1. Der Kreuzestod Jesu

Historische Voraussetzungen – und hier nicht weiter begründete Annahmen – für die nachfolgenden Überlegungen zur Deutung und Bedeutung des Todes Jesu sind:

1. Der Mensch Jesus hat sich als der im Alten Testament verheissene jüdische Messias (griech. Christus) und als Sohn Gottes verstanden. Er ging bewusst und mit einem klaren eigenen Verständnis auf sein Lebensende und seinen Tod zu. Er wählte Jerusalem (mit dem Tempel) als Ort und das Passafest als Zeitpunkt seiner Lebenshingabe und deutete den Sinn des bevorstehenden Ereignisses während des letzten Passamahls mit seinen Jüngern. Davon zeugen die Evangelien, die zuverlässige Berichte sind.
2. Jesus starb einen gewaltsamen Tod und erlitt die Kreuzigung, die römische Todesstrafe für Schwerverbrecher.<sup>8</sup> Das Neue Testament spricht mit direkten<sup>9</sup> und mit indirekten Formulierungen<sup>10</sup> vom Tod Jesu (noch ohne Erklärungen seiner Bedeutung).
3. Jesus selbst wies in wichtigen Aussagen und einigen wenigen Deuteworten auf den Sinn seines Todes hin. Erst das leere Grab und die Erscheinungen des leiblich auferstandenen Jesus setzten aber das Verstehen „des Sinnes“ seines (Leidens und) Kreuzestodes als heilsbringendes Ereignis in Gang, lösten nach seiner Himmelfahrt und der Sendung des Heiligen Geistes an Pfingsten eine bis heute andauernde „Wirkung“ aus (Apostelgeschichte). Dies schlug sich in Bedeutungsaussagen zum Kreuzesgeschehen in allen neutestamentlichen Texten nieder (vor allem in den neutestamentlichen Briefen).

Wir entfalten zuerst, wie Jesus seinen Tod und seine Auferstehung ankündigte (und deutete):

### 1.1. Jesus kündigt seinen Tod (und seine Auferstehung) an

Es ist historisch nirgends sichtbar und auch nicht vorstellbar, dass die ersten Christen dem Kreuzestod Jesu einen anderen Sinn gegeben haben, als er es selbst tat. Jesus kündigt das Reich Gottes an. Dabei wird von mehrfachen direkten und indirekten Todesankündigungen berichtet. Jesus wählt bewusst den Ort Jerusalem (und Golgatha versus Tempel) und die Zeit (Passafest) seines Todes. In den Evangelien finden wir nur einige wenige klare Deuteworte von ihm.

Was erfahren wir also *von Jesus selbst* (zu den weiteren Hinweisen in den Berichten der Evangelisten → 1.2.) über seinen Kreuzestod?

<sup>8</sup> Grundlegende Informationen dazu bei Hengel, Martin, Mors turpissima crucis. Die Kreuzigung in der antiken Welt und die „Torheit“ des „Wortes vom Kreuz“, in: Rechtfertigung. FS für Ernst Käsemann zum 70. Geburtstag, hg. v. Friedrich, J. / W. Pöhlmann / P. Stuhlmacher, Tübingen: Mohr-Siebeck 1976, 125–184. Der römische Staatsmann Cicero schrieb über die Kreuzigung: „Henker, Verhüllung des Hauptes und schon das blosse Wort ‚Kreuz‘ sollen fernbleiben nicht nur dem Leib der römischen Bürger, sondern auch ihren Gedanken, ihren Augen, Ihren Ohren“. Pro Rabirio 16. Kreuzigung als Todesstrafe gab es nur bei extremen Verbrechen wie Aufruhr, Hochverrat, Tempelraub und Mord. Römische Bürger durften nicht gekreuzigt werden. (Werner, 24).

<sup>9</sup> *Direkt* mit den eher neutralen Begriffen „Tod“ (*thanatos*), „sterben“ (*apothnäske/thnäske*) und dem Ausdruck „töten“ (*apokteino* oder *thanato*), der das Gewaltsame des Todes und die Verantwortung der handelnden Menschen betont. Auch die Rede vom „Kreuz“ (*stauros*) und das Verb „kreuzigen“ (*stauroo*) sind direktes Sprechen vom Tod von Jesus.

<sup>10</sup> *Indirekte* Verweise auf den Tod von Jesus (noch ohne seine Bedeutung) sind häufig: Das „Blut (Jesu)“ ist eine sprachliche Stilform (Metonymie [ein sachlich naheliegendes Wort (Blut) steht für das Eigentliche (Tod)] oder Synekdoche [ersetzen eines Begriffs (Tod) durch einen engeren (Blut) oder weiteren]) und steht für den gewaltsamen Tod von Jesus. Darüber hinaus und wohl gleichzeitig klingen auch opferkultische Zusammenhänge an, wie sie beim Passaopfer (2Mo 12), dem Bundesschluss mit Blut (1Mo 12 und 2Mo 24,3–8) und dem Blutritus am Versöhnungstag (Jom Kippur, 3Mo 16) zu finden sind. An einigen Stellen ist die Rede vom „Kreuz/kreuzigen/Gekreuzigte“ (ev. auch „Holz“ (*xylon*)) eher eine indirekte als eine direkte Rede vom Tod Jesu (Mt 10,38; 16,24; Mk 8,34; Lk 9,23; 14,27; 1Kor 1,18; 2,8; Gal 3,1; 5,11; Phil 2,8; 3,18 usw.). Und mit dem Motiv des *Leidens* (*pascho/pathäma*) und der (Lebens-)Hingabe (*(para)didomi*; Joh: *tithämi tän psychän*) sind weitere indirekte Sprechweisen über den Tod von Jesus zu nennen.

### 1.1.1. Jesus kündigt seinen Tod und seine Auferstehung als eine göttliche Notwendigkeit an

Die drei Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas (Synoptiker) berichten drei Mal von einer konkreten Ankündigung Jesu über seinen Tod und seine Auferstehung.<sup>11</sup> Neben diesen drei Ankündigungen finden wir in den Evangelien weitere Hinweise von Jesus im Blick auf sein Leiden (zum Beispiel indirekt in Lk 13,31–33<sup>12</sup> und 17,24–25<sup>13</sup>). Auch in dem Wort über das Zeichen des Jona (Mt 12,38–42 //) und der Klage über Jerusalem, das die Propheten tötet und die Boten Gottes (in Jerusalem)<sup>14</sup> steinigt (Mt 23,37 //), deutet Jesus an, dass ihn das gleiche Schicksal ereilen wird. Gegenüber Johannes und Jakobus spricht Jesus von einem Leidenskelch (Mk 10,35ff; Mt 20,20ff) und einer Leidenstaufe (Mk 10,23ff; Lk 12,50), die ihn und sie erwartet (→ 1.1.2.). Kurz vor seiner Verhaftung erklärt Jesus mit Hinweis auf Jes 53,12 die Unausweichlichkeit (es „muss“) seines Leidens mit den Worten: „Dieses Wort muss sich an mir erfüllen. In der Tat, mein Weg ist bald vollendet.“ (Lk 22,37b; beachte dazu auch Lk 24,26 → 1.1.9.; Mk 8,31; Lk 9,22; 17,25; 22,37; 24,6–7; 24,44; Apg 2,23).

Auffallend sind bei den drei ausdrücklichen Todes- und Auferstehungsankündigungen zwei Punkte: 1. Diese Ankündigungen und Hinweise von Jesus betonen allein das „Muss“ seines Weges nach Jerusalem und künden das ihn dort erwartende Leiden und Sterben (durch die Hand jüdischer und heidnischer Führungspersonen) an. Und: 2. Es sind ausdrücklich und immer auch Auferstehungsankündigungen! – Der Sinn oder die Bedeutung des Leidens wird in diesen Ankündigungen Jesu *nicht* angesprochen, ausser im Kontext der erwähnten Stelle zum Leidenskelch und der Leidenstaufe. Das beschäftigt uns im nächsten Abschnitt.

### 1.1.2. Jesus spricht von seinem Tod als Leidenskelch und Leidenstaufe

Im Zusammenhang mit der dritten Leidens- und Auferstehungsankündigung in den Synoptikern wird berichtet, dass Johannes und Jakobus (bzw. ihre Mutter) Jesus darum baten, in seiner Herrlichkeit neben ihm sitzen zu dürfen. Er spricht daraufhin von einem bitteren Kelch (Mk 10,38–39; Mt 20,20–23) und einer Taufe (Mk 10,38–39), die sowohl ihn als auch die beiden Jünger erwarten würden. Lukas erwähnt in einem anderem Zusammenhang die Aussage Jesu, dass ihm „eine Taufe, mit der ich noch getauft werden muss“ (Lk 12,50) bevorstehe. Jesus knüpft mit dem Bildwort vom „Kelch“ an den alttestamentlichen Gebrauch im Zusammenhang mit Gottes Gericht an (s. ausführlicher unten → 1.1.8.) und verbindet so Gottes Gericht konkret mit seinem Leiden und Tod. Auch die „Taufe“ meint aufgrund des Kontextes<sup>15</sup> eine „Leidenstaufe“, die Jesus beschwert, ja verzehrt, ihn also zu Tode bringt. Einige Ausleger verbinden auch diesen Bildvergleich wegen der bedrohlichen Macht des Wassers mit dem Gericht (s. z.B. 2Sam 22,5 und Psalmstellen).

### 1.1.3. Jesus will sein Leben für das Leben der Welt hingeben

Johannes schreibt sein Evangelium mit einigem zeitlichen Abstand zu den ersten drei Evangelien und erinnert an einige Begebenheiten, bei denen Jesus ausdrücklich eine Aussage zur Deutung seines Todes machte: In seiner Rede über das wahre und lebendige Brot erklärt er, dass er selbst dieses Brot sei. Damit meine er, dass er „(s)ein Fleisch – für das Leben der Welt hingeben“ werde (**Joh 6,51c**). Den gleichen Gedanken der Lebenshingabe für andere findet sich im Zusammenhang mit seiner Erklärung, dass er der gute Hirte sei: „Ich lasse mein Leben für die Schafe“ (**Joh 10,15b**; s. auch davor 10,11 und danach 10,17). In **Joh 12,24** deutet er mit dem Bild des Weizenkorns, dessen „Tod“ Frucht bringt, auf seinen eigenen Tod hin (12,23). Auch die Aussage in **Joh 17,19**

<sup>11</sup> Mt 16,21–23 – Mk 8,31 – Lk 9,18–22; Mt 17,22–23 – Mk 9,31 – Lk 9,44–45; Mt 20,17–19 – Mk 10,33 – Lk 18,31–34.

<sup>12</sup> Ein Prophet muss in Jerusalem sterben.

<sup>13</sup> Der Menschensohn muss leiden und verworfen werden.

<sup>14</sup> Die beiden eindeutigen alttestamentlichen Belege eines Prophetenmordes (2Chr 24,20ff (vgl. Lk 11,51) und Jer 26,20ff) finden in Jerusalem statt.

<sup>15</sup> Gemäss Lk 12,50 „bedrängt“ oder „beschwert“ oder gar „verzehrt“ diese Taufe ihn.

„Ich heilige mich selbst für sie...“ wird wohl auf dem Hintergrund von 2Mo 29,43<sup>16</sup> im Sinne einer heiligend wirksamen Lebenshingabe zu verstehen sein. Gemeinsam ist diesen Aussagen der Gedanke, dass Jesus „sein Leben → für → das Leben Anderer → hingeben“ wird. Warum das notwendig ist und welche Wirkung das hat, kann nur indirekt erschlossen werden: Die Menschen brauchen offenbar wahres Leben(s Brot), müssen vor dem Bösen (Wolf) geschützt und gerettet werden und brauchen als Unheilige Heil. Jesus will dies durch die Hingabe seines Lebens bewirken.

#### 1.1.4. Jesus deutet seine Lebenshingabe als „Lösegeld für Viele“ (Jes 43,3–4; 53,11–12; Ps 49,8–9)

Nach der dritten Leidens- und Auferstehungsankündigung schliesst Jesus eine längere Erklärung über die Thematik des „Dienens“ (Mk 10,35–45; Mt 20,17–28) – die er mit seinem eigenen Beispiel illustriert – mit dem Satz ab: „Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“ (Markus 10,45; Matthäus 20,28; s. auch 1Tim 2,5–6).

Jesus verbindet mit dieser Formulierung die Leidensthematik des Gottesknechtes im Prophetenbuch des Jesaja mit der Menschensohntradition im Danielbuch. Er versteht sich selbst „als der von Gott gesandte Gottesknecht“, der „für ‚die Vielen‘ (d. h. Israel und die Völker)“ leiden wird und stirbt.<sup>17</sup> Er spricht zwar pointiert vom „Menschensohn“, aber in einer Art und Weise, die überhaupt nicht zum Bild aus Dan 7,13f<sup>18</sup> passt: Statt mächtiger Richter und Herrscher ist der Menschensohn hier ein Diener der Menschen, der sein Leben als Lösegeld für viele gibt. Diese Aussage der dienenden und aufopfernden Lebenshingabe geht auf zwei Jesajatexte und auf Psalm 49 zurück:

- aus Jes 53,11–12 stammt die Formulierung „für die Vielen“ und „sein Leben hingeben“ (→ 1.4.3.2.)
- Jes 43,3–4 (denn davon ist in Jes 53 nicht die Rede!) kennt die Formulierungen vom „Lösegeld“ (hebr. *kopär*; LXX griech. *allagma*) und Psalm 49,8–10 spricht davon, dass ein Mensch seinen Mitmenschen nicht durch ein Lösegeld (hebr. *kopär*; LXX *exilasma*) an Gott loskaufen (hebr. *padah*; LXX *lytroo*) kann, weil es zu viel Kaufgeld (hebr. *pidjon*; LXX *timän tās lytroseos*) für seine Seele kostet (hebr. *nāphäs*).
- Bereits in Mk 8,37 nimmt Jesus im Zusammenhang mit einer Leidensvorhersage auf Ps 49,8–9 Bezug, so dass man festhalten kann: „Die Bindung an Christus in der Nachfolge hat [...] deshalb eine rettende Wirkung im Endgericht, weil Christus sich selbst als „Sühnegeld“ (Ps 49,8), „Lösegeld“ (Mk 10,45; 1Tim 2,6) bzw. als „Gegenwert“ (Mk 8,37//) gegeben habe.“<sup>19</sup>

Daher sind in dem Jesuswort die Teilaussagen so zu verstehen:

- → „sein Leben hingeben“: Jesus kommt hier nur deshalb auf diese Formulierung für seinen Tod zu sprechen, weil er damit seinen Gedanken des Dienens illustrieren will. Das bedeutet: Die gesamte Aussage „ich gebe mein Leben hin als Lösegeld für Viele“ muss im „Verstehensrahmen“ eines Aktes des Dienens verstanden werden.
- → „als Lösegeld“: der hebräische Ausdruck in Jes 43 und Ps 49 gehört allgemein zur Metapher des Marktplatzes (Sklavenmarkt) oder des Schlachtfeldes (Gefangener). Das ist auch der Kontext in Jes 43,3 (s. auch 4Mo 35,31; 2Mo 30,11–16; Ps 49,7–9.15). Das Wort ist sprachlich nur dann mit dem Gedanken des „kultischen Opfers“ oder der „Strafe“ verbunden, wenn es der

<sup>16</sup> Gott heiligt durch seine Gegenwart das Heiligtum der Stiftshütte.

<sup>17</sup> Stuhlmacher, Theologie I, 121.

<sup>18</sup> Auch nicht zu den Vorstellungen des Menschensohnes in den Bilderreden des äthHenoch.

<sup>19</sup> Gäckle, Deutung des Todes, 57; s. auch Stuhlmacher, Theologie I, 120.

Kontext anzeigt.<sup>20</sup> Es geht bei dem Ausdruck also in erster Linie um den Gedanken eines Loskaufpreises oder einer Rückzahlung.

- „für Viele“: in Mk 14,45 wird „für“ mit dem griech. Wort *anti* formuliert, eine Präposition mit der Bedeutung „Austausch“, also „dieses für das hier“ (lat. *quid pro quo*; Bsp. Röm 12,17; s. 1Thess 5,15). Solcher Tausch bedeutet nicht unbedingt eine Ersatzstellvertretung.

### **Praxistipp: „Lösegeld“ heute predigen**

Der Gebrauch des Begriffs „Lösegeld“ setzt voraus, dass jemand in Sklaverei oder Gefangenschaft lebt, aus der er mit Hilfe des Lösegelds freigekauft werden kann und freikommt. Bei dem „Lösegeld“ geht es in erster Linie um einen „Gegenwert“ für die Person. Dieser bestand auf dem Sklavenmarkt oder bei Kriegsgefangenen meist in einer materiellen Form, insbesondere Geld. Beim Erlösungsgeschehen durch Jesus besteht das Lösegeld in seiner Lebenshingabe, also in einer Person. Im Blick auf Kriegsgefangene könnte das mit einem Gefangenen austausch verglichen werden. Allerdings: Der im Kreuzesgeschehen vollzogene „Tausch“ geschieht nicht zwischen gleichwertigen Personen (zwei Gefangene) und die eine Person (Jesus) wird durch den Austausch auch nicht vom Gefangenen zum Befreiten. Das alles gilt es beim Gebrauch des „Lösegeld“-Begriffs in der Verkündigung zu beachten. Wir geben als Beispiel einen Predigtausschnitt von Michael Herbst wieder:<sup>21</sup>

„Lösegelder bieten den Stoff für die Krimis, die erdachten wie die im wirklichen Leben. Da werden ALDI-Besitzer entführt oder der Tabakerbe Reemtsma. Und dann wird Lösegeld bezahlt. Je wichtiger einer ist, desto mehr. Das höchste Lösegeld aller Zeiten wurde 1533 bezahlt, als Francisco Pizarro den Inka-Häuptling Atahualpa gefangen nahm und erst gegen Zahlung von 25 Tonnen Silber und Gold freiliess. [...] Lukas Podolski wird im Sommer aus den Fängen einer bösen bayrischen Fussballmafia erlöst gegen ein Lösegeld von 10 Millionen Euro, um wieder nach „Kölle“ heimzukehren. Seit 1998 gibt es in Deutschland ein Rundum-sorglos-Paket gegen Lösegeldforderungen: Wer sich die Police leisten kann, ist versichert und bekommt die Kosten für Lösegeld, Vermittler, Dolmetscher, Arzt und psychiatrische Nachbehandlung bezahlt.

Jesus war nicht versichert. Er sagt: „Ich zahle für dich. Ich zahle das Lösegeld. Mein Leben ist das Lösegeld. Je wertvoller die Geisel, desto höher der Preis. Ich zahle den höchsten Preis. Das zeigt, wie wertvoll du bist! Ich gebe mich in die Hände der Mächte, deren Sklave du geworden bist. Ich bezahle, damit du freikommt. Du warst verschuldet und hast dich verraten und verkauft. [...] Ich zahle, dir werden die Fesseln gelöst. Dafür lebe ich, und dafür sterbe ich. Willst du das?“

### **Exkurs: (Aus-)Tausch, Ersatz-Stellvertretung und Existenz-Stellvertretung<sup>22</sup>**

Spricht Jesus mit der Formulierung, er gebe „sein Leben als Lösegeld für Viele“ von einer „Stellvertretung“ und falls ja, von welcher Art der Stellvertretung?

Die Verwendung des deutschen Begriffs „Stellvertretung“ für die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu muss aus mehreren Gründen gut bedacht werden:

1. Im Alten Testament wird die Möglichkeit einer Stellvertretung bei Schuld und Sünde im Grunde zurückgewiesen. „Jeder soll nur für seine eigene Sünde sterben“ (5Mo 24,16). Als Mose für die Schuld des Volkes Israel sühnen möchte, lehnt Gott ab: „Ich streiche nur den aus meinem Buche, der wider mich gesündigt hat“ (2Mo 32,33; s. auch Jer 31 (LXX38),30; Hes 3,18–19; 18,4ff). Einzig in Jes 53 eröffnet sich der Gedanke und auch die Möglichkeit einer solchen Stellvertretung, und das sogar – trotz sonstigem Verbot von Menschenopfer im Alten Testament – durch einen Menschen, den Gottesknecht.
2. Es gibt keinen entsprechenden Begriff in der Bibel, der den Vorgang einer Stellvertretung in ein einziges Wort fassen würde. Es sind die biblischen Formulierungen „für (*hyper*) uns/euch/unsere

<sup>20</sup> Vom Auslösen der Erstgeburt mit einem Tier oder Geld ist im Alten Testament in 2Mo 13,13–15; 34,20; 4Mo 18,15f und 2Mo 30,12 die Rede.

<sup>21</sup> Hempelmann / Herbst, Vom gekreuzigten Gott reden, 187f.

<sup>22</sup> Bailey, Daniel, Concepts of Stellvertretung in the Interpretation of Isaiah 53, in: Jesus and the suffering servant. Isaiah 53 and Christian Origins, hg. v. Bellinger, William H. jr. / William R. Farmer, 223–250. Gathercole, Defending Substitution, 15–28.

Sünden/die Gemeinde“<sup>23</sup> oder „für (*anti*) Viele“ „hingegen“<sup>24</sup> aus denen man in der Theologiegeschichte den Gedanken einer „Stellvertretung“ abgeleitet und dann auch mit diesem Wort umschrieben hat. Das deutsche Wort findet sich für den Kreuzestod erstmals 1760 bei Siegmund Jacob Baumgarten, es hat davor eine lange und komplexe Vorgeschichte.<sup>25</sup>

3. Die biblische Redeweise für das Geschehen am Kreuz spricht auf jeden Fall von einem (Aus)Tausch: Jesus gibt *dies* (sein Leben) *für das* (die Vielen). Wird dieser Akt als „Stellvertretung“ bezeichnet, so muss allerdings geklärt und erklärt werden, was genau damit gemeint ist.<sup>26</sup> Auch die Präposition „für“ (*hyper*) enthält nicht zwingend in sich den Gedanken einer Stellvertretung, sondern kann je nach Kontext „zur Bewahrung von“, „um etwas zu erledigen“ oder „an Stelle von“ bedeuten.<sup>27</sup> Es ist die Aussage, dass hier jemand nicht für sich selbst, sondern für jemand anderen stirbt, sein Leben lässt und dieses Sterben eine Konsequenz der Sünden des anderen ist (und der andere also nicht mehr dafür sterben wird), welche den Schluss einer Stellvertretung zulässt (so z.B. in 1Kor 15,3; Röm 4,25; Gal 1,4).
4. Das deutsche<sup>28</sup> Wort „Stellvertretung“ im Zusammenhang mit Personen meint allgemein ein „an die Stelle eines Anderen treten“. Nicht eindeutig klar ist dabei aber: Übernimmt die stellvertretende Person die Aufgaben oder Tätigkeiten des Anderen und ersetzt sie auf seine Art und Weise (**Ersatz-** oder „exkludierende“ (Hofius), „ausschliessende“ (Gese) **Stellvertretung**<sup>29</sup>)? Eine Person tritt an die Stelle einer anderen so, dass diese ersetzt und dabei ausgeschlossen (exkludiert) wird. Bei dieser Art von Stellvertretung kann der Stellvertreter auch Dinge tun und in einer Weise handeln, die der vertretenen Person nicht möglich wäre. Es wird durch die Stellvertretung in erster Linie eine Aufgabe oder Handlung erfolgreich erledigt. – Oder übernimmt die Person dort eine Aufgabe oder eine Rolle, die den Anderen völlig repräsentiert und verkörpert (**Existenz-** oder „inkludierende, repräsentierende“ **Stellvertretung**)? Bei dieser Art von Tausch „repräsentiert“ der Stellvertreter die vertretene Person und was ihr gilt, dass gilt auch der vertretenen Person.
5. Wichtig zu beachten ist auch, dass der Vorgang einer „Stellvertretung“ keineswegs zwingend oder aus rein logischen Gründen mit dem Gedanken der „Strafe“<sup>30</sup> (→ 2.1.2.) oder einer

<sup>23</sup> Insbesondere bei Paulus bildet diese – wohl auf das Kelchwort von Jesus beim Abendmahl zurückgehende – Wendung bei fast allen Heilsaussagen den Kern (va. 1Kor 15,3; Röm 5,6–8; 2Kor 5,14–15). Bei Johannes finden sich Joh 6,51 („für (*hyper*) das Leben der Welt“ wie Kelchwort Abendmahl Mk 14,24 → Jes 53,12); 10,11.15 „für (*hyper*) die Schafe“ 17; 11,50ff. „ein Mensch stürbe für (*hyper*) das Volk“; 12,24; 15,13 „sein Leben für (*hyper*) seine Freunde“; 17,19 „für (*hyper*) sie heilige ich (*hagiozo*) mich“ → 2Mo 29,43.

<sup>24</sup> Bei Johannes z.B. 3,16 („gegeben“ → Jes 53,10.12LXX).

<sup>25</sup> Gegen Menke, Karl-Heinz, Stellvertretung, 1991. – Beachte Schaede, Stellvertretung, 548–576 dazu, Kurzinfo bei Riecker, Sechs Fragen zu Opfer, 134–135.

<sup>26</sup> Zu bedenken ist nämlich:

a) Bei einem (Aus)Tausch findet nicht in allen Fällen eine Stellvertretung statt. So nehmen bei einem Tausch, bei dem nicht beide „Parteien“ zur selben „Kategorie von Dingen“ gehören, die beiden Beteiligten nach dem Tausch nicht unbedingt den Platz, die Aufgabe oder die Rolle des anderen wahr. Beim Loskauf von Sklaven oder Gefangenen zum Beispiel wurde meist Geld oder Güter gegen einen Menschen getauscht. „Menschen“ und „Geld/Güter“ gehören nicht in dieselbe Kategorie von Dingen. Das Geld nahm daher nicht als Stellvertretung „den Platz des Gefangenen ein“. Das bedeutet: Bei einem Tausch („dies für das“) zweier Dinge unterschiedlicher Kategorien – z.B. Geld für Ware – handelt es sich um eine ausgleichende Handlung im Sinne eines Tauschhandels, einer Bezahlung.

b) Aber auch bei einem (Aus-)Tausch zweier Parteien derselben Kategorie geschieht nicht zwingend eine Stellvertretung im Sinne des „an die Stelle des Anderen treten“: So sind bei einem Gefangenen austausch zu Kriegszeiten zwar die beiden Gefangenen je das „Lösegeld“ für den anderen und beides sind „Menschen“ (dieselbe Kategorie). Aber sie nehmen danach nicht den Platz und die Aufgabe des anderen ein, sie werden (zuhause) auch nicht wieder ins Gefängnis gesteckt, sondern sie sind nun freie Menschen!

<sup>27</sup> Ausführlich dazu bei Breytenbach, ‚Christus starb für uns‘ (2003) und ders., The ‚For Us‘ Phrases (2005).

<sup>28</sup> Zur Diskussion um den Begriff beachte Schaede, Stephan, Art. Stellvertretung IV. Dogmengeschichtlich und dogmatisch, RGG4 7 (2004) 1710–1712. Der englische Begriff „substitution“ ist mit ähnlichen Schwierigkeiten behaftet. Eine „substitution“ im Sport kann sowohl ein „Austausch“ eines Spielers mit einem nicht spielenden Spieler sein, der eine völlig neue oder andere Aufgabe im Spiel übernimmt. Oder aber es wird 1:1 ein Spieler mit einem neuen Spieler „ersetzt“, der auf derselben Position mit demselben Auftrag spielt.

<sup>29</sup> Ein alttestamentliches Beispiel dafür ist Judas Vorschlag, an Stelle seines jüngsten Bruders Benjamin als Sklave in Ägypten zu bleiben (1Mo 44,33). Juda nimmt als Ersatz exakt den Platz seines Bruders Benjamin ein. Diese Art von Stellvertretung kann Jesus kaum meinen, denn er gerät durch sein „stellvertretendes Sterben“ ja nicht etwa selbst in die Gefangenschaft und Versklavung des Bösen und verweilt darin. Er nimmt nicht in diesem Sinn den Platz des Menschen ein und der Mensch den seinen.

<sup>30</sup> Das Übernehmen oder auch Wegnehmen bzw. Wegtragen der Schuld oder Sünde bedeutet nicht unbedingt, dass damit auch der Aspekt einer Bestrafung des Stellvertreters verbunden ist.

„Befriedung“<sup>31</sup> (engl. propitiation) oder Genugtuung<sup>32</sup> (→ 2.2.4.) verbunden ist. Solche Qualifizierung oder Präzisierung der Stellvertretung ergibt sich nicht aus logischen oder intrinsischen Gründen aus dem Vorgang der Stellvertretung, sondern muss exegetisch aufgrund weiterer Textaussagen aufgewiesen werden. (Zu den grundsätzlichen Einwänden gegen den Gebrauch des Gedankens der Stellvertretung für das Wie des Erlösungsgeschehens durch den Kreuzestod Jesu siehe → 5.1–3.)

Will man das Geschehen am Kreuz mit dem Begriff „Stellvertretung“ beschreiben, so braucht der Ausdruck eine Präzisierung, um richtig verstanden zu werden. Für die Aussage Jesu, er werde „...sein Leben → als Lösegeld → für viele → hingeben“, gilt:

1. Die zwei „Parteien“ des Tauschs – *das Leben* von Jesus für (das Leben der/) *die Vielen* – sind von derselben „Klasse der Dinge“, beides sind Menschen(leben). Daher ist es möglich und richtig, von einer Form der Stellvertretung zu sprechen, wenn hier „ein Leben ... für (*anti*) viele (Leben)“ gegeben wird.
2. Gleichzeitig sind die beiden „Parteien“ auch ungleich: Das macht die deutende Aussage von Jesus über seine *Lebenshingabe* als ein *Lösegeld* deutlich. Später macht Jesus deutlich, dass er seinen Tod konkreter als Opfer „zur Vergebung der Sünden“ der Vielen (Menschen) versteht. Für ihn selbst betonen die Evangelien mehrfach, dass der Mensch Jesus der Gottessohn „ohne Sünde“ war. Der Tausch oder die Stellvertretung findet also zwischen einem sünd- und schuldlosen Gottessohn einerseits und der Menschheit als schuldbeladene Sünder andererseits statt. Das eröffnet die Möglichkeit, dass der Stellvertreter (Jesus) etwas tun oder wirken kann, was den Vertretenen (Menschen) nicht möglich war.
3. Am Kreuz geschieht daher nicht nur ein „Austausch“ von Personen (Jesus – Mensch)<sup>33</sup>, sondern diese Stellvertretung beinhaltet die Übernahme von Schuld und deren Todes-Konsequenz durch den Stellvertreter. Die Gefangenschaft der Menschen ist selbstverschuldet und hat den Tod zur Folge. Die Menschen müssten eigentlich ihr Leben hingeben, den Tod als Folge ihrer Schuld erleiden. Nur auf diesem Verstehenshintergrund macht die Rede von einem „Lösegeld in Form einer Lebenshingabe in den Tod“ von Jesus Sinn. Was er mit der Hingabe seines Lebens für das Leben der Menschen anbietet, ist **sicher eine Ersatz-Stellvertretung**.

In dieser Aussage Jesu wird noch nicht deutlich, *wie* = auf welche Weise genau, dieser Tod von Jesus als Ersatz-Stellvertretung dem Menschen zugutekommt, für ihn wirksam wird. Wir werden sehen, dass die Aneignung der befreienden Wirkung des Kreuzesgeschehens aufgrund einer „**Existenz-Stellvertretung**“ (oder: inkludierende bzw. repräsentative Stellvertretung) möglich ist. Dabei geschieht eine Art Identifikation und ganzheitliche innere Verbindung der zwei (gleichartigen) Beteiligten in dem Sinne, dass „*was dem einen gilt, was ihm geschieht, was er fühlt, was ihm angerechnet oder abgenommen ... wird, das gilt genauso auch für den anderen*“. Die Stellvertretung meint hier nicht allein den Transfer von z.B. Tod und Leben durch das Einnehmen des Platzes und der Rolle eines Anderen (Ersatz). Sondern durch das Anteilnehmen mit seinem ganzen Wesen (Existenz) und Sich-Verbinden mit dem Schicksal des Anderen geschieht ein Austausch (Stellvertretung?) im Rahmen einer (bleibenden, andauernden?) personalen Beziehung. Letzteres gilt dem, der sich Jesus glaubend anvertraut (→ 1.4.1–2. und 4.2.).

#### **Praxistipp: Angemessen vom „Tausch“ (Stellvertretung) im Kreuzesgeschehen reden**

Die Ausführungen zeigen, dass wir mit dem deutschen Begriff „Stellvertretung“ reflektiert umgehen sollten. Die Texte der Bibel sprechen von einem Sterben oder einer Lebenshingabe „für uns“ im Sinne von „an unserer Stelle“ und „zu unseren Gunsten“. Im Kreuzesgeschehen findet auch ohne Zweifel ein „(Aus-)Tausch“ statt. Wenn wir in der Verkündigung das Wort „Stellvertretung“

<sup>31</sup> In unserem Kontext wäre die Befriedung und das Abwenden von Gottes Zorn gemeint.

<sup>32</sup> Denn solche möglicherweise notwendige Genugtuung muss nicht zwingend durch Stellvertretung geschehen, sondern kann grundsätzlich auch selbst geleistet werden.

<sup>33</sup> So (als „interchange“) will Morna Hooker das Kreuzesgeschehen verstanden wissen. Siehe dazu Hooker, Morna, *Interchange in Christ*, JTS 22 (1971) 349–361 [wieder abgedruckt in: dies., *From Adam to Christ: Essays on Paul*, Cambridge: Cambridge University Press 1990, 13–25]; dies., *Interchange and Atonement*, in: dies. *From Adam to Christ: Essays on Paul*, Cambridge: Cambridge University Press 1990, 26–41.

gebrauchen, dann ist es wichtig, dass einerseits inhaltlich damit ein Geschehen gemeint ist, das wir Menschen *nicht tun* müssen und können (Ersatz- = der Tausch Mensch → Jesus ist eine Schuldübertragung). Andererseits ist dasselbe Geschehen etwas, das in Jesus *mit uns* (glaubenden) Menschen *getan* wird (Existenz- = der Tausch Jesus → Mensch ist eine „Lebens“übertragung).

Ein Beispiel einer Erklärung des Gedankens der Stellvertretung aus der Verkündigung:

„Stell dir einmal vor: Du bist bankrott. Jetzt kommt jemand auf dich zu und sagt dir: „Du, ich zahle dir deine Schulden!“ Du fragst ganz verwundert: „Warum tust du das?“ Er antwortet: „Weil ich dich liebe.“ Jetzt stell dir einmal vor, der andere zahlt dir deine Schulden. Kurz darauf geht er allerdings selbst Konkurs. [Hier problematisiert die Illustration, dass ein Mensch, der stellvertretend Schulden bezahlt, selbst Schuldner sein kann]. Nun wird sein Geld für seine eigenen Schuldner benötigt und deine Schuld bleibt bestehen. – Hier ist Gott. Hier ist Jesus! Er ist nicht Konkurs gegangen. Denn Gott hat sich selbst nicht verschuldet und kennt keine eigenen Schulden. Aber der Gottessohn Jesus ist für uns, an unserer Stelle am Kreuz gestorben. Damit übernimmt und begleicht er die Schulden der Menschen, deine und meine Schuld. Das ist Liebe. Das ist mehr als ein romantisches Gefühl. Das ist ein Faktum.“

Diese Illustration fokussiert auf die Ersatz-Stellvertretung und den Tausch vom Menschen zu Jesus/Gott als Schuldübertragung. Die „Kehrseite der Medaille“, die neues-Leben-übertragende Existenzstellvertretung von Jesus/Gott zum Menschen ist nicht so einfach in eine Illustration aus dem Alltag zu kleiden, weil es nicht um den Tausch einer mit Geld vergleichbaren Schuld geht, sondern geheimnisvoller um den Tausch von Leben gegen den Tod eines anderen, der selbst das Leben ist. Trotzdem wird es hilfreich sein, in der Verkündigung auch diese Seite der Stellvertretung aufzugreifen, denn erst daran anknüpfend wird verständlich, dass und wie diese Ersatzstellvertretung nun auch „mir zugute“ kommen will.

Beachte zum rechten Verstehen von „Stellvertretung“ im Kreuzesgeschehen auch die Grafik unten im Abschnitt → 3.3. und den → [Anhang 2](#) dazu.

### 1.1.5. Jesus versteht seinen Tod wie die lebensrettende Erhöhung der eisernen Schlange in der Wüste und als Gericht über den Teufel

Johannes berichtet, dass Jesus bereits früh während seines öffentlichen Auftretens seinen Tod als Erhöhung „wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat“ (Joh 3,14; 4Mo 21,8–9) bezeichnet. Später formuliert er öffentlich das Gleiche (Joh 8,28) und seine Aussage „...*ich, wenn ich erhöht werde von der Erde*“ kommentiert der Evangelist mit dem Hinweis, Jesus habe damit angezeigt, „*welchen Todes er sterben würde*“. Im Kontext hatte Jesus erklärt: „*Jetzt ist für diese Welt die Stunde des Gerichts gekommen; jetzt wird der Herrscher dieser Welt hinausgeworfen werden.*“ (Joh 12,31–33). Damit verbindet er seinen Tod mit dem Gericht über die widergöttlichen Mächte, insbesondere den Teufel (V.31). Dass in der ursprünglichen Situation das tödliche Übel, die Schlange selbst, erhöht wird, könnte indirekt darauf hinweisen, dass auch mit der „Erhöhung“ von Jesus das Böse selbst in den Tod mitgenommen ist.

Im selben Gespräch hatte Jesus seinen bevorstehenden Tod mehrmals als „verherrlicht werden“ bezeichnet (13,23ff) und mehrere Stellen sprechen von seinem Sterben als Verherrlichung (Joh 7,39, 12,16.23 u.a.). Tatsächlich bedeutet „erhöhen“ im damals mündlich gesprochenen Aramäisch dasselbe wie „kreuzigen“. <sup>34</sup> Mit „verherrlichen“ ist an manchen Stellen neben dem Tod auch die Auferstehung und Rückkehr Jesu in den Himmel gemeint. Jesus wies mit der doppeldeutigen Sprache darauf hin, dass das Kreuz sowohl äusserlich tiefste Erniedrigung als auch für das geistige Auge höchste Erhöhung sein wird. Mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die erhöhte bronzene Schlange in der Wüste, die angesichts des Todes durch das Strafgericht einer Giftschlangenplage allein durch das Aufsehen zu ihr das Leben schenkte, will Jesus klar machen: Auch *sein* Tod wird Menschen vor dem Gericht Gottes, dem Tod, retten können. Aber gleichzeitig wird das gleiche Geschehen das Gericht über den Widersacher Gottes sein.

<sup>34</sup> Bittner, Art. Johannesevangelium, 707.

## 1.1.6. Jesus wählt für seine Lebenshingabe bewusst Jerusalem mit dem Tempel (kultische Opfer) und das Passafest

### 1.1.6.1. Jerusalem und sein Tempel: Ort der Versöhnung durch Opfer

Jesus besuchte während seines öffentlichen Wirkens mehrmals zu Festzeiten Jerusalem und wandte schliesslich ausdrücklich ein letztes Mal „sein Angesicht nach Jerusalem“ (Lk 9,51), dem Ort des Tempels. Matthäus berichtet bereits in 16,21: „Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.“ Später, „als Jesus nach Jerusalem hinaufging, nahm er die zwölf Jünger allein zu sich und sprach auf dem Weg zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohen Priestern und Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen...“ (Mt 20,17–18). Als sie die Stadt erreichten, zog er wie ein König ein (Mt 21,1ff) und verbrachte die folgenden Tage fast ausschliesslich im Tempel. Das ist nicht nur der Ort, an dem Gott „wohnt“, sondern auch der Ort, an dem der Mensch durch die vorgeschriebenen Opfer Vergebung seiner Sünden (→ 1.3.2.3.) empfangen und sich Gott versöhnt haben konnte. – Die Evangelienberichte deuten diese Ortswahl von Jerusalem nicht direkt, aber sie machen deutlich, dass Jesus seinen Todesort in der Tradition der von Gott gesandten Boten verstand (→ 1.1.1.). Das Geschehen am Kreuz würde den bisherigen Zugang zur Gemeinschaft mit Gott (durch Opfer ins Allerheiligste des Tempels) völlig verändern (→ 1.2.3. Tempelvorhang zerreisst; s. auch Hebr).

### 1.1.6.2. Das Passafest: Gott verschont mit Hilfe des Passalamms vor dem Todesgericht

Als Zeitpunkt für diesen letzten Aufenthalt in Jerusalem wählt Jesus das Passafest. Auch das wird kaum zufällig so sein. Die entscheidenden Erklärungen Jesu zu seinem Tod gibt er während der Passafeier mit seinen Freunden (→ 1.1.7.). Sein Todeszeitpunkt fällt wohl mit der Schlachtung der Passalämmer im Tempel zusammen (→ 1.2.2.3.; s. dort zu seiner Unversehrtheit gemäss Joh 19,31ff). – Offenbar will Jesus, dass sein Tod und dessen Bedeutung im Licht des Passageschehens verstanden wird (→ 1.1.7.): Der Tod eines fehlerlosen Opfertieres und das Zeichen des damit vergossenen Blutes steht stellvertretend für das eigentlich verdiente Todesgericht und wendet dieses ab (Passa = verschonend vorübergehen).

### 1.1.7. Jesus deutet seinen Tod (und seine Auferstehung) beim Passamahl mit seinen Freunden

Die Schilderung der Passafeier Jesu mit seinen Jüngern zeigt, dass Jesus bewusst auf seinen Tod zugeht, und dass er die Bedeutung seines Lebensopfers in erster Linie im Sinne des Passa deutete. Die dort von Jesus gemachten Erklärungen zum Brot und einem Kelch („Abendmahlsworte“ Mt 26,26–28; Mk 14,22+24; Lk 22,19–20; s. Joh 13 (vgl. 1Kor 11,23)) machen deutlich:

- Die Mahlfeier ist *Teil der Passafeier*, und Jesus zeigte damit, dass er sich in erster Linie als das wahre Passalamm versteht.<sup>35</sup> Dazu passt, dass jenes Opfer – anders als die meisten sühnenden Opfertiere – von den Feiernden gegessen werden sollte, weshalb das Brotwort „...esst! Das ist mein Leib“ zum Essen des wahren Passalamms auffordert (s. vorbereitend Joh 6,51–56).
- Sein gewaltsamer Tod versteht sich als *eine Form der Stellvertretung*: Er geschieht „für euch/mich“ (zu Art von Stellvertretung s. oben → 1.1.4. Exkurs zu Stellvertretung).
- Die Mahlfeier proklamiert den *Neuen Bund* (so Lukas und Paulus; s. das Blut des Bundes bei Matthäus und Markus). Die Fassung des Markus weist auf 2Mo 24,8 hin, also auf den Bundeschluss am Sinai nach der Befreiung aus Ägypten (s. unten). Das Stichwort „neuer Bund“ in Jer 31,31–34 (inkl. „ihre Sünden vergeben“ und „nie mehr an sie denken“) und das Kommen des Heiligen Geistes in Hes 36 lässt indes bereits die Auferstehung am Horizont aufleuchten.

<sup>35</sup> Jesus wird ausdrücklich als Passalamm in 1Kor 5,7–8 bezeichnet und auch in Joh 1,29.36; 19,36; 1Petr 1,19 und Offb 5,6 ist mit dem „Lamm“ das beim Passa getötete Tier gemeint.

- Wenn Jesus hier vom „Blut des Bundes“ spricht, spielt er auf 2Mo 24,8 an, wo berichtet wird, dass Mose nach dem Verlesen des Bundesbuches das „Blut des Bundes“ auf das Volk sprengte und so den Bund am Sinai besiegelte. Die Targume zu dieser alttestamentlichen Stelle sprechen von einer sühnenden Wirkung dieses Blutes<sup>36</sup>: „Mose nahm das Blut und sprengte es auf den Altar, um für das Volk Sühnung zu schaffen, und er sprach: Siehe, das ist das Blut des Bundes, den der Herr mit euch auf Grund aller dieser Worte geschlossen hat.“ (TargOnk zu 2Mo 24,8 → fast wörtlich gleich auch in TargJer I).
- Der Bericht des Matthäus erwähnt, dass das Blutvergiessen „für die Vielen zur Vergebung der Sünden“ geschehe (Mt 26,28; s. auch Mk 14,24). Die Wendung „für die Vielen“ geht auf Jes 53,11–12 zurück, und das macht deutlich, dass Jesus wie der dortige Gottesknecht sein Leben als „Schuldopfer“ (hebr. *ascham* Jes 53,10) oder Opferlamm (53,7) hingibt. Dies geschieht freiwillig (53,7.10), unschuldig (53,9), im Gehorsam gegenüber Gott und seinem Willen (53,6.10). Jesus nimmt damit das Strafgericht über unsere Sünden und Missetaten auf sich (53,5.7.). Die Wirkung der Lebenshingabe von Jesus „zur Vergebung der Sünden“ scheint unausgesprochen auch bei den anderen Formulierungen mitzuschwingen. Denn die Aussagen der ersten Christen (s. → 1.3–4. zu Apg und Briefen) verbinden ausdrücklich und oft das Geschehen am Kreuz mit der Sündenvergebung.
- Die Mahlfeier erinnert zudem bereits an die kommende, zukünftig-ewige Gemeinschaft mit Jesus Christus. Bereits im Judentum war jedes Passa mit eschatologischen Hoffnungen verbunden, so erwartete man in der Passanacht weithin das Kommen des Messias. Diese Erwartung und Freude auf die vollendete, durch seinen Tod wiederhergestellte Gemeinschaft mit Gott greift Jesus auf.

### 1.1.8. Der „Leidenskelch“ im Gethsemane-Gebet<sup>37</sup>

Jesus bittet nach der Mahlfeier im Garten Gethsemane in dem von Todesangst geprägten Gebet Gott darum, dass dieser „Kelch“ (griech. *poterion*) wenn möglich an ihm vorbeigehe (Mt 26,39 //; Joh 18,11). Er hatte schon bei einer früheren Gelegenheit diesen Bildvergleich benutzt (→ 1.1.2.). Dass er damit sein bevorstehendes Leiden und den Tod als „Leidenskelch“ sieht, ist unbestritten. Enthält das Wort „Kelch“ aber neben dem „Hinweis auf ...“ auch eine *Deutung* seines Todes? Im griech. Alten Testament (LXX) findet sich „Kelch“ 32-Mal.<sup>38</sup> Davon ist an 30 Stellen das hebr. Wort *kos* übersetzt, welches an 19 Stellen bildhaft und davon wiederum 17mal in negativem Sinn Gottes (Zorn-)Gericht und seine Folgen bezeichnet.<sup>39</sup> Mit dem Wort schwingt daher eine Deutung mit: „[D]ie strafende Tätigkeit des Gottesrichters erscheint als Herumreichen eines Bechers mit unheimlich wirkendem Wein.“<sup>40</sup> Dieser Zusammenhang von bildhaftem Gebrauch des „Kelchs“ mit einem Gottesgericht findet sich auch im zeitgenössischen Judentum (PsSal 8,14–15; 1QpHab 11,10.14 (zu Hab 2,15–16); 4QpNah 4,5–6). – Im Neuen Testament wird das Wort ausser hier noch in 1Kor 10,21 (= Abendmahlskelch), in der Offb für die Zornes„kelche“ sowie in Mk 10,38 gebraucht. In der Offb ist die Verbindung zum Gerichtsgedanken unübersehbar (Offb 14,10; 16,19; 18,6; 17,4), und in Mk 10,38 ist der „Leidens-Kelch“ auf die Jünger Johannes und Jakobus bezogen. Deren Leiden und Tod wird zwar nicht wie bei Jesus heilswirkende Funktion haben, aber das Leiden der Christen ist Beginn des göttlichen Gerichts über den Kosmos (1Petr 4,17–19) im Sinne einer Teilhabe am Leiden Christi (1Petr 4,13.16; s. Phil 3,10; Kol 1,24; 1Thess

<sup>36</sup>Zur Rolle des Blutes im Sühneschehen siehe → 1.3.2.4. und Praxistipp Seite 27.

<sup>37</sup>s. dazu hilfreich Feldmeier, *Krisis des Gottessohns*.

<sup>38</sup>In den jüdischen Targumim (aramäische Übersetzungen der Hebräischen Bibel(teile)) findet sich der Ausdruck an 11 Stellen (2/3 der Belege) mit deutenden Zusätzen als „Fluch-Kelch“, „Kelch des Fluchweins“, „Kelch des Zornesweins“, „Straf-Kelch“ usw. (Feldmeier, *Krisis des Gottessohns*, 175).

<sup>39</sup>Ps 11,6; 75,8–9; Jes 51,17.22; Jer 25,15–16.17; 25,28; 49,12; 51,7; Klg 4,21; Hes 23,31.32.34; Hab 2,16.

<sup>40</sup>Feldmeier, *Krisis des Gottessohns*, 179.

3,3; 2Tim 3,12).<sup>41</sup> Jesus sieht mit dem Bildwort vom „Leidenskelch“ daher nicht nur seinem Leiden und Tod entgegen, sondern auch dem Zorngericht Gottes, das er am Kreuz stellvertretend für den Kosmos auf sich nehmen soll (→ 1.1.4. Exkurs Stellvertretung).

### 1.1.9. Der auferstandene Jesus erläutert sein messianisches Leiden aus der Schrift

Lukas allein berichtet, dass Jesus nach seiner Auferstehung unerkannt zwei Männer von Jerusalem nach ihrem Heimatort Emmaus begleitete. Die beiden erzählten die enttäuschende Nachricht vom leeren Grab Jesu und ihr Unverständnis über das Vorgefallene, worauf Jesus ihnen mit einem Durchgang durch die ganze Schrift aufzeigte, dass „der Messias [...] das alles erleiden [musste], um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen“ (Lk 24,25–27). Im Blick auf Jesus bedeutet das, dass er sein Leidens- und Todesschicksal als Messias in den Texten des Alten Testaments vorhergesehen fand. Auch wenn uns seine Ausführungen nicht überliefert sind, hat er möglicherweise auch Texte genannt, die den Aposteln und Jesusgläubigen in der Folge beim Verstehen der Bedeutung seines Todes eine zentrale Hilfe waren<sup>42</sup> (s. dazu weiter → 1.3.2.)

Es gibt noch zwei weitere Aussagen Jesu, die auf die Bedeutung seines Todes hinweisen: Jesu Fürbitte für seine Peiniger (→ 1.2.2.1.) und sein Verlassenheitsschrei am Kreuz (→ 1.2.2.2.). Beide werden im nachfolgenden Abschnitt zum Bericht der Evangelisten über den Tod Jesu aufgegriffen, weil sie eher als indirekte Hinweise einzuordnen sind.

## 1.2. Die Evangelisten berichten über den Tod Jesu

Nicht nur Matthäus, Markus und Lukas (Synoptiker), sondern besonders auch Johannes erzählen auffallend breit von der letzten Woche des Lebens Jesu. Damit ist durch die Evangelisten bereits angezeigt, dass die Ereignisse dieser Woche inhaltlich-theologisch in ihrer Bedeutung für die frühe Christenheit von besonderer Wichtigkeit sind. Der Grund für die detailliertere Schilderung ist nicht, dass über diese Tage mehr historische Details zur Verfügung gestanden hätten; vielmehr wird damit – auch bei Johannes<sup>43</sup> – die fundamentale Bedeutung des Leidens, Sterbens und der Auferstehung Jesu unterstrichen. Bereits vor dieser letzten Woche im Leben Jesu berichten die Evangelisten an einigen Stellen Dinge, die ein Licht auf das Kreuzesgeschehen werfen, die über die Selbstaussagen Jesu hinaus gehen (s. oben → 1.1.).

### 1.2.1. Der Weg Jesu zur Kreuzigung

#### 1.2.1.1. Johannes der Täufer nennt Jesus prophetisch „Lamm Gottes, das die Sünde der ganzen Welt wegnimmt“.

Johannes berichtet sehr früh in seinem Evangelium von einer Begebenheit, die den Tod Jesu thematisiert. Johannes der Täufer hatte Jesus bei seiner Erstbegegnung mit der Aussage empfangen: „*Seht, hier ist das Lamm Gottes, das die Sünde der ganzen Welt wegnimmt!*“ (Joh 1,29, s. auch 1,36). Wird Jesus hier mit dem beim Passa getöteten Lamm verglichen? (zu Passa und Sühne → 1.3.2.2.). Oder ist eines der täglich morgens und abends im Tempel als sühnendes Brandopfer

<sup>41</sup> Dieser Zusammenhang eines *Gerichtsgeschehens* und dem „mit Christus gestorben“ des Christen bildet sich auch in der christlichen Taufe ab!

<sup>42</sup> Die für die Erzählung nicht notwendige Nebenbemerkung in Apg 24,18, dass einer der beiden Männer Kleopas hiess, könnte über die Nennung seiner Quelle für Lukas hinaus auch ein Hinweis darauf sein, dass dieser in der frühen Christenheit keine unbekannte Person blieb und für die Weitergabe des Inhalts der Ausführungen von Jesus sorgte.

<sup>43</sup> Gegen die einflussreiche gegenteilige Ansicht von Rudolf Bultmann, Ernst Käsemann und z.B. U.B. Müller oder Rudolf Schnackenburg zum Johannesevangelium. Im Johannesevangelium befinden wir uns bereits in Kp. 12 (von 21) in Jerusalem zu Beginn der letzten Woche vor dem Tod und der Auferstehung von Jesus (Palmsonntag). Zur Sicht, dass im JohEv der Kreuzestod von Jesus Offenbarungshöhepunkt und entscheidender Inhalt seiner Sendung ist beachte Knöppler, *Theologia crucis* (1994), Kohler, *Kreuz und Menschwerdung* (1987), Thyen, *Hartwig, Art. Johannesevangelium, TRE 17* (1988) 200–225.

geschlachtetes Schaf (Tamidopfer; 2Mo 29,38–46) gemeint? Oder weist das Verb „wegnehmen, -tragen“ auf das in die Wüste geschickte „Opfer“-Tier am grossen Versöhnungstag (3Mo 16), das die Sünden des Volkes dorthin wegträgt (im Text des Alten Testaments fehlt allerdings eine solche Deutung)? Oder – weil die Wendung „das der Welt Sünde trägt“ auf Jes 53<sup>44</sup> anspielt – will die Aussage auf den Gottesknecht hinweisen, der in Jes 53 mit einem Opferlamm und in Jes 53,10 mit einem Schuldopfer verglichen ist (→ 1.3.2.5.)? Allein aufgrund des verwendeten Wortes für „Lamm“ (griech. *amnos*) oder des Verbes „wegnehmen, -tragen“ (griech. *aireo*) kann das nicht entschieden werden. Der engste Kontext der Stelle gibt dazu keine Anhaltspunkte. Es scheint, dass der Täufer nicht ausschliesslich nur eines dieser Opfertiere im Sinn hatte, sondern prophetisch in Jesus das eine umfassende Opfer erkannte, das jedes Tieropfer und jeden Opferkult erfüllen und überbieten, ja zu einem Ende bringen würde. Im Johannesevangelium werden jedenfalls alle drei Verstehenslinien (Passa; Opfer am Tempel; Jes 53) für Jesus als sühnendes Opfer wieder aufgegriffen. Diese „Verschmelzung“ der vier alttestamentlichen Linien Passa, Schuld-/Sündopfer, Versöhnungstag und Jes 53 (→ 1.3.2.) in der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu ist auch in weiteren Aussagen erkennbar.<sup>45</sup>

### 1.2.1.2. Der Hohepriester Kajafas deutet den Tod Jesu als stellvertretende Lebenshingabe für das jüdische Volk

Johannes hatte besonders enge Kontakte zu Jerusalemer Priesterkreisen (Joh 18,15–16) und berichtet von der Sitzung des Hohen Rates (Joh 11,45–57), bei dem der endgültige Beschluss gefasst wurde, Jesus zu töten (V.53). Dabei spielte das Votum des in jenem Jahr amtierenden Hohepriesters Kajafas eine entscheidende Rolle. Er riet, es sei im eigenen Interesse besser, wenn „ein Mensch sterbe für das Volk“ (11,49–51; s. auch Joh 18,14) und nicht das ganze Volk umkomme.<sup>46</sup> Sicher werden auch die ersten Christen diese Aussage wie Johannes gedeutet haben: „Kajafas sagte das nicht aus sich selbst heraus. Er redete aus prophetischer Eingebung, weil er in jenem Jahr Hohepriester war, und sagte voraus, dass Jesus für das jüdische Volk sterben werde. Jesus starb allerdings nicht nur für das jüdische Volk, sondern um auch die über die ganze Welt verstreuten Kinder Gottes zusammenzuführen und eins zu machen.“ (Joh 11,51–52).

### 1.2.1.3. Die unverdiente Freilassung des schuldigen Barabbas anstelle des unschuldigen Jesus

Alle vier Evangelien berichten kurz (Joh 18,39–40; Lk 23,18–19) oder länger (Mt 27,15–26; Mk 15,6–15), dass der römische Statthalter Pontius Pilatus kurz vor der Verurteilung versuchte, den aus seiner Sicht unschuldigen Jesus freizulassen. Dazu appellierte er an die Volksmenge, gemäss dem Brauch, zum Passafest einen Gefangenen zu begnadigen, Jesus freizulassen anstatt des berüchtigten und mörderischen Aufrührers Barabbas. Trotz des dreifachen Versuchs forderte die Menge unter Führung der leitenden Priester und Ältesten mit aller Macht den Tod von Jesus durch Kreuzigung. Schliesslich gab Pilatus diesem Wunsch nach, gab Barabbas frei, wie sie es gefordert hatten und „opferte“ Jesus ihrem Willen (wörtlich: „übergab Jesus ihrem Willen“ Lk 23,25). – Das Geschehen wird von den Evangelisten nicht kommentiert, spricht aber „ohne Worte“ aus: An diesem Kreuz stirbt ein Unschuldiger, während im direkten Tausch mit ihm ein Schuldiger unverdient begnadigt und freigelassen wurde.

### 1.2.1.4. Todesart „Kreuzigung“ für Verfluchte gemäss 5. Mose 21,23

Die Todesart „Kreuzigung“ war zur Zeit Jesu für Juden gemäss 5Mo 21,23 ein Zeichen des Verfluchtseins des Gekreuzigten.<sup>47</sup> Johannes berichtet, dass die Juden Pilatus baten, den Todeskampf

<sup>44</sup> Jes 53,4.11.12 drei Mal „Tragen der Sünden“.

<sup>45</sup> Ausführlicher dazu bei Siker, Jeffrey S. Yom Kippuring Passover: Recombinant Sacrifice in Early Christianity, in: *Ritual and Metaphor: Sacrifice in the Bible*. hg. v. Eberhart, Christian A. Atlanta 2011, 65–82.

<sup>46</sup> Das wurde befürchtet, falls die Römer ganz Israel „wegen Aufruhr“ hart bestrafen würden, s. V.48.

<sup>47</sup> „...denn ein Aufgehängter ist verflucht bei Gott“. Siehe 11QMiqd 64,6–13; dazu 4QpNah 6–8 und Josephus, Ant XIII,13,5–14,2.

der drei Gekreuzigten durch das Brechen der Beine zu verkürzen, damit sie vor Nachtanbruch vom Kreuz abgenommen werden könnten (Joh 19,31). Sie begründen ihr Begehren mit dem anbrechenden (hohen) Sabbat, aber sie erfüllen damit auch das in 5Mo 21,23 Geforderte: Der von Gott Verfluchte soll am selben Tag begraben werden, damit das Land und Erbe nicht unrein würde. – So macht das Berichtete deutlich, dass Jesus – zumindest aus Sicht des Judentums – als ein Verfluchter starb. Die ersten Christen nahmen diese Sicht positiv auf in ihrer Deutung des Kreuzesgeschehens: Jesus hat tatsächlich „an unserer Stelle“ den Fluch des Gesetzes getragen. „Christus nun hat uns vom Fluch des Gesetzes losgekauft, indem er an unserer Stelle den Fluch getragen hat. Denn – so sagt die Schrift – „verflucht ist jeder, der am Pfahl endet.““ (Gal 3,13; Anspielungen auf 5Mo 21,23 auch in Apg 5,30; 10,39).

## **1.2.2. Die Fürbitte am Kreuz, der Verlassenheitsschrei, der Todeszeitpunkt und der Tod**

### **1.2.2.1. Jesus bittet am Kreuz wie der Gottesknecht (Jesaja 53) für seine Peiniger und spricht dem Mitgekrenzigten das Heil zu**

Zwei Aussagen Jesu am Kreuz enthalten indirekte Hinweise auf sein Verständnis seines Todes. Wenn Jesus mit den Worten „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ für seine Peiniger betet (Lk 23,34), identifiziert er sich damit mit dem Gottesknecht in Jes 53,12, von dem es heisst „Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan“.

Einige Ausleger nehmen an, dass der sogenannte Schächer am Kreuz nach seinem Bekenntnis über Jesus als Schuldlosen<sup>48</sup> Jesus mit einer Anspielung aus Psalm 25 bittet: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Darauf antwortet Jesus mit der klaren Zusage: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Lk 23,42–43). Es scheint, dass er damit voraussetzt, was in Psalm 25,6–7 der Bittende sagt: „Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber an mich nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!“ Der Beter erinnert Gott an dessen Liebe und bittet ihn, nicht seine Sünden, sondern ihn selbst im Licht dieser erbarmenden Liebe zu sehen. Mit seinem absoluten Zuspruch verdeutlicht Jesus, dass er legitimiert ist (ist er dieser „HERR“, also Gott?) von der Schuld des Gekreuzigten abzusehen. Geheimnisvoll hat dies mit seinem eigenen Tod als Unschuldiger zu tun.

### **1.2.2.2. Der Verlassenheitsschrei von Jesus am Kreuz**

Jesus ruft am Kreuz nach drei Stunden Finsternis aus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46; Mk 15,34). Jesus betet hier Ps 22,2. Die Frage stellt sich: Wie ist diese Gottverlassenheit Jesu – des Sohnes Gottes – einzuordnen? Wurde Jesus tatsächlich vom Vater verlassen? Das wird traditionell bejaht und so erklärt, dass Jesus nun alle Sünde der Menschheit trägt, und der Vater sich deshalb von ihm abwendet. Gottverlassenheit ist die Strafe für unsere Sünden.<sup>49</sup>

Betet Jesus Christus am Kreuz Psalm 22, so spannt er selbst einen Deutungsrahmen auf. Denn der Psalmbeter lässt seinem Schrei um Hilfe das Bekenntnis folgen: „Du hast mich erhört!“ (Ps 22,22b). Fügt sich Jesus am Kreuz gehorsam dem Willen seines Vaters, dann ist beides zugegen: Gottverlassenheit und Gottvertrauen. Jesus identifiziert sich mit unserer Sünde (2Kor 5,21) und mit dem damit verbundenen Fluch des Gesetzes (Gal 3,13), wirft sich aber gerade im Beten von Psalm 22 im Vertrauen auf Gottes Wort: „Ja, der HERR hat sein Angesicht nicht vor ihm verhüllt,

<sup>48</sup> Lk 23,40–41 „Da antwortete der andere, wies ihn zurecht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“

<sup>49</sup> So Gerhard Maier, Matthäus Bd. 2, 645. Stott, Das Kreuz, 101–102 versteht Jesu Aussage „als einen Schrei echter Verlassenheit“ und schreibt: „In der Finsternis jedoch war er absolut allein, nun auch von Gott verlassen.“ „Es fand also eine tatsächliche, schreckliche Trennung zwischen dem Vater und dem Sohn statt; ...“

sondern auf ihn gehört, als er um Hilfe rief.“ (Ps 22,25b).<sup>50</sup> An diesem Wort hält sich Gottes Sohn fest: Er erleidet am Kreuz die Verlassenheit von seinem Vater im Glauben daran, dass der Vater ihn aus dem Rachen des Löwen rettet (Ps 22,22), „aus der Gewalt des Todes befreien“ (Hebr 5,7) wird. So bittet er den Vater nicht um „12 Legionen Engel“ (Mt 26,53), sondern trinkt gehorsam den Leidens-Kelch, damit des Vaters Wille geschehe (Mt 26,39.42).

Gottes Wort kann dabei als Scharnier verstanden werden, welches alles zusammenhält: Jesus Christus erwies am Kreuz das Wort Gottes als absolut tragfähig. In der Verlassenheit leuchtet die Kraft von Gottes Wort auf: Gott ist kein Gott, dass er lüge (Num 23,19)! – Jesu Christi Schrei um Hilfe in Verlassenheit wurde erhört (Ps 22,25b). Am Kreuz wird deutlich: Gottes Wort trägt durch das Gericht ins Leben. Gottes Zuspruch und seine Verheissung stehen fest: der Todesschrei der Gottverlassenheit hat in Jesus Christus – mit Ankündigung – nicht das letzte Wort.

Innerhalb der Dreieinigkeit scheint sich folglich äusserste Gottverlassenheit und äusserstes Vertrauen auf Gott und dessen Wort gleichzeitig zu ereignen (s. dazu auch unten → 2.2.1.). Für Luther findet diese Spannung darin eine Begründung, dass Gottes Sohn gerade aufgrund seiner Heiligkeit die Last von Gottes Zorn in extremem Ausmass durchlitt.<sup>51</sup>

Diese Auslegeordnung führt uns dahin, zu konstatieren, dass sich am Kreuz weder ein vollständiger Riss zwischen Gott Vater und Gott Sohn noch ein „göttlicher Spaziergang“ Christi ereignet. In ersterem Fall würde die Trinität in einen Tritheismus<sup>52</sup> (→ 2.2.1.) überführt, in letzterem die Macht von Sünde, Tod, Teufel und Gottes Zorn banalisiert.<sup>53</sup> Das bedeutet: Weil Jesus am Kreuz diese äusserste Gottverlassenheit ertrug, muss keiner von uns Menschen sie tragen – auch der Beter von Psalm 22 nicht. Und weil Jesus Christus als Gott-Mensch gleichzeitig aufs äusserste sein Vertrauen in Gott setzte (s. Lk 23,46 „in deine Hände befehle ich meinen Geist“<sup>54</sup>), kann jeder Mensch durch Christus mit Gott versöhnt werden. „Denn die Schrift sagt: Keiner, der auf ihn vertraut, wird blossgestellt werden.“ (Röm 10,11)

#### **Praxistipp: Bezüglich der Gottverlassenheit Christi am Kreuz die Balance halten**

Nachfolgender Predigt-Auszug soll als Beispiel aus dem Verkündigungsalltag dienen, wie man den „Balanceakt“ zwischen Gottverlassenheit und Souveränität Jesu im Kreuzesgeschehen predigen kann:

„Wenn wir über das Sterben Jesu nachdenken, dann sehen wir oft zunächst, wie sehr Jesus körperlich gelitten hat. Jesus hängt dort am Kreuz. Man hat ihm eine Dornenkrone auf den Kopf gedrückt. Das Blut läuft ihm über das Gesicht. Man hat seinen Leib blutig geschlagen. Man hat ihm Nägel durch die Hände geschlagen. Die Arme und Beine schwellen an. Fieberdurst quält ihn. Er ist dem Ersticken nahe. Bei jedem Atemzug weiss man nicht, ob er den nächsten Atemzug noch schafft. Wenn wir darüber nachdenken, dann zieht es uns den Magen zusammen. Aber diese körperlichen Schmerzen – auch wenn sie noch so schlimm waren – waren nicht das Schlimmste, was Jesus am Kreuz erlebte. Viel schlimmer für ihn war, dass er dort am Kreuz von seinem himmlischen Vater verlassen war. Er hängt dort und er presst aus seinen Lippen: „Mein Gott, mein Gott – warum hast du mich verlassen?“ Er hat das nicht leichtfertig gesagt, wie wir es manchmal tun. Sondern er erlebte dort am Kreuz die tiefste Gottverlassenheit. Er machte die Hölle durch. Hölle ist nichts anderes, als von Gott verlassen zu sein. Genau das hat Jesus über sich ergehen lassen, damit wir es nicht tun müssen. Dabei hat Jesus das nicht aus Spass gemacht: Noch einige Stunden vorher, im Garten Gethsemane, hat er mit seinem himmlischen Vater im Gebet gerungen und gesagt: „Vater, wenn es einen anderen Weg gibt, durch den die Menschen mit dir versöhnt werden, dann lass diesen „Leidenskelch“ an mir vorbei gehen.“

<sup>50</sup> So z.B. Wright, *The Day the Revolution began*, 121–142; Bauckham, *God Crucified*, 68. – Beachte insbesondere McCall, *For-saken* 2012.

<sup>51</sup> Vgl. WA 46,259,9f.

<sup>52</sup> Tritheismus bezeichnet einen Drei-Götter-Glauben.

<sup>53</sup> vgl. Jes 43,24: „... du hast mir zu schaffen gemacht mit deinen Sünden und mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten!“ SCHL

<sup>54</sup> Hier zitiert Jesus Ps 31,5a und dort wird in Ps 31,22 ebenfalls deutlich, dass der Beter nicht „tatsächlich ... absolut allein“ gelassen und verlassen wurde. – Gegen die Rede von einer „vollständigen Verlassenheit“ durch Gott spricht auch, dass Jesus in dem Geschehen am Kreuz zum Objekt des Handelns Gottes würde, während die Texte – va. Paulus – Jesus als den Handelnden (Subjekt) im Geschehen sehen (Gott handelt „in“ (griech. *en*) und „durch“ (griech. *dia*), aber nie „gegen“ (griech. *kata*) oder „an“ (griech. *epi*) Jesus. s. Röm 3,24f; 5,1.9–11; 6,23; 8,39; 2Kor 5,18–19; Eph 1,10; 2,14–18; Kol 1,20). Auch Joh 19,30b „Und er neigte das Haupt und gab den Geist hin.“ betont die aktiv handelnde Rolle von Jesus in seinem Sterben.

Aber nicht mein Wille soll geschehen, sondern dein Wille.“ Jesus und sein Vater sind eins. Indem Jesus dem Willen seines Vaters vertraut, ziehen sie am selben Strick.“

Man beachte: Das detailreiche Leiden am Kreuz ist direkt mit dem Geschehen in Gethsemane verbunden – und so der Moment der Verlassenheit Jesu am Kreuz mit der „Deutungshilfe“ innigster Vater-Gemeinschaft im Garten verflochten. Der Hörer mag hier verstehen: Hier leidet mehr als ein Mensch – Gott selbst – für mich und trägt in göttlichem Gehorsam meine innerste Not – Gottverlassenheit. Die Schwere der Sünde ist auch für Gott nicht leicht, sie vermag aber die Gemeinschaft von Vater und Sohn nicht zu durchtrennen. Jürgen Moltmann hat das treffend formuliert: „In der Hingabe des Sohnes gibt auch der Vater sich hin [...] der Vater aber, der ihn verlässt und hingibt, erleidet den Tod des Sohnes im unendlichen Schmerz der Liebe. [...] Im Kreuz sind Vater und Sohn in der Verlassenheit aufs Tiefste getrennt und zugleich in der Hingabe aufs Innigste eins.“<sup>55</sup>

In alledem sei demütig bekannt: Es bleibt ein Balanceakt, bei dem man gut bedient ist, bei der (nach)erzählenden Rede zu bleiben (→ 4.2.3.).

### 1.2.2.3. Jesus stirbt zur Zeit der Schlachtung der Passalämmer im Tempel wie ein fehlerloses, unversehrtes Passalamme

Es wurde bereits erwähnt, dass Jesus sehr gezielt ein letztes Mal nach Jerusalem ging und darum wusste, dass ihn dort der Tod erwartete (→ 1.1.6.). Johannes erinnert in besonderer Weise daran, dass dieser Zeitpunkt der „Stunde Jesu“ während der ganzen Zeit des öffentlichen Wirkens von Jesus präsent war,<sup>56</sup> und Jesus spätestens ab Joh 12,23 und 13,1 mit der Aussage vom „Kommen seiner Stunde“ deutlich auf seine Passion vorausblickte. Gemäss Johannes starb Jesus am Rüsttag vor dem Passafest, der Todeszeitpunkt fiel genau in die Zeit der Schlachtung der Passalämmer im Tempel.<sup>57</sup>

Im Rückblick auf das Geschehen am Kreuz, dem er selbst wohl am nächsten beiwohnte, erklärt Johannes die Beobachtung, dass Jesus kein Knochen gebrochen wurde (Joh 19,31–33; Jesus war bereits tot), damit, dass dies als Erfüllung der Schriftaussage über das Passalamme in 4Mo 9,12 zu verstehen sei (Joh 19,36).

Beide Umstände unterstützen die bei den direkten Aussagen Jesu festgestellte Tatsache, dass Jesus wohl seinen Tod in erster Linie im Sinne des (obwohl unkultisch) sühnenden Opfers des Passa verstanden haben wollte: Das Passalamme nimmt für die Erstgeburt eine Stellvertretung ein, und das Blut zeigt an, dass ein gewaltsam hingeegebenes Leben das drohende Gericht abwendet, so dass es „vorübergeht“. Das Passalamme wird in 5Mo 16,2,4–6 ausdrücklich als „Opfer“ (hebr. *zävach*) bezeichnet. In 2Chron 10,16 und 35,11 ist von Blutbesprengung mit dem Blut des Passalamms die Rede, und bereits im Judentum wurde dem Passablut sühnende Wirkung zugestanden (ausführlicher unten → 1.3.2.2.).

### 1.2.3. Phänomene: Finsternis, Tempelvorhang<sup>58</sup> und geöffnete Gräber

Die Evangelisten berichten übereinstimmend, dass als Jesus zwischen zwei Verbrechern am Kreuz hing, „von der sechsten Stunde an [...] eine **Finsternis** über das ganze Land bis zur neunten Stunde“ kam. (Mt 27,45 //) Dieses Phänomen wird auf dem Hintergrund der alttestamentlichen Propheten<sup>59</sup> als endzeitliches Gerichtszeichen zu verstehen sein. Die Zeitangabe, dass die Finsternis erst drei Stunden nach dem Beginn der Kreuzigung eintrat und mit dem Tod Jesu endete, bedeutet vermutlich, dass das Zeichen nicht (nur) als Gerichtszeichen den Juden bzw. Römern galt. Vielmehr ist die Finsternis als Gericht über den hier sterbenden, fehlerlosen Gottessohn zu

<sup>55</sup> Moltmann, *Der gekreuzigte Gott*, 230–231.

<sup>56</sup> Joh 2,4; 4,21.23; 5,25; 7,30; 8,20; 12,23.

<sup>57</sup> Normalerweise am Rüsttag zwischen 15 – 17 Uhr (s. Josephus, BJ 6.423), bei einem Passafest, das mit einem Sabbat zusammenfiel, bereits von 14 – 16 Uhr (s. Mischna, Pes 5,1).

<sup>58</sup> Gäckle, *Deutung des Todes Jesu*, 64–67. Zur Finsternis beachte Sommer, U., *Die Passionsgeschichte des Markusevangeliums. Überlegungen zur Bedeutung der Geschichte für den Glauben*, Tübingen: Mohr Siebeck, 1993.

<sup>59</sup> Am 8,9; vgl. Jes 5,30; 47,5; Jer 23,12; Hes 32,8; Joel 2,2; Am 5,18.20; Zeph 1,15.

verstehen. Und das kann nur heissen, dass Jesus in seinem Tod „für die Vielen“ in einer gewissen Weise stellvertretend deren Schuld mit der Konsequenz des endzeitlichen Gerichts (weg)trug.

Ebenfalls übereinstimmend berichten die ersten drei Evangelien, dass Folgendes unmittelbar auf den Tod von Jesus hin folgte: „Und siehe, der **Vorhang im Tempel** zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebt, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“ (Mt 27,51–53 //) Damit richtet sich der Blick von Golgatha zum Tempel, und zwar zu dem Vorhang<sup>60</sup>, der im Inneren das Heilige vom Allerheiligsten trennte. Dieser Vorhang durfte nur einmal im Jahr am Grossen Versöhnungstag geöffnet werden (3Mo 16,29–34), damit der Hohepriester mit dem Blut des einen Opfertieres auf der Bundeslade Sühne für das Volk vollziehen konnte. Wenn jetzt auf den Kreuzestod von Jesus hin Gott selbst<sup>61</sup> diesen Vorhang gewaltsam „spaltet“, wird deutlich: Gott offenbart und „öffnet“ sich mit dem Zerreißen des Vorhangs allen Menschen. Er macht sich – in Jesus – der ganzen Welt sichtbar (Röm 1,20; Kol 1,15; 2Kor 4,6). Denn was dort vor der Stadtmauer auf Golgatha geschah, ist auf dem Hintergrund des Grossen Versöhnungstages zu verstehen: Der Zugang zu Gott ist durch den Tod Jesu offenbar allen Menschen möglich (Röm 5,2; Eph 3,12; Hebr 10,19), auch den Heiden (Mk 15,39 der röm. Hauptmann bezeugt den gekreuzigten „Gottessohn“!). Damit ist bereits hier in den Evangelien angedeutet, was der Hebräerbrief ausdrücklich mit illustrierender Hilfe des Tempelkultes über die Bedeutung des Todes Jesu aussagt: Jesus ist nicht nur das notwendige Sühneopfer (Hebr 9,11ff; 10,20), sondern gleichzeitig der die Sühne vollziehende Hohepriester (der durch den Vorhang ins Allerheiligste tritt; Hebr 6,19–20; 9,11).

Matthäus berichtet zudem, dass gleichzeitig mit dem Zerreißen des Vorhangs im Tempel „*die Erde [zu beben] begann [...], die Felsen spalteten sich, und die Gräber öffneten sich. Viele verstorbene Heilige wurden auferweckt. Sie kamen nach der Auferstehung Jesu aus ihren Gräbern, gingen in die Heilige Stadt und erschienen vielen Menschen.*“ (Mt 27,51c–53). Wer diese Heiligen waren und wem sie erschienen sind, wird in der Bibel nicht weiter erläutert. Im Hintergrund wird die prophetische Verheissung von Hesekiel 37,12–14 stehen, und der Hebräerbrief (2,14) bestätigt ausdrücklich, dass (bereits) der Tod von Jesus den Teufel und seine Todesmacht entmachtet hat.<sup>62</sup> Was aber wohl deutlich gemacht werden soll: Das Geschehen am Kreuz, das Sterben Jesu (noch ohne seine Auferstehung!) hat die Macht des Todes zunichte gemacht.

### 1.3. Die Apostel verstehen den Tod Jesu seit seiner Auferstehung und mit Hilfe des Alten Testaments

Liest man die Berichte über Jesus, sein Leiden und Sterben chronologisch weiter, so wird deutlich, dass ein vertieftes Verstehen der Bedeutung und des Sinnes seines Kreuzestodes bei den Aposteln und ersten Christen nicht ohne die Auferstehung (→ 1.3.1.) und nur mit Hilfe des Alten Testaments (→ 1.3.2.) möglich wurde. Dabei bildet Gottes (neuer) Bund mit den Menschen den entscheidenden Verstehensrahmen (→ 1.3.2.1.), und sowohl das Passa (→ 1.3.2.2.) als auch der alttestamentliche Opferkult (→ 1.3.2.3.) mit dem grossen Versöhnungstag (→ 1.3.2.4.) und die Gottesknecht-

<sup>60</sup> 2Mo 26,31–33; 40,20–28.

<sup>61</sup> Die Passivform des Verbes „wurde gespalten“ (Mk 15,38), aber auch die Betonung „von oben an bis unten aus“ will das deutlich machen.

<sup>62</sup> Hes 37,12–14 „Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.“ – Hebr 2,14b „So konnte er durch den Tod den entmachten, der mit Hilfe des Todes seine Macht ausübt, nämlich den Teufel,“ – Zu den mit diesem nur von Mt berichteten Zeichen entstehenden Fragen siehe z.B. Maier, G., Matthäus II, HTA, 649–652. Einen breiten Überblick über die Auslegungsgeschichte der merkwürdigen Schilderung findet man leicht zugänglich im Kommentar von Ulrich Luz, Das Evangelium nach Matthäus, EKK I/4 (Mt 26–28), Neukirchen: Neukirchener Verlag 2002, 354ff.

Prophetie des Jesaja (→ 1.3.2.5.) tragen zum rechten Verständnis der Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus bei:

### 1.3.1. Die versöhnende Wirkung des Kreuzesgeschehens wird durch die Auferstehung bestätigt

Das Versöhnungshandeln Gottes umfasst mehr als den Kreuzestod Jesu. Sein Kreuzestod wird erst gemeinsam mit seiner leiblichen Auferstehung als historisches Ereignis zum Zentrum des Geschehens der Versöhnung.<sup>63</sup> Die an sich richtige Aussage, das Geschehen des Kreuzestodes Jesu sei das zentrale Ereignis des christlichen Glaubens<sup>64</sup>, darf nicht dazu führen, die Auferstehung von dem Kreuzesgeschehen zu trennen. Vielmehr wird die Bedeutung des Todes Jesu durch die Auferstehung bestätigt. Erst jetzt wird sichtbar, dass alle Mächte des Bösen (Sünde, Tod und Teufel) wirksam überwunden und besiegt sind. Beide Ereignisse sind daher unverzichtbarer Teil der Frohbotschafts-Verkündigung. Walter Künneth betont zu Recht: „Kreuz und Auferstehung stehen in innerster einheitlicher Verbundenheit, doch so, dass erst die Auferstehung das Kreuz zu dem macht, wovon der Glaube und demnach die Theologie redet ... Demnach ruht der Sinn der Kreuzestheologie nicht in ihr selbst, sondern ist in der Auferstehung begründet.“<sup>65</sup> Allerdings darf die Auferstehung das Kreuz auch nicht „in den Schatten stellen“, wie es später z.B. im gnostischen Thomasevangelium geschieht. Diese (mit dem Kreuzestod verbundene und gleichwertige) Bedeutung der Auferstehung für das Versöhnungsgeschehen wird an verschiedenen Stellen des Neuen Testaments deutlich.<sup>66</sup>

Das heisst: Historisch gesehen gäbe es keine wirksame (Be)Deutung des Todes von Jesus ohne das leere Grab. Die Kreuzigung Jesu wäre eine Kreuzigung unter tausenden gewesen, die aufgrund von Missverständnissen, als römische Machtdemonstration oder als tragischer Heldentod eines gescheiterten Messiasprätendenten geschah. Die *leibliche* Auferstehung – und nur das ist in den neutestamentlichen Texten mit „Auferstehung“ gemeint – des gekreuzigten Jesus bedeutet, dass sich mit seinem Kreuzestod Grundlegendes verändert hat, dass das neue Zeitalter, die Königsherrschaft Gottes, die neue Schöpfung tatsächlich angebrochen ist!

<sup>63</sup> Ausführliche Darstellung der Bedeutung der Auferstehung siehe Wright, N.T., Die Auferstehung des Sohnes Gottes, Marburg: Francke 2014.

<sup>64</sup> Tatsächlich erwähnen zentrale Aussagen zum Tod von Jesus die Auferstehung nicht: Gal 2,20b „...lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sich selbst für mich hingegeben hat.“ 1Kor 15,3b „Christus ist – in Übereinstimmung mit den Aussagen der Schrift – für unsere Sünden gestorben.“ Joh 3,16a „...Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, ...“

<sup>65</sup> Künneth, Walter, Theologie der Auferstehung, 6. Aufl., Giessen/Basel: Brunnen Verlag 1982, 156–157. Das Verb „begründet“ ist hier allerdings missverständlich und besser wäre eine Formulierung wie „...wird in der Auferstehung sichtbar und bestätigt.“ Schröter, Sühne, Stellvertretung und Opfer 52 stellt zu Recht fest, dass alle neutestamentlichen Texte die Sicht teilen, dass „die Auferweckung bzw. Erhöhung Jesu die Voraussetzung dafür darstellt, seinem Tod positive Bedeutung zuzuschreiben.“

<sup>66</sup> Und zwar...

- ...wenn in der hymnischen Beschreibung des „Weges von Jesus“ im Philipperbrief 2,6–11 sein Abstieg *und* Aufstieg beschrieben wird: Jesus erniedrigt sich bis zum Kreuzestod und wird als Auferstandener unvergleichlich hoch erhöht

- ...wenn Paulus im 1. Korintherbrief 15,3–4 schreibt, dass zum Evangelium, zur Botschaft, „*folgende entscheidenden Punkte* [gehören]: *Christus ist – in Übereinstimmung mit den Aussagen der Schrift – für unsere Sünden gestorben. Er wurde begraben, und drei Tage danach hat Gott ihn von den Toten auferweckt – auch das in Übereinstimmung mit der Schrift.*“ – Und einige Sätze weiter (15,17) schlussfolgert er: „*Und wenn Christus nicht auferstanden ist, ist euer Glaube eine Illusion; die Schuld, die ihr durch eure Sünden auf euch geladen habt, liegt dann immer noch auf euch.*“ (siehe ebenso Römerbrief 5,8–10)

- ...wenn Petrus in seinem ersten Brief betont, „*Christus selbst hat ja ebenfalls gelitten, als er, der Gerechte, für die Schuldigen starb. Er hat mit seinem Tod ein für allemal die Sünden der Menschen gesühnt und hat damit auch euch den Zugang zu Gott eröffnet. Ja, er wurde getötet, aber das betraf nur sein irdisches Leben, denn er wurde wieder lebendig gemacht zu einem Leben im Geist.*“ (3,18).

- ...in der Tatsache, dass die etwa 15 evangelistischen Predigten in der Apostelgeschichte immer die Auferstehung thematisieren, sie gar an erster Stelle, vor dem Sterben erwähnen (Apostelgeschichte 5,30), meist sogar stärker als den Kreuzestod betonen und gar ohne direkte Erwähnung des Kreuzestodes auskommen (Apostelgeschichte 17,17.22–31; siehe dazu ausführlicher unten → 4.2.3.).

### 1.3.2. Jesus ist „in Übereinstimmung mit der Schrift“ – dem Alten Testament – für unsere Sünden gestorben und auferstanden

*Da sagte Jesus zu ihnen: „Ihr unverständigen Leute! Wie schwer fällt es euch, all das zu glauben, was die Propheten gesagt haben! Musste denn der Messias nicht das alles erleiden, um zu seiner Herrlichkeit zu gelangen?“ Dann ging er mit ihnen die ganze Schrift durch und erklärte ihnen alles, was sich auf ihn bezog – zuerst bei Mose und dann bei sämtlichen Propheten. Lukasevangelium 24,25–27.*

*Zu dieser Botschaft, die ich so an euch weitergegeben habe, wie ich selbst sie empfang, gehören folgende entscheidenden Punkte: Christus ist – in Übereinstimmung mit den Aussagen der Schrift – für unsere Sünden gestorben. Er wurde begraben, und drei Tage danach hat Gott ihn von den Toten auferweckt – auch das in Übereinstimmung mit der Schrift. 1. Korintherbrief 15,3–4.*

Die Autoren des Neuen Testaments geben keine eigenen Deutungen des Kreuzesgeschehens, sondern sie spürten im Gefolge und in Übereinstimmung mit Jesus selbst (Lk 24 → 1.1.9.) mit Hilfe der durch das Alte Testament vorgegebenen Anknüpfungspunkte der Bedeutung und dem Sinn dieses Todes nach. Jesus ist daher nach Aussage der Apostel „in Übereinstimmung mit der Schrift“ (1Kor 15,3) für unsere Sünden gestorben.

Wie bei Jesus (→ 1.1.4. und → 1.1.6.–7.) spielen für die Apostel zur Deutung des Todes von Jesus folgende Ereignisse eine Schlüsselrolle: Das Passa und dessen Feier seit dem Auszug Israels aus Ägypten (2Mo 11–13 → 1.3.2.2.), der von Gott verordnete Opferkult (3Mo 1–7 → 1.3.2.3.), der grosse Versöhnungstag (3Mo 16 → 1.3.2.4.) und der vom Propheten Jesaja verheissene Gottesknecht (Jes 52–53 → 1.3.2.5.). Diese vier alttestamentlichen Themenbereiche müssen für das Verständnis des Kreuzestodes Jesu zusammengesehen werden und ergänzen sich gegenseitig. Das verbindende Element und den damit zentralen Verstehens-Rahmen bildet der Bundesschluss Gottes mit der Menschheit. Daher stellen wir diesen Kontext an den Anfang:

#### 1.3.2.1. Der (neue) Bund Gottes mit den Menschen ist zentraler Verstehensrahmen für das Versöhnungsgeschehen am Kreuz

Aus Liebe hat Gott sich entschlossen, die Beziehung zu Menschen im Rahmen eines Bundes zu gestalten und mit diesem Übereinkommen zwischen den zwei Parteien die Beziehung zueinander durch klar formulierte Bedingungen zu regeln.<sup>67</sup> Es ist wichtig, das Geschehen und die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu auf diesem Hintergrund zu verstehen. Dabei gilt:

1. Die Initiative zum Bund geht einseitig von Gott aus (Gnadenbund), und seinerseits gilt unverbrüchliche Treue in Gegenwart und Zukunft.<sup>68</sup>
2. Das Ziel ist die Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen, die durch den Bund geregelt wird: „Ich will euer Gott sein und ihr sollt mein Volk sein.“
3. In dem Bund verpflichtet Gott sich selbst und nimmt die Menschen in die Pflicht, indem er ihnen seine Gebote gibt, die im Wesen der Liebe Gottes gründen<sup>69</sup>.

<sup>67</sup> White, Joel R., III. Der eine Bund hinter den Bänden. Die Treue Gottes als theologische Basis gesamtbiblischer Theologie, in: Baum, Armin D. / Rob van Houwelingen, Hg., Kernthemen neutestamentlicher Theologie, 2. Aufl., Giessen: Brunnen 2024, 41–58, hier: 41. In der Bibel werden verschiedene Bünde erwähnt (*Noahbund* (1Mo 6,18; 8,21f; 9,8–17); *Abrahambund* (1Mo 15,7–21; 17,3–14); *Sinaibund* (2Mo 19–24), *Davidbund* (2Sam 23,5; Ps 89,3; 132,12; 2Chr 13,5), der *Neue Bund* (Jer 31,31–34; 32,40; Hes 11,19f; 34,23ff; 36,25ff; 37,26)) und trotzdem ist nirgendwo im Alten Testament von „Bünden“ die Rede. Bund (berit) kommt im Alten Testament 287-mal vor, aber nie in der Mehrzahl. Deswegen kann man von dem einen Bund Gottes mit den Menschen sprechen, der hinter den Bünden steht. Dabei spielt die sogenannte „Bundesformel“ eine zentrale Rolle: „Ich werde euer Gott sein und ihr werdet mein Volk sein“ (2Mo 6,7; 3Mo 26,12; Jer 7,23 etc.). – s. auch Stolz, F. u. a., Art. Bund, RGG<sup>4</sup> 1 (1998) 1862–1865.

<sup>68</sup> Aus Gottes Sicht regelt der Bund ein schon bestehendes Gottesverhältnis zu Menschen. Bei manchen Bünden gibt es ausdrücklich keine Voraussetzungen, die der Mensch mitbringen muss (z.B. Abrahambund – Er schlief während des Vertragsabschlusses 1Mo 15,12ff). Der Bund ist in der unerschütterlichen Vertragstreue Gottes begründet, in der Gnade. Gott geht kein wechselseitiges Bündnis ein, sondern er gewährt seinen Bund.

<sup>69</sup> Das Gesetz, Gottes Gebot ist im Wesen Gottes, d.h. vor allem in seiner Liebe begründet (1Joh 4,16–21). Daher ist das Doppelgebot der Liebe die Zusammenfassung des Gesetzes Gottes ist (Mt 22,36–40; 5Mo 6,5; 10,12; 3Mo 19,18). Und in diesem Sinn ist Liebe die Erfüllung des Gesetzes (1Tim 1,5; Röm 13,8–10; 1Kor 13,1–7; Kol 3,14; 1Joh 4,7–8; Gal 5,22–23).

4. Lebt der Mensch (gehorsam) gemäss den Bundesgeboten (oder „dem Gesetz“; im Sinaibund z.B. die Zehn Gebote<sup>70</sup>), erfährt er Segen. Bundesbruch zieht den Fluch, Gottes Zorn, Strafe und Gericht (→ 2.1.2.) nach sich.

Die Geschichte Israels und der Menschheit zeigt, dass die Menschen Gottes Bund wegen der Macht des Bösen und der Sünde ständig brechen, wobei ihre Gesetzlosigkeit zu einem Beziehungsbruch mit Gott führt. Insbesondere Paulus macht deutlich, dass das an sich gute, lebensfördernde „Gesetz“ mit seinen Geboten<sup>71</sup> in Verbindung mit der Macht der Sünde zu einem Spiegel für die Macht der Sünde im eigenen Leben wird (Röm 7,5–12). Paulus kann daher über das Gesetz sagen: „Seine Aufgabe war es, die ganze Tragweite der Verfehlung deutlich werden zu lassen.“ (Röm 5,20a; s. Gal 3,19). Damit wird auch klar, dass „durch das Befolgen von Gesetzesvorschriften ... kein Mensch vor Gott gerecht da[steht]. Das Gesetz führt vielmehr dazu, dass man seine Sünde erkennt.“ (Röm 3,20).<sup>72</sup> Doch dabei bleibt es nicht: Dem dargestellten Gesetzes-, Selbst- und Gottesverhältnis stellt Paulus folgende Botschaft gegenüber: „Den Schuldschein, der auf unseren Namen ausgestellt war und dessen Inhalt uns anklagte, weil wir die Forderungen des Gesetzes nicht erfüllt haben, hat er für nicht mehr gültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt“ (Kol 2,14). Dass ein Schuldschein getilgt werden muss, und dass das Kreuz Kulminationspunkt sowohl des Fluchs als auch des Segens ist, ist in Gottes Bund als Verstehensrahmen eingebettet.

Indes schlägt sich bereits im Alten Testament die latente Hoffnung auf ein Versöhnungsereignis nieder. Denn die Untreue des Menschen hält Gott jedoch nicht davon ab, in seiner Treue durch die Propheten Jeremia (31,31–34) und Hesekiel (36,25–27) einen Neuen Bund anzukünden. Die Verheissung beinhaltet Sündenvergebung und Wiederherstellung der Beziehung zu Gott durch die Gabe seines Geistes ins Innere des Menschen(-herzens): „*Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut*“ (ELB06, Hes 36,27). Diese Reinigung und die damit verbundene Beschneidung des Herzens geschieht gemäss 5Mo 30,6, „*damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, dass du am Leben bleibst.*“ Demnach ist nicht weniger als die Erfüllung des „*höchsten und ersten Gebots*“ (Mt 22,38) verheissen. Bei Hesekiel ist die Erfüllung der Verheissung eng an den von Gott eingesetzten Hirten geknüpft (Hes 34,23), der das verlorene Schaf sucht, das Versprengte zurückbringt, das Gebrochene verbindet und das Kranke stärkt; das Fette aber und das Starke austilgt (Hes 34,16). Damit ist dem Kreuzestod des guten Hirten (Joh 10,11) der Verstehensrahmen abgesteckt. Bei Jeremia werden dem neuen Bund nicht minder weitreichende Konsequenzen zugeschrieben, sodass es heisst: „*Von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten*“ werden alle ihren Gott, den Herrn, erkennen, „*denn ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.*“ (Jer 31,34) und „*ich werde euch reinigen von allen euren Sünden*“ (Hes 36,27a.33.). Dass die Vergebung von Schuld und Sünde im neuen Bund – ja Gotteserkenntnis an sich – an ein Opfer gebunden ist und zugleich mit der Gabe des Geistes ins Innere des Menschen einhergeht (Hes 36,27a), liegt alttestamentlich-theologisch betrachtet deutlich in der Luft: Der Horizont von Hes 34, Hes 36 und Jer 31 drängt dazu, Karfreitag, Ostern und Pfingsten zusammenzusehen. – Gottes Bund mit den Menschen ist der angemessene Rahmen für das rechte Verstehen der Bedeutung und Notwendigkeit von Jesu

<sup>70</sup> Deswegen beginnen die Zehn Gebote auch mit der Erinnerung an Gottes Befreiungshandeln an Israel aus der Gefangenschaft in Ägypten (2Mo 20,2; 5Mo 5,6).

<sup>71</sup> Das Gesetz dient dazu, das Leben im ganzheitlichen Sinn zu fördern (3Mo 18,5; Hes 33,15; Röm 7,10). Es hat belebende Wirkung (Ps 119,50.93) und macht glücklich (Offb 22,14). Wer das Gesetz ernst nimmt, wird Segen ernten und der Gesetzlose Fluch (3Mo 11,8–17; 26,3–13; 28,1–14 u.a.). Warum? Weil es Freiraum zum Leben schafft und in die Freiheit führt (Jak 1,25 „Gesetz der Freiheit“ (s. Gal 5,13); Jak 2,12). Das Gesetz ist das Ende der Sklaverei (3Mo 11,44–45).

<sup>72</sup> Zur Vertiefung siehe Schirmacher, Thomas, Ethik Bd. 1, 3. korr. und erw. Aufl., Hamburg / Nürnberg: RVB / VTR 2002, 199ff.

Kreuzestod. Gottes Motive (Liebe und Treue), die Rolle der Gebote/des Gesetzes<sup>73</sup> (Segen), Opfer und Blut, Zorn und Gericht Gottes (Fluch), sowie das Ziel der Versöhnung, Frieden und geistgewirkte Gemeinschaft mit Gott - all dies ergibt Sinn im Kontext dieser Bundesbeziehung von Gott mit den Menschen. Es erstaunt daher nicht, dass Jesus (Lk 22,19f → 1.1.7.), die Apostel (1Kor 11,23; s. 2Kor 3,6) und ausführlich der Autor des Hebräerbriefes (Hebr 8–10; s. 12,24; 13,20) den Tod Jesu in diesem Kontext des Neuen Bundes deuten.

Norio Yamaguchi zeigt in seiner PhD-Thesis<sup>74</sup>, dass der Bundesgedanke (zusammen mit dem Exodus) auch der hermeneutische Schlüssel für die organische und sinnvolle Verknüpfung der Traditionslinien des Passa, des Versöhnungstages und des Gottesknechtes (Jes 53) für die Bedeutung des Kreuzesgeschehen ist: Der Auszug aus Ägypten mit dem Geschehen des Passa erfolgt aufgrund von Gottes Treue zu seinem Bund mit Abraham (2Mo 2,24 „Gott hörte ihr Stöhnen und gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob.“). Der grosse Versöhnungstag ist der im Bund selbst verordnete, wichtigste Tag, um den Bund aufrecht zu erhalten. Die jesajanische Prophezeiung des leidenden Gottesknechtes will einen Weg zeigen, um Gottes Bundesvolk vom Fluch des Bundes – dem Exil – zu befreien und es zu erlösen! Innerhalb dieses Deutungsrahmens des (neuen) Bundes sind es daher folgende vier alttestamentliche Hintergründe, die das Verstehen des rettenden Vorgangs im Kreuzestod Jesu mit seinen Aspekten des Opfers, der Stellvertretung und der Sühne ermöglichen:

### 1.3.2.2. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des Passa

Wie oben erwähnt, wählte Jesus bewusst den Zeitpunkt der jährlichen Passafeier für seinen Tod vor den Toren Jerusalems (→ 1.1.6. Fest; → 1.1.7. Passa-/Abendmahl; → 1.2.2.3. Todeszeitpunkt). Das sogenannte **Passa** (hebr. *pessach*) steht am Ausgangspunkt des Auszugs des Volkes Israel aus Ägypten, der Befreiung aus der Sklaverei, des Bundes Gottes am Sinai und des Weges ins verheissene Land. 2Mo 11–13 berichtet, dass Gott als zehnte Plage nicht nur über die Ägypter ankündigt, dass jeder männliche Erstgeborene sterben soll, sondern dieses Strafgericht (12,12.23) auch Gottes Volk treffen würde. Für Israel ermöglicht Gott allerdings Rettung, wenn jeder (oder zwei) Haushalt(e) seine Anweisungen befolgt: Ein fehlerloses Lamm musste getötet, sein Fleisch gegessen, das Blut an die Türrahmung gestrichen und der Rest verbrannt werden. Dann würde Gott an diesem Haus „vorübergehen“ und damit das Strafgericht an dieser Familie nicht vollzogen werden.“<sup>75</sup> Hier ist die Tötung des Tieres zwar noch kein vom Gesetz gefordertes Opfer, und es ist auch nicht von Sühne die Rede, aber beim Passa findet, mit Hilfe des Blutes sichtbar gemacht, eine Art der Lebens-Stellvertretung statt, die Gottes Todesgericht abwendet.

Folgende Erkenntnis können wir daraus gewinnen: 1. Die Forderung der Fehlerlosigkeit des Lammes und der Gedanke des Auslösens der Erstgeburt bzw. das Verschonen Israels vor Gottes Gericht ist nur durch ein (Tier)Opfer und Blutvergiessen möglich (12,13 „*Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen*“). 2. Das Passalamm nimmt eine Art Ersatz-Stellvertretung ein, und das Blut zeigt an, dass ein gewaltsam hingegebenes Leben in gewisser Weise für das drohende Gericht als Ersatz eingesetzt werden kann. Der Text spricht zwar nicht von Sühne oder sühnen, aber das Passalamm wird später in 5Mo 16,2.4–6 als „Opfer“ (hebr. *zävach*) bezeichnet und in 2Chron 10,16 und 35,11<sup>76</sup> ist von Blutbesprengung mit dem Blut des Passalamms die Rede. Entgegen oft geäussert Meinung wurde bereits im Judentum dem Passablut durchaus sühnende

<sup>73</sup> Der Begriff „Gesetz“ hat in der Bibel ein großes Bedeutungsfeld. Mit Gesetz kann das ganze Alte Testament gemeint sein (Joh 10,34; 12,34; Röm 3,19; 1Kor 14,21) oder besonders die Torah, die fünf Bücher Mose (1Chr 16,40; 22,12; 2Chr 17,9; Ps 1; 119). Oder es wird ganz allgemein als „Gesetz Gottes“ (5Mo 33,4) oder im Neuen Testament als „Gesetz Christi“ (1Kor 9,21) oder als „Gesetz der Freiheit“ (Jak 2,12) bezeichnet. Auch Menschen, die die Bibel nicht kennen, haben eine innere Ahnung von Gottes Gesetz, das dann oft als „Naturgesetz“ bezeichnet wird (Röm 2,14–15). Für die heilgeschichtliche Einordnung siehe Bockmühl, Klaus (2006). *Leben nach dem Willen Gottes. Schriften zur Materialethik*. Gießen: Brunnen Verlag, S. 216ff.

<sup>74</sup> Yamaguchi, Norio, *Sacrifice, curse, and the covenant in Paul's soteriology*, PhD-Thesis, University of St. Andrews, 2015.

<sup>75</sup> Das Alte Testament deutet das hebr. Wort *pessach* vom Verb „vorübergehen“ her. Aus jüdischer Sicht: Kolatch, Alfred J., *Jüdische Welt verstehen*. Wiesbaden: Marix Verlag 2005, 222–253. – Schlund, Deutungen des Todes Jesu im Rahmen der Pesach-Tradition (2005).

<sup>76</sup> S. auch Jub 49,15.20.

Wirkung zugestanden (Philo in SpecLeg 2,145; Josephus Ant 11,312; s. Midrasch ShemR 15,13 (zu 2Mo 12,2 und 12,8); Pirqe R. Eliezer 29; Mekh Ex 12,6). Es ist daher richtig, dass Passalamm als Sühnopfer zu bezeichnen<sup>77</sup>, auch wenn es nicht zu den kultischen Sühnopfern von 3Mo 4–5 und 16 gehört.

Im Neuen Testament wird in 1Kor 5,7 im Kontext einer Illustration für das konsequente Entfernen und Sichfernhalten vom Bösen in einem Nebensatz Christus mit dem Passalamm gleichgesetzt: „Macht es daher so, wie man es vor dem Passafest macht (2Mo 12,15; 13,3–7): Entfernt den alten, durchsäuerten Teig, damit ihr wieder das werdet, was ihr doch schon seid – ein frischer, ungesäuerter Teig<sup>78</sup>. Ihr seid es, weil der geopfert wurde, der unser Passalamm ist: Christus.“ In Joh 1,29.36 (→ 1.2.1.1.); 19,36; 1Pet 1,19 und Offb 5,6–14 ist mit dem „Lamm (Gottes)“ wohl auch das beim Passa getötete Tier gemeint.

### 1.3.2.3. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des alttestamentlichen Opferkults

Das Sterben Jesu in Jerusalem (Ort des Tempels → 1.1.6.1.) und das Zerreißen des Vorhangs im Tempel bei seinem Tod (→ 1.2.3.) weisen auf den kultischen Opfercharakter seiner Lebenshingabe hin. Johannes der Täufer (Joh 1,29.36) und später die Apostel nennen Jesus „Lamm Gottes“, und kennzeichnen damit seinen Tod am Kreuz als ein Opfer.<sup>79</sup> Im alten Bund hat Gott sein Volk für diese Art von Opfer sensibilisiert. Für die Deutung des Todes Jesu von besonderem Interesse sind diejenigen Opfer, die zerbrochene Beziehungen wiederherstellen sollten<sup>80</sup>. Dort wird deutlich:

*Versöhnung zwischen Menschen* (1Mo 32,21; Spr 16,6.14) geschieht auf Initiative der Person, die die Beziehung zerstört hat, durch ein materielles oder geistig-moralisches Sühnmittel, wodurch Zorn, Todesdrohung und Sünde „gesühnt“ werden. *Bei einer beabsichtigten Tat als Blutschuld und Totschlag* (4Mo 35,33; 5Mo 21,8; 2Sam 21,3) ist im Grunde keine Stellvertretung oder Lösegeld möglich. Es sühnt der Täter mit seinem Leben, und nur wenn er nicht bekannt ist, ein Ersatz (Tier oder Aufenthalt in einer Freistadt). Handelnde Person (Subjekt) der Sühne kann Gott oder der Mensch (z.B. David) sein, aber die Sühne selbst zielt auf den Zorn, die Sünde oder Blutschuld, welche Sühne überhaupt nötig machen. Wo es um *Sühne durch einen Vermittler* geht (2Mo 32,30; 4Mo 17,6–15 (va. V.11–12); 25,1–15 (va. V.13)), sind die menschlichen Mittler nicht selbst das Sühnmittel, sondern Unschuldige treten für die Situation ein. Sie bewirken durch Fürbitte, Solidarität, Räucherwerk und Bestrafung der Sünder Sühne und wenden Jahwes Zorn (2Mo 32,7–14) und Vernichtung ab.

Beim **Sündopfer** (3Mo 4,1–5,13) und beim **Schuldopfer** (3Mo 5,14–26) steht das Bewusstsein der *Entfremdung von Gott* durch Sünde und Schuld im Vordergrund. Es wird zwischen unbeabsichtigter Sünde und beabsichtigter (= vorsätzlicher) Sünde unterschieden, wobei letztere nicht gesühnt werden kann! Die Sünden sind konkrete Sünden gegen ein Gebot Jahwes, und sie sollen bekannt werden (5,5). Verschiedene Personengruppen sollen je nach Vermögen verschiedene Opfertiere, Arme sogar einfach „Mehl“ (5,11) – es braucht also nicht zwingend ein Blutvergiessen – als Sündopfer darbringen (5,6–13). Der Vollzug des Sündopfers wird detailliert dargestellt<sup>81</sup>, wobei die Handauflegung auf das Opfertier, das Besprengen und Bestreichen mit Blut und das Ausgießen des Blutes im Text nicht erklärt werden (s. dazu auch unten → 1.3.2.4.).<sup>82</sup> Beim *Schuldopfer* muss – im Unterschied zum Sündopfer – der Schaden erstattet werden, und zwar unter Hinzufügen des fünften Teils. Über den Vorgang der Sühne wird mit wenigen Variationen sowohl

<sup>77</sup> Die Verneinung sühnender Funktion des Passaritus beruht in der hist.-kritischen Theorie auch auf der Annahme literarischer Quellenscheidungen, welche der priesterlichen Schicht – zu der 2Mo 12,1–13[14] gehöre – eine Sühnefunktion abspricht (im Gegensatz zu 2Mo 12,21–28, das man zur jehovistischen Quelle zählt).

<sup>78</sup> Wörtlich: „damit ihr ein frischer Teig werdet, wie ihr ja ungesäuert seid“.

<sup>79</sup> Neben den oben im Abschnitt 1.3.2.2. genannten Stellen auch noch in Apg 8,32 und Offb 21,22–23.

<sup>80</sup> Die andere Gruppe von Opfern (Gottesdienstliche Opfer: Friedensopfer, Gemeinschaftsopfer, Brandopfer – 3Mo 1–3) drücken das Bewusstsein der *Zugehörigkeit zu Gott* aus. – S. ausführlicher Wright, Jesus und der Sieg Gottes, 471ff.; Ellisen, Stanley A., Von Adam bis Maleachi. Das Alte Testament verstehen, 6. Aufl., Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 2015, 36ff.

<sup>81</sup> Mit den Elementen 1) Handauflegung der Opfernden auf das Opfertier, 2) Schlachten des Tieres durch den Opfernden und durch den Priester wird bei einigen Personengruppen etwas Blut an den Vorhang des Allerheiligen gesprengt, immer die Hörner des Brandopferaltars mit Blut bestrichen und der Rest am Fuss dieses Altars ausgegossen, 3) die Fettheile und Nieren des Tieres werden durch den Priester verbrannt und 4) ausserhalb des Lagers an einem reinen Ort werden Fell, Kopf, Schenkel, Eingeweide und Mist des Tieres verbrannt (beim Opfer eines Fürsten und der Einzelperson wird das nicht genannt).

<sup>82</sup> Ob den Priestern das Essen vom Sündopfer erlaubt war (5,13 ev. nur auf das Mehl bezogen? 6,23 eher Nein?; s. aber 7,7 und 10,17–20 eher Ja?) bleibt in der Auslegung offen.

beim Sünd- als auch beim Schuldopfer gesagt: „*Und der Priester sühnt für ihn/für sie (wegen seiner/ihrer Sünde) und ihm/ihnen wird vergeben*“ (3Mo 4,20.26.31; 5,6.10.13.16.18.26). Der Priester ist hier also der Handelnde (Subjekt) von „sühnen“ und er vermittelt zwischen Gott und dem Opfernden.<sup>83</sup> Die Ausführungen für diese Opferhandlungen zeigen, dass das komplexe Geschehen z.T. sieben unterscheidbare Rituale umfasst:

1. Ein makellostes, reines Opfertier wird dargebracht und übergeben.
2. Die Handauflegung drückt wahrscheinlich aus, dass das Tier stellvertretend (der Gedanke an ein Übertragen von Sünde ist unsicher; anders beim Versöhnungstag, s. unten) hingegeben wird für den Menschen.
3. Das Tier wird geschlachtet, obwohl es makellos ist. Es opfert also sein Leben für das Leben des Opfernden.
4. Eine Bluthandlung (meist Besprengen, aber auch Ausgießen etc.) bringt das Leben des Opfernden mit Gottes Gegenwart in Kontakt. Das Opferblut „reinigt“, weil der Schmutz der Sünde durch den „Lebenssaft“ von makellosem Leben (Blut) bedeckt wird. (mehr zum Blutritus unten → 1.3.2.4.)
5. Das Opfertier wird ganz oder teilweise verbrannt. Dieses Brandopfer will die ganze Hingabe, Verwandlung und den Aufstieg zu Gott ausdrücken.
6. Die durch das Opfer ermöglichte Annäherung (Aufstieg Rauch und Duft) zu Gott ermöglicht Gemeinschaft, ja eine Art Tischgemeinschaft mit Gott (und den Mitmenschen).
7. Diese durch das Opfer ermöglichte Begegnung mit Gott hat Segen (statt Gericht) zur Folge und daher endet das Opferritual mit einem Segen.

Diese Art von Opfern zeigt deutlich einen stellvertretenden Charakter durch einen Ersatz für den Schuldigen. Leben wurde für Leben gegeben, das Leben des Opfers für das Leben des Opfernden. Oder deutlicher ausgedrückt: Das Leben des unschuldigen Opfers für das Leben des sündigen Opfernden. In diesen kultischen Opfern des Alten Testaments wird also vor allem das *Prinzip der Ersatz-Stellvertretung* deutlich sichtbar. Und das Resultat der Sühne für unbeabsichtigte Sünden ist Vergebung (und damit Versöhnung).

#### **1.3.2.4. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des Versöhnungstages**

Die Verbindung des Sinnes von Jesu Kreuzestod mit dem Versöhnungstag (Jom Kippur) finden wir im Neuen Testament indirekt im Zerreißen des Vorhangs im Tempel im Augenblick des Todeszeitpunkts (→ 1.2.3.) sowie in Aussagen der Apostel (1Petr 2,24; Hebr 9,28). Der Versöhnungsakt, der jährlich alle Sünden sühnt (3Mo 16,5.34), umfasst drei Teile mit drei Tieren<sup>84</sup>:

1. Sühne für die Priesterschaft (Aaron und sein Haus) geschieht mit einem Stier, wobei anders als beim gewöhnlichen Sündopfer der Hohepriester ins Allerheiligste geht, mit Räucherwerk die Deckplatte (Gottes Gegenwart) verhüllt und das Blut gegen diese Deckplatte sprengt (3Mo 16,11–14.17).
2. Sühne für das Volk und das Heiligtum (16,16) geschieht mit einem von zwei Böcken in derselben Weise wie bereits mit dem Sündopfer für Aaron und sein Haus.
3. Über dem zweiten (per Los bestimmten; 3Mo 16,7–10) Bock soll Sühne vollzogen werden (16,10), indem Aaron ihm beide Hände auf den Kopf legt und alle Missetaten, Übertretungen und Sünden der Israeliten bekennt (16,21), bevor der „Sündenbock“ durch einen Mann in die

<sup>83</sup> Der Priester ist also eher Vermittler und nicht etwa Stellvertreter (für Gott oder den opfernden Menschen).

<sup>84</sup> Siehe z.B. v. Orelli, C., „Versöhnungstag“, Calwer Bibellexikon: Biblisches Handwörterbuch illustriert. 3. Aufl. Hg. P. Zeller. Calw; Stuttgart: Verlag der Vereinsbuchhandlung 1912, 787f. Aus jüdischer Sicht: Kolatch, Alfred J., Jüdische Welt verstehen, 265–293.

Wüste gebracht<sup>85</sup> und „zu Asasel“<sup>86</sup> geschickt wird (wobei man annehmen muss, dass das Tier in der Wüste stirbt).

Die Tatsache, dass der Originaltext in 3Mo 16 einige Teile des Versöhnungsaktes nicht deutet oder erklärt, hat bereits im Judentum dazu geführt, dass darüber in auslegenden Texten nachgedacht wurde.<sup>87</sup> Auch christliche Ausleger versuchten z.B. den beiden Tieren eine Deutung zu geben: Jeder der beiden Ziegenböcke verkörpere je einen Aspekt des gleichen Opfers. Der erste zeige das *Mittel* (Blutopfer) und der zweite das *Ergebnis* der Sühne (Sünde wird weggetan).<sup>88</sup> Man sollte hier zurückhaltend sein und beim Text bleiben. Bedenkenswert ist der Hinweis von H. Schmid, der meint, der Versöhnungstag sollte als ein gesteigertes Sündopfer gesehen werden, da die Begegnung/Versöhnung mit Gott durch den Blutritus im Allerheiligsten und die Entfernung der Sünde durch das Wegschicken des Sündenbocks in die Wüste *gesteigert* (dargestellt) wird. Mit Bestimmtheit kann gesagt werden: Die *Handauflegung* am Versöhnungstag auf den „Sündenbock“ wird eindeutig als Übertragung („legen“) der Sünden Israels auf das Tier beschrieben (16,21). Das Tier nimmt diese auf sich und trägt sie in die Wildnis (16,22). Auch wenn die Handauflegung insgesamt in unterschiedlichen Zusammenhängen verschiedene Erklärungen zulässt<sup>89</sup>, so legt bei allen Tieropfern die offernde Person die Hand auf und bringt damit zum Ausdruck (deklariert<sup>90</sup>), dass sie mit dem Tier ihr Eigentum Gott zum Opfer bringt. Wenn der grosse Versöhnungstag im Sündopfer sein Vorbild hat, gibt es gute Gründe dafür, dass die Handauflegung beim Sündopfer ebenfalls die Bedeutung der Übertragung hat.<sup>91</sup>

Neben der Handauflegung ist hier beim Versöhnungstag und ebenfalls bei allen Tieropfern<sup>92</sup> auch der *Umgang mit dem Blut* des Tieres (ein sogenannter *Blutritus*) vorgeschrieben.<sup>93</sup> Bereits

<sup>85</sup> Genauere Beschreibungen wie diejenige bei Maier, G., Das dritte Buch Mose. Wuppertaler Studienbibel, Holzgerlingen: SCM R.Brockhaus 2018, 29 stammen aus ausserbiblischen Texten: Ein Mann führte den Bock vom Jerusalemer Tempel hinaus bis an den Anfang der Wüste östlich von Jerusalem. An einem bestimmten Punkt, auf einem Felsen, durchtrennte er den Wollstreifen zwischen den Hörnern des Bockes: Das eine Stück band er an den Felsen, das andere zwischen die Hörner des Bockes. Dann stieß er den Bock rückwärts über die Felsklippe hinab. Bevor der Bock die Hälfte des Abhangs erreichte, war er schon zerschmettert.

<sup>86</sup> Das hebr. Wort war Name eines Wüstendämons und will wohl auf den Teufel (und die gefallenen Engel) oder das Böse insgesamt anspielen. Wer oder was dieser Asasel ist, wird an dieser Stelle nicht erklärt und es gibt auch sonst in der Bibel keine weitere Bezugnahme auf ihn. Generell wird die Zeremonie aber dahingehend gedeutet, dass die Sünde symbolisch aus der Mitte Israels verbannt wird, und zu ihrem Ursprung (zum Teufel) zurückgejagt wird. Die Person, die den Bock in die Wüste brachte, muss sich danach speziell reinigen (3Mo 16,26). – Egelkraut, 239 deutet ‘āzā’zel als „Hinwegträger der Sünde“. Der Begriff „Sündenbock“ geht auf die Übersetzung der Septuaginta mit *apompaios* „Unheil abwendend“ zurück.

<sup>87</sup> Dass man dem zweiten Bock eine rotgefärbte Wollschur um die Hörner band (Symbol für die Sünde Jes 1,18) und der Bock die Sünde aus dem Bereich des Lebens (Stadt Jerusalem) in den Bereich des Todes (Wüste) tragen sollte, stammt aus dem Talmud, Joma 39b. Maimonides (1135–1204 n.Chr.) berichtet in seinem Werk *Mischne Tora*, dass während dieses Rituals ein weiterer karmesinrot gefärbter Wollfaden am Tor des Tempels befestigt wurde, der in dem Moment weiss wurde, als der Bock die Wüste betrat.

<sup>88</sup> Einfach dargestellt in Theologisch-homiletisches Bibelwerk. Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments mit Rücksicht auf das theologisch-homiletische Bedürfnis des pastoralen Amtes in Verbindung mit namhaften evangelischen Theologen. Bd. 1 Die Genesis; oder, Das erste Buch Mose. Theologisch-homiletisch bearb. von J.P. Lange, Bielefeld: Velhagen und Klasing 1864, 127. Tertullian vergleicht beide Böcke mit dem Leiden Jesu Christi, der einerseits verhöhnt, verspottet und durchbohrt und andererseits am Kreuz geopfert wird (*Adversus Marcionem* 3,7,7; *Adversus Judaeos* 14,9; Bibliothek der Kirchenväter).

<sup>89</sup> Von 23 Stellen im Alten Testament beziehen sich neun auf das Sündopfer, vier auf das Brandopfer, drei auf das Gemeinschaftsopfer, eine Stelle auf den Asaselbock und fünf auf Menschen.

<sup>90</sup> Die „Deklaration“ ist neben „Übertragung“ und „Identifikation“ (s. dazu im Folgenden) eines von drei Erklärungsmodellen für die Handauflegung.

<sup>91</sup> Den Gedanken der Übertragung für die Handauflegung sehen z.B. G. Maier, K. Koch oder in den früheren Schriften R. Rendtorff. – Hartmut Gese (und mit ihm Janowski, Elliger ua.) will in der Handauflegung nicht nur das Übertragen im Sinne des Abladens von Schuld (Objektübertragung), sondern eine Subjektübertragung, also eine Identifikation mit dem Opfertier und damit „eine den Opferer einschliessende Stellvertretung“ (Gese, *Die Sühne*, 97) sehen. Für diese Bedeutung fehlt allerdings eine eindeutige Textstelle (Auch für 4Mo 27,18–20 (Gese, *Die Sühne*, 96) ist das nicht einsichtig. Gese und Janowski kombinieren zudem die Handauflegung und den Blutritus in einer Weise, die sich nicht sicher aus den Texten ableiten lässt.). – Diese Beobachtungen zur Bedeutung der Handauflegung bei den atl. Opfertieren bedeutet aber lediglich, dass der Gedanke der Identifikation und personalen Anteilnahme am Kreuzesgeschehen nicht mit dieser Geste begründet werden sollte.

<sup>92</sup> Ausserdem bei der Weihe der Priester, dem Reinigungsopfer bei Aussatz und bei der Entsühnung des Heiligtums und des Altars.

<sup>93</sup> Wobei der Blutritus nicht einheitlich ist, sondern unterschiedliche Handlungen vorgeschrieben werden. – Zum Blut gemäss Altem Testament: Blut darf gemäss 1Mo 9,4 ua. nicht gegessen werden und erst als das Volk Israel im verheissenen Land war, durfte es auf die Erde ausgegossen werden. Mehrere Stellen begründen das Verbot des Blutgenusses mit dem Hinweis, das Blut sei die Seele oder die Seele sei im Blut. Dabei ist mit der Seele das Leben oder die Lebendigkeit gemeint und das Blut ist also Lebensträger.

beim Bundesschluss am Sinai (2Mo 24,5–8) spielt das Blut der getöteten Tiere eine Rolle: Es wird damit der Altar (der Gott repräsentiert) und das Volk besprengt. Das „Blut des Bundes“ verbindet die beiden Bundespartner. Beim Sündopfer wird ohne Deutung des Vorgangs der Vorhang zum Allerheiligsten mit Blut besprengt, am Versöhnungstag sogar auf die Deckplatte der Bundeslade,<sup>94</sup> und es werden die Hörner des Räucheraltars mit Blut bestrichen. Das Ausgießen des Blutes auf die Erde in manchen Textstellen wird von Auslegern als ein Zurückgeben des Lebens an den Schöpfer („Erde zu Erde“) verstanden, im Text aber gibt es keine direkte Erklärung dazu. – Allerdings erklärt 3Mo 17,11 zum Verhältnis von Blut und Sühne: „Denn das Leben des Fleisches ist das Blut, und ich habe es euch für den Altar gegeben, damit Sühne für euch erwirkt werden kann. Denn das Blut ist die Lebenskraft und erwirkt Sühne“ (Zü). Gott gibt das Blut – als Lebensträger – des Opfertiers für das Leben des Menschen, damit Sühne geschieht. Das ist eine Form von Stellvertretung: Ein Leben (des Tieres) für das Leben (des Menschen). Die Handlungen mit dem Blut gehören zur Sühne, welche allerdings den gesamten Vorgang umfasst (3Mo 16,34).

### **Praxistipp: Kreuzesgeschehen und die verständliche Rede vom Blutvergiessen**

Wenn wir vom „Blut Jesu“ reden („Das Blut Jesu macht dich rein von aller Sünde“) dann müssen wir erklären, dass der Begriff „Blut Jesu“ nicht magisch zu verstehen ist. Auch ein fromm gemeintes Fordern des Gebrauchs des Wortes „Blut“ für die rechte Verkündigung („wirkt Vollmacht“) ist fehl am Platz. Andererseits soll auf den Begriff auch nicht verzichtet werden, vielmehr soll er nachvollziehbar erklärt werden. Ein von Eckstein assistierter Blick ins Alte Testament hilft: „Blut“ steht hier für das hingeebene Leben, weil – schon nach dem tiefen Verständnis alttestamentlicher Anthropologie – das Leben im Blut enthalten ist. Dies wird in den zentralen Aussagen zum Blut Christi in Röm 3,25; 5,9; Eph 1,7; 1Joh 1,7 in Aufnahme der alttestamentlichen Tradition jeweils vorausgesetzt (s. 2Mose 25,22; 3Mose 10,17; 17,11.14). Wenn die ersten Christen beim Abendmahl des ‚Leibes‘ und des ‚Blutes‘ Jesu gedachten und mit Brot und Wein ihn selbst in ihr Leben aufnahmen, dann waren sie nicht von düsteren Gedanken bestimmt, sondern von der Freude über Gottes leibhaftige Zuwendung und Hingabe – im Leben wie im Sterben.<sup>95</sup> Im Blut Jesu – **in der Hingabe seines Lebens** – ist der neue Bund begründet (vgl. Hebr 9,12–15a). Der, der sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben“ (Joh 11,25) stiftet mit seinem Blut den neuen Bund des Lebens. Es ist also nicht so, dass Gott „auf Blut steht“, sondern er „steht aufs Leben“ – und richtet es daher durch sein eigenes Blut an.<sup>96</sup>

Dass zum Bundesschluss Blut gehört, ist dann nicht vollkommen fremd, wenn man an das Ritual der „Blutsbruderschaft“ denkt: Zwei Menschen tauschen ihr Blut aus und gehen damit eine Bruderschaft ein, werden sich quasi „verwandt“. Nimmt man dann zur Kenntnis, dass uns Gott durch das Blut Jesu Christi – Gott gibt sein Leben für uns und stiftet einen Bund – in seine Familie aufnehmen möchte, uns zu seinen Erben macht, dann schmeckt man etwas von dem gewaltigen Angebot Gottes. Denn dieser Bund bedeutet einen neuen Stand bei Gott: Im Glauben an Jesu Blut erlangen wir Vergebung, „recht sein vor, mit und bei Gott“. Im Bund mit Jesus Christus sind wir Kinder Gottes – oh, welche Liebe hat er uns erwiesen (1Joh 3,1)!

### **1.3.2.5. Das Kreuzesgeschehen auf dem Hintergrund des Gottesknechtliedes (Jesaja 52,13–53,12)**

Keine Stelle aus dem Alten Testament war aber für die erste Gemeinde im Blick auf das Kreuzesgeschehen wichtiger als diejenige aus Jes 53, das sogenannte Gottesknechtlied.<sup>97</sup> Dabei scheint es

<sup>94</sup> Diese einmalige jährliche Handlung am „Sühneort“ des Deckels der Bundeslade führte wohl Paulus und die ersten Christen zum Gedanken, dass Jesus selbst dieser „Sühnedeckel“ (griech. *hilasterion*) als Ort der Versöhnung mit Gott ist (Röm 3,25). Hier am Versöhnungstag liegt der Fokus des „Ortes“ des versöhnenden Geschehens auf dem Umgang mit den beiden (Opfer)tieren und den priesterlichen Handlungen, inkl. Blutritus. – Daher kann Jesus von Christen sowohl als „Sühnemittel“ (Opfer) als auch als „Sühneort“ bezeichnet werden.

<sup>95</sup> Eckstein, Warum musste Jesus sterben? Von der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu, 12.

<sup>96</sup> Weil beispielsweise im Blut Adams das Leben ist, kann es nach Gerechtigkeit schreien (1Mo 4,10) und es schreit, bis Tod und Sünde entmachtet sind, Gerechtigkeit aufgerichtet ist.

<sup>97</sup> Gottesknecht = hebr. *ebed JHWH*. Riesner, Messias Jesus, 267; Wright, Jesus und der Sieg Gottes, 668ff; Spieker, Jesus, 146ff. – Eine Nachwirkung dieser Prophetie findet sich in Sach 12–14. Dort begegnet uns ein messianischer Hirte, der dem Schwert zum Opfer fällt (Sach 13,7–9) und damit nicht nur leidet, sondern auch stirbt.

bis dahin im vorchristlichen Judentum keinen eindeutigen Text zu geben, der im Anschluss an Jes 53 von einem stellvertretenden Leiden des Messias spricht.<sup>98</sup> Wir haben oben ausgeführt, dass Jesus selbst in dem Wort vom „Hingeben seines Lebens als Lösegeld für viele“ (Mk 14,45) unter anderem bereits an Jes 53 angeknüpft hat (→ 1.1.4.).<sup>99</sup>

Die neutestamentlichen Autoren führen acht konkrete Verse aus Jes 52,13–53,12 an, die sie in Jesus erfüllt sahen. Jes 53,1 wird von Johannes auf Jesus bezogen (Joh 12,38: seiner Verkündigung wurde nicht geglaubt). Jes 53,4 sah Matthäus in Jesus erfüllt (Mt 8,17: er hat unsere Leiden und Schmerzen getragen). Petrus (1Petr 2,21–25) betont, dass wir in die Irre gegangen sind wie Schafe (Jes 53,6), aber durch die Wunden von Jesus geheilt wurden (Jes 53,5). Ebenso betont er, dass in Jesus kein Betrug war (Jes 53,9), und er unsere Sünden auf sich geladen hat (Jes 53,11). Er wurde wie ein Schaf zur Schlachtbank geführt (Jes 53,7–8). Diese Auslegung gibt Philippus auch an den Finanzminister aus Äthiopien weiter (Apg 8,32–35). Jes 53,12 wird von Lukas als in Jesus erfüllt gesehen: „Er wurde zu den Schuldigen gezählt.“ (Lk 22,37). Somit werden die Verse 1,4,5,6,7,8,9,11 und 12 – neun von den zwölf Versen des Kapitels 53 – direkt auf Jesus gedeutet.<sup>100</sup> Jes 53 ist also grundlegend für das neutestamentliche Verständnis von Jesus.<sup>101</sup>

Das prophetische „Lied“ scheint in drei Teile gegliedert zu sein (einleitende Gottesrede 52,13–15; Wir-Bericht 53,1–11a; ausleitende Gottesrede 53,11b–12). Im mittleren Teil über die Erniedrigung, das Leiden und die Rettung des Gottesknechtes bildet 53,4–9 mit dem stellvertretenden Leiden des Knechtes das Zentrum. Dass dort eine Form der Stellvertretung beschrieben ist (→ Exkurs), scheint unbestritten: Der Gottesknecht „*hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen.*“ Er „*wurde durchbohrt wegen unserer Sünde, wegen unserer Schulden zermalmt* (hebr. *dukka* geschlagen). *Zu unserem Heil* (hebr. *shalom* Frieden) *lag die Strafe* (hebr. *musar* Züchtigung) *auf ihm, durch seine Wunden* (hebr. *chabura* Striemen) *sind wir geheilt.*“ Und „*der HERR liess auf ihn treffen die Schuld von uns allen*“, „*er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Vergehen meines Volkes zu Tode getroffen*“, ja „*der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer* (hebr. *ascham*) *einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben.*“ (53,4–6.8.10). Von vielen Auslegern wird allerdings bestritten, dass es bei dem Vorgang um Sühne gehe. Es stimmt, dass die Wortfamilie „sühnen“ (hebr. *kippär*) nicht vorkommt und Blut keine Rolle spielt. Aber bereits die Opfergesetze in 3Mo machen deutlich, dass nicht zwingend das Blut eines Opfertieres notwendig ist, und es ist hier (53,10) „sein Leben“, das Gott als Schuldopfer (hebr. *asham*) einsetzt und woran er Gefallen hat (hebr. *chapes*). Letztere Begriffe gehören zur kultischen Sprache (3Mo 5; Ps 51,18.21; s. 1Mo 8,21), wie auch das Verb „besprengen“ (hebr. *naza* hif.) in 52,15 und die Bezeichnung des sich Aufopfernden als „Lamm“ (hebr. *seh*) in 53,7a. Dass der Gottesknecht in dieser Parallelaussage sowohl als „Mutterschaf“ (hebr. *rachel* 53,7b) als auch als „Lamm“ bezeichnet wird, hat inhaltliche (beim Lamm geht es um die Schlachtung, beim Mutterschaf um das Scheren) und wohl auch stilistische Gründe und spricht jedenfalls nicht gegen den Gedanken der Sühne. Der beschriebene Vorgang wird viel eher von 3Mo 5,1ff (Schuldopfer) und 17,11 (durch Leben – im Blut – wird Versöhnung erwirkt) her verstanden werden müssen: Es ist Gott selbst, der handelt in seinem Knecht. Die Empfänger sind „wir“ und die „vielen“ (53,11–12), die allerdings nicht näher bezeichnet werden. – Der Abschnitt spricht unübersehbar davon, dass die Lebenshingabe des Gottesknechtes einerseits durch die Sünde und Schuld (53,5.6.11) der Menschen und deren Todesfolgen (53,8.9.10.12) als Strafe/Züchtigung (53,5) notwendig ist, und dass sie als

<sup>98</sup> Hengel, Sühnetod II, 137.

<sup>99</sup> S. hierzu auch Riesner, Messias Jesus, 98. 266f.

<sup>100</sup> Neben den genannten Stellen nehmen Bezug auf Jes 52–53: Mt 20,28; 26,2.24; 27,38 (s. Jes 53,12); Mk 2,20; 9,12.31; 10,45; 14,8.41; Lk 10,23f; 11,22; 22,37; 24,7.26f; Joh 1,29; 12,24; 19,1; Apg 2,33; 17,3f; Röm 4,25; 5,1; 8,35ff; 10,16; 15,21; 2Kor 5,21; Gal 3,13; Eph 1,20–23; Phil 2,6–11; Hebr 9,26.28; 1Petr 1,18f.

<sup>101</sup> Das „nach den Schriften“ von 1Kor 15,3 weist daher sicher auch auf Jes 53 zurück. Riesner, Messias Jesus, 417.

Heilsgeschehen dem Sühnenden Erhöhung, Leben, Frieden und Heilung des Lebens (53,13.10.11.5) erwirkt und bringt.

Schliesslich: Wer ist dieser Gottesknecht? Aus jüdischer Sicht wurde der Gottesknecht (als Kollektiv) mit Israel identifiziert.<sup>102</sup> Doch wie sind dann folgende Aussagen zu verstehen: er gefiel *uns* nicht (V. 2), *wir* verachteten ihn (V. 3), *wir* dachten, er wäre von Gott gestraft (V. 4), usw.? Wer ist mit diesem „wir“ gemeint, wenn nicht Israel? Eine Identifikation mit dem Volk Israel passt nicht zum Sündenverständnis des Alten Testaments und der eindeutigen Darstellung Israels als *nicht* schuldloses Volk. Darum muss der Gottesknecht hier eine Person sein (ein Repräsentant Israels?) und nicht das Volk Israel selbst, auch wenn der Gottesknecht sehr wohl an anderen Stellen mit Israel identifiziert wird.<sup>103</sup> – Der „Knecht“ trägt Züge eines Propheten (Jes 50,4–5) und eines Königs (Jes 52,13), sowie die einer Leidensgestalt. Wegen der prophetischen Züge wurde er auch mit einem Propheten<sup>104</sup> identifiziert, und wegen dem Bezug zum Königtum mit dem König (H. Ringgren). Beides entspricht aber dem Textbefund nicht.<sup>105</sup> – Der Text vermeidet wohl bewusst eine genaue Bestimmung, wer der Knecht ist und wie er mit dem Gottesknecht Israel zusammenhängt. In dem Targum zu Jes 53 findet man bereits vorchristlich die Möglichkeit einer Deutung auf den Messias.<sup>106</sup> Aber erst die von Jesaja geschauten Zukunft wird zeigen, um wen es hier geht.<sup>107</sup> Es wird deutlich:

1. Jes 53 beschreibt eine Sühnehandlung, die auf dem Hintergrund der alttestamentlichen Opfertheologie zu verstehen ist.
2. Es finden sich in Jes 53,1–12 ein Dutzend Formulierungen mit der Struktur „er/der Knecht“ + Verb des Leidens/Todes + Präposition „für“ + „uns / unsere Missetaten“!<sup>108</sup> Dasselbe Formulierungsmuster wird für die Apostel massgebend und wichtig (va. 1Kor 15,3; Röm 4,25; Gal 1,4a → [Sterbformel 1.4.3.2.](#)).
3. Neu und einzigartig im Alten Testament ist, dass hier kein Tier, sondern eine Person zum Sühnemittel wird, die ihr „Leben“ (53,10) opfert.<sup>109</sup>

So ist verständlich, warum (und dass) Jes 53 für die ersten Christen zu einem Zentraltext für das Verständnis und die Bedeutung des Todes und der Auferstehung von Jesus wurde (vgl. die vielfältigen Bezüge in den Schriften des Neuen Testaments s. oben). Zentrale Formulierungen wie „für uns“ oder „für uns gegeben“ für die Verkündigung des Evangeliums stammen aus diesem Text. Schön illustriert ist diese Tatsache in dem Bericht der Apostelgeschichte, als der heidnische Finanzminister beim Lesen der in Jerusalem gekauften Jesajarolle sich fragt, von wem in Jes 53,7–8 die Rede sei. Der von Gott herbeigerufene Philippus ergreift die Gelegenheit „und erklärte ihm, von dieser Schriftstelle ausgehend, das Evangelium von Jesus.“

### 1.3.3. Fazit: Sühne im Alten Testament und der Kreuzestod von Jesus

Bereits im Alten Testament spitzt sich die Frage, wie Gott die zerbrochene Beziehung zu seiner Schöpfung und insbesondere zu den Menschen wiederherstellt, begrifflich auf den einen Ausdruck

<sup>102</sup> Liss, Hanna, TANACH – Lehrbuch der jüdischen Bibel. 3. Aufl., Bd. 8. Heidelberg: Universitätsverlag Winter Verlag 2011, 263–264. Egelkraut, 886ff.

<sup>103</sup> Z.B.: Jes 41,8f.; 42,1.19; 43,10; 44,1. 2. 21; 45,4; 48,20; 49,3; 52,13.

<sup>104</sup> Jesaja selbst (G. Fohrer), einer Prophetenschule (D. Michel) oder einem anonymen Propheten des Exils.

<sup>105</sup> Siehe Riesner (2019), 8. 267.

<sup>106</sup> Ein Targum ist eine – oft mit Kommentaren versehene – jüdische Übersetzung des AT ins Aramäische aus der Zeit 200v.–800 n.Chr. Hier geht es um den Targum Jonathan zu Jesaja → Siehe dazu Betz, Hans Dieter, „Die Übersetzungen von Jes 53 (LXX, Targum) und die Theologia Crucis des Paulus“, in: Jesus, Der Herr der Kirche: Aufsätze zur biblischen Theologie II, hg. v. ders., WUNT 52, Tübingen: Mohr Siebeck 1990, 197–216; Koch, K., Messias und Sündenvergebung in Jesaja 53 – Targum: Ein Beitrag zu der Praxis der aramäischen Bibelübersetzung, Journal for the Study of Judaism in the Persian, Hellenistic, and Roman Period 3/2 (1972) 117–148.

<sup>107</sup> Wolff, Wer ist der Gottesknecht?, 170f.

<sup>108</sup> Tabelle bei Gathercole, Substitution, 65.

<sup>109</sup> Zwar sind im AT Menschenopfer verboten, aber es findet sich in den Psalmen (Ps 40,7–9; 51,18–19) eine „Vergeistlichung“ und auf dem Hintergrund der Opferkritik seit 1Sam 15,22f bei den Propheten (Amos; Hosea; Micha; Jeremia) mit Jes 53 als „Höhepunkt“ sogar eine „Personalisierung“ des Opfergedankens.

„sühnen“ (hebr. *kippär*<sup>110</sup>) und sein Wortfeld zu.<sup>111</sup> Von den drei in der Forschung diskutierten Herkunftsmöglichkeiten für den Begriff „sühnen“ (bedecken? kultisch reinigen? Lösegeld?<sup>112</sup>) ist keine gesichert oder für sich allein zu sehen. Eine Durchsicht der Sühne-Stellen ausserhalb<sup>113</sup> und in<sup>114</sup> der (opfer-)kultischen Gesetzgebung ergibt, dass der Gedanke des „bedecken“ im Vordergrund steht. Wo also Sühne geschieht, da wird die Sünde (3Mo 4,1ff) und Schuld (3Mo 5,14ff) der Person oder des ganzen Volkes (Versöhnungstag 3Mo 16) „bedeckt“ und ihre zerstörerische Wirkung (Zorn, Gericht, Tod...) unwirksam und abgewendet.

Es wird deutlich: Gemäss dem Alten Testament ist Sühne das von Gott gnädig initiierte Heilsgeschehen, das notwendig ist, weil durch die Sünde und das Böse die Gemeinschaft des Menschen mit Gott gestört wurde, und dieses Verschulden ein Strafgericht und den Tod zur Folge hat. Sühne für Sünden ist Gottes Gabe (3Mo 17,11 „ich habe es euch gegeben“) und es sind seine Anordnungen, die als Gesamtvorgang ausgeführt die Sühne ermöglichen. Die Vorgabe der Handauflegung bei der Sühne für Sünden (beim Sündopfer und Versöhnungstag), indirekt auch ein Teil des Blutritus, sowie die Verschonung vor dem Gericht in der Passnacht angesichts des Lebens(blutes) eines unfehlbaren Lammes machen deutlich, dass ein Sühnemittel (Tier) in gewisser Weise stellvertretend sein Leben für das Leben des Sünders hingibt. – Bei aller Unterschiedlichkeit und zum Teil fehlenden Deutungen der Handlung und des WIE der Schuldübertragung in den Texten lässt sich festhalten: **Bei der Sühne im alttestamentlichen Kontext von Passa, Sünd- und Schuldopfer, dem grossen Versöhnungstag und Jesaja 53 geht es um eine Form der Stellvertretung, da das Opfer(tier) die Schuld des Opfernden trägt und dessen Tod (der als Folge/Strafe für die Sünde zu verstehen ist) stellvertretend stirbt.**<sup>115</sup> Diese Bedeutung von „Sühne, sühnen“ findet sich in der Sache auch im Hintergrund der Deutungsaussagen im Neuen Testament, begrifflich insbesondere bei Paulus (→ 1.4.3.1.).

### Praxistipp: Das Kreuzesgeschehen und die Rede von einem Opfer

Sprachlich formuliert das Neue Testament zwar nie, dass Jesus sich am Kreuz wörtlich „als Opfer“ für uns Menschen hingegeben hat. Daher ist es wichtig, in der Verkündigung den Opfergedanken zu erklären und nicht unkommentiert den Begriff „Opfer“ zu verwenden. Zudem ist der Begriff Opfer heute nicht unproblematisch. Auf den ersten Blick scheint es ein eher negativ besetztes Wort zu sein. Wir sprechen von Verkehrs- und Kriegsopfern, von Missbrauchs- und Gewalt-Opfern. Im Zentrum stehen hier Menschen, die auf irgendeine Art hilflos unter die Räder von Gewalt geraten sind. Dann gibt es aber auch das Opfer, das Menschen für andere erbringen: Mütter opfern sich auf für ihre Kinder oder Soldaten fürs Vaterland. Diese Art von Opfer für andere hat positivere Aspekte, kann aber auch mulmige Gefühle auslösen: Was, wenn die opferbereite Mutter ihre Haltung dazu benutzt, ihr Kind klein zu halten? Was, wenn das Vaterland im Namen des Opfers zu sinnlosem Sterben und Töten auffordert? Zusammenfassend können wir sagen: Das Opfer hat grob gesprochen zwei Dimensionen: Es ist ein Geschenk und es kostet etwas. Der Begriff „Opfer“ sollte heute also deutlich umschrieben werden, um Missverständnisse zu vermeiden.

Wir haben gesehen: In der Sache beziehen sich die neutestamentlichen Aussagen „als Lösegeld“ (Mk 14,45) oder die Wortgruppe „sühnen, Sühne“ (griech. „*hilas-*“) sicher u.a. auf den alttestamentlichen Opferkult. Umgekehrt wird die Bezeichnung von Jesus als „Lamm Gottes“ sowohl eine Anspielung an das Passalamm (das nicht in erster Linie als „Opfer“ bezeichnet wurde), als auch an die kultischen Opfer für Sünde und Schuld und auch an Jes 53 sein. Zudem enthalten die neutestamentlichen Aussagen mit dem Opfergedanken drei Aspekte, die bereits in der alttestamentlichen Zentralstelle Jes

<sup>110</sup> Das Verb kommt im AT 101-Mal, „Sühnung“ *kippurim* 8-Mal, Lösegeld *kopär* 13-Mal und „Deckplatte“ der Bundeslade *kapporät* 27-Mal vor. Von diesen insgesamt 149 Stellen finden sich 111 in 2–4Mose.

<sup>111</sup> Von Rad, Gerhard, Theologie des Alten Testaments Bd. 1, 6. Aufl., München: Chr. Kaiser Verlag 1968, 275.

<sup>112</sup> 1. Von arabisch *kafara* „bedecken, verhüllen“, 2. von akkadisch *kuppuru* „ausroden, abwischen“ und „kultisch reinigen“ und 3. von hebräisch *kopär* „Lösegeld“.

<sup>113</sup> 1Mo 32,21; 2Mo 32,30; 3Mo 19,20–22; 4Mo 17,6–15; 25,1–15; 35,33; 5Mo 21,8; 32,43; 1Sam 3,14; 2Sam 21,1–3; Jes 6,7; 22,14; 27,9; 28,18; 47,11; Jer 18,23; Hes 16,63; Dan 9,24; Ps 65,4; 78,38; 79,9; Spr 16,6,14.

<sup>114</sup> Das sind alle übrigen Stellen, insbesondere in 3Mo 4–5 (Gesetze zu Sünd- und Schuldopfer) und 3Mo 16 (grosser Versöhnungstag).

<sup>115</sup> Fazit bei Schmid, Die Möglichkeit, 28.

52,13–53,12 vorkommen und in der englischen Sprache den drei Worten entsprechen, die im deutschen alle mit „Opfer“ wiedergegeben werden<sup>116</sup>:

1. Jesus stirbt als Opfer im Sinne eines „victim“ (Gewaltopfer), als Opfer von Gewalt, die ihm widerfährt (Jes 53,3.9).

- Das ist historisch gesehen der Fall: Jesus stirbt nicht auf einem Altar, sondern unschuldig als Justizopfer aufgrund falscher Anklagen und Zeugen.
- Das entspricht den Passionsberichten der Evangelien, und diese Perspektive findet sich in Mk 8,21; 12,7–8; Apg 3,13–15; 10,39; 13,28.

2. Jesus stirbt als Opfer im Sinne eines „sacrifice“ (Kultopfer), er opfert sich zugunsten von und mit Wirkung auf andere (Jes 53,4–6.10–12).

- Das ist die häufigste Perspektive und orientiert sich am Alten Testament, dem Passalam, den Schuld- und Sündopfer, dem Deckel der Bundeslade als Sühneort, dem „Sündenbock“ am grossen Versöhnungstag, oder auch dem Bild des Lösegelds oder Erledigung eines Schuldbriefes.
- Zu diesen Texten gehören Mt 26,28; Mk 10,45; Joh 19,14.31; Röm 3,25; 1Kor 5,7; 11,24; 2Kor 5,14–15.19.21; Gal 1,4; 2,20; Eph 5,2.23.25; Kol 1,20; 2,14; 1Thess 5,19; 1Tim 2,5–6; Tit 2,14; 1Petr 1,18–19; 2,24; 1Joh 1,7; 2,2; Offb 1,5; Hebr.

3. Jesus stirbt als Opfer im Sinne eines „offering“ (Opfergabe), er gibt freiwillig sein ganzes Leben schenkend für uns hin (Jes 53,7)

- Hierher gehören die Aussagen über die freiwillige Hingabe seines Lebens – damit scheint mehr als seine Tötung gemeint zu sein, sondern er gibt umfassend sein ganzes Leben für uns hin.
- Stellen dazu sind Mt 26,53; Mk 14,36; Joh 10,17–18; 15,13; 18,8; Gal 1,4; 2,20; Tit 2,14; 1Thess 5,19; 1Tim 2,6; 1Joh 3,16.

Alle diese Aspekte der Lebenshingabe von Jesus als „Opfer“ haben ihren Platz in der Verkündigung.

## 1.4. Die ersten Christen *verkünden* seit Pfingsten *wirk-* *sam* den Tod und die Auferstehung Jesu

Nach der Rückkehr von Jesus „in den Himmel“ warten die Apostel auf die Sendung des Heiligen Geistes, so wie sie von Jesus angewiesen wurden, um dann mit ihm ausgerüstet, Zeugen von Jesus zu sein und das Evangelium in die ganze Welt hinauszutragen. Die Ausgiessung des Heiligen Geistes initiiert definitiv den Neuen Bund (→ 1.3.2.1.), macht sprachfähig (→ 1.4.1.) und vergegenwärtigt die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu im Leben der Glaubenden (→ 1.4.2.). Die Verkündigung der ersten Christen (Apg. und Briefliteratur) zeigt, dass die Apostel die Bedeutung des Kreuzesgeschehens mit bestimmten Begriffen (→ 1.4.3.1.), geprägten Formulierungen (→ 1.4.3.2.) und verschiedenen Bildvergleichen (Metaphern → 1.4.3.3.) sprachlich zu fassen versuchten.<sup>117</sup>

### 1.4.1. Die Gabe des Heiligen Geistes initiiert den Neuen Bund und macht sprachfähig

*Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt, und sie begannen, in fremden Sprachen zu reden; jeder sprach so, wie der Geist es ihm eingab.* Apostelgeschichte 2,4

Stieg Gott beim Turmbau zu Babel vom Himmel herab, um die Sprache der Menschen zu verwirren (1Mo 11,7), so sendet Gott an Pfingsten seinen Geist und ermöglicht Kommunikation, die vorher unmöglich war. Geführt von Gottes Geist gehen die Apostel vom Verstehen zum

<sup>116</sup> Angelehnt an Wendel, Ulrich, Der Kreuzestod als Opfer: drei Perspektiven, Faszination Bibel 2/2024, 14.

<sup>117</sup> Eckstein, Warum musste Jesus sterben?, 8 formuliert treffend: „Was historisch nach Jesu Kreuz und Auferstehung innerhalb von wenigen Jahren folgte, war die gedankliche Durchdringung und begriffliche Entfaltung des Kreuzesgeschehens mithilfe von vielfältigen Traditionen und Motiven – speziell aus dem alttestamentlich-jüdischen Umfeld. [...] Keine der bestehenden Überlieferungen reichte für sich genommen und allein aus, um das Einmalige und Neu umfassend zur Geltung zu bringen. Aber mithilfe vielfacher Motive und verschiedenartiger vorgegebener Begriffe und Vorstellungen gewann das Wort vom Kreuz in kürzester Zeit seine Sprachgestalt.“

wirksamen Verkünden über. Das Sprachwunder wird für Petrus Ausgangspunkt seiner Pfingstpredigt, in der er verkündet: Was bei Joel (3,1–5) noch verheissen war, das hat sich heute erfüllt: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden (Röm 10,13). Es geht nicht mehr um Babel – sich einen eigenen Namen machen – sondern um ein Bekenntnis auf den Namen Jesus: „Denn uns Menschen ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.“ (Apg 4,12). Dabei ist zu beachten, dass die Einheit der Jünger geistgewirkt ist: Wenn den Aposteln „Zungen wie von Feuer“ (Apg 2,3) erschienen sind und sie alle „mit dem Heiligen Geist erfüllt“ (Apg 2,4) wurden, dann hat sich eine der zentralen Aussagen des Neuen Bundes („Ich werde meinen Geist in euer Inneres geben“ Hes 36,26–27) verwirklicht und die an Jesus Christus geknüpfte Verheissung der Geist-Feuer-Taufe erfüllt (Lk 3,16). Vom ausgegossenen Geist bevollmächtigt predigt Petrus: „Nachdem er [Jesus] nun durch die Rechte Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat, hat er dieses ausgegossen, was ihr seht und hört.“ Nicht ein menschengemachter Turm stiftet Einheit, sondern der von Gott herabgeschickte Geist. Die gemeinsame Sprache dient nicht mehr dem eigenen Namen, sondern ehrt den Namen Jesu Christi. Der Geist bewirkt Sprachfähigkeit für den Auftrag Gottes – Zeugen zu sein – „sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.“ (Apg 1,8).

### 1.4.2. Der Heilige Geist vergegenwärtigt das Kreuzesgeschehen

*„Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen.“* Apostelgeschichte 2,38  
*Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, auch wir in der Wirklichkeit eines neuen Lebens unseren Weg gehen.* Römerbrief 6,3–4

Das sich am jüdischen Pfingstfest Schawuot ereignende Geistesbrausen machte Petrus und macht die Gemeinde Christi bis heute sprachfähig, das Evangelium Jesu Christi so zu verkünden, dass es die Zuhörer „mitten ins Herz“ (Apg 2,37) trifft. Denn seit Pfingsten geschieht durch die Predigt des Evangeliums nichts Geringeres, als dass Jesu Existenzstellvertretung wirkmächtig im Leben der Hörer aktualisiert wird.<sup>118</sup> Exemplarisch wird es an der Predigt des Petrus in Apg 10 deutlich: Petrus bezeugt von Jesus sowohl das Leben und Sterben als auch die Auferweckung am dritten Tag, sowie den Auftrag zur Verkündigung dessen, dass Jesus „zum Richter über Lebende und Tote bestellt ist.“ (Apg 10,38–43). Petrus predigt, dass „durch den Namen“ Jesus jeder, der an ihn glaubt, die Vergebung der Sünden empfängt (Apg 10,43). Dann heisst es: „Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.“ (Apg 10,44) Die Hörer wurden mitten ins Herz getroffen; Aus dem Hören kommt der Glaube (Röm 10,17). Wo aber Gottes Geist das Wort Christi einpflanzt, da folgt die Taufe auf den Namen Jesu Christi (so in Apg 10,45–48). An Jesus Christus glauben heisst, mit ihm in Sterben und Auferstehen eins zu werden (Rom 6,3–4) und dabei das Wort der Versöhnung zur Weitergabe empfangen zu haben: „Lasst euch versöhnen mit Gott! Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm.“ (2Kor 5,20b–21).

Reformatory gesprochen muss es von dem allgemeingültigen *pro nobis* „für uns“ zu einem individuellen *pro me* „für mich“ kommen: Um heilwirksam zu werden, kann das Leben und Sterben von Jesus nicht einfach Historie bleiben, sondern muss vom Menschen auf sich selbst bezogen werden. Diese Betroffenheit durch das Evangelium – die existentielle Vergegenwärtigung des Kreuzesgeschehens – geschieht durch Umkehr, Glaube, Geistempfang und Taufe. Dabei verwirklicht die Gabe des Heiligen Geistes ins Innere eines Menschen in gewisser Weise die Existenzstellvertretung (Was dem Stellvertreter geschieht, geschieht dem Vertretenen) des Geschehens am Kreuz. Was Gott in Jesus im Kreuzestod und der Auferstehung erleidet, überwindet und bewirkt,

<sup>118</sup> „Predigt ist nicht in erster Linie kognitive Mitteilung, sondern Heilsgeschehen, wirkmächtiger Vollzug, in dem Gott die Herzen der Menschen ergreift und die widertötlichen Mächte vertreibt.“ Barth, *Theologie Luthers*, 148.

das vergegenwärtigt und wirkt die Person des Heiligen Geistes im glaubenden Menschen (siehe dazu → 4.2.2.).

### 1.4.3. Mit welchen sprachlichen Mitteln kommunizieren die Apostel die Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus?

Nicht nur in populärer Literatur oder postevangelikalen Publikationen, sondern auch im wissenschaftlichen theologischen Diskurs wird immer wieder in Frage gestellt, dass für Paulus die Rede vom sühnenden Tod Jesu zentral sei.<sup>119</sup> Zentrale Formulierungen bei den Aposteln sind allerdings kaum anders denn als sühnetheologische Erklärung des Todes von Jesus zu verstehen.<sup>120</sup> Wir können in diesem Abschnitt nicht auf alle relevanten Textstellen bei den Aposteln eingehen und listen daher in → [Anhang 1](#) die Stellen in der Apg, Briefliteratur und Offb tabellarisch auf, versehen sie mit inhaltlich zentralen Stichworten zur Erlösungslehre, und wo vorhanden mit einem Verweis auf den Abschnitt in diesem Paper, in dem sie prominent vorkommen oder zu Beginn abgedruckt sind. Eine weitere Spalte zeigt an, ob und welche Metapher die Bibelstelle benutzt und welcher alttestamentliche Hintergrund sie prägt.

Hier weisen wir lediglich darauf hin, dass für die Apostel – wie bereits im Alten Testament (→ 1.3.3.) – der Begriff „Sühne, sühnen“ zentral für die Deutung des Todes von Jesus ist (→ 1.4.3.1.). Dabei sind es zwei Formulierungen – die Dahingabeformeln und die Sterbeformel in ihrer kurzen und längeren Form – welche die deutenden Aussagen zum Kreuzestod Jesu prägen (→ 1.4.3.2.). Es fällt auf, dass die Apostel nur mit Hilfe von Sprachbildern (Metaphern) die Bedeutung dieses teilweise geheimnisvollen Geschehens beschreiben können (→ 1.4.3.3.).

#### 1.4.3.1. Die neutestamentlichen Begriffe für die Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus

Müsste man die Aussagen der Apostel zur Bedeutung des Todes Jesu in einem einzigen Satz und Begriff zusammenfassen, müsste der lauten: Der Friede mit Gott wird durch ihn in einem Akt der **Versöhnung** (wieder)hergestellt. Damit knüpfen sie nahtlos an das Alte Testament an (→ 1.3.3.). Versöhnung, Sühne und Vergebung bilden das begriffliche Zentrum der deutenden Aussagen zum „Kreuz“.

Paulus – und nur er – gebraucht dabei die Wortgruppe „versöhnen“<sup>121</sup> (*(apo)katallasso*) / „Versöhnung“<sup>122</sup> (*katallagä*), um das Wiederherstellen der Beziehung zwischen Gott und Mensch zu beschreiben. Die ursprüngliche Bedeutung „(ver)tauschen“ des Verbes schwingt mit, und die expliziten Aussagen des Paulus zeigen, dass bei ihm auch beim Begriff „Versöhnung“ eine Tauschchristologie implizit mitgedacht werden darf<sup>123</sup>. Röm 5,1–11 macht deutlich, dass die gesamte Menschheit Versöhnung braucht, weil sie sich unter dem Zorn Gottes in einer ausweglosen Unheilsituation befindet (Röm 1–3). Motiviert durch die Liebe ergreift Gott die Initiative zur Versöhnung und verwirklicht diese mit dem Sühnetod Jesu (Röm 5,6.8.9<sup>124</sup>; vgl. 3,21–26).

Zwar ist die Wortgruppe „versöhnen“ nicht zwingend mit dem Gedanken eines „Opfers“ oder der alttestamentlichen kultischen **Sühne** verbunden, aber Paulus versteht den Tod Jesu ohne Zweifel als ein Sühneopfer und verbindet seine Bedeutung mit dem Opferkult des alten Bundes. So besonders in Röm 3,25 (*Den [= Christus Jesus] hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne* (griech. *hilasterion*) *in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die*

<sup>119</sup> H. Hübner z.B. sieht darin zeitbedingte Aussagen, G. Fitzer will jede Opfertheorie verbannen und gemäss C. Breytenbach (mit Berufung auf F. Hahn) sei die paulinische Sühnetheologie unkultisch zu verstehen.

<sup>120</sup> Eckstein, Warum musste Jesus sterben? 11: „Das umfassendste Verständnis des Kreuzesgeschehens ist zweifellos in der Tradition zu sehen, die in der heutigen Debatte am umstrittensten ist: Der Beschreibung des Sterbens Jesu als *Sühne*geschehen.“

<sup>121</sup> In Röm 5,10 und 2Kor 5,18–20, *apokatallasso* auch in Kol 1,20.22 und Eph 2,16.

<sup>122</sup> In Röm 5,11; 11,15; 2Kor 5,18–19.

<sup>123</sup> Przywara, Erich, Logos, Abendland, Reich, Commercium, Düsseldorf: Patmos Verlag 1964, 121–122; Büchsel, F., Art. *allasso* etc., ThWBNT I, 252–256 (s. Verb *allassein* = „eintauschen“, z.B. in Röm 1,23).

<sup>124</sup> Röm 5,8–10 *Gott hingegen beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. 9 Deshalb kann es jetzt, nachdem wir aufgrund seines Blutes für gerecht erklärt worden sind, keine Frage mehr sein, dass wir durch ihn vor dem kommenden Zorn Gottes gerettet werden. 10 Wir sind ja mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren. Dann kann es doch gar nicht anders sein, als dass wir durch Christus jetzt auch Rettung finden werden – jetzt, wo wir versöhnt sind und wo Christus auferstanden ist und lebt.*

früher begangen wurden.<sup>125</sup>), oder auch in 2Kor 5,21 und Eph 5,2. Hinter der von Paulus benutzten griechischen Wortgruppe *hilas-* steht die hebräische Wortfamilie für „Sühne, sühnen“.

Auch **Petrus** formuliert, dass Jesus „mit seinem Tod ein für allemal die Sünden der Menschen gesühnt und [...] damit auch euch den Zugang zu Gott eröffnet“ (1Petr 3,18) und „der Herr Menschen (zum Eigentum) erkauft“ hat (2Petr 2,1). Er hat „für euch gelitten“ und „unsere Sünden an seinem eigenen Leib ans Kreuz hinaufgetragen hat, sodass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind“ (1Petr 2,21.24). – Der Apostel **Johannes** gebraucht in seinem ersten Brief zwei Mal den Begriff „Sühne“ (griech. *hilasmos*<sup>126</sup> 1Joh 2,2; 4,10), um die Bedeutung des Todes von Jesus in Kurzform zu fassen: „[Jesus Christus] ist durch seinen Tod zum Sühneopfer für unsere Sünden geworden [Wörtlich: „Und er ist die Sühne für unsere Sünden“], und nicht nur für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt.“ Er bezeichnet in der Offenbarung Jesus auf dem himmlischen Thron als „Lamm“, das sich schlachten liess und für Gott durch sein Blut aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Völkern und Völkerschaften Menschen freigekauft hat (Offb 5,9). Der Autor des **Hebräerbriefs** formuliert, dass der Gottessohn den Menschen gleich werden musste, damit durch ihn „die Sünden des Volkes gesühnt werden“ können (Hebr 2,17). Dabei wird Jesus in Hebr 9,11–28 sowohl als der wahre, sündlose Hohepriester, der Opfer bringt (Hebr 4,15) und gleichzeitig sich selbst als Opfer darbringt (Hebr 2,18; 9,14), dargestellt.

Die Wortgruppe „Sühne, sühnen“ ist im Alten Testament auch eng mit dem Gedanken von „vergeben/Vergebung“ verbunden. Es fällt bei den alttestamentlichen Stellen auf, dass sowohl die Versöhnung als auch die **Vergebung** Handlungen sind, die betont in erster Linie von Gott ausgehen.<sup>127</sup> Den Gedanken der Vergebung (griech. *aphesis*) nennt im Zusammenhang mit dem Tod Jesu besonders der Hebräerbrief (9,22; 10,18 im Kontext von Jer 31 „neuer Bund“). In Eph 1,7 und Kol 1,14 ist der Ausdruck „Vergebung (der Sünden)“ mit dem Gedanken der „Erlösung (durch sein Blut)“ (griech. *apolytrosis*) verbunden und gleichgesetzt.

Hier wird deutlich, dass auf sprachlicher Ebene das Deutungskonzept „Versöhnung“ in der Bibel mit verschiedenen hebräischen und griechischen Begriffen wiedergegeben wird (versöhnen / Sühne / Vergeben) und nicht einfach von anderen Konzepten (z.B. Erlösung, Loskauf) abgegrenzt

<sup>125</sup> Paulus gebraucht dort das Wort *hilasterion* (dazu: Manson, T.W., HILASTERION, JTS 46 (1945) 1–10), welches sowohl die Sühnegabe/Sühnendes, als auch – geprägt durch die Übersetzung des hebr. *kapporät* (Goldplatte auf der Bundeslade = Sühnedeckel) in der Septuaginta – den Sühneort meinen kann. Der gekreuzigte Jesus ist zu dem Sühne-Ort der Versöhnung geworden und zwar indem er selbst das Opfer wurde, dessen Blut an die *kapporät* gesprengt wurde. Damit ist indirekt auch die Verbindung zum grossen Versöhnungstag des Alten Bundes gezogen, die dann der Hebräerbrief ausdrücklich formuliert (9,11ff und 13,11ff (Versöhnungstag AT: 3Mo 16)).

<sup>126</sup> Die Wörterbücher geben als erste Bedeutung für *hilasmos* „d. Sühnung, d. Versöhnung“ an, merken aber an, dass als eine weitere Bedeutung „das Sühnopfer“ möglich sei. Diese Doppelbedeutung (Versöhnungsvorgang und Versöhnungsmittel) gilt auch für das Verb *hilaskomai*: gnädig machen und entsündigen bzw. sühnen. Es geht also einerseits darum, jemanden positiv gestimmt zu machen (versöhnen, sühnen, jemandes Zorn abwenden) weil jemand verletzt oder geschädigt wurde. Und *hilasmos* meint einen Prozess, bei dem jemand etwas für Gott tut, das ihn gnädig stimmt gegen die schuldige Person, also ein Wegnehmen oder Ausradieren des Verschuldens. Bei diesem Aspekt geht es darum, dass zwei Parteien entzweit wurden und *hilasmos* ist ein Akt, welcher Sünde entfernt, ein Mittel durch das die Sünden vergeben werden. In beiden Fällen ist diese Entsühnung verknüpft mit Opfern unterschiedlicher Art, weil das gesamte Wortfeld in hellenistischer Zeit im jüd. Umfeld bedeutungsmässig durch die griechische Übersetzung (Septuaginta = LXX) des hebr. *kippär* und seiner Ableitungen geprägt wurde.

<sup>127</sup> Diese hebr. Wortgruppe wird in der griech. Übersetzung des AT hauptsächlich mit Begriffen der Wortwurzel *hil-/hila-* wiedergegeben. Die Bedeutung von *kpr* verläuft in zwei Richtungen: a) ein Objekt bedecken, zudecken und b) einen Makel, (Schmutz)Fleck, Fehler wegwischen. Das Nomen *hakkippurim* trägt in sich die Vorstellung einer Reparatur, eines Opfers, um den Fehler, dessen man sich schuldig fühlt, wiedergutzumachen. Im juristischen Kontext eines Vertrags bezeichnet es das Lösegeld, den Schadenersatz oder die geforderte Abfindung des Verantwortlichen oder Schuldigen. Dabei bleibt die ursprüngliche Doppeldeutigkeit weiterhin bestehen, denn es geht um beides, um „zudecken“ (das Böse unwirksam machen) und „wegwischen“ (und damit die (göttliche) Gunst wieder finden) der Sünde und der Schuld (s. Jes 27,9a; Jer 18,23b). Bezeichnet ist mit dem Begriff daher sowohl die Wirkung auf Gott (Versöhnung, engl. propitiation), als auch auf den Menschen (Entsühnung, engl. expiation). Bei den Vorkommen von *hilasmos* in der Septuaginta bezeichnet das Wort „meist die kultische Opfersühne, durch die die Sünde unwirksam gemacht wird“ (Büchsel, Art. ἱλάσμος, ThWBNT III (1938) 318) und dabei ist Gott nirgends Objekt des *hilasmos* (und im bibl. Griechisch auch nirgends des Verbes *hilaskomai*). Vielmehr ist Gott derjenige, der die Initiative ergreift, er ist es, der versöhnt (Gott = Subjekt). Daher steht das Verb *exilaskomai* im griech. AT auch für Gottes vergebendes Handeln (Ps 48,8<sup>LXX</sup>; Sach 7,2; 8,22; Mal 1,9; Sir 5,6; 34,19). Die Stellen mit dem hebr. Wort *s'lichah* „Vergebung(handlungen)“ (Dan 9,9<sup>LXX</sup>; Th; Ps 129,4<sup>LXX</sup>; Neh 9,17) werden mit *hilsamos* übersetzt.

werden kann.<sup>128</sup> Das gilt es sowohl für die theologische Beschreibung des Kreuzesgeschehens als auch für die Verkündigung und die Kommunikation seiner Bedeutung zu beachten.

### **Praxistipp: Das Kreuzesgeschehen und Sühne – Versöhnung – Aussöhnung**

Die Ausdrücke „Sühne(opfer)“ oder „Versöhnung“ sind in der Bibel die zentralen Begriffe für das, was im Kreuzesgeschehen geschieht. Im Rechtskontext wird eine Handlung als „Sühne“ bezeichnet, durch die ein Mensch eine von ihm begangene Schuld oder ein Unrecht anerkennt und ausgleicht, um den verursachten Schaden beizulegen oder den Schaden zu beheben. Die deutsche Umgangssprache verwendet den Ausdruck weitgehend synonym. Wenn wir von „Versöhnung“ reden, meinen wir, dass zwei Parteien sich miteinander versöhnen. In der Bibel meint „Sühne“ aber im Gegensatz dazu, dass Gott allein die „Sühne“ und die „Versöhnung“ mit uns Menschen bewirkt. „Sühne“ biblisch verstanden ist nicht eine Wiedergutmachung des Menschen, sondern die Gabe Gottes an uns, die uns neues Leben schenkt. Wir leisten nichts, weil Jesus am Kreuz alles „geleistet“ hat.<sup>129</sup>

Anhand des Isenheimer Altars<sup>130</sup> kann man gut aufzeigen, dass Jesus wie im alttestamentlichen Schuld- und Sündopfer als menschliches „Sühneopfer“ (*hilasmos*) Versöhnung wirkt. Auf dem Bild sieht man rechts von Jesus Johannes den Täufer. Mit einem langen Finger zeigt er auf Jesus. Johannes war der Erste, der bei der Taufe von Jesus zu den Leuten sagte: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt.“ Jesus hängt am Kreuz. Sein ganzer Körper ist voller Geschwüre. Diese Geschwüre waren eine damals um sich grassierende Krankheit. Der Maler wollte damit ausdrücken: Genauso wie diese Geschwüre am Körper Jesu sind, so sind die Sünden der ganzen Welt auf Jesus gelegt worden. Er trägt meine Schuld und mein Unrecht weg und entfernt und behebt den Schaden so, dass zwischen mir und Gott Versöhnung stattfindet.

„Versöhnung“ ist auch eng mit der Metapher des Friedensschlusses verbunden: Weil die Sünde auch eine radikale Macht des Bösen ist, lebt der Mensch in Rebellion und Feindschaft gegenüber Gott. Dieser Kriegszustand zwischen Gott und dem Menschen ist durch den Kreuzestod von Jesus beendet, sie wurden versöhnt und es geschieht eine Aussöhnung zwischen den zwei Kriegsparteien. Paulus formuliert diesen Gedanken des Herstellens von Frieden in Römer 5,1 so: „...durch den Glauben haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“. Das Bildwort von Krieg und Frieden passt also zum Resultat von Sühne und Versöhnung und betont den Schlusspunkt der Aussöhnung. Dass es für diesen „Friedensschluss“ eine angemessene „Sühne“ braucht, sollte aber auch bei der Rede vom Frieden mit Gott nicht unterschlagen werden.

#### **1.4.3.2. Zentrale sprachliche Formulierungen für den Sinn des Kreuzesgeschehens**

Insbesondere bei Paulus finden wir zwei Arten von geprägten, formelhaften Aussagen über den Sühnetod von Jesus:

**Dahingabeformeln** „Gott/Christus hat Christus/sich/sein Leben (dahin)gegeben für ...“

Die Formulierungen verwenden das Verb „dahingeben“ (griech. *paradidonai*) oder nur „geben“ (griech. *didonai*) und sind sehr variierbar:

- Die Herkunft der Dahingabeformeln ist Jes 53,6.12<sup>131</sup> und Jes 43,3–4
- Zweimal ist Gott der Dahingebende (Röm 8,32<sup>132</sup> und 4,25<sup>133</sup>) und Christus ist Subjekt/der Handelnde in Gal 1,4; 2,20; Eph 5,2.25; Tit 2,14; 1Tim 2,6 und Mk 10,45 – beachte auch griech. Verb *tithemi* als „dahingeben“ in Joh 10,18; 1Joh 3,16
- Die zueignende Präposition „für...“ ist mit zwei Ausnahme *hyper*<sup>134</sup> (Das Vorherrschen der Präposition *hyper* gegenüber *peri* könnte als Abgrenzung gegenüber kultischen Opfern am Tempel verstanden werden, deren Sühnewirkung in der LXX meist mit *ex(h)ilaskesthai peri* (Übersetzung von hebr. *kippär al* „sühnen für“) formuliert wird.

<sup>128</sup> Es „...lässt sich die Deutung, dass Jesu Tod eine Versöhnung der Menschen mit Gott bewirkt, im Neuen Testament trotz verhältnismässig häufigem Vorkommen nicht an einem einzelnen prägnanten Terminus oder einer spezifischen Wendung festmachen, weshalb sie zwangsläufig diffus ausfällt und schwer greifbar ist.“ Niepert-Rumel, Wiedergeburt, 386.

<sup>129</sup> Eckstein, Warum musste Jesus sterben? 12.

<sup>130</sup> Gut erklärt in Goetz, Alfred, Der Isenheimer Altar, Basel und Gießen: Brunnen Verlag 2011.

<sup>131</sup> Im griech. Text der LXX 3-Mal *paradidonai* für Dahingabe des Gottesknechtes; 2-Mal „unsere Sünden“.

<sup>132</sup> Gott ist Subjekt + Hinweis auf 1Mo 22,12.

<sup>133</sup> passivum divinum *hos paredothä* + Hinweis auf Jes 53,12.

<sup>134</sup> In Röm 4,24 *dia* unter Einfluss von Jes 53,12LXX und in Gal 1,4 ist ev. *peri* die ursprüngliche Lesart?

Die **Sterbformel** „gestorben für ...“, in seiner Lang- und Kurzform:

- Diese geprägte Form geht wohl stark auf Jes 53 zurück (siehe dazu → 1.3.2.5.) und findet sich in erster Linie bei Paulus, aber nicht nur bei ihm.
- *Langform*: „Christus ist (zur Vergebung) für unsere Sünden gestorben“ (z.B. 1Kor 15,3b)  
*Kurzform*: „Christus ist für uns gestorben“ (ausdrücklich so in Röm 5,6.8; 2Kor 15,4; 1Thess 5,10; in anderen Stellen ähnlich). Auch bei diesen Kurzformen meint „für uns“ allerdings „für unsere/zur Vergebung unserer Sünden“.<sup>135</sup>
- Die Sterbformel besteht aus drei Teilen: Subjekt *Christos* (nicht Jesus, sondern der Messias) + Verb „gestorben“ im Aorist (griech. *apethanen*, einmaliges, unwiederholbares Geschehen der Vergangenheit) + Präposition „für“ (griech. *hyper*) mit Genitiv (der soteriologische Deutung enthält) oder griech. *peri* (Mt 26,28; Lesart in Mk 14,24 und in Gal 1,4; vgl. 1Thess 5,10) oder griech. *dia* (Röm 4,25; vgl. 1Kor 8,11). Der Gebrauch unterschiedlicher Präpositionen hat keine inhaltliche oder theologische Bedeutung.
- 7-Mal ist Christus das Subjekt/der Handelnde (1Kor 15,3; Röm 5,6.8; 14,9; 1Kor 8,11; Gal 2,21; 1Petr 3,18; vgl. auch 1Thess 5,10).
- Das Verb „sterben“ *apothnäskein* im Aorist kommt 10-Mal vor (1Kor 15,3b; Röm 5,6.8; 14,9; 1Kor 8,11; 2Kor 5,14.15 (2-Mal); Gal 2,21; 1Thess 5,10 (Ptz Aor); 1Petr 3,18 als *varia lectio* von „er litt“, griech. *epathen*)
- Nach Martin Hengel<sup>136</sup> sind auch 1Kor 1,13; 2Kor 5,21; Gal 3,13 und Röm 6,2.8–10 „von der Sterbformel abhängig“
- Objekt in der Aussage sind entweder die Missetaten (Sünden) der Menschen, oder aber die Menschen selbst („uns/euch“, „Sünder“, „Gottlose“ Röm 5,6, „alle“).
- Die Sterbformel ist auffällig, weil sie – ausser in Jes 53! – keine Entsprechung im Alten Testament oder im semitischen Sprachbereich hat.<sup>137</sup> Anders als die Dahingabeformel, die auf Jesaja zurückgeht (s. oben). Vielleicht will die Sterbformel bewusst im Gegensatz zum atl. Nein zu Stellvertretung (→ Pkt.1 im [Exkurs unter 1.1.4.](#)) stehen. Im Griechentum ist *apothnäskeo hyper* („sterben für“) auch ein festgeprägter Ausdruck für die freiwillige Lebenshingabe (im Interesse der Heimatstadt, der Freunde, der philosophischen Wahrheit).

Eine weitere, auffällige Formulierung im Zusammenhang mit der Bedeutung des Todes von Jesus ist die Betonung, dass der Tod des Messias Jesus „ein für allemal“ (griech. *hapax* bzw. *ephapax*) universale Sühne für alle Schuld gewirkt hat (→ „ein für allemal“ in Röm 6,10; 1Petr 3,18; Hebr 7,27; 9,12 u.ö.). „Damit ergibt sich aber eine – gerade auch für Kritiker einer neutestamentlichen Sühnetheologie – entscheidende Einsicht: Die Lebenshingabe des Sohnes Gottes wird als endgültige Ablösung, Überbietung und Erübrigung aller kultischen Opfer und zwischenmenschlichen Konfliktlösungen nach dem Muster des „Sündenbocks“ oder „menschlichen Opfers“ verstanden. Die Kreuzestheologie ist nicht ein Rückfall in archaische Kult- und Opfervorstellungen, sondern deren wirksame und endgültige Überwindung!“<sup>138</sup> – Es fällt auf, dass die sprachlichen Mittel an Begriffen und Formulierungen für die deutende Beschreibung des Kreuzestodes Jesu einen relativ kleinen Umfang haben und offenbar sorgfältig und bewusst gewählt und gebraucht wurden. Wollte man mehr über das Geschehen aussagen und sich ein Stück weit auch dem „Wie?“ der rettenden Tat nähern, so wählten die ersten Christen Bildworte.

<sup>135</sup> Lit. Dazu: Breytenbach, *For Us* (2005) und Bieringer, *Traditionsgeschichtlicher Ursprung* (1992) (er vertritt, dass Kurz- und Langform der Sterbformel dasselbe meinen).

<sup>136</sup> Hengel, *Sühnetod I*, 12.

<sup>137</sup> Hengel, *Sühnetod I*, 21.

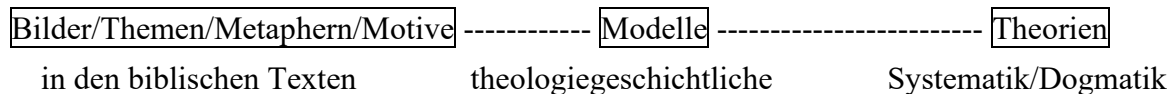
<sup>138</sup> Eckstein, *Warum musste Jesus sterben?* 6. – Daraus abgeleitet macht auch Sinn, dass gemäss NT das Abendmahl nicht Wiederholung des Sühnetodes Jesu und neue Opferhandlung, sondern Gedenken und Teilhabe an dem Handeln Gottes in Christus ist (1Kor 10,16 und 11,23–26).

### 1.4.3.3. Die ersten Christen beschreiben die Bedeutung des Kreuzes mit Sprachbildern (Metaphern)

Wenn die Autoren des Neuen Testaments das Kreuzesgeschehen deuten, dann verbinden sie in ihren Aussagen vor allem Vorstellungen der Sühne, der Bedeutung von Blut, des Gedankens der Reinigung und Vergebung. Diese sind auf dem Hintergrund der alttestamentlichen Berichte und Texte über den Bund mit Abraham und mit Israel am Sinai, das Passa beim Auszug aus Ägypten, über die Opfer vor der Stiftshütte bzw. am Jerusalemer Tempel und über den jährlichen Versöhnungstag zu verstehen. Die Begriffe, Handlungen und Rituale (Blutvergiessen; Töten eines Tiers als Opfer; Loskauf oder Freilassung von Sklaven oder Gefangenen; Heilung von Krankheit; Sieg im Krieg etc.) werden zu kommunikativen Verstehenshilfsmitteln und sind sprachbildliche Ausdrücke für eine nicht materielle Wirklichkeit (nämlich die Wiederherstellung der Beziehung Gott – Mensch), welche sich im Kreuzestod Jesu verwirklicht.

McNall hat hilfreich darauf hingewiesen, dass das „Erklärungs-Spektrum“ für die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu grob in drei Teile eingeteilt werden kann<sup>139</sup>:

1. In den Texten des Neuen Testaments finden wir dazu *Bildvergleiche/Themen/Motive*, ohne dass das „wie“ des Erlösungsgeschehens genauer erklärt wird.
2. In der Theologiegeschichte wurden solche neutestamentlichen Texte zusammengestellt und zu *Modellen* der Erlösungslehre verbunden, die auch erklärende Vorschläge zum „wie“ enthalten (siehe dazu → 3.2-5.). Aber jedes Modell erfasst nur einen Teil des Ganzen und gesteht damit zu, dass unser Verständnis begrenzt bleibt.
3. Einen Schritt weiter gehen Erlösungslehren, die sich als *Versöhnungstheorie* verstehen. Sie sind zuversichtlicher, das „warum“ und „wie“ der Erlösung (rational) erklären zu können und stellen meist ein einziges Modell (s. oben Pkt.2), nämlich ihre Theorie als „wichtigstes“ ins Zentrum.



Es ist wichtig zu beachten, dass die Texte des Neuen Testaments, welche das Kreuzesgeschehen deutend, lediglich ersteres (nämlich: Bilder, Themen, Metaphern, Motive) enthalten. In der Geschichte der Christenheit wurden systematisierend und unter Zuhilfenahme von Logik und Rationalität daraus Theorien der Erlösung entwickelt. Diese tendieren stark dazu, eine selbstsichere und umfassende Erklärung des Werkes Christi geben zu können. Wir stellen allerdings fest, dass die Texte des Neuen Testaments nur sehr zurückhaltend erklärende Aussagen für das „wie“ (das „Funktionieren“, den „Mechanismus“) der Erlösung machen. Beim Versuch, die Aussagen zu Modellen zu verbinden, möchten wir daher vorsichtig und mit angemessenem Bewusstsein für die Begrenzung unserer Verstehensfähigkeit arbeiten. Um von den neutestamentlichen Texten zu angemessenen Modellen zu gelangen, ist es besonders wichtig, ein Grundverständnis für das Sprachphänomen der Metaphern zu haben.

#### Metaphern(kombinationen) in der Rede vom Tod Jesu

Die neutestamentlichen „Bilder“ für die Bedeutung des Kreuzes sind Stilfiguren der Sprache, linguistisch gesehen „Metaphern“. Im Fall der Deutung des Todes Jesu werden eine ganze Reihe von unterschiedlichen Metaphern verwendet. Zudem werden mit diesen Metaphern auch Metaphernkombinationen vorgenommen. Das macht das Sprachgeschehen äusserst komplex. Welche Realität will diese Sprachfigur beschreiben und aussagen? Diese „metaphorische Sprache“ ist eine der Ursachen für manche missverständlichen Aussagen bei den „Sendern“ und von Missverständnissen bei den „Empfängern“ im Gespräch oder der Verkündigung. Für das angemessene Verstehen und die Kommunikation des Evangeliums ist es daher wichtig, die Grundlagen des „Funktionierens“ des Sprachphänomens Metapher zu verstehen.

<sup>139</sup> McNall, The Mosaic of Atonement, 14 Anm. 2.

Die aktuelle Metaphernforschung verbindet sprachwissenschaftliche mit neurolinguistischen Forschungsergebnissen und trägt für unsere Zwecke folgende Erkenntnisse bei<sup>140</sup>:

1. Unser Denken und daher auch die Sprache ist von Grund auf metaphorisch geprägt. Es ist oft nicht deutlich zu klären, was „wörtliche“ und was metaphorische Sprache ist. Die für die Deutung des Todes von Jesus verwendeten Haupt-Metaphern sind allerdings meist gut erkennbar.
2. Das hängt auch damit zusammen, dass Metaphern in der Sprache unterschiedlich stark wirken. Sie können völlig überraschend oder so abgegriffen sein, dass man sie kaum bemerkt. Diese „Stärke“ einer Metapher wird je nach Hörer oder Leser unterschiedlich stark wahrgenommen. Denn das Verstehen von Metaphern hängt stark vom „Vorwissen“ jedes Hörers oder Lesers ab. Fachleute sprechen davon, dass Metaphern auf einer Skala von „tot(e Metapher)“ bis „lebendig(e Metapher)“ auftreten<sup>141</sup>.
3. Metaphern stehen in der Nähe und überschneiden sich teilweise mit einer Vielzahl anderer sprachlicher Phänomene (insbesondere mit dem Vergleich, der Allegorie und dem Gleichnis).
4. Für die Bestandteile einer Metapher werden unterschiedliche Begriffe gebraucht. Eine Metapher besteht aber immer aus den drei Teilen a) „das, worum es geht“ (*topic*), b) ein vehikelartiges „das, womit das Eigentliche (*topic*) in Beziehung gesetzt wird“ (*vehicle*) und c) die von beiden Teilen gemeinsam geteilten Bedeutungsinhalte (*ground*).<sup>142</sup> Am Beispiel von 1Joh 1,7 heisst das: „Das Blut [=der Tod] Jesu ... uns“ → „Blut Jesu“ (Subjekt) + uns (Objekt) → darum geht es = *topic* reinigt<sup>143</sup> → das Verb „reinigen“ setzt mit dem Eigentlichen (Blut=topic) in Beziehung, daher = *vehicle* → der von beiden Teilen (Blut + reinigen) gemeinsam geteilte Bedeutungsinhalt (= *ground*) ist hier: Die Reinigungsfunktion der „Flüssigkeit“ Blut → wörtlich verstanden ist das zwar unpassend, aber auf dem Hintergrund der Funktion des Blutes in 2Mo 30,10; 3Mo 16,19; s. 4Makk 6,29 wird es verständlich.
5. Metaphernkombinationen sind ein normaler Teil der Sprache und das hat mit der Hybridität (Mischform von zwei vorher getrennten Systemen), dem Grundcharakter jeder Metapher, zu tun. Solche Kombinationen von Metaphern sind daher Potenzierungen von Metaphorizität. Gerade wenn es – wie hier bei der Bedeutung oder dem Sinn des Kreuzestodes Jesu – um das Verstehen einer nichtmateriellen Wirklichkeit geht, wird sprachlich versucht, die eine Realität mit Hilfe von mehreren Metaphern und deren Kombinationen zu beschreiben.

### Metaphern beschreiben die Bedeutung des Todes Jesu gemäss Kontext

Bei der Deutung des Todes Jesu werden nun (neben den direkten Aussagen:<sup>144</sup> vor allem „gestorben für...“ ) eine Reihe von grundlegenden Metaphern verwendet. Dabei ist in zwei Metaphern-Text-Stellen der Tod Jesu selbst als Metapher gebraucht, formal also das *vehicle*, der das Eigentliche (*topic*) deutet:

#### Brot- und Kelch Worte bei der Abendmahlseinsetzung:

<i>topic</i> : „dies“ (Brot/Kelch)	<i>vehicle</i> : „mein Leib/Blut/[=Tod]des, neuer Bund(es)“ näher bestimmt: „für euch/viele gegeben/vergossen“	<i>ground</i> : Brot/Leib kann gebrochen + Kelch(inhalt)/Blut kann vergossen werden
------------------------------------	---	---

<sup>140</sup> Beachte dazu ausführlich Niepert-Rumel, Wiedergeburt, 2021. Sie referiert neben den antiken Metaphertheorien neun moderne Theorien. – Lit.: Gunton, Colin, *Actuality of Atonement: A Study of Metaphor, Rationality and the Christian Tradition*, London: T.&T. Clark 1988; Blocher, Henri, *Biblical Metaphors and the Doctrine of the Atonement*, JETS 4/47 (2004) 629–645; McFague, Sallie, *Metaphorical Theology: Models of God in Religious Language*, Philadelphia: Fortress 1982.

<sup>141</sup> Fachbegriff: Metaphern lassen sich nach Konventionalitätsgrad klassifizieren. Die Stufen dazwischen werden als „begrabene und tote“, „schlafende“, „ermüdete“ und „aktive“ Metaphern bezeichnet.

<sup>142</sup> Diese Bezeichnungen *topic*, *vehicle* und *ground* übernehmen die Terminologie von Goatly, Andrew, *The Language of Metaphors*, 2. Aufl., London / New York: Routledge 2011. Zu den unterschiedlichen Bezeichnungen siehe bei Niepert-Rumel, Wiedergeburt, 87.

<sup>143</sup> In diesem Beispiel ist das verbindende, „in Beziehung setzende“ *vehicle* = Verb „reinigen“ ergänzt mit „von jeder Sünde“.

<sup>144</sup> Das sind die vielen Wendungen „für“ (*hyper*, *peri(+Gen.)*, *anti*, *dia*) mit Personenbezeichnung“, die Ausdrücke zur Tilgung von Sünden, va. „für Sünden“ (*peri hamartias*), die Versöhnungsdeutung (mit den Begriffen Versöhnung, Vergebung, Sühne; s. oben → 1.3.3. und 1.4.3.1.), zum Teil die Stellen, die von der befreienden Wirkung sprechen (teilweise aber vermischt mit der metaphorischen Rede vom Loskauf oder Lösegeld), die Rede von einem Mitvollzug (Partizipation; meist mit *syn-* „mit-“) und die Deutung als Vorbild und Offenbarung der Liebe Gottes.

### Gläubige vollziehen den Tod Jesu mit:<sup>145</sup>

*topic:* „ihr, wir“ (...)

*vehicle:* (seid/sind) „tot, Tote“  
näher bestimmt: „für die Sünde“

*ground:* Tote sind nicht mehr  
beeinflusst von...

Es sind drei grosse Bildvergleiche (Metaphern) mit Jesu Tod als *topic* (das Eigentliche), das mit einem *vehicle* deutend beschrieben wird:<sup>146</sup>

#### 1. Der Tod Jesu ist ein Los- bzw. Freikauf (aus Sklaverei oder Gefangenschaft)

Mk 10,45 *topic:* sein Leben geben *vehicle:* Lösegeld (für viele) *ground:* Tauschmittel sein

1Tim 2,6 *topic:* der sich selbst Gebende *vehicle:* Lösegeld (für alle) *ground:* Tauschmittel sein

Hierher gehören ebenfalls die Metaphern mit dem Verb (heraus)kaufen ((*ex*)*agorazo*) in 1Kor 6,20; 7,23; Gal 3,13; 4,5; 2Petr 2,1; Offb 5,9; 14,3; 14,4, ev. auch Tit 2,14 (mit Verb *lytroo* „erlösen“ und *katharizo* „reinigen“) und 1Petr 1,18–19 (Verb *lytroo* „erlösen“).

In Röm 3,24; Kol 1,14; Eph 1,7 und Hebr 9,12.15 wird das Wort *apolytroosis* verwendet, das je nach Kontext sowohl als „Erlösung“ oder mit stärker metaphorischem Gehalt als „Freikauf/Auslösung“ übersetzt werden kann. In Röm 3,24 spricht die umliegende Begrifflichkeit und bei den Hebräerstellen die Erwähnung des Blutes (V.12) für einen metaphorischen Gebrauch. In Offb 1,5b wird das substantivierte Partizip von *lyo* („der uns Loskaufende/Erlösende(?)“) ähnlich wegen des Kontexts („in seinem Blut“) wohl metaphorisch „aufgeladen“. In Hebr 2,15 ist die Aussage mit der ausdrücklichen Erwähnung von Sklaverei Teil der Freikauf-Metaphorik.

#### 2. Der Tod Jesu ist ein kultisches Opfer

Ausserhalb des Hebräerbriefes ist die deutlichste Stelle mit dieser Metapher

Eph 5,2 *topic:* sich selbst (hingeben) *vehicle:* Gabe und Opfer

1Kor 5,7b („unser Passalamm wurde geopfert, Christus“) verbindet das Passa durch das Verb „opfern“ (griech. *thyo*) mit dem Gedanken eines kultisch verstandenen Opfers<sup>147</sup> und Röm 3,25 („als Sühne (griech. *hilasterion*) durch Glauben in seinem Blut“). 1Petr 1,2.19, 1Joh 2,2 und 4,10, sowie Offb 5,6.9.12 und 13,8 sind mehr oder weniger direkt und stark mit der Opfermetapher verbunden. Im Hebräerbrief ist der Bezug zur kultischen Opfermetapher in 2,17 eher indirekt und in 6,19–20 („Hohepriester“, „Vorhang“) durch Bezug zum Versöhnungstag gegeben. In erster Linie ist die Opfermetaphorik durch die Verwendung des Verbes „darbringen“ (griech. *prosphero*, einmal *anaphero*) angezeigt und zwar in Hebr 5,7; 7,27; 8,3; 9,14.25.28 und 10,12.(s. auch 13,11–12).

#### 3. Der Tod Jesu ist eine Reinigung

Diese Metapher ist beinahe an allen Stellen durch die Verwendung des Wortstammes „rein-“ erkennbar (griech. *katharizo* „reinigen“; *katharismos* „Reinigung“; *katharos* „rein“). Beispiel:

Eph 5,26f *topic:* Christus ... sie *vehicle:* gereinigt habend

Die Reinigungsmetapher ist stark mit der Opferthematik verbunden, weil besonders beim grossen Versöhnungstag die Themen Sünde, Reinigung und opferkultische Handlung verbunden sind. Hierher gehören Tit 2,14; 1Joh 1,7; Hebr 1,3; 9,14.22; 10,22; Offb 7,14 (Verb *plyno* „waschen“) und ev. 2Petr 1,9.

Die Komplexität des Gebrauchs von Metaphern für die Beschreibung der Bedeutung des Kreuzesgeschehens wird deutlich z.B. am Begriff „**Blut**“. Dieser Begriff wird in unserem Zusammenhang offensichtlich metaporisch/bildhaft verwendet. Dabei kann er sich mit der Grossmetapher der Reinigung oder auch des Loskaufs und weiterer Bildworte verbinden: Nach Offb 1,5 „wäscht“ das Blut Jesu uns rein von den Sünden, nach 1Joh. 1,7 „reinigt“ das Blut von allen Sünden. Nach Offb 5,9 sind wir durch das Blut „erkauft“. Gemäss Röm 5,9 sind wir durch das Blut

<sup>145</sup> Auch in Röm 6,11; Eph 2,1; 2,5 und Kol 2,13 findet man diese *nekros*[griech. tot]-Metapher (die Menschen sind nur bildlich „tot“). – Hierher gehören weitere Metaphern, die das Mit-Sterben durch Verbformen/Partizipien ausdrücken (Röm 6,2; 6,4; 6,6; 6,8; 7,4; 7,6; 8,17; Gal 2,19a.19b; Kol 2,12; 3,3; 2Tim 2,11; 1Petr 2,24b), Gal 5,24 und 6,14, sowie der Mitvollzugsgedanke in Kol 2,14, Eph 2,16 und 1Petr 2,24a (dazu auch noch Einzelstellen 1Petr 1,2 „Besprengung des Blutes Jesu Christi“ und Hebr 6,6 „den Sohn Gottes erneut für sich selbst kreuzigend zur Schau stellend“).

<sup>146</sup> Folgende Zusammenfassung ausführlich bei Niepert-Rumel, Wiedergeburt, 432–456.

<sup>147</sup> Im hebr. Text von 2Mo 12 noch nicht so, allerdings im griechischen (LXX) von 2Mo 12,21 und dann ausdrücklich in 5Mo 16,2.4–6 (→ 1.3.2.2.).

„gerechtfertigt“. In 1Kor 10,16 redet der Text von der „Gemeinschaft“ des Blutes. Aufgrund von Eph 1,7 haben wir die „Erlösung“ durch sein Blut. Kol 1,20 zeigt, dass dieses Blut „Frieden“ gemacht hat. Gemäss Hebr 10,19 besitzen wir das Recht zum „Eintritt ins Heiligtum“ durchs das Blut. Offb 1,5 sagt uns, dass uns Jesus durch sein Blut von unseren Sünden „erlöst“ (Textvariante: „gewaschen“) hat. Offb 12,11 erklärt uns, dass der Überrest durch das Blut Jesu zu „überwinden“ vermag.

### **Praxistipp: Reinigung durch Wasser und Blut plausibel erklären**

Das AT macht deutlich, dass auf dem Weg zur kultischen Reinheit sowohl Wasser (Lev 14,8f.) als auch Blut (Lev 14,14) eine zentrale Rolle spielen – und dass beide reinigen. Wie ist das zu verstehen? Zunächst wird der Schmutz durch eine Hochdruckreinigung entfernt. Dadurch tritt der ursprüngliche Zustand der Fassade wieder hervor. Mit diesem Ergebnis könnte man sich begnügen. Alternativ kann man der gereinigten Fassade jedoch einen neuen Anstrich geben. Dieser bewirkt mehr als blosser Wiederherstellung: Er verleiht der Fassade eine neue, nachhaltige Qualität. Überträgt man dieses Bild, entspricht die Waschung mit Wasser der Hochdruckreinigung, während das Auftragen von Blut einem neuen Anstrich gleicht. Beides dient der Reinigung – das eine stellt den ursprünglichen Zustand wieder her, das andere „macht neu“.

Zu weiteren Metaphern, die indirekt den Sinn des Todes Jesu ansprechen, gehört die konzeptuelle Metapher „Jesus ist ein Hirte (der sein Leben einsetzt)“ Mk 14,27, Joh 10,11–18; vgl. auch Hebr 13,20) oder „Jesu Tod konstituiert einen/den neuen Bund“ (Lk 22,19f; 1Kor 11,24f; Hebr 9,15–22; 10,29; 12,24; 13,20; → 1.3.2.1. und 1.4.1.).

Schliesslich ist zu beachten, dass auch die in der Verkündigung verwendeten Bildworte/Metaphern unterschiedlich stark entweder a) auf die im Kreuzesgeschehen überwundene *eigene, persönliche* Schuld und Sünde oder eher b) auf die zu *erleidenden* Folgen des Bösen und *durch Fremde* verursachte Sünde und Schuld verweisen:

#### Eigene, persönlich begangene Sünde/Schuld

- Gefangenschaft (und Befreiung)
- Streit, Rebellion (und Frieden)
- Gericht (und Freispruch)
- Unreinheit, Beschmutzung (und Reinigung)
- Verschulden (und Sühne-Opfer)

#### allg. Folgen von und erlittene Sünde/Schuld

- Sklave (und Lösegeld)
- Kranker (und Heilung) Jes 53
- Krieg (und Sieg)

Niepert-Rumel hält zusammenfassend zu Recht fest: Metaphorisches Sprechen ist „ein Element der komplexen neutestamentlichen Rede vom Tod Jesu [...] und mit anderen Rede- und Deuteweisen verbunden“. „Metaphern bringen das zum Ausdruck, was den Rahmen des Logischen sprengt und sprachlich wie gedanklich kaum fassbar ist. Gerade im Hinblick auf den Tod Jesu wird dies besonders deutlich.“<sup>148</sup>

## **2. Bibeltheologische Verstehensvoraussetzungen**

Der diachron-(heils-)geschichtliche Ansatz von Kapitel 1 – von Jesus über die Evangelisten zu den Aposteln – wird im vorliegenden Kapitel mit einigen systematisch-theologischen Voraussetzungen für ein angemessenes Verstehen und Kommunizieren des Kreuzesgeschehens ergänzt.

<sup>148</sup> Niepert-Rumel, Wiedergeburt, 468.

## 2.1. Wofür ist das Kreuz die Lösung?

Um zu verstehen, was durch den Tod Jesu in der Welt bewirkt und verändert wurde, muss man verstehen, welches „Problem“ das Kreuz beseitigen sollte und „gelöst“ hat. Mit der Frage „Wofür ist das Kreuz die Lösung?“ entfalten wir kurz das Problem des Bösen (→ 2.1.1.), die Reaktion Gottes darauf (→ 2.1.2.) und die (Er-)Lösung im Kreuzesgeschehen (→ 2.1.3.).

### 2.1.1. Das Problem des Bösen

#### 2.1.1.1. Die ganze Schöpfung seufzt unter der Last des Bösen

*Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen, der ihr dieses Schicksal auferlegt hat. Aber damit verbunden ist eine Hoffnung: Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird. Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen.*  
Römerbrief 8,20–22

Seit dem 18. Jhd. wurde in der europäischen Kultur radikal zwischen persönlicher Sünde, dem aktuellen Bösen und dem natürlichen Bösen unterschieden.<sup>149</sup> Dadurch wurde die ganzheitliche biblische Sicht des Bösen verwischt, und es entstanden fragmentierte Ansichten über das, was durch den Kreuzestod Jesu überwunden wurde. Unter Evangelikalen mit ihrer berechtigten Betonung der persönlichen Heilsaneignung (Bekehrung) bewirkten diese Strömungen eine „Engführung“. Das vom Kreuz ausgehende Heil wird (zu Recht) auf jeden glaubenden Menschen bezogen. Vernachlässigt wurde aber, dass die biblische Sicht der Erlösung darüber hinaus der ganzen Welt, den Menschen inklusive der Schöpfung und dem gesamten Kosmos gilt. Am Kreuz stellt Gott nicht nur die persönliche Gottesbeziehung wieder her, sondern er überwindet und besiegt das Böse in allen seinen Formen. Das wirkt sich auf die gesamte Schöpfung aus. Es gilt daher klarer zu verstehen, dass in der Bibel mit „Sünde“ mehr als individuelle sündige Taten gemeint sind. Das am Kreuz gelöste „Problem“ ist tiefer, weil das biblische Sündenverständnis umfassender ist.<sup>150</sup> Wenn also Gott in dem Kreuzestod von Jesus „die Sünde der Welt“ (Joh 1,29) trägt, dann meint das mehr als die Begleichung individueller Verschuldungen aufgrund persönlicher sündiger Taten. Es geht um mehr als um einen moralisch-ethischen Sachverhalt.<sup>151</sup> Weiter zeigt sich, dass „das Problem“, das Böse, eine stärkere Macht hat, als dass der Mensch damit zurecht kommen könnte.

#### **Praxistipp: Die Schwere selbst der kleinsten Sünde**

In der Verkündigung gilt es, das Ausmass und die Schwere der Sünde als „Problem“ deutlich zu machen. Dabei könnte man als *Ausmass oder Breite* des Bösen über die persönlichen Tatsünden und

<sup>149</sup> Das Verständnis des Bösen wurde unter dem Einfluss der philosophischen Strömungen des Deismus (Schöpfergott, der wie ein Uhrmacher sein Werk sich selbst überlässt (läuft gemäss Naturgesetzen ab) und des Epikuräismus (rein materialistische Welt-sicht) vom biblischen Verständnis gelöst und rein innerweltlich gedeutet.

<sup>150</sup> Im Alten Testament wird nicht über die Sünde reflektiert, aber sie, ihre Auswirkungen und ihre Überwindung, das ist von 1Mo 2 bis Mal 3 (ja, bis Offb 20) ein wichtiger Teil aller biblischen Texte. Daher findet man bereits im AT nicht einen umfassenden Begriff, sondern eine Vielfalt von hebräischen sprachlichen Ausdrücken für „Sünde“. Im Übergang zur griechischen Sprache ist *hamartia* in der LXX die Übersetzung mehrerer hebräischer Begriffe. Im NT wird für „Sünde“ neben dieser Wortgruppe *hamart-* „Sünde/sündigen“ auch noch der Begriff „Unrecht“ *adikia* verwendet, um die menschlichen Verfehlungen, die als Sünde mit Schuldkonsequenzen und Beziehungszerstörung zu Gott verbunden sind zu benennen (s. z.B. 1Joh 1,7,9 beide Begriffe; Röm 3,23). Aber auch *poneria* „(das) Böse“, *parabasis* „Übertretung“ und *anomia* „Gesetzlosigkeit“ wird für dasjenige gebraucht, was wir in der deutschen Sprache oft mit dem Wort „Sünde“ zusammenfassen. Die verschiedenen Begriffe zeigen bereits an, dass es beim „Problem“, dessen „Lösung“ der Kreuzestod von Jesus ist, um eine komplexe Verflechtung des Menschen mit „dem Bösen“ in Form von „Übertretungen“, Ungehorsam, Rebellion und Beziehungsabbruch zu Gott mit seinen Folgen der Schuld, Verstrickung in Unrecht und Versklavung/Gefangenschaft unter fremde (Todes)Mächte handelt. Tatsächlich gilt es den Begriff „Sünde“ heute sorgfältig zu „füllen“ und zwar nicht allein einseitig als moralische Zielverfehlung des Individuums, sondern umfassender als tödliche Sündenmacht, die das „Reich der Finsternis“ mit seinem Anführer, dem Teufel, beherrscht!

<sup>151</sup> Diese „umfassende“ Sicht von Sünde wird auch deutlich an der Fülle der Wörter im AT/NT, die im Zusammenhang mit Sünde gebraucht werden: Sünde ist Zielverfehlung, Bosheit, Auflehnung, Übertretung, Irregehen, Schlechtigkeit, Sich-Verirren, Gottlosigkeit, Verbrechen, Gesetzlosigkeit, Vergehen, Unwissenheit und Abfall. (Ryrie, Die Bibel verstehen, 243–247).

die daraus entstehende Schuld vor Gott auch das Böse als Todesmacht und Form seiner personalen Erscheinungen („Sünde, Tod und Teufel“) zum Thema machen. Die *Schwere oder Tiefe* jeder Sünde wird deutlich, wenn klar wird, dass persönliche (Tat-)Sünde nur eine Form des Bösen ist, die netzwerkartig und untrennbar mit dem Bösen insgesamt verbunden ist. Folgende Illustration kann hier hilfreich sein:

„Stell dir einmal vor: Ich hätte hier eine Flasche mit hochkonzentriertem Gift. Ein Tropfen davon und man ist garantiert tot. Jetzt gebe ich jemanden einen Tropfen dieses Gifts. Was ist er? Tot! Jetzt gebe ich einem anderen einen Esslöffel des gleichen Gifts. Was ist er? Töter? Nein, er ist auch tot. Jetzt gebe ich jemandem einen halben Liter dieses Gifts. Jetzt ist er am tötesten. Tot – töter – am tötesten? Nein, das Ergebnis ist immer gleich. Er ist tot. So ist es auch mit der Sünde. Sie ist immer Teil des Ganzen, des Bösen in all seinen Formen und seiner alles durchdringenden Macht. Es spielt keine Rolle, ob wir mehr oder weniger gesündigt haben, ob die Sünde (menschlich gesehen) schlimmer oder weniger schlimm ist. Wir können mit unseren Sünden vor Gott nicht bestehen. Darum sagt die Bibel: ‚Unter den Menschen gibt es keinen Unterschied. Sie sind alle schuldig geworden und haben die Herrlichkeit Gottes verloren‘ (Röm 3,23).“

Beachte zum Reden vom Bösen auch den Praxistipp auf Seite 43.

### 2.1.1.2. Der Mensch ist unfähig zur Selbsterlösung

*Niemals kann einer den anderen loskaufen, keiner sich freikaufen bei Gott, zu hoch ist der Preis für ihr Leben, für immer muss er es lassen.* Psalm 49,8–9

*Doch du bist verhärtet; dein Herz ist nicht zur Umkehr bereit.* Römerbrief 2,5a

*Ich habe ja jetzt den Beweis erbracht, dass alle schuldig sind, die Juden ebenso wie die anderen Menschen, und dass alle unter der Herrschaft der Sünde stehen, genau wie es in der Schrift heißt: „Keiner ist gerecht, auch nicht einer. Keiner ist klug, keiner fragt nach Gott. Alle sind vom richtigen Weg abgewichen, keinen Einzigen kann Gott noch gebrauchen. Keiner handelt so, wie es gut wäre, nicht ein Einziger.“* Römerbrief 3,9b–12 (zitiert Psalm 14,1–3)

*Durch einen einzigen Menschen – Adam – hielt die Sünde in der Welt Einzug und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise ist der Tod zu allen Menschen gekommen, denn alle haben gesündigt.* Römerbrief 5,12

Gegenüber der modernen Ansicht, dass Sünde oder Schuld nur noch als psychologisches Phänomen oder als soziales Konstrukt verstanden wird, macht das Neue Testament (stärker als im Alten Testament) deutlich: Sünde ist eine über-individuelle Macht, der sich keiner entziehen kann, eine Art Verhängnis. Wir sündigen, weil wir Sünder sind, reformatorisch: Sünde ist Unfreiheit des Willens. Dieses Ausgeliefertsein, ja die Gefangenschaft und Knechtschaft unter der Sünde (Jesus in Joh 8,34) hat zur Folge, dass der Mensch unfähig ist zur Selbsterlösung. So verstanden ist mit der Sünde(nmacht) auch unweigerlich der Tod im Sinne des Gerichtes Gottes und eine bleibende Trennung des Menschen von Gott (Verlorenheit) verbunden (Röm 6,23).

Die biblischen Texte zeigen diese alles durchdringende Mächtigkeit der Sünde. Es findet sich gar eine Personalisierung derselben: Sie lauert vor der Tür (1Mo 4,7), Sünde handelt, erregt (mit Hilfe des Gesetzes) und betrügt (Röm 7,8.11). Diese radikale Sicht der Sünde ist v.a. der Hintergrund der gleichzeitig radikalen Sicht auf die Erlösung. Die mächtige Liebe, mit der Gott sich uns Menschen im Kreuzestod Jesu heilsam zuwendet, macht die Macht der Sünde noch deutlicher sichtbar. Fast alle zentralen Aussagen enthalten beide Seiten (s. Joh 8,34.36; Röm 3,23a.b; Röm 6,23a.b). Es wird aber auch deutlich, dass der Mensch sich dieser Macht der Sünde nicht selbst entziehen kann. Er ist nicht fähig, etwas Nachhaltiges zu seiner Befreiung beizutragen.

Bedeutet das die „totale Verderbtheit der menschlichen Natur“<sup>152</sup>? Die Formulierung geht auf Augustinus zurück, ist missverständlich, und bedenkenswerte Einwände dazu gilt es zu beachten:

<sup>152</sup> Die Lehre von der „totalen Verderbtheit des Menschen“ gehört zu den klassischen Merkmalen des Calvinismus.

Die Einseitigkeit der Sündenlehre des Augustinus<sup>153</sup> wirkte sich in einer Weise auf das Menschenbild aus, die nicht mehr dem biblischen Befund entspricht: Ist „die totale Verderbtheit der menschlichen Natur“ wörtlich gemeint, so wird die Geschöpflichkeit des Menschen (der Mensch als Gottes Ebenbild, 1Mo 9,6) damit praktisch ausgelöscht. Die Kritik an einer solchen Sündenlehre begann zu Recht bereits vor der Aufklärung<sup>154</sup> und wurde zu Unrecht von Teilen der Aufklärung zum Anlass einer völligen Abkehr von der Sündenlehre genommen.<sup>155</sup> – Besser ist die Sicht Luthers, der Sünde v.a. personal als Unglaube, als Misstrauen Gott gegenüber verstanden hat (Röm 14,23; s. Mt 7,16–18), als eine Verkehrung des Vertrauens. Dieser Beziehungsaspekt der Sünde wird für den heutigen Menschen ein verständlicherer Anknüpfungspunkt sein als der Fokus auf einzelne Tatsünden.

Wir halten fest: Der durch die Sünde geprägte **Zustand des Menschen** beinhaltet auch die gänzliche Unfähigkeit, sich selbst aus dem Zustand der Entfremdung und Sünde zu befreien. Dieser Zustand der schuldhaften Verlorenheit und Todverfallenheit erfordert ein Eingreifen von außerhalb der menschlichen Möglichkeiten.

### **Praxistipp: Wie reden vom Bösen, von (Ur-)Sünde, Tod und Teufel?**

Die Ausführungen zeigen, dass zum Verstehen des Kreuzesgeschehens ein rechtes Verständnis des Bösen notwendig ist (s. bereits oben Praxistipp: Die Schwere selbst der kleinsten Sünde). „Du hast noch nicht erwogen, von welcher Schwere die Sünde ist.“<sup>156</sup> schrieb Anselm zu Recht. Dabei geht es um die „Gewichtung“ und die umfassenden Auswirkungen des Bösen. Beides soll in der Verkündigung bedacht werden und zum Tragen kommen. Dazu könnte es hilfreich sein, die biblische Sicht des sogenannten Sündenfalls und der Ursünde neu verständlich zu machen:

Warum wird die Welt vom Bösen, von der Sünde, vom Tod und vom Teufel beherrscht? Die Bibel nennt als einen der Gründe den sogenannten „Sündenfall“ (die „Ursünde“). Für den säkularen Menschen ist diese Lehre nicht leicht zu verstehen. Die Herkunft des Bösen und das Warum des Sündenfalls bleibt der menschlichen Logik verborgen, wenn man alle Bibeltexte dazu ernst nehmen will. Auch der Verweis auf die Ebenbildlichkeit des Menschen, seine gottgewollte echte Beziehungsfähigkeit und seine Freiheit zum Sündigen erklären nicht das Woher und Warum des Bösen und das effektive Handeln der ersten Menschen. Warum hat der Sündenfall so gravierende Folgen für uns heute? Die Lehre der „Ursünde“ ist für eine Schamkultur kein Problem, weil dort das Handeln des Einzelnen immer mit der Gemeinschaft verbunden ist: Ein Fehltritt wird die ganze Sippe in Mitleidenschaft ziehen. – Aber auch eine individualistische Kultur ist offen für den Gedanken, dass im Universum alles unsichtbar miteinander verbunden ist. Moderne Filmklassiker thematisieren den

<sup>153</sup> Augustinus setzt bei seiner Lehre von der Sünde beim Menschen an (bei der Selbsterfahrung als begehrendes Wesen) und entwickelte den potentiell missverständlichen Gedanken der Erbsünde. Im Gefolge wird ihm eine Abwehr des „freien Willen“ wichtig und zentral (so später auch insbesondere im Calvinismus). s. zum Thema Dietz, Thorsten, Sünde. Was Menschen heute von Gott trennt, 5. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus 2022.

<sup>154</sup> Siehe dazu Schubert, Johann Anselm, Das Ende der Sünde. Anthropologie und Erbsünde zwischen Reformation und Aufklärung, Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 84, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002.

<sup>155</sup> August Tholuck, Julius Müller und Sören Kierkegaard haben im 19. Jh. entscheidend zu einer Erneuerung der Sündenlehre beigetragen. Die Arbeiten der reformierten Theologen Kuyper, Dooyeweerd, Bavinck, Berkhouwer und Plantinga weisen einen gangbaren Weg, die den ganzen Menschen durchdringende Macht der Sünde einerseits, und die Geschöpflichkeit des sündigen Menschen andererseits, gleichzeitig festzuhalten, ohne die Sünde zu bagatellisieren (z.B. bei Troeltsch) oder den Menschen ontologische mit der Sünde zu identifizieren (Barth, Karl, Kirchliche Dogmatik III/2, Zürich: TVZ 1948, 162: Sünde ist die „ontologische Unmöglichkeit des Menschseins“) – Tholuck, August, Die Lehre von der Sünde und vom Versöhner oder: Die wahre Weihe des Zweifler, 9. Aufl., Gotha: Friedrich Andreas Perthes 1871 [1823]; Müller, Julius, Die christliche Lehre von der Sünde, 2 Bde., 5. Aufl., Breslau: Verlag von Josef Mar und Comp. 1867 [1844] (vgl. zu ihm Willi, Hans-Peter. Unbegreifliche Sünde. „Die christliche Lehre von der Sünde“ als Theorie der Freiheit bei Julius Müller (1801–1878). Mit einem Anhang der Tagebuchnotizen Kierkegaards über die Sündenlehre von Julius Müller, TBT 122, Berlin: de Gruyter 2003); Kierkegaard, Sören. Der Begriff der Angst. Gütersloh 1995 [1844] und ders., Die Krankheit zum Tode. Gütersloh 1985 [1849]. – Kuyper, Abraham, Het Werk van den Heiligen Geest, Bd. 2., Amsterdam: J.A. Wormser 1888; Dooyeweerd, Herman, A New Critique of Theoretical Thought, Bd. 1: The Necessary Presuppositions of Philosophy, Bd. 2: The General Theory of the Modal Spheres, Bd. 3: The Structures, Bd. 4: Index of Subjects and Authors, Amsterdam u.a.: The Presbyterian and Reformed Publishing Company 1953–1958; Bavinck, Herman, Gereformeerde Dogmatiek, 4 Bde., 4. Aufl., Kampen: J.H. Bos 1901–1911 (in der engl. Ausgabe Reformed Dogmatics. Bd. 3. Grand Rapids: Baker Academic 2003 zur Sünde); Berkouwer, Gerrit, Sin: Studies in Dogmatics, Grand Rapids: Eerdmans 1971; Plantinga, Cornelius, Not the Way It's Supposed to Be. A Breviary of Sin, Grand Rapids: Eerdmans 1995.

<sup>156</sup> Anselm von Canterbury, Cur Deus homo / Warum Gott Mensch geworden? Lateinisch und Deutsch, 5. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1993, 75.

Kampf zwischen Gut und Böse in einer Form, in der das Böse mehr ist als eine persönliche falsche Tat. Auch die Naturwissenschaften erkennen eine universale Verbundenheit aller Materie, auch wenn sie diese bisher nicht erklären kann. Das ergibt Möglichkeiten, auf die unheimliche Macht des Bösen in seinen unterschiedlichen Formen hinzuweisen und eröffnet die Erkenntnis, dass man selbst unent- rinnbar ein Teil des „Problems“ ist.

Dass es so etwas wie eine mich ungefragt erfassende „Ursünde“ gibt, sieht man an seinem eigenen Leben: Wir alle haben von Kind an die Neigung zum Sündigen mitbekommen, wir müssen das nicht lernen. Zudem leiden wir alle immer wieder als Opfer des Bösen und machen also die Erfahrung, dass wir selbst sowohl Täter als auch Opfer sind. In der evangelistischen Verkündigung kann man den Menschen darauf ansprechen.

Beachte zum Reden vom Bösen auch Praxistipp auf Seite 41+43.

## 2.1.2. Gottes Reaktion auf das Böse: Zorn – Strafe und Gericht

*Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen; der Zorn Gottes bleibt auf ihm.* Jesus gemäss Johannesevangelium 3,36

*Gott lässt nämlich auch seinen Zorn sichtbar werden<sup>157</sup>. Vom Himmel her lässt er ihn über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen hereinbrechen. Denn mit dem Unrecht, das sie tun, treten sie die Wahrheit mit Füßen.* Römerbrief 1,18

*Gott hingegen beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. Deshalb kann es jetzt, nachdem wir aufgrund seines Blutes für gerecht erklärt worden sind, keine Frage mehr sein, dass wir durch ihn vor dem 'kommenden' Zorn 'Gottes' gerettet werden. Wir sind ja mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren. Dann kann es doch gar nicht anders sein, als dass wir durch Christus jetzt auch Rettung finden werden – jetzt, wo wir versöhnt sind und wo Christus auferstanden ist und lebt.* Römerbrief 5,8–10.

War Gott durch die Abkehr des Menschen von ihm beleidigt oder in seiner Ehre verletzt? Oder fühlte er sich ungerecht behandelt oder gar bestohlen? Die Bibel spricht vom „Zorn (oder Grimm) Gottes“<sup>158</sup> als Reaktion auf die menschliche Rebellion im Alten Testament,<sup>159</sup> ebenso Jesus (Joh 3,36; Lk 21,23f.; Gleichnisse) und das Neue Testament.<sup>160</sup> Richtet sich dieser Zorn Gottes gegen den Menschen oder gegen das Böse? Und wie lässt sich dieser Zorn auf dem Hintergrund des Wesens Gottes, der Liebe ist, verstehen?

### 2.1.2.1. Gottes Liebe zeigt sich in seinem heiligen Zorn gegen das Böse

*„Begegnet uns Gott nicht eifrig, eifersüchtig, zornig [...], dann begegnet er uns überhaupt nicht, dann ist der Mensch [...] faktisch sich selbst überlassen.“* Karl Barth, Kirchliche Dogmatik II/1, 411.

Gottes vollkommenen Liebe erfordert seinen heiligen Zorn gegen jede Form des Bösen. Sein heiliger Zorn ist eine Liebes-Reaktion auf das Böse.<sup>161</sup> Zorn ist bei Gott die Macht, die er zur Verteidigung dessen mobilisiert, das er liebt. Gottes Zorn existiert, weil er Liebe ist. Gottes Zorn bedeutet, dass er alles Böse zutiefst hasst, weil es sich zerstörerisch auf die gesamte Schöpfung

<sup>157</sup> Zur Diskussion um die Präsensform des Verbes (als Gegenwarts- oder Zukunftsform zu übersetzen?) beachte Eckstein, Hans-Joachim, Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbar werden. – Exegetische Überlegungen zu Röm 1,18, ZNW 78 (2009) 74–89.

<sup>158</sup> Forum Theologie & Gemeinde des BFP (2020, 3 Aufl.). Der Gott, der uns nicht passt – Beiträge zum Verstehen des Alten Testaments. Menschenzorn und Gottes Zorn, S. 229ff.

<sup>159</sup> Sowohl in den Geschichtsbüchern (z.B. 2Mo 32,10; 3Mo 26,27f.; 2Sam 6,6f.), den Psalmen (va. Ps 77,8ff.; 88,3–17), bei Hiob (9,2–13.20–22; 16,9.13f.) und den Propheten (z.B. Jes 5,20–25; 10,5–13.15; 13,9–13; Jer 10,10; Hes 13,13f.; Zef 1,14–18; 2,3).

<sup>160</sup> Johannes der Täufer (Mt 3,7–10), von der Briefliteratur va. der Römerbrief (s. Texte oben; auch Röm 2,5.8; 9,22 und bei Paulus Eph 2,3; 1Thess 1,10; 2,16; 5,9) und in der Offenbarung (z.B. 6,16–17; 19,15). – Zu Paulus: Stevens, Gerald L., Divine Wrath in Paul. An Exegetical Study, Eugene OR: Pickwick Publications 2020.

<sup>161</sup> „Der Zorn Gottes ist der Zorn seiner Liebe, mit dem er allem Destruktiven widersteht, das seine Schöpfung vernichten und seine Gerechtigkeit verhindern will.“ (Das Evangelium Gottes von Jesus Christus. FeG Deutschland 2020, 15).

auswirkt.<sup>162</sup> Jede Sünde richtet Schaden an, verdirbt und zerstört, was sie berührt. Auf diese Macht und Auswirkungen des Bösen reagiert Gott. Er gibt dem Bösen nicht nach, sondern bekämpft es.

Gottes Zorn ist also nicht etwa Teil seines Wesens, sondern die Rede vom „Zorn Gottes“ beschreibt mit einem menschlichen, personalen Beziehungs-Bildwort (Metapher) ein gutes Heilshandeln Gottes!<sup>163</sup> Sein Zorn ist eine beständige, entschiedene Gegnerschaft, die sich nur am Bösen entzündet und sich in dessen Verurteilung und Bekämpfung ausdrückt. Gott ist dabei anders als wir Menschen frei von emotionaler Launenhaftigkeit, Rachelust oder persönlichen Animositäten<sup>164</sup>. Darum geht es bei seinem Zorn nie um einen göttlichen Wutausbruch<sup>165</sup>. Sogar wenn sein Zorn gegen das Böse entbrennt, ist sein Herz mit unverminderter Liebe zum Verursacher erfüllt (Röm 5,8–10). Damit ist auch deutlich, dass sich Gottes Zorn gegen das Böse in all seinen Formen (Sünde, Tod und Teufel) und nicht gegen den Menschen richtet.<sup>166</sup>

### 2.1.2.2. Gottes „ungestillter“ Zorn führt zu erziehender, gerechter Strafe und Gericht

*Er wird die zur Rechenschaft ziehen, die Gott nicht als Gott anerkennen und nicht bereit sind, das Evangelium von Jesus, unserem Herrn, anzunehmen. Die Strafe, die diese Menschen erhalten, wird ewiges Verderben sein, sodass sie für immer vom Herrn und von seiner Macht und Herrlichkeit getrennt sind. 2. Thesalonicherbrief 1,8–9*

Die Aussagen der Bibel zur Rolle des „Zornes Gottes“ sind in eine Sprache gekleidet, die aufzeigen, dass es dabei um ein Ringen von Gottes Liebe im Kampf gegen das Böse geht: Durch Sünde wird Gott zum „Zorn gereizt“ (5Mo 32,21 u.a.). Hier, im Ausdruck „reizen“, ertönt die *Sprache der Provokation*. Sie drückt die Reaktion des vollkommenen Wesens Gottes auf das Böse aus. Das Böse provoziert ihn zum Zorn, weil er ein liebender, heiliger und gerechter Gott ist. Gottes Zorn wird auch als Feuer dargestellt, damit geht die *Sprache des Brennens* einher. So lesen wir an manchen Stellen, dass Gottes Zorn aufgrund des Bösen entbrannte (5Mo 29,26 u.a.). Die Sünde „entzündet“ etwas im vollkommenen Wesen Gottes, das dann „brennt“, bis das Böse „verzehrt“ ist.<sup>167</sup> Schliesslich gibt es in unserem Kontext gar eine *Sprache der Vollendung*. In Bezug auf Gottes Zorn wird immer wieder das hebräische Wort *kalah* „vollenden“ gebraucht (z.B. Hes 7,7–8: „vollende (Verb *kalah*) ich meinen Zorn an dir“). Gott warnt Juda, dass er im Begriff sei, seinen Zorn an ihnen zu „erfüllen“, zu „stillen“ oder zu „vollenden“ (Hes 5,13). Erst wenn Gottes Zorn in Bezug auf das Böse „vollendet“ ist und damit das Böse beseitigt ist, wird er davon „ablassen“. Dies führt zu einem inneren Konflikt im Wesen Gottes, so z.B. in Hos 11,8–9. Diese Verse schildern ein inneres Ringen um die Frage, was Gott aufgrund seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit *tun sollte* und was er aufgrund seiner Liebe *nicht tun kann*. – Folgt Gott hier einer juristischen Gesetzmässigkeit, bei der Unrecht durch einen zwingend notwendigen Akt vergolten werden muss (und

<sup>162</sup> Gott kann das Böse nicht tolerieren und es kann sich Gott nicht nähern. In der Schrift finden wir dazu mehrere eindrückliche Metaphern. Siehe dazu Stott, *Das Kreuz*, 134–137.

<sup>163</sup> Zur theologischen Vertiefung beachte: Wälchli, Stefan, Art. Zorn (AT), *Das wissenschaftliche Bibelllexikon im Internet* (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/alt-testament/zorn-at>); von Bendemann, Reinhard, Art. Zorn Gottes NT, *Das wissenschaftliche Bibelllexikon im Internet* (<https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/zorn-gottes-nt>); Miggelbrink, Ralf, *Der zornige Gott – Die Bedeutung einer anstössigen biblischen Tradition*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2002.

<sup>164</sup> Gottes heiliger Zorn unterscheidet sich deutlich von menschlichem Zorn, der sehr schnell ungerechte und sündhafte Züge annehmen kann (Eph 4,26; Kol 3,8). Gottes Zorn ist daher mit dem menschlichen Zorn nur im Sinne einer Analogie vergleichbar, nicht aber in der Sache.

<sup>165</sup> Deshalb wird in der Schrift immer wieder betont, dass Gott „langsam zum Zorn“ ist (z.B. 2Mo 24,6; 4Mo 14,18; Ps 103 u.v.m.).

<sup>166</sup> Auch dort, wo der Mensch sprachlich das Objekt des Zornes Gottes ist (z.B. gegen sein Volk Israel, die Frevler, die Heiden etc.) zeigt der Kontext, dass es Gott um die Bekämpfung und Überwindung des Bösen geht. Verharrt der Mensch allerdings in seiner Gottesferne, so bleibt er auch unter dem Zorn Gottes (Joh 3,36).

<sup>167</sup> Von daher passt die Metapher Luthers hervorragend: „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da von der Erde bis an den Himmel reicht.“ Martin Luther, *Ausgewählte Schriften*, hrsg. v. Karin Bornkamm und Gerhard Ebeling, Bd. 1: *Aufbruch zur Reformation*, Frankfurt a. Main: Insel, 1983 (2. Auflage), 301.

durch den er sich möglicherweise erst selbst vergebungsfähig macht)?<sup>168</sup> Folgende Überlegung kann eine Richtung angeben: Gott folgt sicher nicht einer über ihm stehenden Gesetzmäßigkeit. Vielmehr ist er stark an Gerechtigkeit für die Opfer des Bösen interessiert. Deshalb kann seine Vergebung nicht „einfach so“ geschehen, sondern sie beinhaltet auch, dass seiner Gerechtigkeit Genüge getan wird. Seine Vergebung ist nicht banal, sondern sehr kostbar (siehe auch → 5.2. [Anfrage 1](#); mehr zur Genugtuung oder Besänftigung Gottes → 2.2.4. und den dortigen Praxistipp Seite 55).

In diesen Zusammenhang gehört auch der Gedanke und die **Realität von Strafe und Gericht**. Gottes Zorn tritt nicht nur dem Bösen entgegen, um den Menschen vor dessen unheilvoller Macht und Auswirkungen zu schützen. Gott hat uns Menschen als Wesen in seinem Ebenbild geschaffen, die für ihre Handlungen und deren Folgen verantwortlich sind. Da der Mensch selbst zum Handlanger des Bösen wird, protestiert Gott gleichzeitig gegen das schuldhafte Verhalten der Menschen und zieht sie zur Verantwortung. Daher wird er zornig und setzt sich dafür ein, dass auch die Folgen des menschenverursachten Bösen geahndet werden und Gerechtigkeit wieder hergestellt wird. Alles andere wäre lieblos. Wie würden wir uns fühlen, wenn uns jemand völlig ungerecht behandeln würde, dann jedoch käme eine dritte Person und sagte dem Übeltäter: „Dir ist – ohne Entschuld(ig)ung und Wiedergutmachung – vergeben!“ Wir fänden das zu Recht kaum angemessen! Der Zorn Gottes bedeutet daher auch, dass alle zur Rechenschaft gezogen und Gerechtigkeit erleben werden.

Solange keine Wiedergutmachung und Herstellung von Gerechtigkeit geschehen ist, hat die Schuldverstrickung des Menschen folgerichtige Konsequenzen. In diesen Zusammenhang gehört die Rede von Gericht und Strafe Gottes in der Bibel. Gott offenbart sich sowohl im Alten (z.B. 2Mo 34,6-7) als auch im Neuen Testament (Röm 2,16; 3,9–31; 8,1.32–34) als liebender und zugleich strafend-richtender Gott.<sup>169</sup> Wie oben ausgeführt, bildet der Bund Gottes mit den Menschen (Gesetz; Segen + Fluch → 1.3.2.1. – z.B. Jos 22,31) die Grundlage für sein gerechtes Strafen und Richten. Zur biblischen Sprache des Gerichts gehört auch der Ausdruck „Vergeltung“ und der „Tag des Herrn“. Einige Stellen mit Begriffen für „Strafe/strafen“ oder „züchtigen/erziehen“<sup>170</sup> sind in der Sache eng mit dem Gerichtsgedanken verbunden (Mt 25,46; 1Kor 11,31–32; 2Petr 2,9; 1Joh 4,18; Offb 6,10; 19,2). Dabei scheint es keine Reihenfolge „Gericht → Strafe“ im juristischen Sinn zu geben (als ob Gott erst straft, wenn eine ordentliche „Gerichtsverhandlung“ stattgefunden hat). Es ist also angemessen, sowohl beim Begriff „Gericht“ als auch bei „Strafe“ vom „Strafgericht“ zu sprechen. Ein solches Strafgericht Gottes kann sich als eine Art Gesetzmäßigkeit (Saat→Ernte (Jer 21,14; Gal 6,7); Tun→Ergehen; Tat→Folgen) zeigen, oder es geschieht durch ein richterliches Eingreifen von Gott. „Gericht“ ist eine Art „Lohn“ für begangenes Unrecht, und gleichzeitig sorgt Gott für Gerechtigkeit: „*Denn auch der, der Unrecht tut, wird einen Lohn empfangen – den Lohn für sein Unrecht. Gott ist ein unbestechlicher Richter.*“ (Kol 3,25). Dabei nimmt es sowohl die Form gemeinschaftlicher Ereignisse (Vertreibung 5Mo 30,1, Krieg und Fremdherrschaft 3Mo 26,25, Krankheiten 1Sam 5,9 und Naturereignisse 3Mo 26,16 etc.) als auch der individuellen Beurteilung vor diesem Gericht an (Rut 1,17; 1Sam 14,44; 2Sam 16,8; Lk 12,8f; 1Thess

<sup>168</sup> So der Einwand bei Belousek, Atonement, 209–223; Fiddes, Past Event and Present Salvation, 101ff; Collins, Robin, Understanding Atonement: A New and Orthodox Theory, 1995 online: <https://de.scribd.com/document/815419848/Understanding-Atonement-A-New-and-Orthodox-Theory>. – Dazu MacNall, Mosaic, 150–153; zum meist angeführten Bsp. des Verlorenen Sohnes beachte: Baxter, Christina, The Cursed Beloved: A Reconsideration of Penal Substitution, in: Goldingay, John, Hg., Atonement Today: A Symposium at St. John's College, Nottingham / London: SPCK 1995, 72; zum Bund als wichtiger Verstehenskategorie: Treat, Jeremy, Atonement and Covenant: Binding Together Aspects of Christ's Work, in: Oliver Crisp / Fred Sanders, Hg. Locating Atonement: Explorations in Constructive Dogmatics, Grand Rapids: Zondervan 2015, 101–117; siehe dazu auch unten → 5.2. [Anfrage 3](#).

<sup>169</sup> Stettler, Christian, Art. Gericht Gottes III. biblisch, ELThG2, 511–514. – Ausführlich ders., Das letzte Gericht (2011) und ders., Das Endgericht bei Paulus (2017). Hempelmann, H., Weltgericht contra Liebe Gottes. Sieben Antworten auf sieben Einwände, in: ders., Die Wirklichkeit Gottes Bd. 2, Theologische Wissenschaft im Diskurs mit Postmoderne, Religionsphilosophie und Anthropologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 455–477. – s. auch apostolisches Glaubensbekenntnis: „zu richten die Lebenden und die Toten“.

<sup>170</sup> Im Neuen Testament kommen die Begriffe *dikē* „Strafe“, *kolasis* „Strafe“ und das Verben *kolazo* „strafen“ und *ekdikeō* „rächen, strafen“ vor.

1,9f; Röm 14,10; 2Kor 5,10). Gottes Gericht und Strafe treffen sowohl innergeschichtlich zu allen Zeiten Gottes Feinde (insbesondere Ägypten; 5Mo 32,41) und ganze Völker (va. Psalmstellen, z.B. 94,10; 149,7). Sie treffen aber auch als persönliches und universelles End-Gericht ein (ewige Strafe Mt 25,46; 2Thess 1,9).

Solange allerdings Gottes Gericht und Strafe noch nicht endgültig und definitiv sind, will Gott durch sein Gericht oder Strafen den Menschen zur Umkehr bewegen. So weist der hebräische Begriff *musar*, der z.B. in Jes 53,5 mit „Strafe“ übersetzt wird, den Bedeutungsaspekt der „erziehenden Strafe“ auf, will also so lange wie möglich als „Züchtigung“ verstanden werden. Und im Neuen Testament schreibt Paulus ausdrücklich: „Wenn er [der Herr] uns allerdings straft, tut er es, um uns auf den rechten Weg zu bringen, damit wir nicht zusammen mit der übrigen Welt verurteilt werden.“ (1Kor 11,32).

Damit ist jedoch noch nichts darüber ausgesagt, auf welche Weise Gott das geschehene Böse so beseitigt, bestraft oder wieder gutmacht, dass der Mensch der eigentlich verdienten Strafe und dem Gericht entgehen kann! Wir meinen, dass im Zentrum der neutestamentlichen Deutung des Kreuzestodes Jesus der Gedanke des stellvertretenden Sühneopfers steht und damit sowohl die Vorstellung eines Strafleidens als auch des heilsamen Mitleidens der Folgen des Bösen einhergehen. Gott selbst schafft also eine (Er-)Lösung im Kreuzesgeschehen.

### **Praxistipp: Kreuzesgeschehen und Gottes Zorn, Strafe und Gericht**

Am Kreuz geht es auch um Gottes Zorn, Strafe und Gericht. Alle drei Aspekte können zum Beispiel so angemessen erläutert werden:

Warum ist der „Zorn Gottes“ ein Teil seiner Liebe? Wenn wir jemanden lieben, dann werden wir verständlicherweise zornig auf alles, was dem Geliebten schadet und ihn kaputt macht. Im Kontext von Eltern-Kindern-Beziehungen ist dieser Gedanke gut nachvollziehbar. Der Zorn Gottes richtet sich in diesem „elterlichen“ Sinn gegen das Böse. Wenn Gott über das Böse nicht zornig, sondern tolerant gegenüber dem Bösen wäre, dann müsste man an seiner Liebe zu seinen Geschöpfen zweifeln. – Auch aus Sicht der Opfer von Bosheiten ist es wichtig, dass diese nicht ungestraft bleiben. Wenn ein Mensch einem anderen gegenüber schuldig wird, sollte dieses Tun Folgen haben. Weil Gott das Opfer liebt, zieht er den Täter zur Rechenschaft.

Den Gedanken der *Strafe* wird man in erster Linie im Verstehenszusammenhang von Tun – Ergehen stellen („jede Handlung hat Folgen“ oder „Wir ernten, was wir säen“). Einsicht in die Notwendigkeit von Straffolgen gibt auch der Hinweis auf das Thema „Gerechtigkeit“: Zu Gottes Eigenschaften gehört, dass er 100 % gerecht und gleichzeitig 100 % barmherzig ist. Das Problem ist: Wenn jemand an uns schuldig wird, können wir nicht gleichzeitig gerecht und barmherzig sein. Wir müssen immer entscheiden: Bin ich dem anderen gegenüber gerecht oder bin ich barmherzig? Wenn ich gerecht bin, dann muss ich den anderen bestrafen (sofern ich das kann) oder ihn zur Rechenschaft ziehen. Wenn ich barmherzig bin, dann werde ich ihm ohne Wiedergutmachung oder Schuldfolgen vergeben. Gibt es eine Möglichkeit, dass ich gleichzeitig gerecht und barmherzig bin? Ja! Ich zahle die Schuld des anderen selbst. – Beispiel: Ich bin mit dem Auto zu schnell unterwegs. Ein Polizist hält mich an. Er sagt, dass ich zu schnell gefahren bin. Ich antworte: Ja, das stimmt, aber ich bin gerade Opa geworden und besuche zum ersten Mal meinen Enkel. Ich betteln den Polizisten an, mir die Busse doch zu erlassen. Jetzt stell dir vor, der Polizist würde mich tatsächlich ohne Busse weiterfahren lassen. Was ist er? Barmherzig! Was ist er nicht? Gerecht! Wenn er gerecht ist, müsste er mich bestrafen (ich bin schuldig geworden). Kann er gleichzeitig beides sein? Ja! Er könnte mir den Strafzettel ausstellen. Dann nimmt er den Einzahlungsschein und zahlt die Busse selbst, er übernimmt die Schuld und begleicht sie. Jetzt bleibt der Polizist absolut gerecht: Die Busse wird bezahlt! Er ist aber gleichzeitig barmherzig. Ich muss die Busse nicht zahlen. (zur Frage, ob durch eine stellvertretende Schuldübernahme – wie in diesem Beispiel – nicht wirkliche Vergebung verunmöglicht wird, siehe Anfrage 2 im Abschnitt → 5.2.).

Das göttliche Gericht als „erziehende Strafe“ mit dem Ziel der lebensfördernden Umkehr ist in der Verkündigung einfacher erklär- und nachvollziehbar als das endgültige Gericht einer ewigen Strafe. Allerdings wird der Gedanke der „Dahingabe“ in das selbstgewählte Schicksal oder der folgerichtige Tun-Ergehen-Zusammenhang helfen, die biblische Rede vom Gericht Gottes einordnen zu können und ernst zu nehmen.

## 2.1.3. Die (Er-)Lösung im Kreuzesgeschehen

### 2.1.3.1. Am Kreuz offenbart sich Gottes Liebe und Heiligkeit

Emil Brunner bezeichnet die Liebe und Heiligkeit als Gottes „Doppelheit“ und diese als „zentrales Geheimnis der Christusoffenbarung“<sup>171</sup>. Im Kreuzestod Jesu zeigt Gott seine Heiligkeit und Liebe gleichzeitig in *einem* Geschehen und auf *absolute* Weise:

- Gerichts- und Strafgeschehen insofern, als sich (im Tod des Gottessohnes) das Gericht Gottes über die Sünde und das Böse vollzieht.
- Heilsgeschehen deshalb, weil (durch das stellvertretende Sühneopfer) für den Menschen zeitliches und ewiges Leben eröffnet wird.

Es ist das Ereignis, in dem der liebende, vergebende, barmherzige Gott offenbart wird, und zugleich zu erkennen ist, dass er ebenso der heilige, gerechte und richtende Gott ist. Ohne einen liebenden und heiligen Gott gäbe es kein Sündenproblem und Versöhnung wäre nicht nötig. Es ist die Liebe und die Heiligkeit Gottes, die den sühnenden Kreuzestod notwendig machte. Deswegen liegt die *Ursache* für die Versöhnung in Gottes Wesen begründet. Gott tut das, was der Mensch nicht selbst tun kann, in Christus. Zusammenfassend kann man sagen: Im Kreuzestod Jesu werden Gottes Heiligkeit und Liebe *gleichzeitig* geoffenbart und damit Versöhnung ermöglicht.

### 2.1.3.2. Das Böse wird am Kreuz umfassend überwunden

„Das Kreuz hat den Tod vernichtet, die Sünde getötet, der Hölle ihre Beute entrissen, des Teufels Macht gebrochen.“ Chrysostomus (350–407 n.Chr.) Unterweisung für die Täuflinge 2,5 [TKV II, 235–236].

Was am Kreuz überwunden wird, ist „das Böse“ in seinen drei Formen Sünde, Tod und Teufel. Es geht beim Kreuzesgeschehen also um Erlösung von Schuld (Sünde → 2.1.3.2.1.), das Abwenden von Strafe (Tod → 2.1.3.2.2.) und einen Sieg über die Person hinter der Macht der Sünde (Teufel → 2.1.3.2.3.). Positiv formuliert bedeutet die Überwindung des Bösen dann umfassendes Heil, Schalom (→ 2.1.3.2.4.).

#### 2.1.3.2.1. Der Kreuzestod ermöglicht Vergebung persönlicher Sünde und Schuld(verhaftung)

*Doch wenn wir unsere Sünden bekennen, erweist Gott sich als treu und gerecht: Er vergibt uns unsere Sünden und reinigt uns von allem Unrecht, das wir begangen haben.* 1. Johannesbrief 1,9

Dem „Problem des Bösen“, das die ganze Schöpfung betrifft (→ 2.1.1.1.), stellt der Tod Jesu seine vergebende, entmachtende und siegreiche Rettungskraft entgegen. Im Blick auf die vom Menschen selbstverschuldete und zu verantwortende Sünde bedeutet das:

Einerseits beschreibt die Bibel diese Situation des Menschen seit Adam als eine Art schicksalshafte Sündenverhaftung (Röm 5,12; Kol 2,13b<sup>172</sup>). Der Mensch „unter der Sünde“ begibt sich damit unter die Herrschaft des Bösen, wird Teil einer gottlosen Rebellion (griech. *anomia* 1Joh

<sup>171</sup> Brunner, Emil, *Der Mittler*, 3. Aufl., Tübingen: Mohr-Siebeck 1937, 470; s. ders. 422–423: „In Wirklichkeit handelt es sich in diesem Gegensatz (der liberalen Theologie gegen das Konzept der Heiligkeit Gottes, AH) um etwas ganz anderes, nämlich um das Untergehen des Gedankens der göttlichen Heiligkeit in dem der göttlichen Liebe, und das heißt: um die Ersetzung des biblischen Gottesgedankens, für den diese Doppelheit von Heiligkeit und Liebe gerade das Entscheidende ist, durch den modernen, einlinigen, monistischen Gottesgedanken. Daß dies, und nicht die Furcht vor dem Juristischen der Grund dieses Gegensatzes ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß ebensowohl, wie der juristische Gedanke der Strafe, der ganz und gar nichtjuristische des göttlichen Zorns angefochten und aus dem christlichen Sprachschatz entfernt wird. Es geht also nicht gegen die Formulierung, sondern gegen die Substanz, nämlich gegen all das, was in der Bibel mit der Heiligkeit Gottes gemeint ist. Daß Gott zürnt, ist dem modernen Menschen ebenso unleidlich, wie daß er straft und richtet. Beides aber darum, weil der moderne Mensch durch das Denken der Aufklärung daran gewöhnt ist, daß Gott der Garant der menschlichen Zwecke sei. Es ist die Unleidlichkeit des wahrhaft theozentrischen Gottesgedankens. Der Widerspruch gilt dem Eigenwillen, der Majestät Gottes.“

<sup>172</sup> *Ihr wart nämlich tot – tot aufgrund eurer Verfehlungen und wegen eures unbeschnittenen, sündigen Wesens* [wörtlich: in der Unbeschnittenheit eures Fleisches]. – Durch den einen Menschen (Adam) „hielt die Sünde in der Welt Einzug“.

3,4<sup>173</sup>) und zugehörig zur Familie des Teufels (1Joh 3,8<sup>174</sup>). Er ist „versklavt“ unter die Sünde (Joh 8,34) und begeht Sünden, also individuelle Verfehlungen. Jede persönliche (Tat)Sünde ist also immer auch ein Teil einer grösseren schuldhaften Verstrickung mit dem Bösen (1Joh 3,3–4.8.15). Stark betont ist in den Texten der Bibel – auch bei Paulus<sup>175</sup> – die persönliche moralische Verantwortung des Menschen. Dieser Aspekt wird in unseren Kreisen normalerweise stark betont und darf nicht zugunsten anderer Erscheinungsformen des Bösen abgewertet oder gar verdrängt werden.<sup>176</sup> Am Kreuz wird der individuelle Tun-Ergehen- Zusammenhang durchbrochen. Die Folgen meiner Schuld in Form von Strafgericht und Tod trägt und erleidet ein Anderer. Das Kreuzesgeschehen als stellvertretendes Sühneopfer ermöglicht jedem Menschen Vergebung seiner Sünden und Reinigung von allem Unrecht (Apg 5,31). Das Strafgericht („Tod“ als „Lohn der Sünde“ → 2.1.3.2.2.) wird abgewendet.

### 2.1.3.2.2. Der Kreuzestod entmachtet die Todesstrafe als Sündenlohn

*Als ihr Sklaven der Sünde wart, [...] Dass ihr jetzt aber von der Herrschaft der Sünde befreit und in den Dienst Gottes gestellt seid, bringt euch als Gewinn ein geheiligtes Leben, und im Endergebnis bringt es euch das ewige Leben. Denn der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod; aber das Geschenk, das Gott uns in seiner Gnade macht, ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn. Römerbrief 6,20.22–23*

Die individuelle Verstrickung in die Sünde (in Form der Ursünde und des persönlichen Sündigens) ist untrennbar verbunden mit einer Art Gefangenschaft oder Versklavung unter die Macht der Sünde. Die „Sünde“ hat eine Mächtigkeit (s. auch Stellen, in denen die Sünde praktisch personifiziert wird, z.B. Röm 7,8.11), der der Mensch nicht gewachsen ist. Dies zeigt sich auch im für den Menschen unausweichlichen „Lohn“ der Sünde, denn „...der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod“ (Röm 6,23a). Dabei ist der Tod nicht nur als die Folge persönlicher Sünde gedacht, sondern der Tod hat seit Adam zusammen mit der Sünde „in der Welt Einzug gehalten“ (sogar noch bevor es das Gesetz gab und Sünde als Schuld angerechnet werden konnte; Röm 5,12–14).

Das Geschehen am Kreuz (zusammen mit der Auferstehung) bedeutet daher auch die Entmachtung des Todes: Gottes Absicht und Plan, uns seine Gnade zu schenken, „*das ist jetzt, wo Jesus Christus in dieser Welt erschienen ist, Wirklichkeit geworden. Er, unser Retter, hat den Tod entmachtet und hat uns das Leben gebracht, das unvergänglich ist.*“ (2Tim 1,10) Ja, seit Christi Auferstehung proklamieren Christen: „*Verschlungen ist der Tod in Sieg*“ (1Kor 15,54a), was dann mit dem neuen Himmel und der neuen Erde in der Gegenwart Gottes zur Vollendung kommt, nämlich: „*der Tod wird nicht mehr sein.*“ (Offb 21,4)

<sup>173</sup> Zu 1Joh 3,4: Der, der sündigt, „tut auch die ἀνομία *anomia*“ (so ist wörtlich zu übersetzen). Was ist damit gemeint? Die Wörterbücher geben für ἀνομία *anomia* als erstes die Bedeutung „Gesetzlosigkeit“ (als Gesinnung) und „gesetzwidrige Tat“ an (Bauer-Aland 142). Das Wort steht in Röm 6,19 und Hebr 1,9 in radikaler Opposition zur „Gerechtigkeit“ und in 2Thess 2,7 und Mt 24,12 in Texten mit eschatologischem Kontext, was auch hier im 1Joh der Fall ist. In dieser Weise wird ἀνομία *anomia* oft in jüd. und christl. apokalypt. Texten verwendet und es charakterisiert „das Gott entgegengesetzte Wirken des Satans unmittelbar vor dem Ende.“ In diesen Texten wird ἀνομία *anomia* nicht beschränkt auf Übertretungen oder Missachtung von „Gesetzen“ verstanden, sondern im Sinne der äußersten Feindschaft gegen Gottes Plan, der sich in der Endzeit offenbart. Der Kontext von 1Joh 3,4–10 (Antichristen, Bekenntnis und Verleugnung, „letzte Stunde“) passt zum Verständnis von ἀνομία *anomia* als Sünde der endgültigen Rebellion gegen Gott. Es geht hier also um die eigentliche Wurzel der Sünde, die sich als endgültige Rebellion oder Apostasie gegenüber Gott zeigt und sich konkret z.B. in der Verneinung des Bekenntnisses zu Jesus äußert. Joh. formuliert hier eine Basisaussage über die Sünde. Das erinnert an Jesus, der das Kommen des Beistands in die Welt mit der Aussage ankündigte, er werde dieser zeigen, worin ihre Sünde besteht, nämlich „dass sie nicht an mich glauben“ (Joh 16,9, NGÜ).

<sup>174</sup> 1Joh 3,9 sagt mit derselben Formulierung dasselbe aus, allerdings ins Positive gewendet (Gott steht dem Teufel gegenüber und „Sünde tun“ ist verneint).

<sup>175</sup> Entgegen anderslautender Statements. Beachte dazu Gathercole, Substitution, u.a. seine Tabelle S.49 und insbesondere die Bedeutung von 1Kor 15,3.

<sup>176</sup> Verstehensmodelle, die unter Abscheidung des Gedankens der Stellvertretung einseitig den Aspekt der Identifikation (Gese, Hofius), des Tausches im Sinne eines Teilens (Hooker) oder der Befreiung von apokalyptischen Mächten (Marty) bevorzugen, stehen in der Gefahr diesen wichtigen Anteil der persönlichen Sünden (Stellen mit Plural) am Bösen herunterzuspielen (s. dazu Gathercole, Substitution, 47–54).

### 2.1.3.2.3. Der Kreuzestod besiegt den Bösen/Teufel und seine Helfershelfer

*Wer sündigt, stammt von dem, der von allem Anfang an gesündigt hat – dem Teufel. Doch gerade deshalb ist der Sohn Gottes erschienen: Er ist gekommen, um das, was der Teufel tut, zu zerstören.* 1Johannesbrief 3,8 (s. auch 5,18)

Die Bibel beschreibt – ohne damit über die Herkunft des Bösen zu spekulieren – das Wirken des Bösen auch als Handeln böser Mächte, Engelwesen und Dämonen und des (Erz)Bösen in der Person des Satans, des Teufels. Es wurde bereits erwähnt, dass Satan offenbar engstens mit dem Ursprung auch des menschlichen Sündigens in Zusammenhang steht. Der natürliche Mensch kann daher sogar ein „Kind des Teufels“ genannt werden (1Joh 3,8–10; Jesus in Joh 8,44). Jede Sünde und jedes Sündigen des Menschen ist letztlich ein Teilhaben am satanischen Aufstand gegen Gott.

Am Kreuz hat Gott nun nicht nur „*uns alle unsere Verfehlungen vergeben*“ und den persönlichen „*Schuldschein [...] für nicht mehr gültig erklärt [...], ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt*“, sondern auch „*die gottfeindlichen Mächte und Gewalten hat er entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt; durch Christus hat er einen triumphalen Sieg über sie errungen.*“ (Kol 2,13–15) Die Sprache der Entwaffnung und des Sieges bedeutet, dass die Macht(wirkung) des Bösen und seiner Helfershelfer grundlegend gebrochen ist.

Auffallend ist hier noch einmal: Die Texte der Bibel formulieren unzweideutig, DASS Jesus den römischen Verbrechertod am Kreuz gestorben ist und WOZU das geschah. Die Apostel erklären, dass der Tod Jesu als stellvertretendes Sühneopfer verstanden werden muss. Aber das genaue WIE dieser Stellvertretung und Schuldübertragung bleibt grösstenteils unausgesprochen.

### 2.1.3.2.4. Versöhnung stellt den Frieden (Schalom) mit Gott wieder her

*Ja, Gott hat beschlossen, mit der ganzen Fülle seines Wesens in ihm [dem Gottessohn Jesus Christus] zu wohnen und durch ihn das ganze Universum mit sich zu versöhnen. Dadurch, dass Christus am Kreuz sein Blut vergoss, hat Gott Frieden geschaffen. Die Versöhnung durch Christus umfasst alles, was auf der Erde, und alles, was im Himmel ist.* Kolosserbrief 1,19–20

Paulus macht mit dieser Aussage zu Beginn des Kolosserbriefes deutlich: Gott zielt mit seinem (heils)geschichtlichen Handeln am Kreuz auf „Frieden“ hin im Sinne des hebräisch-alttestamentlichen **Schalom**.<sup>177</sup> Das ist eine thematische Linie, die besonders beim Propheten Jesaja sichtbar wird. Er verkündet, dass Gott allein für den ‚Schalom‘ (und überraschend in gewissem Sinn auch für das Unheil) zuständig ist (Jes 45,6–7). Gott wird ermöglichen, dass „Schalom“ und Gerechtigkeit wie ein Strom fließen, weil die Menschen seine Gebote befolgen. Sein „Schalom“ beinhaltet zunächst den neuen Exodus aus der Gefangenschaft in Babylonien (Jes 52,1–12). Das stellvertretende Leiden des Gottesknechtes führt zum „Schalom“ (Jes 53,5), das auch Sündenvergebung einschließt.<sup>178</sup> Daher wird der verheissene Retter und Messias, „der Zukunftsherrscher“ [...] in Jes 9,5 auch „Fürst des Friedens“ genannt. Seine Herrschaft, die „Schalom“ ohne Ende bedeutet (Jes 9,6), ist ganz an das Wirken Gottes gebunden (Jes 9,2f). Dazu kommt „die Erwartung eines Herrschers in Mi 5,1ff, der [...] in Mi 5,4 [...] „dieser ist Frieden“ genannt wird, also entweder ein „Schalom“-Ereignis oder ein „Schalom“-Bringer ist. Auch hier ist Gott der eigentlich Handelnde (Mi 5,2f), wie schließlich auch in Sach 9,9f, wo der zukünftige Herrscher, der nach dieser Stelle ein König sein wird, nach erfolgreicher Befreiung durch Gott den Völkern einen „Schalom“ verkündigt [...], das universales Heil bedeutet.“<sup>179</sup> Besonders plastisch beschreibt Jesaja dieses Heil im Zusammenhang mit dem Schössling aus dem Stumpf Isais: „*Der Wolf wird beim Lamm weilen und der Leopard beim Böckchen lagern. Das Kalb und der Junglöwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Junge wird sie treiben. Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen werden zusammen lagern. Und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der*

<sup>177</sup> Sehr gut dargelegt und entfaltet in: Ott, Bernhard, *Schalom, das Projekt Gottes*, 2. Aufl., Weisenheim am Berg: Agape Verlag 2007.

<sup>178</sup> Art. Friede-Schalom, WiBiLex 20.09.2018 <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/26245/>.

<sup>179</sup> ebd.

*Säugling wird spielen an dem Loch der Viper und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle der Otter. Man wird nichts Böses tun noch verderblich handeln auf meinem ganzen heiligen Berg.“* (Jes 11,6–9). Die gesamte Schöpfung ist hier befriedet (vgl. a. Offb 21,1–5; 22,1–5). Auf diesen endgültigen Heils-Zustand für „alles, was auf der Erde, und alles, was im Himmel ist“ läuft Gottes Friedensschluss am Kreuz hin. Der Start dieser Friedensmission begann mit der „Versöhnung durch Christus“, der „am Kreuz sein Blut vergoss“ und starb (Kol 1,20).

## 2.2. Der dreieine Gott versöhnt durch den Gottmenschen Jesus die Welt mit sich selbst

*Dadurch, dass er [Jesus] am Kreuz starb, hat er sowohl Juden als auch Nichtjuden mit Gott versöhnt und zu einem einzigen Leib, der Gemeinde, zusammengefügt; durch seinen eigenen Tod hat er die Feindschaft getötet.* Epheserbrief 2,16

*Ein weiterer Grund für unsere Gewissheit ist der: Wir haben gesehen und können bezeugen, dass der Vater seinen Sohn als Retter der Welt zu uns gesandt hat; und wenn sich jemand zu Jesus als dem Sohn Gottes bekennt, lebt Gott in ihm, und er lebt in Gott.* 1.Johannesbrief 4,14–15

Ein angemessenes Verständnis von Gott als „drei Personen und doch Eins“ und der Person Jesus als „ganz Mensch und ganz Gott“ ist notwendig, um das Kreuzesgeschehen recht zu verstehen und in der Verkündigung nicht missverständlich zu reden. Wir entfalten daher hier: Der dreieine Gott versöhnt (→ 2.2.1.) durch den Gottessohn und Menschen Jesus (→ 2.2.2.) die Welt mit sich selbst (→ 2.2.3.) und wendet dadurch das Straf-Gericht ab (→ 2.2.4.).

### 2.2.1. Der dreieine Gott als Vater, Sohn und Heiligen Geist versöhnt die Welt

Wie reden wir angemessen von Gott, wenn im Kreuzesgeschehen Gott Vater durch seinen Sohn Jesus Versöhnung wirkt? Geklärt werden muss hier insbesondere die „Rolle“ von Gott Vater, von seinem Sohn Jesus und vom Heiligen Geist, damit die bildhaften Aussagen über das Versöhnungsgeschehen nicht zu Widersprüchen oder falschen Vorstellungen (z.B. „Gott (Vater) tötet seinen Sohn“) führen.

Die klassische Lehre vom *dreieinen* Gott (Trinitätslehre) sagt aus, dass Gott ein geistiges Wesen ist, das von Ewigkeit her in den drei Personen Vater, Sohn und Heiliger Geist existiert. Die drei „Personen“ sind gleich, was ihr Wesen, ihr Gottsein, betrifft. Jedoch sind sie in ihrem Verhältnis zueinander unterschieden.<sup>180</sup> Die Personen sind darin nicht austauschbar.<sup>181</sup> Christus redet davon, dass er und der Vater sich gegenseitig *einwohnen* (Joh 14,11 „Ich bin im Vater und der Vater ist in mir“; vgl. auch Joh 10,38; 14,10.20). Dieses gegenseitige Einwohnen bedeutet gleichzeitig eine Einheit vom Vater und vom Sohn, als auch ihre Unterschiedenheit.

Die Dreieinigkeit als Einheit von drei unterscheidbaren Personen ist unserem Denken nicht völlig zugänglich. Deswegen geraten wir immer wieder leicht in ein unangemessenes Verständnis der Dreieinigkeit hinein. Wir neigen einerseits dazu, die Dreieinigkeit in einen *Tritheismus*<sup>182</sup> hinein aufzulösen. Das würde bedeuten: Der eine Gott wird zu drei Göttern, die auch gegeneinander handeln und auftreten könnten, und die sogar jeweils unterschiedliche oder sogar gegensätzliche Forderungen an uns stellen könnten. Andererseits neigen wir dazu, die Dreieinigkeit in einen *Modalismus*<sup>183</sup> hinein aufzulösen. Gott wäre dann nur *eine* Person, die sich in drei verschiedenen

<sup>180</sup> Der Vater „zeugt“ den Sohn, der Sohn wird vom Vater „gezeugt“, und der Heilige Geist „geht hervor“ aus dem Vater (und dem Sohn).

<sup>181</sup> Der Vater ist in Bezug auf den Sohn eben der Vater und nicht der Sohn, und genauso umgekehrt. Der Vater ist alles, was der Sohn ist, außer, dass er eben nicht der Sohn ist, und genauso umgekehrt.

<sup>182</sup> Tritheismus bezeichnet einen Drei-Götter-Glauben.

<sup>183</sup> Der Modalismus betont die Einheit Gottes so stark, dass nach seiner Meinung Gott sich nacheinander nur unter drei verschiedenen Namen, in drei verschiedenen Erscheinungsweisen, den Menschen offenbart habe.

*Formen* zeigt. Wir könnten dann allerdings nicht aussagen, dass in Gott drei Personen in einer *Beziehung* miteinander leben, denn wir hätten es ja nur mit einer Person zu tun. Auch wäre nicht denkbar, dass der Vater am Sohn handeln kann und umgekehrt. Wir begegnen also in der Dreieinigkeit einem Geheimnis.<sup>184</sup>

Wenn es um die Beziehung zur Schöpfung und Menschheit geht, wird im Blick auf den christlichen, dreieinen Gott deutlich: Gott handelt in seinem erlösenden Geschehen am Kreuz gemäss seinem Wesen in *Liebe* (1Joh 4,8.16) und er ist im versöhnenden Kreuzesgeschehen immer und überall als Einheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist gegenwärtig. Daher ist es *nicht* so, dass am Kreuz das Kind Jesus stirbt, während der Vater zuschaut. Gleichzeitig handeln Vater und Sohn (und Geist) unauswechselbar verschieden in ihrer Unterschiedenheit. Wir haben oben am Beispiel des Verlassenheitsschreies von Jesus am Kreuz gezeigt, was dies für die dort berichtete Begebenheit bedeutet (→ 1.2.2.2.).

Was die „Rolle“ des Heiligen Geistes im Versöhnungsgeschehen betrifft, so realisiert er durch sein Wirken und seine Gegenwart im glaubenden Menschen die am Kreuz erwirkte Versöhnung (Joh 14,16ff.; Röm 8,15 und 8,21). „Die Universalität des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus ist nur dann festzuhalten, wenn sie auf die innere Bewegtheit Gottes zurückgeführt werden kann, aus der heraus Gott der Vater seinen Sohn in die Welt schickt und es durch den Heiligen Geist ermöglicht, dass das durch den Sohn verwirklichte Heil den Menschen zu eigen wird.“<sup>185</sup> (→ 1.4.1.).

## 2.2.2. Gott und Mensch Jesus als Versöhner am Kreuz

*Weil nun aber alle diese [Menschen-]Kinder Geschöpfe aus Fleisch und Blut sind, ist auch er [Jesus] ein Mensch von Fleisch und Blut geworden. So konnte er durch den Tod den entmachten, der mit Hilfe des Todes seine Macht ausübt, nämlich den Teufel, und konnte die, deren ganzes Leben von der Angst vor dem Tod beherrscht war, aus ihrer Sklaverei befreien. Im Übrigen wissen wir ja, dass es nicht die Engel sind, denen er zu Hilfe kommt, sondern die Nachkommen Abrahams. Ihnen, seinen Brüdern und Schwestern, musste er in jeder Hinsicht gleich werden. Deshalb kann er jetzt als ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott für sie eintreten – ein Hoherpriester, durch den die Sünden des Volkes gesühnt werden. Und weil er selbst gelitten hat und Versuchungen ausgesetzt war, kann er denen helfen, die ebenfalls Versuchungen ausgesetzt sind.* Hebräerbrief 2,14–18

*Ja, Gott war in Christus und hat die Welt mit sich versöhnt...* 2. Korintherbrief 5,19

Wenn durch den Tod der Person Jesus die Versöhnung der Welt geschieht, was bedeutet das für das Wesen dieses Gottmenschen Jesus? Musste er trotz seines Menschseins sündlos sein? War es zwingend notwendig, dass er gleichzeitig ganz Gott blieb? Die Notwendigkeit, dass Versöhnung nur durch einen Gottmenschen wie Jesus bewirkt werden kann, wurde seit der Alten Kirche in erster Linie mit Hebr 2,14–18 begründet (Athanasius; Leo der Grosse; Anselm). Eine direkte Begründung einer solchen Notwendigkeit enthält der Text allerdings nicht. Betont ist in Hebr 2, dass der weit über den Engeln stehende Gottessohn Jesus (Hebr 1,1 ff!) „ganz Mensch von Fleisch und Blut“ wurde, weil er offenbar nur so den Teufel „durch den Tod“ (= durch *seinen* Tod) entmachten konnte. Der Vergleich mit dem Hohepriester hebt hervor, dass Jesus sich völlig mit uns Menschen – in unserem Leiden und unseren Versuchungen – eins gemacht hat und er (als ein Hohepriester) dadurch selbst zu dem wird, „durch den die Sünden des Volkes gesühnt werden“! Fazit: Der Versöhner musste ganz Mensch sein. Umgekehrt setzt der Verfasser des Hebräerbriefes voraus, was

<sup>184</sup> Wir finden für dieses Geheimnis leider auch keine angemessenen Analogien (so ist die oft verwendete Analogie des Wassers, welches in den drei Formen Eis, Flüssigkeit und Dampf vorliegen kann, letztlich Modalismus = Einer in drei Formen). Trinitarisch über Gott zu denken ist wie eine Gratwanderung, bei der man leicht auf einer von beiden Seiten „herunterfallen“ kann – in einen Modalismus oder in einen Tritheismus hinein. – Im Paper „Das Wirken des Heiligen Geistes in der Praxis“ haben wir formuliert: „Wir halten trotz dieses Geheimnis-Charakters an der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes fest. Sie gestattet uns, auszusagen, dass Gott von Ewigkeit her in seinem Wesen Beziehung, ja Liebe ist; dass Jesus Christus uns Gott authentisch offenbart; dass er wahrhaftig Mittler zwischen Gott und Menschen und deshalb unser Erlöser ist; und dass der Heilige Geist der authentische Stellvertreter Jesu Christi für uns ist.“ („Das Wirken des Heiligen Geistes in der Praxis“, FEG Schweiz 2016, 7).

<sup>185</sup> Loos/Schweyer, Alles Heil, 14.

das Neue Testament mehrmals und in unterschiedlichen Texten festhält: dass der Mensch Jesus *sündlos* war (2Kor 5,21; Hebr 4,15; 1Petr 2,22; 1Joh 3,5). Damit wird deutlich, dass er ein einzigartiger Mensch war, einer, auf den das göttliche Attribut der Sündlosigkeit zutrifft.<sup>186</sup> Mit dieser Tatsache hängen auch die Hinweise in den Evangelien zusammen, dass Jesus nicht auf natürliche Weise gezeugt wurde. Der Heilige Geist hat Jesus in Maria „hineingelegt“ (Lk 1,35; Mt 1,18.20 – Jungfrauegeburt) und seine Zeugung geschah ohne den Beischlaf eines Mannes (Lk 1,34; Mt 1,18.25). Er war ein in Maria gezeugter vollkommener Mensch und zugleich Gottes Sohn, der zweite Adam. Frühe Bekenntnisformeln im Neuen Testament halten diese Göttlichkeit Jesu fest (Röm 1,3–4; 10,8–9; 1Kor 8,6; Phil 2,6–11; s. auch 1Joh 5,20) und haben die spätere Formulierung „wahrer Mensch und wahrer Gott“<sup>187</sup> geprägt.

Ist dieses Gott-Mensch-Sein Jesu zwingend für die Versöhnung notwendig gewesen? Die neutestamentlichen Texte stellen Jesus jedenfalls so dar und sprechen im Blick auf sein wahres Menschsein und die Erlösung durch seinen Tod von einer gewissen Notwendigkeit (Hebr 2). Auch 2Kor 5,19<sup>188</sup> und Kol 1,19<sup>189</sup> verbinden die Aussagen, dass Gott selbst in Christus war und direkt handelte mit seinem erlösenden und versöhnenden Handeln. Darüber hinaus lassen sich aufgrund des Neuen Testaments vorsichtig einige weitere Überlegungen hinzufügen, warum nicht Gott selbst (ohne Menschwerdung) und nicht nur ein blosser Mensch die Erlösung erwirken konnte. Darüber hinaus sollte man sich hüten, in Spekulationen eines geschlossenen Erklärungssystems zu verfallen.<sup>190</sup> – Erstens bedeuten die oben erwähnten, neutestamentlichen Aussagen, dass Jesus *sündlos* war, dass er zwar wie wir allen Versuchungen ausgesetzt war, sie aber alle im Gehorsam überwunden hat und das Gesetz vollständig erfüllt hat (2Kor 5,21; Hebr 4,15). Aufgrund eigener Schuld wäre er wie jeder andere Mensch unter die Macht des Bösen gefallen und dadurch unfähig zur (Selbst)Erlösung geworden (→ 2.1.1.2.). Die Sündlosigkeit war notwendig und sie wird dem Menschen Jesus nur aufgrund seines gleichzeitig ganz Gottseins möglich gewesen sein. – Zweitens wurde Gott in Jesus zum *zweiten Adam* (Kol 1,15ff; Röm 5,14; 1Kor 15,22.45ff), zu einem *neuen Haupt der Menschen* und damit war er ein *ebenbürtiger Repräsentant und Mittler* für die ganze Menschheit. Was ihm geschieht, das gilt der ganzen Menschheit. Auch diese Aussage und der Gedanke der Repräsentation setzen voraus, dass der Erlöser ganz ein Mensch ist und gleichzeitig etwas bewirken muss, was kein Mensch kann, nur Gott. – Drittens betonen die Apostel deutlich, dass Jesus den Tod *freiwillig* erlitt (Joh 10,18; Phil 2,8; Jesus Lk 22,42; 23,46). Als „nur Mensch“ gäbe es diese Freiwilligkeit nicht, weil alle Menschen sterben müssen. Dies weist wiederum darauf hin, dass Jesus Gott sein musste.

Aber hätte nicht einfach a) ein vollkommener Mensch, b) ein Engel oder gar c) Gott selbst ohne Menschwerdung Versöhner sein können? Die Option „vollkommener Mensch“ ist keine Option, weil es nach Aussagen der Bibel „keinen vollkommenen Menschen“ gibt (→ 2.1.1.). Die Optionen „Engel“ und „Gott ohne Menschwerdung“ sind offensichtlich nach biblischem Denken nicht möglich, weil weder Engel noch „Gott ohne Menschwerdung“ die Menschen wirklich repräsentieren könnten. Für eine wirksame „Übertragung“ auf andere Menschen musste dieses Erlösungsgeschehen auch an einem wirklichen *Menschen* vollzogen werden (vgl. Hebr 1–2, Röm 8,3).

<sup>186</sup> Auch das Gottesprädikat „der Heilige“ wurde auf Jesus Christus übertragen (Mk 1,24; Lk 1,35; 4,34; Joh 6,69; 1Joh 2,20; Offb 3,7; Apg 3,14; 4,27.30). Vgl. 2.1.1.

<sup>187</sup> Konzil von Nicäa (325 n.Chr.) und Chalcedon (451 n.Chr.) gegen den Arianismus, der die Gottheit Jesu leugnete.

<sup>188</sup> Ja, in 'der Person von' Christus [oder: Ja, Gott war in Christus und] hat Gott die Welt mit sich versöhnt, ...

<sup>189</sup> Ja, Gott hat beschlossen, mit der ganzen Fülle seines Wesens in ihm [Christus] zu wohnen und durch ihn das ganze Universum mit sich zu versöhnen.

<sup>190</sup> Wie z.B. die spekulativen Überlegungen von Jung, Glaube kompakt, 66: Nun könnte ein vollkommener Mensch die Sünden *eines* sündigen Menschen sühnen. Wenn auf diesem Wege die Schuld aller Menschen gesühnt werden sollte, müssten ungezählte sündlose Menschen ihr Leben lassen. Da aber Gottes Leben im Vergleich zum menschlichen Leben einen unendlich größeren Wert besitzt, kann Jesus als wahrhaftiger Gott mit der einmaligen Hingabe seines Lebens alle Sünden aller Menschen aller Zeiten sühnen. So habe er wirklich die Schuld aller Menschen gesühnt (2Kor 5,19; 1Joh 2,2). Auch musste Jesus nicht unendlich lange leiden. Sein Leben als Gott-Mensch sei so wertvoll, dass er in der dreistündigen Gottesferne am Kreuz die Versöhnung vollbracht habe (Joh 19,30).

Fazit: Sobald das Gottsein oder das Menschsein von Jesus geleugnet wird, kann Jesus nicht mehr als Versöhner zwischen Gott und Menschen handeln.

### **Praxistipp: Das Gott- und Menschsein von Jesu (auch am Kreuz) zusammenhalten**

Sich das Kreuzesgeschehen auszumalen und sich dabei Gott im Himmel zu denken, der auf das Opfer dieses Jesus schaut – das fällt kaum einem Hörer schwer. Bei dieser Vorstellung entsteht aber verständlicherweise leicht der Gedanke, dass hier ein Vater seinen Sohn grausam leiden und sterben lässt. Umso wichtiger ist es klarzustellen, *wer* hier stirbt. Zum Beispiel so:

„Am Kreuz stirbt der Mensch Jesus und in Christus stirbt Gott selbst am Kreuz. Jesus hat seine Gottheit an vielen Orten angedeutet (z.B. *die Wunder, die er getan hat; Krankenheilungen; er hatte einige Male Menschen, die tot waren, wieder ins Leben zurückgeholt und den Angehörigen zurückgegeben; Sündenvergebung etc.*). Der größte Beweis seiner Gottheit ist aber, dass er am dritten Tag von den Toten leibhaftig auferstanden ist. *Hier kann man das Kreuz und die Auferstehung beschreiben.*“ Diese Erklärung hilft zu verstehen, dass der Mensch Jesus Gott ist und dass sich also Gott (in Jesus Christus) selbst für uns geopfert hat. Gott schaut dem Geschehen am Kreuz nicht aus der Entfernung zu, sondern er ist mittendrin im Geschehen.

### **2.2.3. Im Kreuzesgeschehen versöhnt Gott (die Welt) und Gott wird versöhnt**

*Ja, Gott hat beschlossen, mit der ganzen Fülle seines Wesens in ihm [Christus] zu wohnen und durch ihn das ganze Universum mit sich zu versöhnen. Dadurch, dass Christus am Kreuz sein Blut vergoss, hat Gott Frieden geschaffen. [...] Doch jetzt hat Gott euch mit sich [oder: hat Christus euch mit Gott] versöhnt durch den Tod, den Christus in seinem irdischen Körper auf sich nahm.* Kolosserbrief 1,19–20.22a

*Ja, in der Person von Christus hat Gott die Welt mit sich versöhnt, sodass er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet.* 2. Korintherbrief 5,19a

Wer tut eigentlich was gegenüber wem im Kreuzesgeschehen? Wer versöhnt wen mit wem? Die biblischen Texte machen unzweifelhaft deutlich, dass die universale Versöhnung im dreieinen Gott verankert ist und von ihm ausgeht. Der Schöpfer ist der Handelnde und die Versöhnung gilt seinen Geschöpfen, mit denen er Gemeinschaft haben will. Seine Liebe zur Welt lässt den Vater seinen Sohn senden (Joh 3,16) und mit ihm sendet er auch den Geist seines Sohnes (Gal 4,4–6). Gleichzeitig ist es aber ebenfalls Gott, der versöhnt *wird* (Kol 1,19<sup>191</sup>; 2Kor 5,19). „Beide Sätze stimmen: *Gott versöhnt, Gott wird versöhnt*, ersterer als *eigentliche*, letzterer als *uneigentliche* Redeweise [...]“ schreibt Pöhlmann zu Recht.<sup>192</sup> Das meint: Dass „Gott (die Welt) versöhnt“ ist eine direkte und genauso gemeinte (eigentliche) Aussage der Bibel. Die Aussage, dass „Gott versöhnt wird“ beschreibt etwas, was „eigentlich (!)“ so nicht direkt gesagt werden kann, aber doch notwendig so ist und ausgesagt wird (s. Bibelstellen am Anfang dieses Abschnittes). Wir halten fest: Gott ist der versöhnte Versöhner. Es ist wichtig, beides festzuhalten, denn „Gott wird *vergesetzt*“, sieht man ihn nur als den *Versöhnten* und *nicht* als den *Versöhner*. [...] Gott ist nicht ein Zuschauer der Kreuzestat, der abwartet, bis dieses Menschenopfer zu Ende gelitten ist, um daraufhin erst die Menschheit zu lieben. Nein, Gott stirbt (in Christus) selbst am Kreuz, das *eigentlich* und im Grunde nicht zu seiner Liebe führt, sondern aus seiner Liebe kommt (Röm 5,8f.). [...] Andererseits wird das Gesetz ins Evangelium aufgelöst und dem Evangelium sein Gerichtshorizont und damit seine Ernsthaftigkeit geraubt, begreift man Gott nur als den Versöhner, nicht als den *Versöhnten* und damit nur als den Liebenden, nicht als den Zornigen, nur als Abba, nicht als Adonai [...]. Weil Gnade immer Gnade durchs Gericht und nie billige Gnade ist, ist die

<sup>191</sup> In der Kolosserbriefstelle wird formuliert, es würden „alle Dinge versöhnt auf/zu ihm/ihm [hin] (griech. *eis auton*)“, wobei „ihn“ (*auton*) auch die häufig auftretende defektive Form des Reflexivpronomens *heauton* („ihn selbst“) sein kann und dann eindeutiger mit „versöhnt mit ihm/sich selbst“ übersetzt werden müsste. In 2Kor 5,19 lautet die Formulierung klar „die Welt mit sich selbst (griech. Dat. *heautō*)“. Paulus kann also im Blick auf die Rolle von Gott beides sagen: Er versöhnt und er wird versöhnt.

<sup>192</sup> Pöhlmann, Horst Georg, Abriss der Dogmatik. Ein Kompendium, 4. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1985, 226.

Vorstellung von der satisfactio [Anm. Verfasser: Genugtuung] Christi am Kreuz theologisch unverzichtbar.<sup>193</sup>

## 2.2.4. Am Kreuz wird das Strafgericht abgewendet

Aus dem bisher Erarbeiteten ist es plausibel, Jesus Christus als denjenigen zu verstehen, der als Gottesknecht stellvertretend Gottes Strafgericht abwendet (Jes 53,5; Röm 3,25; Hebr 9,28) – in Liebe und Gerechtigkeit (siehe vorhergehende Kap.). In doppeltem Gehorsam vollbrachte er, was eigentlich der Mensch hätte leisten müssen: Durch aktiven Gehorsam erfüllte er – sein ganzes Leben hindurch – das ganze Gesetz Gottes an unserer Stelle (Röm 5,19; 8,3; s. auch Gal 4,4–5; Phil 3,9; 1Kor 1,30), und durch sein Leiden für uns („passiver Gehorsam“) trug er die Last (inklusive Folgen und Strafe) von Sünde, Tod und Teufel an unserer Stelle. Luther predigt plakativ: „Er [Jesus] hat den Tod geschmeckt. Es war auch keine kleine Last, dass er die Sünden der ganzen Welt trug. Gottes Zorn und das ewige höllische Feuer sollte er nicht allein schmecken, sondern ausfressen und aussaufen.“<sup>194</sup> Jesus ist derjenige, der Gottes Zorn und das damit verbundene Strafgericht auf sich nimmt, auf dass er Gottes Gesetz nicht durch Macht ausser Kraft setzt, sondern *erfüllt*; den Zorn Gottes nicht in einem energischen Anfall der Vergebung unter den Tisch wischt<sup>195</sup>, sondern *erleidet*. Oder eben theologisch gesprochen: Genugtuung (lat. satisfactio)<sup>196</sup> leistet. Morris weist darauf hin, dass es im Neuen Testament (nur) die folgenden vier Stellen gibt, aus denen eine Art Besänftigung oder Genugtuung Gottes ableitbar ist. Diese untersucht er ausführlich<sup>197</sup>:

Röm 3,24 ... *und dass sie [alle an Jesus Glaubenden] für gerecht erklärt werden, beruht auf seiner Gnade. Es ist sein freies Geschenk aufgrund der Erlösung, die in/durch Jesus Christus ist.*

Hebr 2,17 *Ihnen, seinen Brüdern und Schwestern, musste er in jeder Hinsicht gleich werden. Deshalb kann er jetzt als ein barmherziger und treuer Hoherpriester vor Gott für sie eintreten – ein Hoherpriester, durch den die Sünden des Volkes gesühnt werden.*

1Joh 2,1b–2 *Er, der nie etwas Unrechtes getan hat, ist durch seinen Tod zum Sühneopfer für unsere Sünden geworden, und nicht nur für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt.*

1Joh 4,10 *Das ist das Fundament der Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühneopfer für unsere Sünden zu uns gesandt hat.*

Versteht man das Kreuzesgeschehen insofern als Strafgericht, als dass Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit gegenüber seiner Liebe und Vergebung nicht allein gewahrt, sondern gestärkt wird, dann hat man aus unserer Sicht das Geheimnis von Selbst- und Weltversöhnung Gottes ausreichend eng umrissen.

### **Praxistipp: Die genugtuende „Wirkung“ des Kreuzes auf Gott**

Es gilt in der Verkündigung darauf zu achten, dass nicht der Eindruck entsteht, man habe es im Alten Testament mit einem zornigen Gott zu tun und im Neuen Testament mit einem liebenden, vergebenden Gott – mit dem Kreuz als Scharnier. Am Kreuz wird Gott nicht plötzlich „zufrieden“ gestimmt,

<sup>193</sup> Pöhlmann, Horst Georg, Abriss der Dogmatik. Ein Kompendium, 4. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1985, 226.

<sup>194</sup> WA 46, 259,4ff. (Predigt, 17. April 1538).

<sup>195</sup> Vgl. Hierzu das Mahnwort von Berkhof: „Einige Theologen leugnen die Notwendigkeit der Versöhnung und lehren, dass Gott dem Sünder ohne jegliche Genugtuung hätte vergeben können. Die Bibel lehrt jedoch, dass der gerechte und heilige Gott Sünden nicht einfach übersehen kann, sondern stets bestrafen muss (s. 2.Mose 20,5; 23,7; Ps 5,6–7; Nah 1,2; Röm 1,18.32). Zudem hatte Gott bereits das Todesurteil über alle Sünder ausgesprochen: 1.Mose 3,3; Römer 6,23.“ (Berkhof, Grundriss der Biblischen Lehre, 145).

<sup>196</sup> Siehe die Abschnitte in Vorgrimler, H., Neues Theologisches Wörterbuch. Neuausgabe, Freiburg / Basel / Wien: Herder 2008, 555f. (Satisfaktionstheorie).219 (Genugtuung).595ff. (Stellvertretung). Wagner, Dogmatik, 220f.; Böhl, Dogmatik, 311ff.; Hempelmann / Herbst, Vom gekreuzigten Gott reden, 39ff. 64ff.

<sup>197</sup> Morris, Apostolic Preaching, 144–213.

nachdem er bisher „zornig“ war. Vielmehr ist zu beachten: Bereits bei Ananias und Saphira, Apg 5,1–11, tritt der „zornige Gott“ auch im Neuen Testament auf. Unsere Ausführungen haben aber auch gezeigt, dass das Kreuzesgeschehen sehr wohl eine „Wirkung“ auf Gott hatte und nicht nur eine versöhnende Wirkung auf die Menschen: Auch Gott wird versöhnt (Kol 1,19; 2Kor 5,19) und es ist nicht falsch, in diesem Zusammenhang von „Genugtuung / Besänftigung“ (engl. propitiation) zu sprechen, solange damit nicht der Gedanke einer Umstimmung oder Gnädigmachung Gottes verbunden wird.

Vielleicht hilft es, in der Verkündigung immer beides, die Versöhnung des Menschen und Gottes, zu thematisieren. Zum Beispiel so wie Luther:

“Ihre [der Väter im Alten Bund ihre] Sünden vergab er ‚unter Geduld‘, nämlich um der zukünftigen Genugtuung Christi willen. Indem er nämlich vergab, ertrug er sie und duldete es, dass die Genugtuung der Vergebung nachfolgte. Aber bei uns ging die Genugtuung durch Christus voran.“<sup>198</sup>

Ja, am Kreuz geschieht Entscheidendes, doch es gilt, seine „Wirkung“ auf die Menschen und auf Gott zusammenzuhalten: Gott ist gerecht und vergebend, heilig und liebend. Diese Spannung darf nicht aufgelöst werden, sondern es gilt, zu bestaunen, „dass der heilige Gott in seiner Liebe seinen Zorn gegen sich selbst wendet. Das Gericht findet statt, aber der Richter vollstreckt es an sich selbst.“<sup>199</sup> Das Kreuz hat eine Wirkung auf Gott, aber Gott ist trotzdem nicht plötzlich ein Andersartiger.

---

<sup>198</sup> Martin Luther, Vorlesung über den Römerbrief 1515/1516, hg. von Johannes Otto, übers. von Eduard Ellwein, Evangelium 21 (Waldems: 3L Verlag, 2017), 128. Im Kontext von Röm 3,23 notiert.

<sup>199</sup> Hempelmann / Herbst, Vom gekreuzigten Gott reden, 150.

### 3. Verstehensmodelle der Erlösung: Mosaik einer einzigen Realität

Wie könnte nun ein „Gesamtbild“ des Erlösungsgeschehens durch den Kreuzestod Jesu aussehen? Im Hauptteil A VERSTEHEN haben wir bisher mit → Kapitel 1 (Aussagen von Jesus, der Evangelisten, Apostel und ersten Christen) die Grundlage für ein bibelgemäßes Verstehen des Geschehens gelegt. Zum „Verstehen“ gehören auch (→ Kapitel 2) Überlegungen zur gesamtbiblischen Erlösungslehre, zur Gotteslehre (Trinität) und zur Christologie. Dieser Abschnitt verbindet nun die biblischen Aussagen mit Hilfe der vier wichtigsten, in der Theologiegeschichte geprägten „Verstehensmodelle“. Dabei versuchen wir, die oben beim Thema „Metaphern“ gemachten Überlegungen zu einer zurückhaltenden Theoriebildung beim Thema Kreuzestheologie (→ 1.4.3.3.) praktisch umzusetzen.

Wir stellen das umfassende versöhnende und wiederherstellende Handeln Gottes im Tod des Messias Jesus aus didaktischen Gründen mit Hilfe des Bildes eines **Mosaiks eines Körpers** dar. Joshua McNall hat diesen Vergleich in seinem viel gepriesenen Buch für eine ganzheitliche Betrachtungsweise der Erlösung<sup>200</sup> geprägt.

- Die Darstellung als „→ 3.1. Mosaik“ will verdeutlichen, dass wir das Geschehen am Kreuz Jesu wie bei einem Mosaik nie „völlig ganz“ erkennen oder erfassen können. Es kann bei näherem Hinsehen nur teilweise und unvollständig, bruchstückhaft erfasst werden. Aus angemessener Distanz wird aber deutlich, dass wir es mit einem unteilbaren Ganzen zu tun haben.
- Die Wahl des Leibes oder **Körpers** für das Gesamtbild des Mosaiks des Kreuzesgeschehens hilft einerseits zu verstehen, dass und wie die verschiedenen Deutungsmodell sinnvoll zusammengehören (s. dazu unten). Andererseits macht das Bild deutlich, dass in dem Geschehen Gott selbst im Körper und in der Person Jesu handelt, also eine personale Begegnung mit ihm im Zentrum steht.

So stehen also die vier Verstehensmodelle - die vier „Körperteile“ - nicht unverbunden nebeneinander. Sie sind aber auch nicht hierarchisch übereinander angeordnet. Dds stellvertretende Sühneopfer ist als „Herz“ zwar das Zentrale, aber deshalb nicht das Wichtigste. Aufgrund der die Menschen gemeinschaftlich umfassenden Repräsentation Jesu als „zweiter Adam“ (Füsse) (→ 3.2.) führt seine Bewältigung der Sünde im stellvertretenden Sühneleiden (Herz) durch seine sich aufopfernde Lebenshingabe (→ 3.3.) zum göttlichen Triumph über das Böse (Sünde, Tod und Teufel) insgesamt (Kopf) (→ 3.4.). Dies ermöglicht eine geistgewirkte Umgestaltung, die den Jesusnachfolger zu dankbarem Gehorsam und Jesus nachahmender, tätiger Liebe (Hände) befähigt (→ 3.5.).

#### 3.1. Das Mosaik: Vier Teile eines Ganzen

*„Uns ist gesagt, dass Christus sich für uns töten liess, dass sein Tod unsere Sünden abgewaschen hat und dass er durch sein Sterben den Tod selbst entmachtet hat. Das ist die Formel. Das ist das Christentum. Das ist zu glauben. Die Theorien, die wir darüber aufstellen, wie der Tod Christi all das bewirkt habe, sind meiner Ansicht nach völlig zweitrangig. Es sind bloss Skizzen oder Diagramme. Wenn sie uns keine Hilfe*

<sup>200</sup> McNall, Joshua, The Mosaic of Atonement. An integrated approach to Christ's work, Grand Rapids: Zondervan Academic 2019. – siehe auch seine Video lectures hier: <https://masterlectures.zondervanacademic.com/the-mosaic-of-atonement>. – Wir verdanken den Hinweis auf dieses Buch Alex Weidmann.

*sind, können wir sie beiseitelassen. Und selbst wenn sie uns eine Hilfe sind, dürfen wir sie nicht mit der Sache selbst verwechseln. Trotzdem lohnt es sich, einen Blick auf einige dieser Theorien zu werfen.“* (Lewis, C.S., Pardon, ich bin Christ, 74<sup>201</sup>)

C.S. Lewis mahnt mit obigem Zitat, mit den neutestamentlichen Texten das eindeutige „Dass und Was“ der rettenden Wirkung des Kreuzesgeschehens im Tod von Jesus festzuhalten und gleichzeitig im Blick auf das „Wie“, auf das „Funktionieren“ oder gar die „Logik“ dieses Erlösungsgeschehens so zurückhaltend zu bleiben, wie es die Texte des Neuen Testaments tun! Das bedeutet: Der Sinn und die Bedeutung des historischen Geschehens des gewaltsamen Todes Jesu wird im Neuen Testament vielfältig thematisiert, ohne eine umfassende Lehre des „Wie“ der Erlösung vorzulegen. Erst das (systematisierende) Nachdenken der Theologen im Verlaufe der Theologiegeschichte hat – zu Recht – die folgenden vier wesentlichen Verstehensmodelle (jeweils mit Unter-Varianten) der Erlösung hervorgebracht:

### **1. Christus ist unser Repräsentant**, der zweite Adam

Christus ist der zweite Adam und vertritt „den Menschen“. In ihm ist die Menschheit zusammengefasst („rekapituliert“). Dieses Verstehensmodell macht verständlich und einsichtig, warum Christus an unserer Stelle handeln kann, und warum unsere Schuld ihm angerechnet werden kann.

### **2. Christus hat das Böse in jeder Form besiegt** (Christus Victor = Christus ist Sieger)

Christus hat durch seine Menschwerdung, sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung Satan und die finsternen Mächte besiegt. Durch diesen Sieg sind wir von der Macht der Sünde und von den dämonischen Mächten befreit. Dies hat Auswirkungen sowohl für unser persönliches Leben als auch für die menschliche Gesellschaft und die ganze Welt. Sichtbar wird dieser Sieg Christi allerdings nicht sofort in vollem Umfang, sondern in Etappen.

### **3. Christus ist unser stellvertretendes Sühneopfer**

Die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer Christi sagt in ihrer Grundform Folgendes aus:

1. Christus hat als (Ersatz-)Stellvertreter von uns Menschen etwas auf sich genommen, was wir deshalb nicht auf uns nehmen müssen. (→ 1.1.4. Exkurs Stellvertretung)
2. Dabei geht es um eine Strafe oder ein Gericht, das wir verdient hätten.
3. Gott der Vater hat dem zugestimmt.

Dieses stellvertretende Sühneopfer ist notwendig zur Vergebung unserer Sünden.

### **4. Christus ist unser Vorbild und Beispiel**

Der Tod Christi zeigt uns die radikale Liebe Gottes. Sie motiviert uns, Gott ebenfalls zu lieben. Christus hat uns ein Beispiel der vollendeten Liebe und des vollendeten Gehorsams gegeben, dem wir nacheifern sollen. Es gibt für uns durch das Wirken des Heiligen Geistes eine Veränderung in das Bild Jesu.

Für alle vier Deutungen und Verstehens-Aspekte des Kreuzesgeschehens gibt es ausreichend biblische Anhaltspunkte. Die wichtige und herausfordernde Frage ist, ob und wie diese vier unterschiedlichen Deutungsaussagen miteinander verbunden sind und zusammenhängen! Einige Theologen entscheiden sich für eines der Modelle und lehnen die anderen mehr oder weniger ab.<sup>202</sup>

<sup>201</sup> Lewis, C.S., Pardon, ich bin Christ. Meine Argumente für den Glauben, Neuübersetzung 2014, 23. Aufl., Basel: Brunnen / Fontis 2016, 74. C.S. Lewis hatte auf den Seiten 72–73 bereits ähnlich lesenswert geschrieben: „*Bevor ich selbst Christ wurde, stand ich unter dem Eindruck, Christen müssten zuerst einmal an eine ganz bestimmte Theorie über den Sinn seines Sterbens glauben. [...] Was mir später deutlich wurde, war, dass weder diese Theorie noch irgendeine andere das Christentum ist. Die zentrale christliche Überzeugung ist, dass der Tod Christi uns irgendwie mit Gott ins Reine gebracht und uns seinen Neuanfang verschafft hat. Die Theorien darüber, wie das zugeht, sind eine andere Sache. Es sind eine ganze Menge verschiedener Theorien darüber geäußert worden, wie das funktioniert. Einig sind sich alle Christen nur darüber, dass es funktioniert.*“ „*Theorien über den Tod Christi sind nicht das Christentum. Sie sind lediglich Erklärungen dafür, wie es funktioniert. Nicht alle Christen sind sich darin einig, wie wichtig diese Theorien sind. Meine eigene anglikanische Kirche legt sich nicht darauf fest, welche von ihnen die richtige ist. Die römisch-katholische Kirche geht ein Stück weiter. Aber ich glaube, alle würden darin übereinstimmen, dass die Sache selbst unendlich viel wichtiger ist als alle Erklärungen, die sich die Theologen dazu haben einfallen lassen. Vermutlich würden sie einräumen, dass keine dieser Erklärungen je die Wirklichkeit ganz und gar erfassen kann.*“

<sup>202</sup> vgl. theologisch modern-liberale Sicht, die einzig den Vorbildcharakter der Lebenshingabe von Jesus stehen lässt und bei seinem Kreuzestod mit jeglichem Gedanken an Sündenvergebung nichts anfangen kann (s. R. Bultmann; J.D. Crossan ua.).

Oder stehen sie in einer bestimmten Gewichtung (das vorrangige oder grundlegende oder wichtigste gegenüber den untergeordneten) zueinander?<sup>203</sup> Wieder andere lassen alle gleichwertig, netzwerkartig miteinander verbunden oder auch unverbunden nebeneinander stehen.<sup>204</sup> Die bisherigen bibeltheologischen Ausführungen (→ 2.) machen für eine systematisch-theologische Erlösungslehre deutlich: Die verschiedenen Deutungsaussagen des Neuen Testaments stehen keineswegs wie Blumen in einem Blumenstrauß beieinander. Sondern: Das rechte Verstehen des Kreuzesgeschehens kommt von Jesus selbst her. Er erklärte die Bedeutung seines Todes aus dem Blick der Schriften Israels (Lk 24,26–27) als eine Lebenshingabe „als Lösegeld für Viele“ (Mk 10,45). Das Blutvergiessen bei seinem Tod geschah „für die Vielen zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,28; s. auch Mk 14,24). Alle späteren Deutungen in den Schriften der Apostel sind Entfaltungen und Illustrationen dieses Sinnes, den Jesus selbst seinem Tod gegeben hat. Dieser Linie und der Verbundenheit aller Bedeutungsaspekte muss eine christliche Erlösungslehre Rechnung tragen.

Von Joshua McNall<sup>205</sup> stammt die hilfreiche Unterscheidung zwischen biblischen Aussagen, theologiegeschichtlich geprägten Verstehens-Modellen (darum geht es hier) und systematisch-dogmatischen Theorien der Erlösungslehre (s. Skizze dazu oben bei → 1.4.3.3.). McNall ordnet die wesentlichen vier Verstehensmodelle einander so zu, dass keines eine Vorrangstellung vor den anderen erhält, dass sie aber miteinander ein plausibles Ganzes bilden. Er verwendet für die Entfaltung der Versöhnungslehre die **Analogie eines Mosaiks, das einen menschlichen Körper darstellt**. Wie bei einem Mosaik sind bereits Teile davon oder gar einzelne Mosaiksteine gut erkennbar. Aber erst wenn man einen Schritt zurücktritt, ist das ganze Bild sichtbar. Anders aber als bei einem Puzzle geht es beim Mosaik nicht um ein Rätsel, das gelöst werden muss oder das menschliche Anstrengung und Cleverness braucht, sondern ein Mosaik lädt uns Menschen dazu ein, es zu bestaunen und zu bewundern. Auch das Geschehen am Kreuz Jesu soll uns nicht bloss zum Bereifern, sondern zur Anbetung führen!

Das Bild dieses Mosaiks eines menschlichen Körpers will uns helfen, die vier Bedeutungsmodelle und ihre Verbindungen miteinander ein Stück weit zu sehen und zu verstehen. Die Rekapitulation entspricht den Füßen, das stellvertretende Sühneopfer dem Herzen, der Sieg Christi dem Kopf, und das Beispiel Christi, welches uns zum rechten Handeln führt, den Händen. Die nachfolgenden Ausführungen gehen an diesem Entwurf entlang.<sup>206</sup>

## 3.2. „Füße“ I Die Grundlage: Jesus ist unser Repräsentant

*Wir können nun einen Vergleich zwischen Christus und Adam ziehen. [...] Adam nun steht dem, der kommen sollte, dem Messias, als Gegenbild gegenüber. Dabei ist allerdings zu beachten, dass Adams Verfehlung*

<sup>203</sup> Steht im Zentrum der Bedeutung des Kreuzesgeschehens der Opfergedanke? Die Stellvertretung? Der Sieg über das Böse? Die Vorbildfunktion der Lebenshingabe? Die Heilung von Verletzungen? Bsp. für eine einseitige Verteidigung des Modells der „strafenden Stellvertretung“ als „wichtiger als...“ und auf Ebene wie Lehre über Trinität, Gottheit Christi und leibliche Auferstehung (S. 24) ist das Buch von Jeffrey / Ovey, *Pierced for our transgressions* (2007).

<sup>204</sup> vgl. Trillhaas, *Dogmatik*, 4. Aufl. 286–287: „Der Tod Jesu ist nicht zufällig, sondern er ist das notwendige Ende seiner Erdentage und seines Erdenwirkens. Die Leidensweissagungen (Mk. 8,31 bis 9,1 par u.ö.: vgl. Luk 24,26 f.) bezeugen die Notwendigkeit seines Kreuzes. Gott hat Jesum in den Tod dahingegeben (Röm 4,25; 8,32; Joh 3,16; 1 Joh 4,9 f.). Die alttestamentliche Opfertheologie wird zur Deutung des Leidens und Sterbens Jesu aufgeboten. Jesu Tod ist ein Sühnemittel für unsere Sünden (Mk 10,45 par; 1Kor 15,3). Der Tod Jesu ist ein Opfer (Eph 5,2; Hebr 9,26; 10,10 ff.; 1 Joh 2,2; 4,10). Jesus ist (nach Jes 53,7) das Opferlamm (Joh 1,29.36 vgl. Das Lamm in der Johannesapokalypse), aber er ist zugleich der vollkommene Priester (Hebr 7,23 ff.; 8,1; 9,14 ff.), der sich selbst geopfert und dadurch alle bisherigen Opfer überboten und den Opferdienst ein für allemal zu Ende gebracht hat. Die Frucht dieses Sterbens ist die Versöhnung, wofür die paulinischen Sätze Röm 5,10 f. und 2 Kor 5,18 f., aber auch 1 Joh 2,2; 4,10 immer die Beweislast getragen haben; Frucht des Todes ist der Friede mit Gott (Röm 5,1f.; Eph 2,14; Kol 1,20). Auf dieser zentralen Bezeugung der Heilsbedeutung des Todes Jesu gründet sich dann auch die Bluttheologie, die in verschiedenen Zusammenhängen das Paradox ausspricht, dass wir durch dieses Blut rein werden oder schon geworden sind (1 Joh 1,7; Hebr 9,14; Apk 1,5; 7,14).“

<sup>205</sup> McNall, *Mosaic of the Atonement*, 14 Anm. 2. – Johnson, *Theories and Theoria of the Atonement* (2021) zeigt, dass die Bezeichnung „Theorie“ im Kontext der Soteriologie erst ab 1850er im Gefolge der Aufklärung benutzt wurde.

<sup>206</sup> Die thematische Einteilung sowie wesentliche Gedankengänge in den hier folgenden Kapiteln 3.2. bis 3.5. stammen ebenfalls aus dem Werk von Joshua McNall, *Mosaic of the Atonement*.

und die Gnade, die uns in Christus geschenkt ist, nicht zu vergleichen sind. Denn wenn die Verfehlung eines Einzigen den Tod über die ganze Menschheit brachte, wird das durch Gottes Gnade weit mehr als aufgewogen – so reich ist die ganze Menschheit durch die Gnade eines einzigen Menschen, Jesus Christus, beschenkt worden. [...] Wenn es durch die Verfehlung eines Einzigen dazu kam, dass der Tod seine Herrschaft ausübte, wird das wiederum durch einen Einzigen weit mehr als aufgewogen: Durch Jesus Christus werden jetzt die, die Gottes Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit in so reichem Maß empfangen, in der Kraft des neuen Lebens herrschen. Römerbrief 5,12a.14b–15.17

Das Verständnis von Jesus als der wahre Adam wurde früh von Irenäus von Lyon (140–202 n. Chr.) geprägt: Christus ist das Ebenbild Gottes, und in ihm ist die Menschheit zusammengefasst („rekapituliert“<sup>207</sup>). Irenäus bezieht sich dabei auf Paulus und die Bibel insgesamt.<sup>208</sup> Der wesentliche Gedanke der Repräsentation ist folgender: Jesus Christus kommt in diese Welt als der wahre Adam und das wahre Israel. Gleichzeitig ist er das Abbild des unsichtbaren Gottes. Er hat als unser Repräsentant die Autorität, für alle Menschen zu handeln. Er lebt an unserer Stelle das Leben des völligen Gehorsams, welches Adam eigentlich hätte leben sollen.

In der Schrift ist Adam der Repräsentant des ganzen Menschengeschlechtes. Was mit ihm passiert, hat Folgen für andere, die mit diesem Adam verbunden sind. Oder anders gesagt: Alle Menschen sind in Adam eingegliedert und zusammengefasst („rekapituliert“). Man kann dies mit dem Bild eines Baumes verdeutlichen, der aus einer Wurzel wächst, sich aber in viele Äste verzweigt. Adam ist die Wurzel des Baumes der Menschheitsfamilie. Daher bildet dieser Bedeutungsaspekt die Grundlage, die Füße des Mosaiks.

Wenn nun „durch einen Mann die Sünde in die Welt gekommen ist, und der Tod durch die Sünde“ (Röm 5,12), bedeutet das im Bild des Baumes, dass die Wurzel durch eine Krankheit infiziert wurde, die sich auf uns alle übertragen hat. Doch auch die Gnade ist „durch den einen Menschen Jesus Christus in überströmendem Maß zu den Vielen gekommen.“ (Röm 5,15). Christus und Adam stehen also in einer Kontinuität zueinander. Adam ist geschaffen im Bild Gottes, und zwar nach dem Muster des noch kommenden Christus. Christus ist daher nicht nur Adams Nachkomme, sondern auch sein Urbild, und daher der *wahre* Repräsentant der ganzen Menschheitsfamilie.<sup>209</sup> Kehren wir zurück zum Bild des Baumes, bedeutet das: Die tiefste Wurzel des Baumes der Menschheitsfamilie – tiefer noch als Adam – ist Christus, das Wort, der Logos, das wahre Bild Gottes und der Urtypus menschlicher Identität. Wir sind als Menschen alle in Jesus repräsentiert (Apg 17,28 „in ihm leben und weben und sind wir ...“).

Christus hat dann in seiner Erdenzeit das menschliche Leben in allen Facetten und unter allen menschlichen Bedingungen durchlebt. Dabei war er gehorsam und siegreich (vgl. Hebr 4,15). Auch in dieser Hinsicht handelt er als Repräsentant für das Ganze. Als wahres Bild Gottes stellt er die biblische Basis dafür dar, dass er für andere und an ihrer Stelle handeln kann. Nachdem wir „in Adam“ durch die Sünde „den Kopf verloren“ haben, wird der Menschheit in Christus durch seine Lebenshingabe am Kreuz erneut der „Kopf“ wiederhergestellt. Christus re-kapituliert die Menschheit (lat. *caput* = Haupt/Kopf). Diese Identität Jesu als „Repräsentant der Menschheit“,

<sup>207</sup> Dieses Verstehensmodell wird daher auch *Rekapitulation* (lat. *caput* = Haupt) genannt. In der griechischen Sprache ist von *anakephalaiosis* die Rede (s. Eph 1,10). – Wir verwenden hier bewusst den Ausdruck „Repräsentant“, weil der a) eher sofort verständlich ist und b) wir im Illustrationsbild des menschlichen Körpers hier von den „Füßen“ reden und ein Vermischen mit „Haupt/Kopf“ unten im Sinne des Christus-ist-Sieger-Verstehensmodell (→ 3.4.) vermeiden möchten.

<sup>208</sup> Paulus bezeichnet Christus als den „letzten Adam“ (1Kor 15,45). Zwischen Adam und Christus finden sich Parallelen, aber auch Kontraste. Beide entstehen ohne das Zutun eines Mannes – Adam wird geschaffen, Christus wird von einer Jungfrau geboren. Der Körper von Christus kommt über Maria von Adam her. Aber Adam fiel durch die Versuchung des Satans in Ungehorsam, während Christus in der Versuchung standhaft blieb (vgl. Mt 4,1–11). Adam wurde im Bild Gottes geschaffen (1Mo 1,27). Das vollendete Bild Gottes ist jedoch neustamentlich Christus (Kol 1,15; 2Kor 4,4; Hebr 1,3). Daher ist es möglich zu sagen, dass Adam bei seiner Erschaffung nach dem Bild Christi gebildet wurde (Christus → Adam/Menschheit → Jesus Christus). Das wiederum bedeutet: Gott schuf uns Menschen bewusst in Konformität mit dem menschengewordenen Sohn, auch wenn dieser erst Jahrtausende später auftrat. – Die wichtigsten Stellen bei Irenäus zu Adam-Christus: Haer. 3.21.10 [ANF 1:454]; 3.19.3 [ANF 1:446]; 5.21.2 [ANF 1:549] – Imago Dei: Haer 2.18.1 [ANF 1:445–446]; 5.16.2 [ANF 1:544]; 4.6.6 [ANF 1:469]; 5.6.1 [ANF 1:531–532] – Rekapitulation: Haer 2.22.2 [ANF 1:390]; 3.18.1+7 [ANF 1:446+448].

<sup>209</sup> Dem entspricht in analoger Weise, was wir in Offb 22,16 lesen: Christus ist sowohl die Wurzel als auch der Nachkomme von David. Vgl. McNall, Mosaic of Atonement, 39–40.

sein gänzlichliches Gott- und Menschsein als Bild Gottes bildet die biblische Basis (und logische Grundlage) für seine einzigartige Fähigkeit, nicht nur „an unserer Stelle“ (Ersatzstellvertretung), sondern auch „für andere“ (Existenzstellvertretung) handeln zu können.<sup>210</sup> „Gott begann von neuem in sich selbst die ursprüngliche Erschaffung des Menschen, um die Sünde zu töten, dem Tod die Macht zu nehmen und den Menschen zu beleben.“<sup>211</sup>

Dieser Ansatz ist für den Gesamtentwurf wichtig und stellt das Erlösungsgeschehen auf feste Füße! Denn er macht einsichtig, warum Christus an unserer Stelle handeln kann und warum unsere Schuld ihm angerechnet werden kann (→ 3.3. **Christus das Sühneopfer**; s. auch Ersatzstellvertretung). Außerdem erklärt er, warum wir am Sieg Christi über Satan und die finsternen Mächte teilhaben (→ 3.4. **Christus der Sieger**; s. auch Existenzstellvertretung), und warum Christus für *alle* Menschen das Beispiel und Bild ist, in das wir verwandelt werden sollen (→ 3.5. **Christus das Beispiel**). Dieser Gesamtentwurf ist auch ein Gegengewicht, das eine zu individualistische Sicht der Erlösung korrigiert. Der Ansatz bei der Rekapitulation stützt also die drei anderen Modelle.

### 3.3. „Herz“ I Das Herz der Versöhnung: Jesus ist unser stellvertretendes Sühneopfer

*Christus nun hat uns vom Fluch des Gesetzes losgekauft, indem er an unserer Stelle den Fluch getragen hat. Denn – so sagt die Schrift – „verflucht ist jeder, der am Pfahl endet“.* Galaterbrief 3,13

*Am nächsten Tag kam Jesus zu Johannes. Als dieser ihn kommen sah, rief er: „Seht, hier ist das Opferlamm Gottes, das die Sünde der ganzen Welt wegnimmt!“* Johannesevangelium 1,29

*Er, der unsere Sünden an seinem eigenen Leib ans Kreuz hinaufgetragen hat, so dass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind und für das Leben können, was vor Gott richtig ist. Ja, durch seine Wunden seid ihr geheilt.* 1. Petrusbrief 2,24

*Denn auch Christus hat uns seine Liebe erwiesen und hat sein Leben für uns hingegeben wie eine Opfergabe, deren Duft vom Altar zu Gott aufsteigt und an der er Freude hat.* Epheserbrief 5,2

Der Lehre des stellvertretenden Sühneopfers begegnen wir in verschiedenen Ausführungen. Damit sie recht verstanden wird, ist eine Klärung der Stichworte „stellvertretend“ und „Sühneopfer“ wichtig.

#### Was meint „stellvertretend“ im Verständnis des Todes Jesu als stellvertretendem Sühneopfer?

Wesentlich für die Lehre des stellvertretenden Sühneopfers und allen Varianten gemeinsam sind

1. eine Form der *Stellvertretung*,
2. der Gedanke der *Bestrafung* und
3. die Tatsache der *Zulassung Gottes oder Billigung des Todes Jesu*.

Alle drei Elemente sollen hier kurz erläutert werden:

#### 1. *Stellvertretung* im Kontext des Sühneopfers betont den Ersatzcharakter der Stellvertretung

Wir haben im Zusammenhang mit der Aussage „sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben“ von Jesus (Mk 10,45; Mt 20,28) in einem Exkurs auf unterschiedliche Arten der Stellvertretung hingewiesen (→ 1.1.4.). Die Lebenshingabe als Sühneopfer (Ersatz-Stellvertretung) ist also etwas anderes als Rekapitulation oder Eingliederung in Christus als unserem Repräsentanten (Existenz-

<sup>210</sup> Insbesondere als Unschuldiger die *Strafe* eines Schuldigen «übernehmen» zu können (engl. «problem of penal nontransference»). Es geschieht im Erlösungshandeln kein Transfer zwischen zwei individuellen Personen, sondern Christus handelt – nicht individualistisch, sondern repräsentativ – als Haupt der ganzen Menschheit.

<sup>211</sup> Irenäus, Adv Haer. 3.18.7 – An dieser Stelle sei nur darauf hingewiesen, dass dieser Zusammenhang zwischen Adam und Jesus Christus es notwendig macht, dass „wenn man sich zu einer robusten Sicht der Schrift, der Sünde und der Versöhnung bekennt“, man als christlicher Theologe auch an einem „historischen ‚Adam‘ als Haupt von Gottes Bildträgern“ (der Menschheit) festhalten muss (McNall, Mosaic of Atonement, 51 orig. kursiv, eigene Übersetzung; s. daher bei ihm ein ganzes Kap.2 (48–73) zur Frage nach einer historischen Person Adam).

Stellvertretung).<sup>212</sup> Stellvertretung bedeutet im Kontext eines Sühneopfers: Christus handelt oder erlebt etwas *an unserer Stelle* – wir erleben es *nicht*. Christus erleidet den Tod am Kreuz, damit wir ihn nicht erleiden müssen. Er erleidet die Abwesenheit Gottes (→ [dazu 1.2.2.2.](#)) – die wir in dieser radikalen Weise nicht erleiden müssen. Er siegt am Kreuz über Sünde und Satan – wir haben zu diesem Sieg nichts beigetragen.

Die Lehre der Ersatz-Stellvertretung als Sühneopfer beschreibt das Erlösungsgeschehen auf der Ebene der Handlungsträgerschaft und der Sinneserfahrung des Leidens Jesu (nur Christus hat hier etwas getan und erlebt – wir nicht). Wir sind also beim Versöhnungswerk als stellvertretendes Sühneopfer auf geheimnisvolle Weise mit Christus als unserem Ersatz-Stellvertreter verbunden, ohne dass wir die Handlungsträger und Leidenden sind.

Anders bei der Existenz-Stellvertretung: Die Lehre von der Rekapitulation durch Christus als letzter Adam beschreibt das Erlösungsgeschehen auf einer anderen Ebene, nämlich als eine Existenz-Stellvertretung (wir haben mit Christus etwas in übertragener Weise erlebt, sind mit ihm verbunden). Beides gehört letztlich für den glaubenden und mit dem Heiligen Geist beschenkten Christen zusammen (→ [dazu 1.4.2.](#)) und kann folgendermassen dargestellt werden:



Abb. in Anlehnung an McNall, Mosaic of the Atonement, S. 102.

### **Praxistipp: Ersatz- und Existenzstellvertretung | Christus starb „an unserer statt“ und „mit uns“**

Wir haben bereits oben beim Stichwort „Lösegeld“ (→ [1.1.4.](#)) und in dem Exkurs zum Verständnis von „Stellvertretung“ (→ [1.1.4.](#)) einen Praxistipp platziert. Die Überlegungen zu den beiden Bedeutungsseiten der Stellvertretung im Kreuzesgeschehen werden in einem ausführlicheren Praxistipp unten in → [Anhang 2](#) vertieft.

*2. Bestrafung im Kontext des stellvertretenden Sühneopfers meint das Erleiden selbst-verschuldeter Folgen (Tun-Ergehen-Zusammenhang). Am Kreuz erleidet Jesus die Straffolgen fremder Schuld.*

<sup>212</sup> In der Rekapitulation handeln wir *mit* Christus und erfahren etwas mit ihm zusammen, allerdings in einer übertragenen Weise. So kann Paulus sagen, dass er mit Christus gekreuzigt ist (Gal 2,20), dass wir mit Christus begraben und zu neuem Leben auferstanden sind (Röm 6,4–5), oder dass in Christus alle gestorben sind (2Kor 5,15). Rekapitulation oder Eingliederung in Christus bedeutet also: Christus handelt an unserer Stelle *mit* uns, wobei das „wir mit ihm“ in einem übertragenen Sinn gemeint ist.

Strafe oder Bestrafung bedeutet in einem allgemeinen juristischen Verständnis Folgendes: Einer Person, die eine Übertretung begangen hat, wird aufgrund richterlicher Anordnung eine Strafe zugemessen. Im biblischen Kontext sind allerdings „Gericht → Strafe“ nicht immer logisch oder zeitlich in dieser Abfolge einander zugeordnet. Die Begriffe („Gericht“, „Strafe“) und die Sache selbst sollten nicht mit unseren modernen, westlichen und vom römischen Rechtswesen geprägten Ohren im heutigen juristischen Kontext (Gerichtssaal; Strafrecht) gehört und verstanden werden. Vielmehr sprechen die biblischen Aussagen im Kontext von Gottes Bund mit den Menschen von seinem heiligen Zorn gegen das Böse, der „ungestillt“ zu erziehender und gerechter Strafe und Gericht führt (siehe → 2.1.2. zu Zorn, Straf-Gericht). Mit Bestimmtheit kann auch gesagt werden, dass Christus nicht für seine eigenen Übertretungen die Folgen erleidet (er hat selbst nicht gesündigt), sondern er trägt die Strafe für die Sünde der Menschheit an Stelle der Menschen. Er erleidet die „Straffolgen fremder Schuld“<sup>213</sup>. Was die „Form“ dieser Strafe betrifft, so darf wohl zu Recht formuliert werden, dass Jesus „den Tod am Kreuz erleidet“ und den bei Bundesbruch angedrohten „Fluch erträgt“, so dass ihn „Gottes Zorn und Strafgericht trifft“, dass er die grösstmögliche „Gottverlassenheit aushält“, „wegen unserer Übertretungen durchbohrt wird“ und „sein Leben als Sühne für unsere menschliche Sünde hingibt“.<sup>214</sup>

Ist dieses Geschehen wie eine Strafe durch einen Richter angeordnet? Diese Frage führt uns zum nächsten Punkt – der Frage nach der göttlichen Zulassung oder Billigung dieser Strafe.

3. *Gott verursacht nicht den Tod Jesu, sondern lässt ihn zu, billigt ihn und „gibt“ seinen Sohn „dahin“.*

Welche Rolle spielt Gott Vater in diesem Geschehen des stellvertretenden Sühneopfers? Hat Gott der Vater selbst (seinen Sohn) Christus geschlagen und bestraft? Eine solche Sicht würde sich am ehesten dem Vorwurf aussetzen, dass es sich beim Modell des stellvertretenden Sühneopfers um einen „göttlichen Kindesmissbrauch“ (→ 5.4.) handelt. Wir haben bereits dargelegt, dass eine Antwort auf diesen Vorwurf eine angemessene Sicht des biblischen Verständnisses des dreieinen Gottes voraussetzt (→ 2.2.1.). Alle Vertreter der Lehre der stellvertretenden Sühne akzeptieren, dass eine Entscheidung oder wenigstens Billigung Gottes hinter dem Kreuzestod Christi steht (vgl. Apg 4,28: Israel und die Völker haben sich gegen Jesus verbündet, „um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt hatte, dass es geschehen sollte“ SCHL). Wir haben gesehen, dass Jesus freiwillig und bewusst in seinen Tod ging (→ 1.1.1. und 1.1.6.). Weiter haben wir bei den Aussagen der Apostel festgestellt, dass sie neben „Sterbepflichten“ ausschliesslich sogenannte „Dahingabepflichten“ verwendeten (mit Gott oder Christus als der Handelnde → 1.4.3.2.). Es fällt auch auf, dass konsequent davon die Rede ist, dass es nicht Gott, sondern Menschen waren, die Jesus getötet hatten (Apg 2,23f; 3,14f; 4,10; 5,30). Das zeigt, dass Christus den Bundes-Fluch freiwillig an unserer Stelle auf sich genommen hat. Ein angemessener Ansatz dürfte daher sein, dass in Christus der dreieine Gott selbst freiwillig sein eigenes Urteil über die Sünde der Menschen und damit auch die daraus resultierende Strafe auf sich genommen hat. Aus Sicht des Vaters formulieren die Texte, dass er seinen Sohn „dahingibt“, seinen Tod zulässt und billigt. Der Vater bestraft also *nicht* seinen Sohn und der Sohn stellt *nicht* den Vater zufrieden<sup>215</sup> (→ 2.2.4.). Im Drama des Kreuzes gibt es nur zwei Akteure: Der dreieine Gott und wir Menschen. Christus ist der Richter, der an unserer Stelle gerichtet wird. In diesem Sinn ist der Kreuzestod Christi als stellvertretende Sühne vom dreieinen Gott gewollt und zugelassen.

<sup>213</sup> Hofius, Gottesknechtlied, 109.

<sup>214</sup> In der Theologiegeschichte wurde hier auch noch sein Abstieg in die Hölle genannt.

<sup>215</sup> Nach Röm 3,25 wird die Forderung der Gerechtigkeit nicht etwa befriedigt, sondern Gott erweist („unter Beweis gestellt“) seine Gerechtigkeit aus Liebe.

## Der biblische Hintergrund des „Sühneopfers“ im Verständnis des Todes Jesu als stellvertretendem Sühneopfer

*Ihn [Jesus Christus] hat Gott vor den Augen aller Welt zum Sühneopfer für unsere Schuld gemacht. Durch sein Blut, das er vergossen hat, ist die Sühne geschehen, und durch den Glauben kommt sie uns zugute. Damit hat Gott unter Beweis gestellt, dass er gerecht gehandelt hatte, als er die bis dahin begangenen Verfehlungen der Menschen ungestraft ließ. Wenn er Nachsicht übte, geschah das im Hinblick auf das Sühneopfer [griech. hilasterion] Jesu. Durch dieses hat er jetzt, in unserer Zeit, seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt; er hat gezeigt, dass er gerecht ist, wenn er den für gerecht erklärt, der sein ganzes Vertrauen auf Jesus setzt. Römerbrief 3,25–26*

Wir haben bereits im Abschnitt zum Alten (→ 1.3.3.) und zum Neuen Testament (→ 1.4.3.1.) ausgeführt und begründet, was im biblischen Kontext mit „Sühne, sühnen“ gemeint ist und dass diese Verstehens-kategorie zentral ist. Dabei verbinden sich im Kreuzesgeschehen Aspekte des Passa in der Nacht des Auszugs aus Ägypten, der Sühne im Zusammenhang mit den Schuld- und Sündopfern, dem Grossen Versöhnungstag und der Lebenshingabe des Gottesknechtes in der Prophetie von Jesaja 53.

Es ist richtig und wichtig, dass der Tod Jesu als Versöhnung verstanden wird sowohl unter dem Gesichtspunkt der Strafe (Jesus wird in seinem Tod ein Fluch für uns) als auch unter dem Gesichtspunkt der Wiederherstellung der Beziehung (Jesu Tod beendet die Entfremdung und Feindschaft).

### Stellvertretende Sühne als das „Herz“ des Versöhnungsgeschehens

Ist es angemessen, in der Lehre des stellvertretenden Sühneopfers das „Herz“ oder Zentrum – nicht das Wichtigste! – der Versöhnungslehre zu sehen?

Die Lehre des stellvertretenden Sühneopfers ruht zunächst auf der Voraussetzung, dass Jesus Christus der wahre Adam und unser Repräsentant ist (→ 3.2.). Sie beantwortet dann die Frage, *auf welche Weise* Gott den Tod und den Satan durch das Werk Christi am Kreuz besiegt hat (Christus Victor → 3.4.). Der Triumph von Christus wird dann vollständig verwirklicht sein, wenn der Heilige Geist das Volk Gottes vollständig in das Bild von Christus transformiert hat (Christus unser Beispiel → 3.5.). Damit wird nochmals deutlich, dass die vier Verstehens-Modelle für das Kreuzesgeschehen organisch zusammenhängen müssen. Im Folgenden wird dieser Zusammenhang noch tiefer erläutert.

#### *Christus Victor* und stellvertretende Sühne

Satans Herrschaft auf dieser Welt ist möglich wegen der Herrschaft der Sünde, die durch den Ungehorsam der Menschen entstanden ist. Im Modell des stellvertretenden Sühneopfers wird das Problem der Sünde gelöst. Der enge Zusammenhang mit dem „Christus Victor“-Thema stellt sich so dar: Christus besiegt Satan, *indem* er am Kreuz die Grundlage für Satans Anklage gegen den Menschen beseitigt, nämlich indem er die dem Bund mit Gott entsprechende Strafe für die Sünde auf sich selbst nimmt.

So wird zunächst nachvollziehbar, warum ausgerechnet das Kreuz von Johannes als „Erhöhung“ und „Verherrlichung“ Jesu Christi bezeichnet wird (Joh 12,23–32; vgl. auch 3,14; 8,28). Weitere biblische Begründung für diese Sicht findet sich in folgenden Stellen:

- Galaterbrief 1,3–5: Die „Logik“ von Vers 4 scheint zu zeigen, dass die stellvertretende Lebenshingabe Jesu für unsere Sünden Voraussetzung für die Befreiung von den Bösen Mächten dieser Weltzeit ist. Es heisst dort: „...der [Jesus Christus] sich selbst als Opfer für unsere Sünden hingegeben hat. Er hat sein Leben hingegeben, um uns von allem Bösen zu befreien, das die jetzige Welt beherrscht, ...“.
- Kolosserbrief 2,13–15: Unsere Übertretungen sind vergeben, unser „Schuldschein“, der uns aufgrund des Gesetzes anklagte, ist ans Kreuz geheftet, durch das Kreuz wurden die gottfeindlichen Mächte entwaffnet und besiegt.

- Hebräerbrief 2,14–18: Durch seinen Tod hat Christus den Teufel entmachtet, der die Macht des Todes hatte, und alle befreit, die durch Todesfurcht in Sklaverei waren. Dies geschah, indem er die Sünden des Volkes sühnte (V.17).
- Offenbarung 12,7–11: Über den „Ankläger unserer Geschwister“ (V.10) wurde triumphiert „durch das Blut des Lammes“ (V.11).

Die Anklage des Teufels war berechtigt, denn die Strafe für die Sünde erforderte den Tod des Sünders. Jetzt jedoch hat die Anklage des Teufels durch das Opfer des Lammes ihre Berechtigung verloren. Das Lamm hat gesiegt und empfängt Verehrung (Offb 5,9), *weil* es sich als Schlachtopfer hat töten lassen. „Christus Victor“ und „stellvertretende Sühne“ stehen nicht einfach unverbunden nebeneinander, sondern der Sieg von Christus wird erzielt *durch* stellvertretende Sühne – Christus ist „Agnus Victor“, das Lamm als Sieger.

*Christus unser Beispiel* und stellvertretende Sühne

Das stellvertretende Sühneopfer ist der Akt der Liebe, der unsere Antwort der Liebe hervorbringt. Der 1. Johannesbrief stellt diesen Zusammenhang explizit her: *„Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer (griechisch: hilasmos) für unsere Sünden. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben. Niemand hat Gott jemals gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden“* (1Joh 4,10–12 SCHL). Wir sehen hier die Offenbarung der Liebe Gottes im Sühneopfer Christi und gleichzeitig die Wirkung des Beispiels der Liebe Christi durch den Heiligen Geist auf uns. Ginge es am Kreuz jedoch *lediglich* um ein Beispiel und einen Beweis von Liebe, so wäre nicht einsichtig, warum dies durch einen schrecklichen Opfertod geschehen musste. Unnötige Selbst-Verletzungen, die Liebe beweisen sollen, erscheinen nämlich eher als Manipulation denn als Liebe. Wegen unserer Sünde war das stellvertretende Opfer *nötig*, das gleichzeitig ein Beispiel und einen Beweis für Gottes Liebe darstellt.

Ein weiterer Text, der den Zusammenhang zwischen dem stellvertretenden Sühneopfer und dem Vorbildsein von Christus herstellt, ist 1Petr 2,21–24. Gläubige sollen Leiden, die ihnen zu Unrecht zugefügt werden, geduldig ertragen. *„Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten und uns ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt ... Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden“* (SCHL). Auch wenn der Text nicht explizit von Sühne redet, findet sich der Gedanke der Stellvertretung – die Sünden, die Christus trägt. Wichtig ist, dass diese Stelle nicht als Auftrag zum widerstandslosen Ertragen von Missbrauch verstanden wird. Es geht um Leiden, das wegen unserer Christusbefolgung nicht zu vermeiden ist; also nicht etwa um Opfer in Missbrauchs-Situationen. Vielmehr hat Christus Missbrauch erlitten an unserer Stelle, damit *wir* davon frei sein können. Wichtig ist weiter zu beachten, dass unser Ertragen von Leiden nicht erlösend wirkt – der sühnende Kreuzestod Jesu ist ein einmaliger Akt, der von uns nicht wiederholt werden kann (Vgl. zur Frage der Gewalt → 5.4.).

### **3.4. „Kopf“ I Das Ergebnis: Jesus ist der Sieger (Christus Victor)**

*Den Schuldschein, der auf unseren Namen ausgestellt war und dessen Inhalt uns anklagte, weil wir die Forderungen des Gesetzes nicht erfüllt hatten, hat er [Gott] für nicht mehr gültig erklärt. Er hat ihn ans Kreuz genagelt und damit für immer beseitigt. Und die gottfeindlichen Mächte und Gewalten hat er entwaffnet und ihre Ohnmacht vor aller Welt zur Schau gestellt; durch Christus hat er einen triumphalen Sieg über sie errungen.* Kolosserbrief 2,14–15

*Durch ihn, der sein Blut für uns vergossen hat, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Verfehlungen vergeben. ... Er [Gott] hat uns seinen Plan wissen lassen, der bis dahin ein Geheimnis gewesen war und den er ... durch Christus verwirklichen wollte, sobald die Zeit dafür gekommen war: Unter ihm, Christus,*

dem Oberhaupt des ganzen Universums, soll alles vereint werden – das, was im Himmel, und das, was auf der Erde ist. Epheserbrief 1,7a + 9–10

Durch Jesus Christus werden jetzt die, die Gottes Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit in so reichem Maß empfangen, in der Kraft des neuen Lebens herrschen. Römerbrief 5,17b

Der „Christus Victor“-Ansatz besagt Folgendes: Jesus hat am Kreuz über Sünde, Tod und Teufel gesiegt (→ 2.1.3.2.). Er hat uns vom Fluch des Gesetzes und damit auch aus der Versklavung, in der Satan uns festgehalten hatte, erlöst. Diese Befreiung gilt sowohl in unserem persönlichen Leben als auch für die Gesellschaft und die ganze Welt. Die oben angeführten Bibelstellen belegen diese Betonung des Sieges über alle gottfeindlichen Mächte aufgrund des Kreuzesgeschehens. Umfassend sichtbar wird dieser Sieg Jesu allerdings nicht sofort, sondern in Etappen (Hebr 10,12–13; s. 2Petr 3,9).

Gottes Triumph und seine Verherrlichung ist das Endziel aller Schöpfung. Auch das versöhnende Handeln Gottes in Jesus Christus dient diesem Ziel – es ist Teil der Anbetung Gottes. Einige Schrifttexte stellen diesen Zusammenhang her:

Joh 17,1: Kurz vor der Kreuzigung betet Jesus: „Vater, die Zeit ist jetzt da. Offenbare die Herrlichkeit deines Sohnes, damit der Sohn deine Herrlichkeit offenbart.“ Der Gang zum Kreuz ist somit ein Akt der Verherrlichung Gottes.

Hebr 12,2: Jesus hat den Tod am Kreuz und die damit verbundene Schande auf sich genommen, „weil er wusste, welche Freude auf ihn wartete“. Er sitzt jetzt auf dem Thron an Gottes rechter Seite.

Offb 5,9–12: Das Lamm, das sich als Schlachtopfer hat töten lassen und mit seinem Blut Menschen aus allen Völkern für Gott erkauft hat, ist würdig, Macht und Reichtum, Weisheit und Stärke, Ehre, Ruhm und Anbetung zu empfangen.

Wir haben bereits ausgeführt, wie der „Christus Victor“-Ansatz mit der Lehre des stellvertretenden Sühneopfers sachlich zusammenhängt: Christus besiegt Satan, *indem* er am Kreuz mit seiner Lebenshingabe als stellvertretendes Sühneopfer (→ 3.3.) die Grundlage für Satans Anklage gegen den Menschen beseitigt.

Klassisch<sup>216</sup> und bis heute<sup>217</sup> erklären verschiedene Vertreter dieses Verstehensmodells allerdings die Art und Weise, wie Christus den Satan besiegt hat, nicht mit Hilfe eines Rückgriffs auf das stellvertretende Sühneopfer, sondern damit, dass Gott bzw. Christus den **Satan durch eine Täuschung überwunden** habe. Dieser Gedanke meint: Ausgehend von der Rede von einem Lösegeld (zu dem die Bibel keine Aussage macht, an *wem* dieses bezahlt wurde) wurde darüber weiter spekuliert, dass der Teufel wohl deshalb darauf einging, weil er in Jesus lediglich einen Menschen und nicht seine verborgene Gottheit erkannte. Was ist dazu zu sagen? Die mit diesem Gedankengang verbundenen logischen und bibeltheologischen Probleme<sup>218</sup> sind ausführlich diskutiert worden. Der gesamte Gedankengang geht sicher weit über das hinaus, was durch biblische Aussagen begründet werden könnte. Einzig 1. Korinther 2,8 macht deutlich, dass im Erlösungsgeschehen am Kreuz der Teufel und seine Machthaber zumindest eine Art Selbsttäuschung (Boyd) erlebt haben: „Keiner von den Machthabern dieser Welt hat etwas von dem Plan gewusst; keiner von ihnen hat Gottes Weisheit erkannt. Sonst hätten sie den Herrn, dem alle Macht und Herrlichkeit gehört, nicht kreuzigen lassen.“ McNall weist zu Recht darauf hin, dass zumindest gesagt werden kann, dass Gott das Gewaltmoment des Feindes (sein Anrecht auf den Tod des Sünders) gegen ihn selbst

<sup>216</sup> Sicher seit Origenes (185–254 n.Chr.) ua. Gregor v. Nyssa (335–395 n.Chr.; Bild des Angelhakens), Augustinus (354–430 n.Chr.; Bild der Mausefalle) und auch Luther (1483–1546 n.Chr.; spricht daher von Christus am Kreuz oft als von einem „Wurm“ (Bild Angelhaken)).

<sup>217</sup> Beginnend mit Gustaf Aulén (1879–1977) ua. C.S. Lewis (1898–1963) oder Gregory Boyd. – Hilfreicher, kurzer Überblick und Einordnung bei McNall, *Mosaic of Atonement*, 195–210.

<sup>218</sup> Z.B. Herkunft aus gnostisch-dualistischem Denken? Rolle, Anspruch, Wesen (nicht allwissend) des Teufels? Charakter Gottes (kann/darf Gott täuschen)? – Bedenkenswert und hilfreich von den modernen Autoren zum Thema ist Boyd, Gregory A., *Christus Victor View*, in: *The Nature of the Atonement: Four Views*, Hg. v. Beilby, James / Paul R. Eddy, Wheaton IL: IVP Academic 2009, 23–66; ders., *Crucifixion of the Warrior God: Interpreting the Old Testament's Violent Portraits of God in Light of the Cross*, Bd. 2 *The Cruciform Thesis*, Minneapolis: Fortress Press 2017, 767.802.

gewendet habe, und zwar wirksam in einer Mischung aus Gerechtigkeit (Gott spielt anders als der Teufel anstelle der Gewalt-Karte die Gerechtigkeits-Karte aus) und einer Art „göttlichem Jujitsu“ (asiat. Kampfsportart, bei der die Energie und Aggression des Angreifers genutzt und gegen diesen gewendet wird). Darüber hinaus sollte man sich aber aufgrund fehlender Aussagen der Bibel zurückhalten mit Antworten auf einen Empfänger eines Lösegelds (ein Bildvergleich will und muss nicht alle Teile des Bildes identifizieren) oder dem Gedanken einer Täuschung des Teufels. Im Blick auf ihn und 1Kor 2,8 darf aber sicher gesagt werden: „Der Teufel ist unfähig, Liebe zu verstehen.“<sup>219</sup>

### 3.5. „Hände“ | Die Auswirkungen: Jesus ist unser Vorbild, wir werden in sein Bild verändert

*Niemand liebt seine Freunde mehr als der, der sein Leben für sie hergibt.* Johannesevangelium 15,13.

*Das ist die Haltung, die euren Umgang miteinander bestimmen soll; es ist die Haltung, die Jesus Christus uns vorgelebt hat. Er, der Gott in allem gleich war [...] erniedrigte sich noch mehr: Im Gehorsam gegenüber Gott nahm er sogar den Tod auf sich; er starb am Kreuz wie ein Verbrecher.* Philipperbrief 2,5–8

*Aber wenn ihr leiden müsst, obwohl ihr Gutes tut, und dann standhaft bleibt – das findet Gottes Anerkennung, denn dazu hat er euch berufen. Auch Christus hat ja für euch gelitten und hat euch damit ein Beispiel hinterlassen. Tretet in seine Fußstapfen und folgt ihm auf dem Weg, den er euch vorangegangen ist –* 1. Petrusbrief 2,20b–21

Dieser Aspekt des Versöhnungsgeschehens hat in erster Linie durch Peter Abaëlard (1079–1142 n.Chr.) eine prominente Stimme erhalten: Das Leiden Christi befreit uns Menschen nicht nur von der Sklaverei der Sünde, sondern bewirkt auch die wahre Freiheit der Kinder Gottes, alles in seiner Liebe zu tun.<sup>220</sup> Jesus hat uns ein Beispiel der vollendeten Liebe und des vollendeten Gehorsams gegeben, dem wir nacheifern sollen. Der Tod Jesu zeigt uns die radikale Liebe Gottes. Dies motiviert uns, Gott ebenfalls zu lieben. – Die Anschuldigungen gegen Abaëlard<sup>221</sup>, er vertrete *ausschliesslich* diesen Aspekt des Vorbildcharakters des Kreuzesgeschehens, erweisen sich als unbegründet.<sup>222</sup> In seinem Römerbriefkommentar schreibt er zum Beispiel „Der Herr trug [und] erlitt die Strafen für unsere Sünden“ und in einem Brief von ihm lesen wir, dass Christus „zum Preis für euch“ wurde, als er „euch mit seinem eigenen Blut erkaufte und erlöste“.<sup>223</sup> Aber er betont zu Recht, dass das Sterben Jesu wie **eine einladende Hand** angstfrei zur Liebe Gottes ruft, und dass die vom Geist ausgegossene Liebe den Christen ausrüstet, Christus gehorsam nachzufolgen und zu lieben. Zentrale Bibelstellen dafür, dass der Kreuzesweg Jesu für seine Nachfolger bindendes Vorbild für ihr Zeugnis und Verhalten ist, sind Mk 8,27; 10,45; Joh 12,23–26; Röm 15,1–3.7; 1Kor 8,11, 2Kor 8,9; Gal 6,1–2; Phil 2,5–11, 1Petr 2,20–22 und Hebr 12,2.

Wichtige Einsichten von René Girard (1923–2015) zur Rolle der menschlichen Gewalt und unserem Hang, einen Sündenbock zu suchen, lassen sich bei aller Kritik seines (kreativen) Werkes<sup>224</sup> hier integrieren (kurze Darstellung seiner Erklärung des Kreuzes als Gewaltkritik unten im → **Anhang 3**). Die „zweite Hand“ des praxisorientierten Verstehensaspekts des Kreuzes **weist** den menschlichen Hang zur Macht und Gewalt mit seinen götzendienerischen Tendenzen **ab** und ist selbst bereit zu leiden. Die Ohnmacht und Gewaltlosigkeit des erlösenden Kreuzesgeschehens muss auch für die christliche Ethik zum Massstab werden. Das bedeutet nicht in jedem Fall

<sup>219</sup> Boyd, Crucifixion II, 802.

<sup>220</sup> Siehe Abaëlarde Römerbriefkommentar zu Röm 3,19–26.

<sup>221</sup> Zu Lebzeiten durch Bernhard von Clairvaux und William von St.Thierry, in der Moderne z.B. Hastings Rashdall oder Robert S. Franks.

<sup>222</sup> Albrecht Ritschl (1822–1889) hat als einflussreicher Dogmatiker diese Sicht allerdings vertreten.

<sup>223</sup> Ausführlich und mit Stellenangaben bei McNall, Mosaic of Atonement, 254–260. – Paul Fiddes hat in seinem Buch Past Event and Present Salvation von 1989 die Sicht von Abaëlard fruchtbar aufgenommen (kritisch gewürdigt bei McNall, Mosaic of Atonement, 260–265).

<sup>224</sup> Dazu ausführlich bei McNall, Mosaic of Atonement, 276–283.

Gewaltverzicht oder absoluten Pazifismus, aber den Kampf gegen Gewalt, das Offenbarmachen und Abweisen von sündhafter Gewalt, Rivalität und „zum Sündenbock machen“. Es bedeutet die Bereitschaft, als Christen Leiden zu ertragen, wie es durch alle Zeiten hindurch insbesondere die verfolgte Kirche erlebt und tut.

Entscheidend für diesen Teil des Mosaiks und für eine Abgrenzung gegen ein rein humanistisches Verständnis des Todes Jesu als Sinnbild für Gewaltlosigkeit und Nächstenliebe ist die Rolle des Heiligen Geistes in der Tätigkeit der beiden „Hände“. Bereits die Ankündigung des neuen Bundes (→ 1.3.2.1.) verband die Gabe des Geistes Gottes ins Innere der Menschen mit der Auswirkung, dass solche Leute „in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun“ (Hes 36,27). Der Heilige Geist ist es, der das Geschehen am Kreuz im Leben des glaubenden Menschen wirksam werden lässt, ihm Anteil daran gibt und ihn umgestaltet (siehe unten → 4.2.2.). Das Erlösungsgeschehen will zu allen Zeiten durch Menschen zur „Praxis“ werden. Dabei „entflammt“ und „reinigt“ der Geist das menschliche Begehren und Wollen so, dass der Christ in das Bild Gottes in Christus verwandelt wird (1Kor 12,3; Röm 5,5; 8,16.27; Gal 5,16–26).<sup>225</sup> Hier bestätigt sich, dass das Erlösungsgeschehen am Kreuz nicht nur „für uns“ geschah, sondern auch etwas ist, an dem wir „jetzt teilhaben“ (Ersatz- und Existenzstellvertretung → Exkurs).<sup>226</sup> Der Heilige Geist wirkt eine Art von Anteilhabe an der Erlösung, die Christen zu Gottes Gesandten im Dienst der Versöhnung macht (2Kor 5,18–20). Christen verkörpern Christus auf der Erde. Sie haben seine Haltung (Phil 2,5) und nehmen ihr Kreuz auf sich (Mt 16,24). Dabei verhindert die Rolle des Heiligen Geistes, dass dieses Anteilhaben des Menschen an der Erlösung<sup>227</sup> missverstanden<sup>228</sup> wird.<sup>229</sup>

### **Praxistipp: Kreuzförmig leben**

An dieser Stelle ist es angebracht darauf hinzuweisen, dass das Geschehen am Kreuz das ganze Sein des Christen erfassen und prägen will. Wegweisend ist das Wort Jesu: „Wenn jemand mein Jünger sein will, muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir nachfolgen.“ (Mk 8,34) Damit ist sicher die Bereitschaft zur eigenen Lebenshingabe gemeint (V.35). Aber darüber hinaus und grundsätzlich soll die Realität und Macht des Kreuzesgeschehens den Christen ganzheitlich erfassen und prägen. Das gilt es besonders im Blick auf die Verkündigung der „Botschaft vom Kreuz“ zu beachten. Nicht nur die Worte, sondern das ganze Leben spricht (Apg 20,18 „ihr habt [...] gesehen, wie ich lebte und was ich tat“; s. auch Phil 3,17–18). Theologische Vertiefung des Gedankens des „kreuzförmig leben“ findet man einleitend bei Michael J. Gorman, *Inhabiting the Cruciform God. Kenosis, Justification, and Theosis in Paul’s Narrative Soteriology*, Grand Rapids: Eerdmans, 2009.

Wir versuchen, die bibelexegetischen und gesamttheologischen Erkenntnisse in der nachfolgenden Darstellung grafisch zusammenzufassen:

<sup>225</sup> McNall, *Mosaic of Atonement*, 288–296, verbindet hier Einsichten von Abelard, René Girard und Sarah Coakley, *God, Sexuality, and the Self: An Essay «On the Trinity»*, Cambridge 2013.

<sup>226</sup> McNall verweist hierzu insbesondere auf McKnight, Scott, *A Community Called Atonement*, Living Theology, Abingdon Press 2007, auf Gorman, Michael, *The Death of the Messiah and the Birth of the New Covenant: A (Not So) New Model of the Atonement*, Cascade Books 2014, und auf Kevin J. Vanhoozer.

<sup>227</sup> Jesus spricht von „Wiedergeburt“ oder Paulus von „neuer Schöpfung“.

<sup>228</sup> Versteht man diese Verbindung des Kreuzesgeschehens mit dem Menschen ohne die Rolle der Person des Heiligen Geistes, so besteht die Gefahr, die Defizite der Position des Pelagius einzuführen (als ob der Mensch auch ohne göttlichen Beistand Gutes tun könne), die Vorherbestimmung in Form eines Determinismus zu gessen (in der das Handeln oder Wirken des Menschen völlig verneint ist), oder pantheistisch die göttliche Partikularität (Einzigkeit) und die Schöpfung zu verschmelzen.

<sup>229</sup> Wer die Frage des Determinismus vertiefen möchte, beachte Horton, Michael, „Let the Earth Bring Forth ...“: *The Spirit and Human Agency in Sanctification*, in: Kelly, M. Kapic, Hg., *Sanctification: Explorations in Theology and Practice*, Downers Grove IL: IVP Academic 2014, 127–149. McNall, *Mosaic of Atonement*, 299–305, referiert Horton und verweist als Alternative auf John Wesley (mit Hinweis auf McCall, Thomas H., *An Introduction to Analytic Christian Theology*, Downers Grove IL: IVP Academic 2015, 56–81; ders., *Jacob Arminius: Theologian of Grace*, Oxford: Oxford Academic 2012 und Ben Witherington, *The Problem with Evangelical Theology: Testing the Exegetical Foundations of Calvinism, Dispensationalism, Wesleyanism, and Pentecostalism*, rev. und erw. Aufl., Waco TX: Baylor University Press 2016). – Zur Partikularität Gottes siehe das Gesamt-Werk von Colin Gunton (dazu und zur Rolle des Geistes bei McNall, *Mosaic of Atonement*, 305–308).



## B VERKÜNDEN

### 4. Hilfen für die Verkündigung der „Botschaft vom Kreuz“

Bisher haben wir in diesem Papier viele biblische und theologische Aspekte des Sterbens Jesu besprochen. Für pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es wichtig, einen guten Überblick in diesen Fragen zu haben. Für die Gemeinde ist es hilfreich, wenn diese Aspekte gelehrt werden, damit die Christen ein gutes Fundament für ihren Glauben haben. In der evangelistischen Verkündigung ist es aber wichtig, dass wir darauf achten, dass das Evangelium möglichst einfach und verständlich kommuniziert wird. Die folgenden Punkte sollen dazu Hilfestellungen sein.

#### 4.1. Verstehensmodelle der Erlösungslehre in Lehre und Verkündigung

*„Vielleicht fragen Sie, was uns das Ganze [das Sterben von Christus] denn nützen soll, wenn wir es nicht einmal verstehen können. Aber das lässt sich leicht beantworten. Man kann ja auch essen, ohne zu verstehen, wie genau die Speise den Organismus nährt. Genauso kann man auch annehmen, was Christus getan hat, ohne zu wissen, wie es funktioniert. Im Grunde kann man sowieso nicht wissen, wie es funktioniert, ehe man es nicht angenommen hat.“*

(Lewis, C.S., Pardon, ich bin Christ, 74)

Dieses Zitat von C.S. Lewis aus dem Jahr 1942 hat nichts von seiner Aktualität verloren und sollte zu Herzen genommen werden. Denn unsere bisherigen Ausführungen zeigen: Die biblischen Texte erklären und formulieren unmissverständlich, WAS Christus getan hat und WOZU das gut ist ... ohne zu wissen oder gar zu erklären, „WIE es funktioniert“. Wir ziehen folgende Schlussfolgerungen für die Praxis der Verkündigung:

1. Ein vertieftes Nachdenken über die Bedeutung oder gar das „Wie“ des Erlösungsgeschehens im Kreuzestod Jesu hat sehr wohl seinen Platz in der *Lehre und gemeindlichen Lehr-Verkündigung*, also in Veranstaltungen für Christen, die vertieft über ihren Glauben nachdenken. Dabei bilden die bibeltheologischen Ausführungen die Grundlage, und dabei können theologiegeschichtlich erarbeitete Modelle eine Hilfe sein. Auch in Lehre und Verkündigung an Christen gilt es ernst zu nehmen, dass die Bibeltexte ein vollständiges „Verstehen, wie es funktioniert“ nicht hergeben.
2. Da der *Gottesdienst* sowohl ein öffentlicher Anlass für Nichtchristen ist, als auch der „Sammlung der Gläubigen“ dient, wird in der (*Sonntags-*)*Predigt* die Verkündigung des Geschehens am Kreuz je nach Predigttext oder -thema einen mehr oder weniger breiten Platz einnehmen. Eine christozentrische Verkündigung verbindet in geeigneter Form jede aus der Schrift gewonnene Botschaft mit dem Zentralereignis des Todes und der Auferstehung Jesu. Dabei wird der gewählte Text oder das Thema entscheiden, welcher Teilaspekt des Kreuzesgeschehens jeweils beleuchtet werden soll.
3. Die *evangelistische Verkündigung* für den säkularen Menschen muss einfach, klar und verständlich sein. Dabei ist es eine Hilfe, von der Einfachheit der evangelistischen Verkündigung der Apostel zu lernen (→ 4.2.3.). Die Predigt darf dabei nicht mit zu vielen Details überladen werden, damit die Zuhörenden die wichtigsten Aspekte des Evangeliums verstehen. Im Vordergrund steht, „dass Christus sich für uns töten liess, dass sein Tod unsere Sünden abgewaschen hat und dass er durch sein Sterben den Tod selbst entmachtet hat“ (C.S. Lewis). Auf spekulative Erklärungen, wie das geschieht und auf unnötige Details sollte man verzichten. Es ist auch wichtig, je nach Teilnehmern einen passenden Schwerpunkt zu setzen (s. dazu auch unten → 4.2.2.). Gleichzeitig

bleibt die Herausforderung für den Verkündiger, dass die Aussagen biblisch-theologisch korrekt sind.

Die folgenden Ausführungen sollen zu diesem letzten Punkt weitere Hilfen bieten.

## 4.2. Evangelistische Verkündigung und Aneignung der am Kreuz geschehenen Versöhnung

Bevor wir aus dem bisher Erarbeiteten praktische Hilfen für die evangelistische Verkündigung ableiten, muss die eigene, gängige evangelikale Praxis selbstkritisch reflektiert werden<sup>230</sup>:

### 4.2.1. Christ werden: Bisherige Evangelisationspraxis hinterfragen

Unsere evangelikale evangelistische Verkündigung und Praxis ist meist stark von einer „Lehre über das Christwerden“ geprägt und bestimmt. Sehr bekannt und weit verbreitet sind die hilfreichen Hilfsmittel von Campus für Christus (früher: Die vier geistlichen Gesetze; heute: Die vier Punkte / The Four – s. <https://thefour.com/de-ch/>). Mit den vier Kernsätzen „Gott liebt mich“, „Ich lebe getrennt von Gott“, „Jesus gab alles für mich“ und „Will ich mit Jesus leben?“ folgt dieses Material dem Aufbau einer biblisch angemessenen Lehre der Erlösung. Im Grunde denselben Aufbau der „Botschaft“ finden man bei den Hilfsmitteln „Brücke mit Kreuz“ (s. <https://shop.msdoonline.ch/produkt/brueckenmodell-small/> und <https://shop.msdoonline.ch/produkt/brueckenmodell-medium/>) oder für Kinder das „Wortlose Buch“ mit fünf Farben (früher auch Handschuh mit 5 Farben; <https://shop.keb-de.org/Fuer-Kinder/Verteilschriften/555/Wortloses-Buch-fuer-Kinder>)<sup>231</sup>. Aber ist das auch eine angemessene und wirksame evangelistische Kommunikation der „Botschaft vom Kreuz“? – Umgangssprachlich ist unter evangelikalen Christen das Wort „Bekehrung“ eine Art Sammelbegriff für alles, was mit dem Beginn des Christseins, also mit dem „Christ werden“ zu tun hat, obwohl die Bibel das Christwerden selten so nennt.<sup>232</sup> Unser evangelistischer Verkündigungsinhalt setzt sich oft aus Geschichten der Evangelien (z.B. Lk 15), Lehraussagen der neutestamentlichen Briefe (z.B. 1Joh 1,9) und einem der oben beschriebenen Modelle der Kreuzestheologie (z.B. stellvertretendes Strafleiden) zusammen. Das bedeutet: Wir versuchen mit Hilfe einer Lehre oder Theologie des Christwerdens Menschen zur Umkehr und zum Glauben an Jesus zu rufen. Das entspricht allerdings keineswegs der neutestamentlichen Praxis!<sup>233</sup>

Wir geben zu bedenken, dass die Apostelgeschichte ernst genommen und Ausgangspunkt für eine Antwort auf die Frage des „Christ werden“ sein muss, weil ...

- die Evangelien in gewissem Sinne „zu früh“ sind. Vor Karfreitag, Ostern und Pfingsten ist jede in Mt–Joh beschriebene „Umkehr“ noch in gewisser Weise unvollständig. Am ehesten noch finden wir „zeitlose“ Aussagen zum Christwerden in den vorausschauenden Aussagen von Jesus in Joh 3 und Joh 16–17
- die Briefe sind – vereinfacht gesagt – „zu spät“. Das heißt, sie richten sich in erster Linie an Gläubige und enthalten deshalb kaum direkte oder systematische Aussagen zu unserem Thema. Am ehesten finden wir Aussagen zum Christwerden in „Rückblicken“ (Hebr 6; auch Tit 3,5) auf den Anfang des Christwerdens.

<sup>230</sup> Das Folgende in starker Anlehnung an Pawson, David, Wiedergeburt. Start in ein gesundes Leben als Christ (Mainz: Projektion J Verlag 1991) und Burkhardt, Helmut, Christ werden. Bekehrung und Wiedergeburt – Anfang des christlichen Lebens (Gießen/Basel: Brunnen 1999).

<sup>231</sup> Ein weiteres Beispiel aus der Kinderarbeit: <https://www.derkindergottesdienst.de/unterseiten/heilswegerklaeren.htm>.

<sup>232</sup> Genau genommen kommt das Hauptwort „Bekehrung“ (*epistrophe*, wörtlich: Umkehr) nur an einer einzigen Stelle, in Apg 15,3 vor (Paulus und Barnabas erzählen auf ihrem Weg nach Jerusalem überall „von der Bekehrung der Heiden“). In Apg 20,21 ist das Hauptwort „Herzsumkehr“ (*metanoia*, mit dem Aspekt Reue) in ganz ähnlichem Sinn (Umkehr) verwendet und von Luther ebenfalls mit „Bekehrung“ übersetzt worden.

<sup>233</sup> Damit ist allerdings nicht gemeint, dass solche evangelistischen Gesprächshilfen falsch oder unbrauchbar sind. Wir wollen aber aufgrund des bisher Erarbeiteten selbstkritisch auch die Praxis der Verkündigung der Botschaft vom Kreuz hinterfragen und konstruktive Anstöße zur Verbesserung aufzeigen.

Ausgehend von der Apostelgeschichte ist in den neutestamentlichen Texten eine klare „Lehre vom Christwerden“ erkennbar, die auch inhaltlich unsere Evangelisationspraxis prägen soll (→ 4.2.2.–4.). Aus den vielen Beispielen evangelistischer Predigten in der Apostelgeschichte lernen wir für unsere eigene Verkündigungs-Praxis, welche Elemente die evangelistische Verkündigung typischerweise enthalten sollte (→ 4.2.3.). Schliesslich reflektieren wir, welche Form der Kommunikation die ersten Christen für die Verkündigung des Kreuzesgeschehens im evangelistischen Kontext verwendeten (→ 4.2.4.).

## 4.2.2. Christwerden durch Umkehr, Glaube, Taufe, Geistempfang

Innerhalb der Apostelgeschichte berichtet Kp. 2 die ersten „Bekehrungen“ der Kirchengeschichte und **wir meinen, dass Apg 2,38 die Zentralaussage des Neuen Testaments zum Thema „Christwerden“ sein sollte.** Von den Aussagen, die Jesus zum Thema „Christ werden“ machte, ist Joh 3,5 diejenige Stelle, die am deutlichsten über das Christwerden Auskunft gibt. In den Briefen ist z.B. Hebr 6,1ff eine bemerkenswerte Stelle, die rückblickend auf die „Anfänge“ dieselben Elemente der „Bekehrung“ nennt:

**Johannes 3,5** *Jesus erwiderte: „Ich sage dir eins: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht ins Reich Gottes hineinkommen.“*

Dieser Vers erklärt V.3 genauer und der Ausdruck „Wasser und Geist“ meint die eine Neugeburt mit ihren leiblichen und geistlichen Aspekten. „Wasser“ spielt auf die „Reinigung der Sünden“ und die „Taufe“ an, während das Wort „Geist“ auf den Geistempfang, ohne den keine Neugeburt möglich ist, andeutet. Neutestamentlich gesprochen kann gesagt werden: Der Ausdruck „Wasser und Geist“ macht deutlich, dass die Wiedergeburt grundlegend mit der Reinigung/Wassertaufe und Neugeburt/Geistestaufe zusammenhängt.

**Apostelgeschichte 2,38** *„Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen von Jesus Christus taufen! Dann<sup>234</sup> wird Gott euch eure Sünden vergeben, und ihr werdet seine Gabe, den Heiligen Geist, bekommen.“*

Warum erwähnt hier Petrus mit keinem Wort das „Glauben an Jesus“? Die naheliegendste Erklärung ist wohl, dass die Reaktion der Menschen zeigte, dass sie aufgrund der Predigt des Petrus bereits zweifellos an Jesus als „Herrn als auch Messias“ (2,36) glaubten. Auch diese Kernstelle ist keineswegs eine am Schreibtisch entstandene, umfassende theologisch-systematische Antwort auf die Frage, wie man Christ wird. Eine solche situative Aussage ist aber deshalb nicht unwichtig, sondern höchstens unvollständig. Deshalb: Der „Glaube an Jesus“ ist mitgedacht und alle vier Aspekte des Christwerdens sind genannt.

**Hebräer 6,1–2** *„Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden und nicht wieder einen Grund legen mit der Busse von toten Werken und dem Glauben an Gott, der Lehre von Waschungen und der Handauflegung, der Totenauferstehung und dem ewigen Gericht.“*

Auch hier sind die Begriffe situativ, vielleicht im Sinne von „Merkstichworten“ aus dem Anfangsunterricht junger Christen gewählt. „Glaube an Gott“ umfasst daher den Glauben an alles, was Gott durch seinen Sohn Jesus Christus vollbracht hat. Die „Lehre von Waschungen“ ist ein Hinweis darauf, dass besonders die alttestamentlich-jüdisch bewanderten „Hebräer“ ausführlicher über die verschiedenen „Waschungen“ (Judentum) und Taufen (z.B. Johannestaufe) belehrt

<sup>234</sup> Die sprachliche Struktur dieses Verses (Syntax) mit „Umkehr *und* (griech. *kai*) Taufe *zur* (griech. *eis*) Sündenvergebung *und* (griech. *kai*) Geistempfang“ lässt nicht den Schluss auf eine zwingende Reihenfolge der drei Elemente Umkehr – Taufe – Geistempfang (*x kai y kai z*) bei jedem Menschen zu (gemäss der Apg zwar der Normalfall, aber es sind auch Ausnahmen berichtet). Und in der (wörtlichen) Aussage „zur Vergebung eurer Sünden“ hat die griech. Präposition *eis* (+ Akkusativ) die Grundbedeutung „in - hinein, in (Wohin?), auf, nach, zu, gegen“ und kennzeichnet hier übertragen als „zu, für“ die Bestimmung oder das Ziel einer Handlung (HvS § 184g cc)). Ein kausales *eis* (begründend „wegen, weil“) kennt das Koine-Griechisch nicht (s. dazu Mantey, J.R., The Causal Use of *Eis* in the New Testament, JBL 70 (1951) 45–48; Marcus, Ralph, On Causal *Eis*, JBL 70 (1951) 129–130; Mantey, J.R., On Causal *Eis* Again, JBL 70 (1951) 309–311; Marcus, Ralph, The Elusive Causal *Eis*, JBL 71 (1952) 43–44). Ob diesem Ziel der Sündenvergebung nur eine oder beide vorangehenden Handlungen (Umkehr + Taufe) vorausgehen, kann nicht allein aufgrund der sprachlichen Konstruktion entschieden werden. – Hudson, Blake, Baptism and Forgiveness of Sins (Acts 2:38) gibt eine hilfreiche Übersicht zu fünf Ansichten zu dem Vers und ihren Vertretern <https://studiesinthebible.com/articles/acts-2/baptism-and-forgiveness-of-sins-acts-238/>.

werden mussten. Nur so konnten sie die Bedeutung der christlichen Taufe recht verstehen und einordnen. Der Ausdruck weist auf die christliche Taufe hin. Mit „Handauflegung“ kann aufgrund der Berichte der Apostelgeschichte kaum etwas anderes als das Gebet um die Gabe des Heiligen Geistes gemeint sein. Die beiden weiteren Themen (Auferstehung und Gericht) heben sich allein schon inhaltlich durch ihren Bezug auf die Zukunft von den vier erstgenannten Stichworten ab und sind wohl ebenfalls aufgrund des Briefthemas in dieser „Auswahlliste“ genannt. Die vier ersten Stichworte nennen die Elemente des Christwerdens, die zwei weiteren gehören ebenfalls zu den Grundthemen und beleuchten das zukünftige „Ende“.

Auch eine Durchsicht aller Stellen in der Apostelgeschichte, die von dem Christwerden einzelner Personen oder Personengruppen erzählen, bestätigt, dass ständig **vier Elemente** erwähnt werden, **die** offenbar **gemeinsam die christliche Initiation** (Einführung eines Außenstehenden in eine Gemeinschaft), **die geistliche Wiedergeburt ausmachen:**

<b>1. Menschen sollen Busse tun gegenüber Gott</b>	<b>Umkehr</b>
<b>2. Menschen glauben an Jesus</b>	<b>Glaube</b>
<b>3. Menschen werden im Wasser getauft</b>	<b>Taufe</b>
<b>4. Menschen empfangen den Heiligen Geist</b>	<b>Geistempfang</b>

Natürlich erscheinen nicht alle vier Elemente an allen Stellen vollständig (keine Systematik, sondern Wortwahl und Betonung je nach Situation) und auch nicht zwingend in dieser Reihenfolge (Apg 10 z.B. Geistempfang vor Wassertaufe). Diese vier Elemente des Christwerdens ergeben aber ein ziemlich einheitliches „Muster“. Versteht man das Christwerden als eine geistliche (Wieder-)Geburt (Joh 3; siehe auch → [Anhang 4](#)<sup>235</sup>), so sind alle vier Elemente Teil des zeitlich zwar einen Moment dauernden, aber doch zusammengehörend begrenzten Geburtsvorgangs. – Bevor wir bedenken, was das für den Inhalt unserer evangelistischen Verkündigung bedeutet, fragen wir, welchen typischen Aufbau die evangelistische Verkündigung der ersten Christen hatte.

#### **4.2.3. Von der evangelistischen Verkündigung der ersten Christen und Apostel lernen**

Wie haben die ersten Christen und Apostel Menschen zum Glauben an Jesus, zum Christwerden gerufen und geführt? Überblickt man die etwas mehr als ein Dutzend erhaltenen „Evangelisations“-Predigten in der Apostelgeschichte<sup>236</sup>, fällt wie bereits erwähnt (s. oben → [1.4.2.](#)) auf, dass neben dem Tod Jesu immer auch seine Auferstehung thematisiert wird. Dabei steht die Auferstehung Jesu meist an erster Stelle. Sie wird vor seinem Sterben erwähnt (Apg 5,30), meist stärker als der Kreuzestod betont und in Apg 17,17.22–31 gar ohne direkte Erwähnung des Kreuzestodes verkündigt.<sup>237</sup> Welche Inhalte prägten ausserdem diese Predigten? Für die Petrusreden in Apg 2–5

<sup>235</sup> Anhang 4 vertieft, mit welchen Worten das Neue Testament vom „Christ werden“ spricht und was vom evangelikalen „Bekehrung und Wiedergeburt“ –Schema zu halten ist

<sup>236</sup> Die Apostelgeschichte ist das einzige Buch, das ausführlich unsere Thematik direkt zum Thema macht. Wir erfahren darin mehrfach, wie Menschen Christen wurden und entdecken sowohl theologische als auch seelsorgerlich wichtige Aspekte. Insbesondere in Apg 2 (Pfingsten), 6 (Stephanus), 8 (Samaritanen; äthiopischer Finanzminister), 9 (Paulus), 10 (römischer Hauptmann), 16 (Kerkermeister in Philippi) und 19 (Ephesus) sind ausführlichere Berichte des Christwerdens enthalten. – Beachte dazu auch Wilckens, Ulrich, Die Missionsreden der Apostelgeschichte, 3. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1974 und Schnabel, Eckhard J., Urchristliche Mission, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 2002, 1235–1426 (Kap. 28. Die missionarische Taktik und Kommunikation).

<sup>237</sup> 2,14–36	22 für unsere Sünden gestorben	24 auferweckt am dritten Tag
3,12–26	13b–15a.17–18 Jesus getötet	15b,21 Auferstehung -> 4,2 Argernis Auferstehung
4,8–12	10 gekreuzigt	10 auferweckt
5,29–32	30 2.Stelle Kreuz	30 1.Stelle Auferstehung
7,2–53	52 ihr habt ... ermordet	
10,34–43	39b Jesus wurde gekreuzigt	40–41 Auferstehung
13,16–41,45–47,27–29	Jesus wird getötet	30–31 Auferstehung
16,30–32	29 Leiden, Sterben, Grab	30–31.33–37 Auferstehung
17,2–3	3 Leiden + Sterben des Messias	3 und von seiner Auferstehung von den Toten
17,(17)22–31	--	31b von den Toten auferweckt → Gelächter

hat H.-W. Neudorfer beobachtet, dass es immer wieder vier Elemente sind, die diesen Reden das Gesicht verleihen. Es ist also eine gewisse Struktur erkennbar. Interessanterweise stimmt diese Struktur mit dem Aufbau von 1Kor 15,3–5 überein, einem später geschriebenen Briefabschnitt, der möglicherweise auf einem bereits geläufigen christlichen Bekenntnis beruht. Ein Vergleich sieht folgendermassen aus und kann auch für die restlichen Predigten in der Apostelgeschichte als gemeinsame, unauswechselbare „Evangelistische Botschaft“ in vier Punkten nachgewiesen werden<sup>238</sup>:

Die vier Hauptelemente in den Predigten des Petrus in Apg 2–5 z.B. in der Rede in Apg 2,14–40 (Pfingsten) Das christliche „Bekenntnis“ in 1Kor 15,3–5 bzw. 11

<b>1. Die zentrale Jesusbotschaft</b>	Apg 2,22–24	Christus ist für unsere Sünden gestorben, ... und ist begraben worden. Und er ist auferweckt worden am dritten Tag, ...
<b>2. Der Schriftbeweis</b>	Apg 2,25–31	...nach den Schriften (V.3) ... nach den Schriften (V.4)
<b>3. Der Hinweis auf Zeugen</b>	Apg 2,32–36	Und ist Kephas erschienen und dann den Zwölfen. Danach...
<b>4. Der Ruf zur Busse und Umkehr und das Angebot des Heils</b>	Apg 2,38–39	... dies ist die Heilsbotschaft, die wir alle verkündigen und auf sie hin seid ihr zum Glauben gekommen!

Hier wird deutlich, dass die evangelistische Verkündigung der ersten Christen...

... den Kreuzestod Jesu und seinen sühnenden Sinn im Rahmen der Sterbe- und Dahingabebformeln (→ 1.4.3.2.) ohne weitergehende Erklärungen des WIE der Schuldübertragung thematisiert.

... praktisch immer auch die Tatsache der Auferstehung Jesu erwähnt.

19,26–27	--	--
22,1–21	Paulus erzählt von seiner Begegnung mit dem Auferstandenen	
24,10–21	Verteidigung vor Felix: V.21 weil ich an die Auferstehung der Toten glaube	
24,24–25	--	--
26,2–29	vor Agrippa: V.8 Glaube an Auferstehung V.23 Leiden/Sterben + Auferstehung	

<sup>238</sup> Apg 7,2–53

- 1 ihr seid jetzt zu seinen Verrätern und Mördern geworden (gemeint Jesus) V. 52
- 2 Was Jesus brachte, ist im AT bezeugt
- 3 Stephanus selbst ist standhafter Zeuge
- 4 Widersetzt ihr euch immerzu dem Heiligen Geist V.51 → Hört und kehrt doch um

Apg 10,34–43

- 1 Ihr wisst ... die Geschichte Jesu von Nazareth ... haben ihn umgebracht und ans Holz gehängt. Gott aber hat ihn auferweckt am dritten Tage...
- 2 einige Schriftzitate, die Petrus aber nicht als solche kennzeichnet V.34. 36. 38. V.43: Alle Propheten zeugen für ihn: ...
- 3 V.39: Und wir sind Zeugen für alles. Und: ...und ihn sichtbar erscheinen lassen, ... Wir haben nach seiner Auferstehung mit ihm gegessen und getrunken. V.40–41
- 4 Wer immer an ihn glaubt, soll kraft seines Namens Vergebung der Sünden empfangen V. 43

Apg 13,16–41, vgl. auch V.45–47

- 1 Jesus wurde unschuldig getötet, begraben und von Gott auferweckt V.28–30
- 2 aufbauend auf der Geschichte Israels bis David, zeigt Paulus (v.a. mit Psalmworten!), dass Jesus der Messias aus dem Geschlecht Davids ist
- 3 V.31: Jesus erschien seinen Nachfolgern. Sie sind jetzt seine Zeugen vor dem Volk
- 4 Durch diesen Mann wird euch jetzt Vergebung der Sünden verkündigt ... wird nun durch ihn jeder frei, der glaubt V.38f)

Apg 17,(17)22–31

- 1 Gott hat Jesus als Richter in Gerechtigkeit dadurch beglaubigt, das er ihn von den Toten auferweckt hat V.31
- 2 keine Schriftzitate!
- 3 Was ihr verehrt, ohne es zu erkennen, das will ich euch jetzt verkündigen (Paulus als Zeuge des wahren, lebendigen Gottes);
- 4 Und wirklich, für keinen von uns ist Gott in unerreichbarer Ferne! V.27 ... und jetzt lässt Gott allen Menschen an allen Orten Umkehr verkündigen. V.30)

Apg 22,1–21

- 1 (indirekt!) Jesus ist nicht nur gestorben, sondern er lebt und ist Paulus begegnet.
- 2 keine Schriftzitate
- 3 Du sollst sein Zeuge sein vor allen Menschen für alles, was du gesehen und gehört hast. V.15
- 4 (indirekt) Die Botschaft von Jesus und dem Abwaschen der Sünde V.16 ist wahr und ihr solltet wie ich selbst umkehren...).

- ... dort, wo die Zuhörer entsprechenden Hintergrund haben, auf die biblisch-alttestamentliche Folgerichtigkeit und Verheissungslinien des Geschehens hingewiesen wird.
- ... jeweils auf Erfahrungs-Zeugen hinweist, die von einer geistgewirkten Begegnung mit dem auf-erstandenen Jesus persönlich berichten können.
- ... die Zuhörer unmissverständlich zur Umkehr und Annahme der rettenden Botschaft aufruft.

**Das bedeutet für die inhaltliche Schwerpunktsetzung und den Aufbau unserer eigenen Evangelisationspraxis:**

1. Die evangelistische Botschaft zielt nicht in erster Linie auf eine intellektuelle Zustimmung zu den zentralen bibeltheologischen Aussagen der Erlösungslehre (so wichtig diese sind), sondern auf eine existentielle Begegnung mit Gott und *geistgewirkte* Aneignung des erlösenden Kreuzesgeschehens durch *Umkehr, Glaube* und *Taufe* hin. Die Reihenfolge der vier Elemente einer geistlichen Wiedergeburt ist zwar in der Apostelgeschichte recht einheitlich, sollte aber nicht als „Gesetz“ für die individuelle Erfahrung des Christwerdens verstanden werden.
2. Die *zentrale Jesusbotschaft* kann je nach Verkündigungskontext inhaltlich bei jedem dieser vier „geistlichen Türen zum Christwerden“ den Schwerpunkt setzen:

Zum Beispiel „Kehre um von deinen Sünden!“: Das Erlösungswerk Jesu geschieht auf dem Hintergrund, dass der Mensch durch seine Schuld von Gott getrennt ist und er durch *Umkehr/Busse* Vergebung erlangen kann. Der moderne Zuhörer braucht zur Erkenntnis seiner Erlösungsbedürftigkeit Hilfen, um zu verstehen, warum seine Beziehung zu Gott grundlegend zerbrochen ist.<sup>239</sup> Wählt man diesen Schwerpunkt, so wird der Aspekt des stellvertretenden Sühneopfers (→ 3.3. Herz) in geeigneter Weise im Vordergrund stehen.

Zum Beispiel „Glaube an Jesus Christus!“: Menschen, die – zu Recht – in Jesus ein besonderes Vorbild sehen, sind mit dem Schwerpunkt „*Glauben* an Jesus“ ansprechbar. Sie sind fasziniert von seinem Umgang mit Randgruppen, seinem Verzicht auf Gewalt und Einsatz für Gerechtigkeit. Wie oben beim theologiegeschichtlichen Modell des Vorbilds (Hände) erklärt, wird hier in der Verkündigung wichtig sein, auf die Unzulänglichkeit menschlicher Anstrengung

---

<sup>239</sup> Der Mensch ist wegen seiner unausweichlichen Verstrickung mit dem Bösen (Sündenfall) ein Sünder. – Mögliche Wege, Zuhörer zu dieser Einsicht zu führen:

1. Man kann zunächst auf die Probleme eingehen, die jeder in seinem Leben kennt. Beispielsweise: Zwischenmenschliche Spannungsfelder, Gebundenheiten, Temperamentsausbrüche, Ungeduld usw. Warum erleben wir das so? Warum können wir oft nicht so leben, wie wir das eigentlich gerne möchten? Gott schuf eine vollkommene Schöpfung mit vollkommenen Menschen. Nachdem Gott alles geschaffen hat, sah er sich alles an, „und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1, 31). Der Mensch lebte damals in einer Liebesbeziehung mit Gott, in Harmonie miteinander, bekam einen Auftrag für sein Leben. Sein Leben war erfüllt und sinnvoll. Aber dann geschah das grösste Unglück der Menschheitsgeschichte (das müssen wir verstehen, um zu begreifen, warum wir heute nicht mehr in einer vollkommenen Welt leben). Gott wollte mit uns in einer Liebesbeziehung leben. Damit wir mit jemandem in einer Liebesbeziehung leben können, ist es aber notwendig, dass der andere freiwillig ja oder nein dazu sagen kann. So gab Gott dem Menschen die Möglichkeit, sich freiwillig für oder gegen ihn zu entscheiden. Dann lesen wir im dritten Kapitel der Bibel, wie sich die Menschen bewusst gegen ihn entschieden (wir nennen das im christlichen Glauben den „Sündenfall“). Das Ergebnis ist uns bestens bekannt. Denn wir leben mittendrin. Das Erste, was passierte: Gott trieb den Menschen aus seiner Gegenwart hinaus. Seit diesem Augenblick wird jeder Mensch zunächst von Gott getrennt geboren. Wenn in unserem Leben nicht etwas Entscheidendes passiert, dann bleiben wir ein Leben lang, ja sogar eine Ewigkeit lang getrennt von Gott. In jenem Augenblick kam auch das Böse in die Welt hinein, unter dem wir leiden (die Bibel nennt das Sünde). In jenem Moment kam auch der Tod ins Leben der Menschen hinein.
2. Mit Hilfe der Zehn Gebote: Wir zeigen den Zuhörerinnen und Zuhörern anhand der Zehn Gebote, dass sie gesündigt haben. Der säkulare Mensch versteht zwar unter Sünde meist etwas anderes, als die Bibel meint. Aber die Bibel gibt uns die Zusage: „Denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde“ (Römer 3, 20).
3. Mit Hilfe des Doppelgebots der Liebe: Wir zeigen anhand des Doppelgebotes der Liebe, dass niemand den Massstab Gottes ganz erreicht: „Du sollst Gott den Herrn lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinem Verstand. Das ist das grösste und wichtigste Gebot. Das andere ist ihm gleich. Du sollst deinen nächsten Lieben wie dich selbst.“ Wer kann behaupten, dass er diese Gebote immer gehalten hat?!
4. Ausgehend von der Erfahrung der Scham: Viele haben heute keine Schuldgefühle mehr, wenn sie die Gebote Gottes übertreten. Dennoch reagiert bei vielen Menschen das Gewissen. Sie haben zwar kein schlechtes Gewissen, keine Schuldgefühle mehr. Aber man schämt sich. Besonders hoch ist die Scham bei sexuellen Sünden. Menschen schämen sich aber auch, weil vieles in ihrem Leben nicht so gelaufen ist, wie sie es sich gewünscht haben (die Ehe ist nicht glücklich und harmonisch; man hat sein Temperament nicht im Griff; man ist süchtig und vieles mehr). Man spürt, dass die eigenen Hände, Lippen und Augen alles andere als vollkommen sind. Man fühlt sich mangelhaft, wertlos, fehlerhaft. Man hat das Gefühl, nicht zu genügen. Das Dramatische dabei ist, dass viele nicht denken, dass sie einen Fehler getan haben, sondern dass ihr ganzes Leben ein Fehler ist.

und die umgestaltende Kraft des Heiligen Geistes hinzuweisen. „Glauben an Jesus“ meint sowohl „ihm zu vertrauen = seinen Worten und seinem Leben (Vorbild) zu glauben“ als auch „ihm sich anzuvertrauen = sich seiner Herrschaft zu unterstellen“.<sup>240</sup> Beides ist gefordert und notwendig und wird Teil des Rufs zur Umkehr sein.

Zum Beispiel „Lass dich im Wasser taufen!“: Auch die *Taufe* im Wasser eignet sich als Schwerpunkt evangelistischer Verkündigung, wie Walter Lüthi eindrucksvoll zeigt.<sup>241</sup> Zwar weiss man noch, was eine Taufe ist (meist werden Zuhörer an eine Säuglingstaufe denken) aber die Symbolik des Sterbens und Auferstehens des ganzen Menschen ist meist nicht präsent und fordert heraus. Dabei zeigt der Predigttext von Lüthi eindrücklich, dass bei diesem Schwerpunkt der theologiegeschichtliche Aspekt der Repräsentation von Jesus als wahrer Adam (→ 3.2. Füsse) im Vordergrund steht.

Zum Beispiel „Empfange den Heiligen Geist!“: Durch den *Empfang des Heiligen Geistes* nimmt Gott selbst im Zentrum eines Lebens seinen Platz ein. Manche Menschen erleben den Start zu ihrem persönlichen Glauben an Jesus in Form eines überraschenden übernatürlichen Wirkens und Eingreifens Gottes in ihr Leben. Als Beispiel ist Paulus zu nennen (Apg. 9). Oder C.S. Lewis, der in „Überrascht von Freude“ schreibt, dass die endgültige Erkenntnis in das Wesen von Jesus Christus (seine Gottheit) ihn am 28. Sept. 1931 erreichte: Er sei nach dem Frühstück mit Warnie zusammen im Motorrad und Seitenwagen unterwegs zum Zoo gewesen: „Als wir aufbrachen, glaubte ich nicht, dass Jesus Christus der Sohn Gottes war, aber als wir beim Zoo ankamen, da tat ich es. [...] Es war eher so, wie wenn ein Mann nach einem langen Schlaf, immer noch regungslos im Bett liegend, bemerkt, dass er jetzt wach ist. Vom Tod zum Leben. Von der Dunkelheit zum Licht. Der Nebel hatte sich gelichtet und der Sohn/die Sonne schien nun hell.“<sup>242</sup> Ein weiteres eindrückliches Beispiel ist der Bericht des früheren LGBTQ-Aktivisten David Bennett, dessen Start ins Christsein mit einem Gebet einer Person für ihn um den Empfang des Heiligen Geistes in einem Restaurant begann.<sup>243</sup> – Solch überraschende, geistgewirkte Begegnung mit Christus und Empfangen des Heiligen Geistes geschieht meist ohne menschliches Reden oder Tun und gehört zum Aspekt des Sieges (→ 3.4. Kopf) am Kreuz.

3. Die evangelistische Botschaft macht einerseits mit für die Zuhörer geeigneten *Schriftbezügen* das Erlösungsgeschehen in dem historischen Kreuzestod und der Auferstehung Jesu Christi als objektive Wahrheit fest.
4. Die evangelistische Botschaft bezeugt andererseits mit Berichten von aktuellen „*Zeugen*“ die persönliche Erfahrung des Christwerdens und Aneignung des Erlösungsgeschehens.

<sup>240</sup> Zum Verständnis von „Glaube, glauben“ im Neuen Testament beachte die Arbeiten von Hans-Joachim Eckstein: z.B. online [https://www.hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische\\_Texte/Paulus/Hans-Joachim-Eckstein\\_Wesen\\_Das\\_Wesen\\_des\\_christlichen\\_Glaubens.pdf](https://www.hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische_Texte/Paulus/Hans-Joachim-Eckstein_Wesen_Das_Wesen_des_christlichen_Glaubens.pdf) oder auch [https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Allgemeinverstaendlich/Hans-Joachim-Eckstein\\_Christus\\_in\\_uns\\_Glaube\\_als\\_Bezeichnung.pdf](https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Allgemeinverstaendlich/Hans-Joachim-Eckstein_Christus_in_uns_Glaube_als_Bezeichnung.pdf).

<sup>241</sup> Lüthi, Walter, *Der Römerbrief ausgelegt für die Gemeinde*, Basel: Verlag Friedrich Reinhardt AG 1955, 123–124: Der Apostel „wagt hier Aussagen über die Taufe, die nun allerdings alles sprengen, was wir so landläufig unter einer Kindstaufe verstehen. [...] So also ist es gemeint! Das also ist Taufe! Das und nicht weniger! [...] Der alte Mensch soll ertrinken, und ein neuer Mensch soll hervortauschen, wie einer, der aus der Aare gezogen wird. Der Untergetauchte und dann aus der Taufe Gehobene ist somit in die gleiche Bewegung hineingenommen wie Christus, der getötet und begraben wird und am dritten Tage wieder aufersteht. Diese Christusbewegung – hinunter-herauf – nennt Paulus kühn ein Mitsterben, Mitbegrabenwerden und Mitauferstehen. Christus für uns und wir jetzt ganz „in“ Christus. Er will damit nichts weniger sagen als: Dort auf dem Golgathahügel bin ich mitgestorben, im Grab des Joseph von Arimathia begraben zusammen mit all meinem Hab und Gut, und alles, was ich mein eigen nenne, ist die Sünde, und ebendort bin ich als ein neuer Mensch auferstanden, von dorthier fange ich nun an, in einem neuen Leben zu wandeln. So wie man an einem Grab steht, hinunterschaut, dann Abschied nimmt, dem Grabe den Rücken kehrt und davoneilt, so stehen wir jetzt am Grabe unseres alten Menschen und schauen da auf unseren alten Adam hinunter, kehren ihm den Rücken und eilen ihm davon.“

<sup>242</sup> When we set out I did not believe that Jesus Christ was the Son of God, but when we reached the zoo I did. [...] It was more like when a man, after a long sleep, still lying motionless on the bed, becomes aware that he is now awake. From death to life. From darkness to light. The fog had lifted, and the Son was now shining bright.

<sup>243</sup> Berichtet z.B. hier: <https://www.faithwire.com/2019/01/04/the-extraordinary-story-of-a-radical-gay-activist-turned-christian-apologist/>.

5. Jede evangelistische Verkündigung ermöglicht dem Zuhörer, auf das Angebot des Heils zu reagieren. Das geschieht durch einen angemessenen *Ruf zur Busse und Umkehr* und konkrete Möglichkeiten, darauf eine Antwort zu geben.

**Praxistipp: Menschen zu Jesus führen – „Geburtshelfer“ sein**

Wenn wir den Eindruck haben, dass der Heilige Geist einen Menschen vorbereitet hat, sollten wir den Mut haben, ihn zu Jesus zu führen. Dabei dürfen wir keinen Druck anwenden, aber mit ihm so weit gehen, wie unser Gegenüber dazu bereit ist.

Wie wir gesehen haben, gibt es in der Bibel kein „Bekehrungsschema“. Weil der säkulare Mensch aber kaum mehr Ahnung von den grundlegenden Wahrheiten des Evangeliums hat, ist es wichtig, dass wir ihm möglichst konkret erklären, wie man sich bekehrt. In der evangelistischen Praxis kann es dabei hilfreich sein, dem Suchenden konkrete Schritte aufzuzeigen, die er jetzt tun kann: Bekehrungsgebet, Ruf zum Kreuz, Sünden bekennen, Jesus ins Leben aufnehmen. Aber wir müssen anpassen, dass wir diese Formen nicht zu einem Ritual machen, im Sinn von: „Wenn du das und das getan hast, bist du ein wiedergeborener Christ“.

#### 4.2.4. „Den Gekreuzigten vor Augen stellen“ (Galaterbrief 3,1)

*Ach, ihr unverständigen Galater! In wessen Bann seid ihr nur geraten? Jesus Christus, der Gekreuzigte, wurde euch doch mit aller Deutlichkeit vor Augen gestellt! Lasst mich nur das eine wissen: Habt ihr den Geist Gottes bekommen, weil ihr die Vorschriften des Gesetzes befolgt habt, oder habt ihr ihn bekommen, weil ihr die Botschaft, die euch verkündet wurde, im Glauben angenommen habt?* Galaterbrief 3,1–2

##### 1. Bildvergleiche und Begriffe des Neuen Testaments nutzen

Verschiedene Evangelisten und Verkündiger raten dazu, für die Botschaft vom Kreuz nahe bei den biblischen Texten zu bleiben. Damit meinen sie: Benutze die Bildvergleiche (Metaphern s. → 1.4.3.3.) und die Formulierungen der Apostel (Sterbe- und Dahingabeformeln, s. → 1.4.3.).

Hilfreiche Beispiele dazu findet man zum Beispiel in:

- Hempelmann, Heinzpeter u. Michael Herbst. Vom gekreuzigten Gott reden. Wie wir Passion, Sühne und Opfer heute verständlich machen können. Pb. 192 S. Brunnen, 2011.
  - Passionierte Predigt: Den Gekreuzigten vor Augen malen S. 139–166
  - Zwei sehr gute Predigtbeispiele. S. 167–190.
- Keller, Timothy. Warum Gott? Kapitel 12: Die (wahre) Geschichte vom Kreuz (S. 223–238). Dies ist praktisch eine Predigt über das Kreuz in unseren kulturellen Kontext hinein. Warum musste Jesus sterben?
  - 1. Grund: Echte Vergebung ist teuer und bedeutet Leiden: zuerst an menschlicher Vergebung verdeutlichen und dann anhand der Erfahrung durch Gottes Vergebung veranschaulichen.
  - 2. Grund: Echte Liebe nimmt den Platz des andern ein. Zuerst auf der menschlichen Ebene verdeutlichen und dann in Bezug auf Gott: Stellvertretung als „der große Tausch“. Sie schafft echte Lebensveränderung.
  - Sehr praktisch mit vielen Beispielen, aber kaum biblischen Belegen. Argumentation mit biblischen Themen, aber nicht Versen.

##### 2. Gute Theologie in Geschichten statt Geschichte der Theologie predigen

Rolf Scheffbuch hat sich stark dafür gemacht, in der evangelistischen Verkündigung „den Gekreuzigten vor Augen zu malen“.<sup>244</sup> Dabei wollte er nicht nur auf Gal 3,1 Bezug nehmen, sondern hat eine konstruktive Alternative zu der von uns oben selbstkritisch angemerkten „lehrmässigen Verkündigungspraxis“ gegeben (s. oben → 4.2.1.). Es gilt, gute Theologie in Geschichten zu verpacken, statt (gute) Theologie zu predigen. Dabei geht es nicht um die Abwertung des *verbum externum* = des uns von aussen treffenden Wort Gottes (das ist unabdingbar notwendig), sondern um die Form unserer Rede. Diese Einkleidung in eine Geschichte erkennt auch in der

<sup>244</sup> Scheffbuch, Rolf, „Den Gekreuzigten vor Augen malen“, online: [https://www.deutsche-evangelistenkonferenz.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_evangelistenkonferenz/DEK\\_2011/Bibelarbeit\\_Jesus\\_Christus\\_vor\\_Augen\\_malen\\_-\\_Rolf\\_Scheffbuch.pdf](https://www.deutsche-evangelistenkonferenz.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_evangelistenkonferenz/DEK_2011/Bibelarbeit_Jesus_Christus_vor_Augen_malen_-_Rolf_Scheffbuch.pdf); ders., Jesus Christus als Gekreuzigter vor Augen gemalt. Anregungen zu anschaulicher Verkündigung der Mitte des Christusglaubens, Neuhausen: SCM Hänssler 1997.

Erlebnisorientierung des (post-)modernen Menschen ein biblisch berechtigtes Anliegen und teilt es mit ihm: Glauben ist nicht einfach ein Akt des Verstandes, sondern des ganzen Lebens. Das gilt auch für die Form unserer Verkündigung, wie damals bei den Aposteln. Siehe 1Thess 2,8: *Ihr wart uns so lieb geworden, dass wir mit ebenso viel Freude, wie wir euch das Evangelium Gottes weitergaben, auch unser ganzes Leben mit euch teilten.* (s. auch Praxistipp bei → 3.5.).

### 3. Die erzählende Predigt vergegenwärtigt die Versöhnung am Kreuz

Auch Rudolf Bohren hat diese Form der erzählenden Predigt betont, gerade weil es hier beim Kreuzesgeschehen um ein geschichtliches Ereignis geht. Er rät dazu, man solle „die Predigt von der Sühne durch das Nacherzählen der biblischen Leidensgeschichte gestalten.“ - „Die Heilige Schrift berichtet von einer Geschichte. Zum Wesen der Predigt gehört das Erzählen. Bildet die Passion die Ur-Geschichte für das predigende Erzählen, [so] kann das mannigfaltig geschehene und geschehene Heil auf vielerlei Weisen erzählt werden.“ – „Wir benötigen Geschichten, weil wir von der einen Geschichte der Versöhnung leben. Vor allen anderen Geschichten benötigen wir diese eine, in der auch unsere Versöhnung erzählt wird. In diesem Sinn bildet die Passion eigentlich die Ur-Geschichte. (Im Nacherzählen der Versöhnung aber wird auch unsere Versöhnung erzählt. Die Passion wird vergegenwärtigend erzählt. Diese Vergegenwärtigung kann auf mancherlei Weise erfolgen).“<sup>245</sup> Dasselbe lesen wir bei Karl Barth: „Die Versöhnung ist Geschichte ... Wer von ihr reden will, muss sie als Geschichte erzählen“ (Barth, KD IV/1, 171) Auch Walter Lüthi sagt zu Recht: „Das Beste, was man vor allem an den hohen Festtagen von den Kanzeln hören kann, ist immer noch das schlichte Nacherzählen dessen, was sich an diesem Tag vom Himmel her ereignet hat“ (Walter Lüthi / Eduard Thurneysen, Predigt, Beichte, Abendmahl, 1957, 31). Bohren referiert ein Beispiel einer Predigt von Ludwig Hofacker<sup>246</sup> oder verweist auf eine Predigt von Karl Barth zu Psalm 103.

### 4. Beispiele und Hilfsmittel aus der evangelistischen Praxis

#### Life on Stage (<https://lifeonstage.com>)

##### *Chancen:*

- *Grosse Wirksamkeit in der Öffentlichkeit (Life on Stage wird zum Gesprächsthema in der Gesellschaft)*
- *Man kann Menschen leicht zu einem attraktiven Musical einladen.*
- *Menschen hören eine klare Verkündigung des Evangeliums mit einer konkreten Chance, Jesus eine Antwort zu geben.*
- *Recht viele Menschen folgen dem Ruf zur Entscheidung für Jesus.*

##### *Grenzen:*

- *Die Nachhaltigkeit ist begrenzt (es scheint nicht so leicht zu sein, diese Menschen in die Gemeinde zu integrieren).*
- *Eine Einzelgemeinde kann Life on Stage nicht durchführen.*
- *Die Veranstaltung ist sehr teuer.*

#### Talk-Gottesdienste (Interview-Gottesdienste)

##### *Chancen:*

<sup>245</sup> Bohren, Rudolf, Predigtlehre, 6. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1993, 173; 170; 174.

<sup>246</sup> Ebd. 174: „– und siehe, hier hängt Er am Kreuze! – Tritt näher hinzu, Seele, betrachte und beschaue Ihn recht, den Mann der Liebe und der Schmerzen; beschaue Ihn von Kopf bis zu Fuss. Sieh', hier hängt Er mit ausgespannten Armen zwischen Himmel und Erde.“ Dann wird sein Hängen geschildert. Zweimal erfolgt die Wendung: „So hängt er da“, die Zuhörer sollen ihn sehen: „O Welt, sieh' hier ein Leben...“ In einem schönen Parallelismus wird zur Kontemplation aufgefordert. „O betrachte Ihn doch recht, unsern allertreusten Jesus, wie Er am Kreuze hängt! Können wir etwas Bejammernswürdigeres sehen; können wir etwas sehen, das uns mehr zur Busse reizte als den grossen, den starken, den allmächtigen, den lebendigen Jesus, ...“ Mit Hilfe des Predigers sieht man diesen Jesus nicht nur von aussen, man sieht sein inneres Leiden, man vernimmt die Diagnose seines Leidens, und auf einmal erweist es sich, dass die Betrachter schon sein langem mitspielten: „O Seele! Was haben deine Sünden angerichtet! ... Siehe dieses Haupt an, dieses Haupt voll Blut und Wunden, voll Spott und voller Hohn; siehe ... siehe ...“ Auf dem Höhepunkt erweist es sich, dass auch der Prediger, der hier die Rolle des Spielleiters übernommen hat, ebenfalls ins Spiel verwickelt ist: „Das habe ich verschuldet.“ (Zsf. des ersten Teils einer Passionspredigt von Ludwig Hofacker, Predigten für alle Sonn-, Fest- und Feiertage, 15. Aufl. 1851, 299ff)

- *Aussenstehende kommen, erleben einen ansprechenden Gottesdienst und hören das Evangelium.*
- *Durch den Besuch eines Talk-Gottesdienstes besteht die Chance, dass die Menschen auch in andere Gottesdienste kommen.*

*Grenzen:*

- *Es bekehren sich in solchen Gottesdiensten kaum Menschen.*

Glaubensgrundkurse

Kurse zum Glauben im Überblick: <https://www.kurse-zum-glauben.de/infos-fuer-teilnehmende/kurse-zum-glauben-im-ueberblick/>

Alpha Live Kurs (<https://de.alphalive.ch>)  
 My Life Workshop (<https://mylifeworkshop.net>)  
 Al Massira – die Reise | Grundlagenkurs (<https://almassira.de>)  
 SpeakLife (<https://speaklife.org.uk>)  
 LiFe-Kurs - Leben in der Fülle (Urs Schmid) (<https://life-seminar.ch>)

Glaubenskurs Teensmag BASE

Christsein entdecken <https://forum-evangelisation.de/seminare/glaubensgrundkurse/>

Uncover. See for yourself (deutsch) von Rebecca Manley Pippert, Hochschul SMD 2014  
<https://shop.smd.org/shop/uncover%20%E2%80%93%20Arbeitsheft~p208>

Erlebe Gott. 4 evangelistische Abende (Guter Boden / Guter Samen / Gute Frucht / Gute Ernte, entwickelt von Daniel Beusch) [www.feg-dornbirn.at](http://www.feg-dornbirn.at)

Überraschend anders – an 5 Abenden Neues entdecken von Klaus Aeschlimann. [k.aeschlimann@sunrise.ch](mailto:k.aeschlimann@sunrise.ch)

*Chancen:*

- *Die vorhandenen Ressourcen können genutzt werden.*
- *Die Chance besteht, dass Menschen auch in andere Gottesdienste kommen*
- *Menschen bekehren sich.*

*Grenzen:*

- *Die Schwelle ist höher, dass Menschen einen solchen Glaubenskurs besuchen, weil die Kurse über mehrere Abende gehen.*

Veranstaltungen mit dem Kids Team für ein Wochenende (Lego-Bauwelt)

*Chancen:*

- *Mit einem guten Konzept wird den Kindern das Evangelium erklärt*

Regelmässige Verkündigung des Evangeliums in normalen Gottesdiensten

*Chance:*

- *Weil das Evangelium praktisch an jedem Sonntag erklärt wird (manchmal mit vier Sätzen, manchmal ausführlicher, manchmal mit einer Einladung zur Entscheidung für Jesus, manchmal ohne Einladung) haben die Menschen an normalen Sonntagen die Möglichkeit, das Evangelium zu hören und sich Jesus zuzuwenden.*

*Grenzen:*

- *Weil es jeden Sonntag gepredigt wird, kann es für die regelmässigen Gottesdienstbesuchern langweilig und „abgenutzt“ werden.*

THE FOUR <https://thefour.com> Evangelism Equipment EE <https://eeschweiz.ch>

(Bei Einsätzen auf der Strasse)

*Chancen:*

- *Damit kann man gut das Evangelium erklären.*

*Grenzen:*

- *Man muss wissen, wie man damit das Evangelium erklärt (Schulung ist notwendig).*

Verkündigungsevangelisationen

*Chancen:*

- *Eine Einzelgemeinde kann solche Tage durchführen.*

- *Man kann Menschen für einen Abend einladen, und sie hören das Evangelium.*
- *Eine solche Veranstaltungsreihe führt nicht selten dazu, dass die Christen neu vom Evangelium gepackt sind.*
- *Die Christen können in einer solchen Verkündigung lernen, wie man das Evangelium verständlich erklären kann.*
- *Eine solche Veranstaltungsreihe hat Öffentlichkeitscharakter, wenn man die Werbung entsprechend macht. Da das Evangelium eine öffentliche Angelegenheit ist, gehört auch die Verkündigung an die Öffentlichkeit.*
- *Menschen bekehren sich. Christen richten ihr Leben neu auf Jesus aus.*

#### *Grenzen:*

- *Aussenstehende lassen sich oft nicht einladen.*
- *Weil die Christen heute oft während der Woche kaum mehr in die Gemeinde kommen, wirken solche Veranstaltungen manchmal peinlich für Aussenstehende (wenn der Saal fast leer ist).*
- *Die Nacharbeit bei den Menschen, die sich bekehren, ist nicht einfach.*

#### Events mit einem Heilungsevangelisten

##### *Chancen:*

- *Menschen erleben eine Berührung von Jesus bzw. vom Heiligen Geist.*
- *Durch eine eventuelle Heilung und der Verkündigung des Evangeliums öffnen sie sich für den Glauben an Jesus Christus.*

##### *Grenzen:*

- *Es besteht die Gefahr, dass Heilungen vorgetäuscht werden.*
- *Manchen Menschen, die noch nicht an Jesus glauben, sind solche Veranstaltungen suspekt.*

#### Weitere Links zu Beispielen und Hilfsmittel Evangelistischer Praxis:

- <https://de.wikipedia.org/wiki/Glaubenskurs>
- [www.sprinkle.net](http://www.sprinkle.net) Die Plattform für Evangelisation. Evangelistische Herzstück des SCM Bundes-Verlags
- <https://forum-evangelisation.de/> von Ulrich und Regina Hees und Team gegründet in München
- <https://netz-werk.church/> (Gabriel & Madeleine Häsler)
- [www.pontesinstitut.org](http://www.pontesinstitut.org) (Institut für Wissenschaft, Kultur und Glaube – mit Vorträgen, digitalen Medien und Pontes Akademie (z.B. Online-Apologetik-Kurs für Kleingruppen))

### **5. Hilfsmittel, um Christen sprachfähig zu machen, die Versöhnungsbotschaft vom Kreuz den Menschen weiterzugeben**

- Mittelberg / Strobel / Hybels: “So wird ihr Christsein ansteckend. Glauben weitergeben in einem Stil, der zu Ihnen passt” (ISBN: 3894901527) Teilnehmerheft + Leiterhandbuch - dazu gehörendes Buch Mark Mittelberg, Lee Strobel, Bill Hybels: “So wird mein Christsein ansteckend” (IBAN: 978-3865918109) – neuere Version: Bekehre nicht, lebe!
- Kinder Entdecken die Bibel (D) <https://shop.keb-de.org/Mitarbeiterhilfen/Evangelistisches/>
- 42 Leben für meine Freunde <https://42tage.feg.de/>
- THE FOUR Trainings-Booklet: <https://shop.cfc.ch/the-four/shop/training-booklet>
- “Glauben leben und teilen” (GLUT-Kurs): <https://forum-evangelisation.de/wp-content/uploads/2019/02/Glut-Glauben-leben-und-teilen-2019.pdf>
- MyFriends Lifestyle <https://myfriends-deutschland.de>
- VIP-Training Smallgroup. Stärke zusammen mit deiner Kleingruppe deinen evangelistischen Lebensstil, Netzwerk Schweiz. Mobilisation Evangelisations – s. auch weitere Schulungsmittel hier <https://netz-werk.church/freundschaft-evangelisation/>
- VIP-Training Bible <https://netz-werk.church/vip-training-bible/>
- Global Focus von Operation Mobilisation: <https://omschweiz.ch/global-focus>
- “Jesus at the Door”: <https://jesusatthedoor.com>
- Angebote der Prisma Academy: <https://academy.prisma.ch>
- Missionswerk Heukelbach: <https://heukelbach.org/wp-content/uploads/sites/3/2025/01/Gemeindeprozess-WEB.pdf>

### Praxisliteratur Evangelisation

- Zimmermann, Johannes / Schröder, Anna-Konstanze, Hg., Wie finden Erwachsene zum Glauben? Einführung und Ergebnisse der Greifswalder Studie, Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung: Neukirchener Aussaat Verlag (ISBN: 978-3761558881)
- Keller, Timothy, Glauben wozu? Religion im Zeitalter der Skepsis (IBAN: 978-3765507151)
- Herbst, Michael, Lebendig – vom Geheimnis mündigen Christseins (IBAN: 978-3775158503)
- Frost, Michael, Die Welt überraschen – fünf Gewohnheiten für einen missionalen Lebensstil (978-3-944533-05-6)
- Bartholomä, Philipp / Stefan Schwyer, Gemeinde mit Mission (IBAN: 978-3765576782)
- Clausen, Matthias, (Hauptautor), Evangelistisch Predigen, Grundlagen und Praxis einladender Verkündigung, Giessen: Brunnen Verlag 2023.  
Teil 1 sucht den richtigen Ausgangspunkt: Was macht evangelistische Predigt aus und ist es überhaupt legitim, für den Glauben „zu werben“? Teil 2 klärt die theologischen Grundlagen, z.B.: Welches Evangelium predigen wir, mit welchem Ziel? Welche Rolle spielt Predigt im Prozess der Konversion? Teil 3 gibt Hilfen für die Praxis, z.B.: Wie baut man eine evangelistische Predigt auf? Welche Rolle spielen Argumente und narrative Formen? Wie verbindet man Predigt und Interaktion? Wie vermeidet man Floskelsprache?
- Stiles, J. Mack, Evangelisation – wie die ganze Gemeinde Jesus verkündigt (ISBN: 978-3945716359)
- Schwarz, Christian A., Grundkurs Evangelisation, Koinonia Verlag 1993 – nur noch antiquarisch <https://de.book-info.com/isbn/3-928093-29-0.htm>
- Edler, Jan / Tobi Liebmann, Testify – dein Leben bezeugt Jesus (IBAN: 978-3866873216)
- Haslebacher, Christian, Dein Leben zählt (IBAN: 978-3039650101)

## 4.3. Kontextualisierung ist notwendig

Neben der Beschäftigung mit dem Inhalt und der Form der (evangelistischen) Kommunikation des Kreuzesgeschehens (→ 4.2.) ist die Beschäftigung mit den Zuhörern und Empfängern der Botschaft ebenso wichtig. Um die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu in unserer heutigen Zeit in unterschiedliche Kulturen zu kommunizieren, braucht es Übersetzungsarbeit. Vereinfacht ausgedrückt geht es bei der Kontextualisierung darum, die Inhalte der Bibel so zu kommunizieren, dass sie in jeder Kultur von den Empfängern der Botschaft verstanden werden können. Dazu braucht es ein intensives Reflektieren über die Umgebungskultur und die vorherrschenden Bedingungen des Glaubens oder Unglaubens.

Michael Herbst stellt dazu eine zentrale Frage: „Wie wäre es, wenn wir so intensiv in der Welt unserer Hörer und zugleich in der Welt des Evangeliums lebten, dass wir die Geschichten unserer Hörer in der Sprache des Evangeliums neu erzählen könnten?“<sup>247</sup>

Was müssen wir uns unter Kontextualisierung genau vorstellen? Timothy Keller definiert diesen Begriff wie folgt:

„Kontextualisierung bedeutet nicht, wie es manchmal heißt, den Menschen zu geben, was sie hören wollen, sondern die biblischen Antworten, die die Menschen vielleicht gar nicht hören wollen, in die Lebensfragen einzubringen, die sie jetzt und hier bewegen – in einer Sprache und Form, die sie verstehen, über Gedankengänge und Argumentationen, die für sie relevant sind, auch wenn sie diese vielleicht ablehnen. Echte Kontextualisierung heißt, dass wir die Vermittlung des Evangeliums und die Gemeindegearbeit in eine bestimmte Kultur übersetzen und an sie anpassen, ohne dabei das Wesen und die Eigenheiten des Evangeliums an sich zu verändern. [...] Kontextualisiertes Evangelium ist klar und attraktiv, hinterfragt aber auch immer die Selbstzufriedenheit des sündigen Menschen und ruft ihn zur Umkehr. Es passt sich der Kultur an und geht auf sie ein, aber hinterfragt und konfrontiert sie auch. Wenn wir uns der Kultur nicht anpassen oder sie zu wenig hinterfragen (d. h. zu wenig bzw. zu stark kontextualisieren), dann wird unsere Arbeit wenig Frucht bringen“.<sup>248</sup>

<sup>247</sup> Keller, Center Church, 10f. Vorwort von Michael Herbst.

<sup>248</sup> Keller, Center Church, 96–97. Zur Vertiefung empfehlen wir S. 96–136. Sehr starker Praxisbezug in Bartholomä, Philipp / Schwyer Stefan, Gemeinde mit Mission. Gießen: Brunnen 2023, S. 153–166.

Zuerst geht es also darum, in die zu erreichende *Kultur einzutauchen und an sie anzuknüpfen*.<sup>249</sup> Man muss sich also mit den gesellschaftlichen Realitäten und kulturellen Denkweisen seiner Umgebung vertraut machen. In einem zweiten Schritt muss man lernen, *die Kultur zu konfrontieren und kritisch zu hinterfragen*. In einer Kultur, die biblische Wahrheiten ablehnt, hilft es, unsere Kritik so zu begründen, dass diese Kultur sie bejahen könnte. Als letzten Schritt folgt *die Einladung zu einer Glaubensentscheidung*, die Menschen hilft, erste Schritte im Glauben zu machen.<sup>250</sup>

Wenn wir so an die Kontextualisierung herangehen, öffnen sich verschiedene Anfahrtswege, um Menschen in einer säkularisierten Kultur mit dem Evangelium zu erreichen.

### 4.3.1. Anknüpfungspunkte für den Glauben finden

Die postmoderne und säkulare Gesellschaft lehnt jede christlich orientierte Weltanschauung ab. Die Bibel kennt man nicht, lehnt sie aber trotzdem deutlich ab. Gibt es dennoch Anknüpfungspunkte, um diese Menschen mit dem Evangelium zu erreichen?<sup>251</sup>

Das ist eine schwierige Frage. Hier einfach ein paar mögliche Anknüpfungspunkte:

Die grossen Lebensfragen: Auch in unserer Kultur kommen Menschen in bestimmten Situationen ins Fragen. Sie merken, dass sie oft die grossen Lebensfragen einfach verdrängt haben oder keine befriedigenden Antworten kennen. Dabei geht es um folgende Fragen: Woher komme ich, wer bin ich, wohin gehe ich und wozu lebe ich? Rein innerweltlich gibt es dafür keine vernünftigen und emotional zufriedenstellenden Antworten. Deswegen ist ein Anfahrtsweg, die Wünsche und Hoffnungen von säkularen Menschen aufzugreifen und an ihnen anzuknüpfen. Alexander Garth<sup>252</sup> nennt ein paar Anknüpfungsfragen:

- Was bewegt sie?
- Wonach streben sie?
- Was erfüllt sie?
- Was hoffen sie?
- Was gibt ihnen Sicherheit?
- Worin liegen für sie die Quellen tiefer Freude und Zufriedenheit?

Die tiefen Sehnsüchte: N.T. Wright ortet vier Sehnsüchte, die sich bei säkularisierten Menschen als unterbewusste Hinweise auf Gott interpretieren lassen.<sup>253</sup>

- Sehnsucht nach *Gerechtigkeit* („Die Welt ins Lot bringen“)
- Sehnsucht nach *Spiritualität* („Die verborgene Quelle“)
- Sehnsucht nach *Beziehungen* („Füreinander geschaffen“)
- Sehnsucht nach *dem Guten und Schönen* („Die Schönheit der Erde“)

Auch Johannes Hartl beschreibt die menschlichen Grundbedürfnisse ähnlich:

- Verbundenheit,
- Sinn und
- Schönheit.<sup>254</sup>

Die verkürzten Überzeugungen: Keller<sup>255</sup> knüpft an üblichen Überzeugungen säkularer Menschen an. Hier ein paar Beispiele, wie säkulare Menschen denken:

- Man muss nicht an Gott glauben, um ein erfülltes Leben voller Bedeutung, Hoffnung und Zufriedenheit zu haben.

<sup>249</sup> Keller, Timothy, Wie der Westen (wieder) erreicht werden kann, 2020, online: <https://www.evangelium21.net/media/2062/wieder-westen-wieder-erreicht-werden-kann>.

<sup>250</sup> Zur Vertiefung siehe Bartholomä / Schweyer, Gemeinde mit Mission, 286–288.

<sup>251</sup> Eine gute Zusammenfassung und Ergänzung findet man bei Bartholomä / Schweyer, Gemeinde mit Mission, 101-110.

<sup>252</sup> Garth, Alexander, Gottloser Westen? Chancen für Glauben und Kirche in einer entchristlichten Welt, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2017, 99ff.

<sup>253</sup> Wright, N.T., Warum Christ sein Sinn macht, Lehr: Johannes 2009, 13–60.

<sup>254</sup> Hartl, Johannes, Eden Culture: Ökologie des Herzens für ein neues Morgen, Freiburg: Herder 2021. Siehe auch: Hartl, Johannes, Das Evangelium und das moderne Ich (2 Vorträge, je eine Stunde): <https://www.youtube.com/watch?v=UHsWSqTxLfy>; <https://www.youtube.com/watch?v=ZZHJRVDGgQs>, 28.02.2025.

<sup>255</sup> Keller, Timothy, Glauben wozu? Religion im Zeitalter der Skepsis, Giessen: Brunnen 2019.

- Man sollte frei sein, so zu leben, wie man es für richtig hält, solange man niemandem schadet.
- Du wirst, wer du bist, wenn du deinen tiefsten Wünschen und Träumen treu bleibst.
- Man muss nicht an Gott glauben, um eine Grundlage für ethisch-moralische Werte und Menschenrechte zu haben.

Hinter diesen Glaubenssätzen verbergen sich letztlich Sehnsüchte nach einem erfüllten Leben, nach Freiheit, nach Ich-Entfaltung und einem friedlichen Zusammenleben und damit gute Anknüpfungspunkte. Keller fasst es so zusammen:

„Wenn man Nichtchristen dabei helfen möchte, ihr Problem, aufgrund dessen sie Erlösung benötigen, zu erkennen, dann muss man zunächst (noch bevor man ihre Fragen beantwortet) die Antworten der Menschen hinterfragen. Mit ‘Antworten der Menschen’ meinen wir ihre derzeitigen Antworten auf die großen Fragen des Lebens. Niemand kann leben ohne Sinn, Zufriedenheit, Freiheit, Identität, ohne die Möglichkeit, Vergebung zu empfangen und zu geben, ohne Antworten auf moralische Fragen und ohne Hoffnung für die Zukunft. Die Antworten, die unsere Kultur hier anbietet, werden am Ende scheitern; und wenn wir die Aufmerksamkeit unserer Mitmenschen (gewöhnlich durch Intentionalität) gewonnen haben, können wir zum richtigen Zeitpunkt darauf hinweisen, wie überaus zufriedenstellend und unübertroffen das Christentum auf diese Fragen antwortet. Es bietet:

- einen Sinn im Leben, der nicht durch Leid zerstört (wohl aber vertieft) werden kann;
- eine Erfüllung, die nicht von den Umständen abhängt;
- eine Freiheit, die wahre Gemeinschaft und Liebesbeziehungen nicht zu oberflächlichen Transaktionen macht;
- eine Identität, die nicht fragil ist und nicht auf Leistung oder Ausgrenzung basiert;
- eine Möglichkeit, mit Schuld umzugehen und ohne einen anhaltenden Beigeschmack von Bitterkeit oder Scham zu vergeben;
- eine Grundlage für das Streben nach Gerechtigkeit, ohne selbst zum Unterdrücker zu werden;
- eine Möglichkeit, nicht nur der Zukunft, sondern sogar dem Tod mit Gelassenheit und Frieden entgegenzugehen.

Mit anderen Worten: Wir wollen Nichtchristen dabei helfen, zu erkennen, dass ihre unauslöschlichen Bedürfnisse und Sehnsüchte nach all diesen Dingen in Wirklichkeit ein Echo ihres Bedürfnisses nach Gott sind“.<sup>256</sup>

Unter Punkt 4.4. schauen wir mögliche konkrete Beispiele für eine solche Kontextualisierung auf Grund der theologischen Erkenntnisse an. Zunächst werfen wir noch einen Blick auf drei unterschiedliche Kulturtypen: Schuld-, Scham- und Angstkultur.

### **4.3.2. Verkündigung des Evangeliums in einer Schuld-, Scham- und Angstkultur**

*Wenn ich mit Juden zu tun habe, verhalte ich mich wie ein Jude, um die Juden zu gewinnen. Wenn ich mit denen zu tun habe, die dem Gesetz des Moses unterstehen, verhalte ich mich so, als wäre ich ebenfalls dem Gesetz des Moses unterstellt (obwohl das nicht mehr der Fall ist); denn ich möchte auch diese Menschen gewinnen. Wenn ich mit denen zu tun habe, die das Gesetz des Moses nicht kennen, verhalte ich mich so, als würde ich es ebenfalls nicht kennen; denn auch sie möchte ich gewinnen. 1. Korintherbrief 9,20–21*

#### **Verstehenskulturen und das Versöhnungsgeschehen**

Das Gewissen des Menschen reagiert unterschiedlich und ist stark von seiner Kultur geprägt. Man unterscheidet heute zwischen Schuld-, Scham- und Angstgefühlen. In der westlichen Christenheit haben wir lange Zeit fast nur „schuldorientiert“ evangelisiert. Durch die Säkularisierung unserer Gesellschaft hat sich das Gewissen der Menschen verändert. Im Unterschied zu den typischen Scham- und Angstkulturen beobachten wir aber in Europa, dass die Gewissen der Menschen kulturell eher Mischformen angehören und meist nicht klar abzugrenzen sind. Trotzdem ist es

<sup>256</sup> Keller, Timothy, Predigen, Giessen: Brunnen 2017, 4.

hilfreich, die drei Kulturtypen in ihren Grundstrukturen zu kennen. Im Folgenden werden hier einige Punkte knapp skizziert:<sup>257</sup>

#### **4.3.2.1. Schuldkultur**

##### **Sünde und Verlorenheit in einer Schuldkultur**

Der Mensch kennt die heiligen Ordnungen von Gott (z.B. anhand der zehn Gebote). Das Gewissen reagiert mit Schuldgefühlen, wenn diese Ordnungen übertreten werden. Der Mensch weiss, dass er sich vor einem heiligen Gott verantworten muss.

##### **Kreuz und Erlösung in einer Schuldkultur**

In dieser Kultur wird das Kreuzesgeschehen verständlich als Schuldübernahme durch einen Anderen. Jesus nimmt unsere Sünden auf sich und stirbt stellvertretend für uns. Eigentlich müssten wir von Gott bestraft werden. Aber Jesus übernimmt für uns die Strafe. Weil er das getan hat, kann er uns die Sünden vergeben und uns begnadigen.

Naheliegenderes und verständliches Bild für die Versöhnung ist in der Schuldkultur das Bild des Gerichtssaals – Vergebung / Begnadigung (Epheser 2,1–10).

#### **4.3.2.2. Schamkultur**

##### **Sünde und Verlorenheit in einer Schamkultur**

In einer typischen Schamkultur herrscht eine starke Gruppenorientierung. Man erwartet von den Mitgliedern der Gruppe, dass sie den sozialen Status der Gruppe aufrechterhalten, was oft zu Lasten der eigenen Wünsche geht (z.B. Familienehre). Die Harmonie in den Beziehungen ist eines der wichtigen Gebote. Das korrekte Verhalten ist situationsbedingt und basiert nicht auf klar definierten Regeln. Moralisch richtig und das Beste ist, was für die Beziehungen gut ist, was den Mitmenschen nicht beschämt und die Ehre nicht verletzt. Durch den Druck der Gesellschaft reagiert der Mensch beschämt, wenn er diesen Anforderungen nicht genügt. Man empfindet dann nicht, dass man einen Fehler (Schuld) gemacht hat, sondern dass man ein Fehler ist. Der Mensch verliert vor anderen und vor Gott sein Gesicht. Das Gewissen reagiert mit Scham.

##### **Kreuz und Erlösung in einer Schamkultur**

In dieser Kultur stellt Jesus die Ehre wieder her und hebt die Beschämung auf. Jesus war von Ewigkeit her genauso herrlich wie Gott-Vater. Er hat sich erniedrigt und ist Mensch geworden, um den Menschen von seiner Schande zu befreien. Schon während seines Lebens hat er sich um Randgruppen und von der Gesellschaft Ausgestossene gekümmert und Gemeinschaft mit ihnen gepflegt. Am Kreuz hat er alles, wofür wir uns schämen, auf sich genommen. Er wurde verhaftet, ausgepeitscht, angespuckt, und schliesslich nagelte man ihn an ein Kreuz. Durch den Gehorsam Jesu am Kreuz hat er den „Gesichtsverlust“, den wir den Menschen und Gott gegenüber haben, aufgehoben. Als Beweis dafür hat Gott-Vater sich dann öffentlich zu seinem Sohn bekannt. Gott hat ihn in Herrlichkeit auferstehen lassen. Jesus kehrte in den Himmel zurück und setzte sich zur Rechten des Vaters (Ehrenplatz). Sein Name ist der höchste aller Namen.

Durch Jesus erhalten wir einen neuen Status: Weil Jesus am Kreuz gestorben ist, nimmt er unsere Schande weg und beschenkt uns mit seiner Ehre, mit der Herrlichkeit Gottes und mit Prestige. Gott schaut uns an, wie wenn wir immer vollkommen gelebt hätten. Gott wird unser Vater und wir seine Kinder. Am Ende unseres Lebens werden wir in den Himmel kommen. Dort wird nie mehr an unsere Sünden gedacht. Dabei werden wir in der Ewigkeit Gott dienen (Offenbarung 22, 3) und sogar mit ihm regieren (Offenbarung 22, 5).

Naheliegenderes und verständliches Bild für die Versöhnung ist in der Schamkultur das Bild der Gemeinschaft – Annahme / Familienzugehörigkeit / Adoption (Epheser 2,11–22). Sehr

<sup>257</sup> Georges, Jayson, Mit anderen Augen. Perspektiven des Evangeliums für Scham-, Schuld- und Angstkulturen, 3. Aufl., Cuxhaven: Neufeld-Verlag 2020; Lienhard, Ruth, Ehre, Scham und Harmonie, Nürnberg: VTR 2016; Tiedeck, Heike, Kulturen verstehen lernen, Nürnberg: VTR 2018. Zur Vertiefung: Meyer, Erin, Die Culture Map, Weinheim: Wiley-VCH Verlag 2018; Schirrmacher, Thomas / Klaus W. Müller, Scham- und Schuldorientierung in der Diskussion, Nürnberg: VTR 2016; Müller, Klaus W., Das Gewissen in Kultur und Religion, Nürnberg: VTR 2010; Käser, Lothar, Fremde Kulturen, Nürnberg: VTR 2014.

anschaulich ist hier das Gleichnis vom verlorenen Sohn: Er wird wieder eingesetzt als Sohn und bekommt damit Ehre und Prestige.

#### **4.3.2.3. Angstkultur**

##### **Sünde und Verlorenheit in einer Angstkultur**

In typischen angstorientierten Kulturen ist es nicht wichtig, nach welchen moralischen Standards man lebt. Entscheidend ist, wie man geistliche Mächte besänftigen kann. Es geht nicht um Wahrheit, sondern darum, ob es funktioniert. In diesen Kulturen versucht man, unsichtbare Mächte zu bewegen (Geister; Ahnen, Dämonen usw.). Wir finden dies im Schamanentum vieler Naturvölker, bei Voodoo-Priestern, beim brasilianischen Geschäftsmann, der zu einem katholischen Heiligen betet (auch in katholischen Gebieten in Europa kommen solche Praktiken gehäuft vor), oder bei dem Politiker, der einen Astrologen aufsucht. Menschen in solchen Kulturen leben in ständiger Angst. Um sich zu schützen, nutzen sie magische Rituale, Amulette, Beschwörungs- und Zaubersprüche, Horoskope u.ä.

##### **Kreuz und Erlösung in einer Angstkultur**

In dieser Kultur steht das Kreuz als der Sieg über alle bösen Mächte im Zentrum. Jesus kam als himmlischer König zu uns auf die Erde. Mit der Kraft des Heiligen Geistes widerstand er allen Versuchungen Satans. Satan bot ihm an, sein Mitregent zu werden. Doch Jesus blieb seinem Auftrag treu und fing an, das Reich Satans niederzureissen.

Jesus zeigte seine Macht, indem er Kranke heilte, Tote auferweckte und Dämonen austrieb. Die finsternen Mächte glaubten, dass sie ihre Herrschaft festigen könnten, wenn sie Jesus umbringen würden. Aber der Plan ging nicht auf. Nach drei Tagen auferstand Jesus von den Toten und offenbarte damit endgültig seinen Sieg. So übernahm er die Herrschaft.

Wer an Jesus glaubt, wechselt vom Reich der Finsternis ins Reich des Lichts. Wir bekommen von ihm selbst grosse Vollmacht über finstere Mächte. Gottes Gnade führt uns zurück in die Herrschaftsposition, die wir einst in dieser Welt besessen hatten. Wir sind Miterben der neuen Welt mit Christus. Wir sind seine Kinder, aber auch seine Könige und Priester. Wir haben Zugang zur Kraft Gottes, so dass wir gegen Satan bestehen können. Satan geht zwar immer noch wie ein Löwe auf Beutezug. Aber Jesus schützt uns vor dem bösen Einfluss des Teufels. Er segnet uns mit allem geistlichen Segen, womit aller Okkultismus und alle schwarze Magie in unserem Leben zunichte gemacht werden. Der Feind und die Sünde verlieren ihre Macht über den Christen. Am Ende der Zeit wird Gott Satan und sein Heer endgültig binden, um dann von seinem Thron aus in alle Ewigkeit mit den Seinen die Welt zu regieren. Dann wird der Kampf zu Ende sein.

Naheliegenderes und verständliches Bild für die Versöhnung ist in der Angstkultur das Bild des Sieges und der Befreiung – Macht / Lösegeld (Epheser 6,10–17).

## **4.4. Moderne Illustrationen: Chancen und Kritik**

### **4.4.1. Allgemeines zu den Illustrationen und Beispielen**

Eine Illustration oder ein Beispiel wird nie in allen Punkten mit der geistlichen Wirklichkeit übereinstimmen. Das wird auch in den biblischen Metaphern sichtbar. In Jes 53,7 steht beispielsweise: „Er wurde wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt, und wie ein Schaf verstummt vor seinem Scherer, so tat er seinen Mund nicht auf.“

Das Schaf kann sich nicht dagegen entscheiden, vor einen Schafscherer zu kommen. Jesus dagegen hat sich bewusst dafür entschieden, ans Kreuz zu gehen. In diesem Beispiel wird nichts von Sünde, Gesetz oder Gerechtigkeit erwähnt, obwohl das wesentlich wäre für die Lehre von der Stellvertretung Jesu am Kreuz. Jesaja verwendet das Bild des Lammes nur, um zu zeigen, wie der Gottesknecht während seines Leidenswegs geschwiegen und sich untergeordnet hat.

Illustrationen sind sinnvoll. Aber es sollte dabei betont werden, welcher Aspekt der Versöhnungslehre damit jeweils verdeutlicht wird. Keine Illustration kann die ganze Versöhnungslehre

darstellen. Darum ist es hilfreich, wenn wir uns jeweils klar machen, welchen Aspekt des Evangeliums die Illustration erklärt und welche konkreten Stärken und welche Schwächen sie hat.

Einige Fragen können dabei helfen:<sup>258</sup>

1. Zeigt die Illustration, dass sowohl der Vater als auch der Sohn sich aktiv und bewusst für den Weg der Erlösung entschieden haben? Oder steht im Beispiel der Wille des Vaters gegen den Willen des Sohnes? Ist Jesus nur ein passiver Teilnehmer, der ein unwilliges und überrumpeltes Opfer wurde? Übt der Vater einen manipulativen Zwang über seinen Sohn aus?
2. Hat man aufgrund der Illustration den Eindruck, dass es einen Konflikt gibt zwischen dem Gesetz Gottes und dem Willen Gottes? Muss Gott in dem Beispiel ein Schlupfloch suchen? Wird angedeutet, dass das Gesetz schlecht sei und dass die entsprechende Strafe deswegen ungerecht sei?
3. Folgt aus der Illustration, dass Gottes Tat, die Strafe von uns abzuwenden, ungerecht ist?
4. Folgt aus der Illustration, dass ein Konflikt besteht zwischen dem Zorn Gottes und dem Willen Gottes? Wird Gottes Zorn im Beispiel als etwas Unpersönliches dargestellt, das ausserhalb von ihm steht, und dass er Mühe hat, ihn zu kontrollieren?
5. Gewinnt man aufgrund der Illustration den Eindruck, dass es einen Widerspruch zwischen den verschiedenen Eigenschaften Gottes gibt? Stehen die Ansprüche seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit im Konflikt mit seiner Liebe? Einige Beispiele stellen Gottes Gerechtigkeit oder seinen Zorn in einem negativen Licht dar. Wie wir gesehen haben, ist Gottes Zorn jedoch eine Funktion seiner Liebe (siehe → 2.1.2.).
6. Folgt aus der Illustration, dass vom Erlösungswerk Gottes niemand wirklich profitiert? Ist die Versöhnung nur eine Wechselbeziehung zwischen dem Vater und dem Sohn ohne Folgen für die sündigen Menschen?

Einige Illustrationen und Beispiele sind möglicherweise so verzerrt, dass man sie besser vermeidet. Besonders aufpassen muss man, wenn die Zuhörer kaum Vorkenntnisse über das Evangelium haben.

#### 4.4.2. Chancen und Kritikpunkte in gängigen Illustrationen für das Geschehen am Kreuz

Aus einer Fülle an Illustrationen werden nachfolgend einige Beispiele verwertet, welche zu Teilen aus dem Buch „Pierced For Our Transgressions“ stammen.<sup>259</sup>

##### 1. Ein Richter verurteilt einen Angeklagten zu einer hohen Geldstrafe. Als Privatperson stellt der Richter ihm dann einen Scheck aus, um seine Schuld zu begleichen.

###### Positiv:

- Im Beispiel wird deutlich, dass Gott als Richter die Initiative zur Rettung des Angeklagten ergriffen hat.
- Weiter wird herausgestellt, dass schuldige Menschen eine Rettung von Strafe brauchen.
- Man kann davon ausgehen, dass die verhängte Strafe gerecht ist.
- Die Stellvertretung kommt gut zur Geltung.

###### Kritikpunkte:

Es gibt einige wichtige Unterschiede zur christlichen Lehre der Stellvertretung:

- Der Angeklagte hat sich nicht gegenüber dem Richter persönlich verschuldet, sondern gegen den Staat, jemand anderen oder den staatlichen Gesetzen. In diesem Fall wäre es ungerecht, wenn der Richter die Stelle des Angeklagten einnimmt und ihn so vor der gerechten Strafe bewahrt.

<sup>258</sup> Vgl. Jeffery, Steve / Michael Ovey / Andrew Sach, Pierced for Our Transgressions: Rediscovering the Glory of Penal Substitution, Wheaton IL: Crossway Books 2007, 334–335. Von den hier aufgeführten sieben Fragen haben wir nur sechs übernommen.

<sup>259</sup> Jeffery, Steve / Michael Ovey / Andrew Sach, Pierced for Our Transgressions: Rediscovering the Glory of Penal Substitution, Wheaton IL: Crossway Books 2007, 329–336.

- Das Gesetz, aufgrund dessen der Angeklagte schuldig geworden ist, entspricht in diesem Beispiel nicht unbedingt dem Charakter und Willen des Richters. Vielmehr steht das Gesetz ausserhalb des Richters und verpflichtet auch ihn. Darum muss er einen Weg um das Gesetz herum finden, um dem Angeklagten zu helfen.

In einer biblisch verantworteten Stellvertretungslehre wird herausgestellt, dass Gott in der Sühnehandlung von Jesus Christus seine Gerechtigkeit offenbart (Römer 3, 25–26). Gott als Richter ist von den Übertretungen des Angeklagten betroffen. Er ist nicht nur Vertreter einer externen Instanz. Das Gesetz, das der Mensch übertritt, entspricht seinem heiligen Charakter.

**2. Ein Zug rast in eine Kollision mit einem anderen Zug. Für den Bahnwärter am Stellwerk gibt es nur eine Möglichkeit, um das Unglück zu verhindern: Er muss die Weiche auf ein Abstellgleis umstellen, auf dem sein eigener kleiner Sohn spielt. Sein Sohn wird geopfert, damit die Menschen im Zug gerettet werden.**

Positiv:

- Der Tod des Sohnes ist stellvertretend und rettet den Insassen des Zuges das Leben.

Kritikpunkt:

- Der Vater im Stellwerk – der für Gott steht – muss eine Wahl treffen zwischen zwei schrecklichen Optionen (das könnte man vielleicht noch als Vergleichspunkt für das göttliche Veröhnungswerk folgendermassen sehen: Gott-Vater muss es sehr schwergefallen sein, seinen geliebten Sohn am Kreuz zu opfern).
- Dem Vater wird hier sein Handeln durch einen unvorhersehbaren Umstand aufgezwungen.
- Sein Sohn ist ein unbeabsichtigtes, passives Opfer. Der Sohn hat sich nicht freiwillig entschieden, dieses Opfer auf sich zu nehmen.
- Der Sohn hat sich selbst und seinen Vater durch eine Unachtsamkeit (er spielt auf dem Gleis) in diese Situation gebracht.

In der Bibel wird deutlich herausgestrichen, dass das Kreuz ein Teil des Planes Gottes ist. Gott hat bewusst seinen Sohn in die Welt gesandt (bzw. Jesus ist bewusst und freiwillig in die Welt gegangen), damit Menschen durch sein Sterben am Kreuz gerettet werden. Jesus hat sein Leben freiwillig für uns gegeben.

**3. Bei einer Kontrolle in einem Gefangenenlager stellt sich heraus, dass ein Werkzeug fehlt. Weil der Schuldige nicht herausgefunden werden kann, sollen alle Häftlinge bestraft werden. Einer der gefangenen Soldaten lässt sich freiwillig für die anderen Kameraden hinrichten (bekannt als „das Wunder am Fluss Kwai“).**

Positiv

- Auch in diesem Beispiel finden wir den Gedanken der Stellvertretung.
- Der Vergleich zeigt die aussergewöhnliche Liebe des Soldaten, der sein Leben für seine Kameraden einsetzt.

Kritikpunkte

- Der Wächter, der hier für Gott steht und alle bestrafen will, ist sadistisch und rachsüchtig.
- Er will Menschen für sachlich falsche Vorwürfe bestrafen.
- Der Soldat, der sein Leben für die Kameraden lässt (er steht für Jesus Christus), wird in diesem Vergleich gegen seinen Willen in das Drama hineingezogen. Er opfert sich dann aus einem plötzlichen Impuls heraus.
- Der Wächter (Gott) und der die anderen rettende Soldat (Christus) handeln nicht in Übereinstimmung. Gott braucht eine Drittperson als Opfer, um die Menschen zu verschonen. Dies entspricht dem leider verbreiteten theologischen Missverständnis, dass Gott der Vater seinen (ungerechten) Zorn an seinem unschuldigen Sohn auslässt.
- Die Hinrichtung, die vollzogen wird, ist eine krasse Übertretung des Rechts.

**4. In einem Stamm gibt es ein grosses Problem mit Opiumrauchen. Um das zu verändern, erlässt der Häuptling ein Gesetz, dass es verboten ist, Opium zu rauchen, bei einer Strafdrohung von 30 Stockhieben. Kurze Zeit später wird eine Frau beim Opiumrauchen**

**erwischt. Als sie vor dem Häuptling steht, stellt sich heraus, dass es sich um seine Tochter handelt. Um gerecht und glaubwürdig zu bleiben, muss er die Strafe verabreichen. Kurz bevor die Tochter bestraft werden soll, stellt sich der Häuptling zwischen seine Tochter und denjenigen, der die Strafe ausführt, und lässt sich stellvertretend für seine Tochter bestrafen.**

#### Positiv

In dem Beispiel sind mehrere Punkte angemessen:

- Der Häuptling (Bild für den dreieinen Gott) hat ein Gesetz gegeben, das eingehalten werden muss.
- Die Tochter wird schuldig an diesem Gesetz und muss zu Recht bestraft werden.
- Der Häuptling nimmt freiwillig und stellvertretend die Strafe auf sich, die seine Tochter verdient hätte. Passend an diesem Beispiel ist, dass der Häuptling selbst die Strafe auf sich nimmt (Gott in Jesus Christus nahm an unserer Stelle eine Strafe auf sich).

#### Kritikpunkt:

- Dieses Beispiel verengt die Aussage auf die individuellen Sünden des Menschen. Das Kreuz hat aber viel grössere Auswirkungen.

**5. Von zwei Zwillingen kam der jüngere mit den falschen Leuten zusammen, geriet immer mehr mit dem Gesetz in Konflikt. Eines Abends klopft es an die Türe des älteren Bruders. Der jüngere kommt herein, an seinem Hemd sind Blutspuren. „Hilf mir – rette mich! Ich habe jemanden umgebracht!“ Der ältere Bruder bleibt ruhig, zieht dem anderen das Hemd aus und gibt ihm seins. Selbst zieht er das blutige Hemd des Bruders an. Dann schiebt er den Bruder, der nur halb bei Bewusstsein ist, in das Nebenzimmer. Kurz darauf trifft die Polizei ein. Der ältere Bruder wird in Handschellen abgeführt. Die Beweislage ist klar: Auf seiner Kleidung ist das Blut des Opfers, Zeugen erkennen ihn. Während der Gerichtsverhandlung sagt er nichts. Er wiederholt nur immer, dass er für diese schreckliche Tat bezahlen muss. Er wird zum Tod verurteilt. Als der Hinrichtungstermin unmittelbar bevorsteht, schreibt er noch einen Brief an seinen jüngeren Bruder. Es stehen nur wenige Worte darauf: „Ich sterbe in deiner Kleidung, lebe du in meiner. Und vergiss mich nicht.“**

#### Positiv:

- Das Konzept der Stellvertretung wird hier gut nachvollziehbar erklärt.

#### Kritikpunkte:

- Der Zwillingenbruder (er steht für Christus) setzt sich für seinen Bruder ein, der einen Mord getan hat. Dieser ist aber nicht schuldig geworden an seinem Bruder (wir sind jedoch an Gott schuldig geworden)
- Es kann als ungerecht empfunden werden, dass die unschuldige Person bestraft wird. (Zum Problem der Übertragbarkeit von Schuld siehe → 5.2.)
- Gott der Vater kommt nicht vor. Das muss jedoch auch nicht unbedingt sein, weil der Fokus auf dem Gedanken der Stellvertretung liegt.

**6. Vor Jahren stellte ich mein Auto in einem Parkverbot ab. Als ich wieder zum Auto kam, sah ich unter dem Scheibenwischer einen Bussenbeleg. Ich nahm ihn heraus und sah, dass ein Polizist, den ich sehr gut kannte, diese Strafe ausgestellt hat. Als ich ihn das nächste Mal traf, sagte ich ihm: „Wie konntest du mir nur eine Strafe ausstellen! Du wusstest, dass das mein Auto war.“ Dann fragte ich ihn, ob er die Busse nicht zurückziehen könnte. Er verneinte: Nein, das sei nicht möglich. Aber er würde für mich die Strafe bezahlen. So war der Polizist hundertprozentig gerecht (die Strafe wurde bezahlt), und gleichzeitig war er hundertprozentig barmherzig. Ich musste die Strafe nicht bezahlen.**

#### Positiv:

- Dieses Beispiel verdeutlicht einen Aspekt der Versöhnung eindrücklich, nämlich warum Gott in Jesus Strafe auf sich nehmen musste, um gleichzeitig gerecht und barmherzig zu sein.

Kritikpunkte:

- Der Polizist ist von der Übertretung nicht direkt betroffen, er ist eine unbeteiligte Drittperson (vgl. das Beispiel 1 mit dem Richter, der die Strafe selbst übernimmt).
- Bei der Erlösung, die Jesus vollbracht hat, geht es noch um viel mehr (siehe theologischer Teil).

**7. Angenommen, ich fahre über eine rote Ampel. Ein LKW kommt von rechts und fährt mir in die Seite, ich komme um. Meine Übertretung zieht den Tod als Folge nach sich. Gott aber tut in Jesus Christus am Kreuz Folgendes: Er verhält sich wie ein LKW-Fahrer, der im letzten Moment den LKW herumreisst, mir ausweicht, dabei jedoch selbst in ein Haus fährt und stirbt. Er hat die Folgen meiner Tat auf sich selbst genommen.**

Positiv:

- Dieses Beispiel erklärt den Gedanken der Ersatz-Stellvertretung gut: Gott nimmt die Folgen unsere Übertretungen auf sich selbst, so dass wir sie nicht „ausbaden“ müssen.

Kritikpunkt:

- Man könnte die Frage stellen, warum Gott nicht mächtig genug ist, um den Zusammenprall mit dem Haus und damit seinen Tod zu vermeiden. Muss er den Tod erleiden, weil es eine über ihm stehende Gesetzmässigkeit gibt, die er nicht überwinden kann?

Wir sehen, dass keine dieser Illustrationen die Botschaft vom Kreuz umfassend erklären kann. Die verschiedenen Bilder erklären immer nur Teilaspekte. Darauf sollte in der Verkündigung hingewiesen werden, wenn wir eine Illustration verwenden. Am besten sollten solche Bilder verwendet werden, bei denen die Kritikpunkte in ihrer Anzahl und Bedeutung nicht überwiegen.

## 4.5. Begriffe und biblische Wahrheiten vom Kreuz (unmiss-) verständlich erklären

Die theologische Arbeit zum „Verstehen“ des Kreuzesgeschehens hat gezeigt, dass die ersten Christen versucht haben, die Bedeutung in – vor allem vom Alten Testament genährten – Bildworten zu fassen. Zudem prägen eine Reihe von gewichtigen (theologischen) Begriffen die Diskussion um das angemessene Verständnis des Kreuzestodes Jesu. Einige davon entstammen dem Wortschatz der Bibel, andere sind Prägungen der späteren Theologiegeschichte. Es gilt, die Bildworte und Begriffe in der Verkündigung durchdacht zu verwenden und wo nötig präziser zu füllen. Dazu dient dieser Abschnitt. Für die meisten einschlägigen Begriffe kann auf bereits vorhandene, vorangehende Abschnitte des Papers verwiesen werden.

### 4.5.1. Bildworte (Metaphern) nutzen, aber nicht überstrapazieren

Wie im Abschnitt → 1.4.3.3. ausgeführt, verwenden die ersten Christen für die Deutung des Todes Jesu eine Reihe von Sprachbildern (Metaphern). Die wichtigsten sind:

- Bildwort 1 **Lösegeld – Befreiung** aus Gefangenschaft und Versklavung
- Bildwort 2 **Kultisches Opfer** – Verschulden wird gesühnt → S. 39 und → 1.3.3.
- Bildwort 3 **Reinigung** – Abwaschen von Unreinheit und Beschmutzung → S. 39
- Bildwort 4 **Siegreicher Kampf** gegen Sünde, Tod und Teufel → 2.1.3.2. und → 3.4.
- Bildwort 5 **Frieden** – Beenden von Krieg, Streit und Rebellion → 2.1.3.2.4. und → 2.2.4. mit Praxistipp
- Bildwort 6 **Heil(ung)** – Heil und Gesundung der Krankheit (zum Tode)

Diese Vergleiche mit innerweltlichen Vorgängen sind für die meisten Menschen verständliche Illustrationen für einen theologischen Aspekt. Sie eignen sich auch für die Verkündigung und Kommunikation des Geschehens am Kreuz und wurden auch immer so genutzt.

Wichtig erscheint uns, dass dies verantwortungsvoll und durchdacht geschieht. Als Verkündiger gilt es, zuerst die eigentlich damit gemeinte bibeltheologische Wahrheit möglichst klar zu erfassen.

Erst so kann ein bildlicher Vergleich dann auch angemessen genutzt und das „Bild“ nicht überstrapaziert (ausgelegt) werden. Im Normalfall will so ein Bildvergleich eine *Kernwahrheit* kommunizieren, und alle übrigen Akteure, Handlungen und Aspekte der Metapher sollten nur „übertragen“ werden, wenn sie theologisch auch wirklich passen.

Am Beispiel des „Lösegelds“ kann das bedeuten: Der Gedanke und die Formulierung, dass Jesus mit seinem Tod sein Leben als Lösegeld für viele hingab, stammt von Jesus selbst. Viele Menschen können also mit Hilfe eines Lösegeldes von einer nichtmateriellen „Gefangenschaft“ befreit werden (auch Freispruch vor Gericht?). Solches „Auslösen“ einer Person mit Hilfe eines „Lösegeldes“ könnte sowohl aus einer selbstverschuldeten (Strafgefängnis) oder unverschuldeten (Sklaverei) Gefangenschaft möglich sein. Weitere Überlegungen sind:

- Die gemeinte menschliche „Gefangenschaft“ ist eine Gefangenschaft der Sünde, des Gesetz der Sünde und der Mächte (Röm 6,18; 7,23, Gal 4,3), das Gefangensein in Verstrickungen des Teufels (2Tim 2,26) usw. (siehe → 1.1.4.)
- Die Frage, *wem* am Kreuz ein Lösegeld in welcher Höhe bezahlt werden soll/muss, führt rasch zu Spekulationen, die nicht im Fokus der Metapher liegen. Beachte dazu → 3.4.
- Die Rede vom Lösegeld kann auf ihrem alttestamentlichen Hintergrund den Kontext eines Freikaufs vom Sklavenmarkt oder aus dem Gefängnis haben.
- Auch die Frage, welche Form von „Stellvertretung“ bei einem Loskauf vorliegt, muss bedacht werden. (siehe → 1.1.4.)

Für weitere Überlegungen zur Verkündigung siehe den „Praxistipp: ‚Lösegeld‘ heute predigen“ auf Seite 8.

#### 4.5.2. Begriffe rund um das Kreuzesgeschehen verständlich machen

Wir listen die zentralen Begriffe alphabetisch auf und verweisen in erster Linie auf frühere Stellen in diesem Paper, an denen der Begriff ausführlicher erläutert ist. Zudem verweisen wir auf die relevante Literatur (Autor, Kurztitel, Jahr) zum Begriff:

<b>Bekehrung</b>	siehe auch Begriff „Christ werden“, → 4.2.1. Anm. 230 und → Anhang 4
<b>Blut</b>	→ 1.3.2.4. und dortigen Praxistipp auf Seite 27 „Kreuzesgeschehen und die verständliche Rede vom Blutvergiessen“ und im Abschnitt → 1.4.3.3. die Seiten 39–40 und den dortigen Praxistipp auf Seite 27 „Kreuzesgeschehen und die verständliche Rede vom Blutvergiessen“, sowie im Abschnitt → 1.4.3.3. die Seiten 39–40 <b>Literatur</b> Hartenstein, Zur symbolischen Bedeutung des Blutes (2012) Eberhart, Studien zur Bedeutung der Opfer (2002)
<b>Böse, das – Sünde,</b>	→ 2.1.1.2. und dortigen Praxistipp auf Seite 43 „Wie reden wir vom Bösen, von (Ur-)Sünde, Tod und Teufel?“ <b>Literatur</b> Bell, Deliver us from Evil (2007) Bolt, Christ’s Victory Over Evil (2009)
<b>Christ werden</b>	→ 4.2.1.–2. Seiten 70–72 und Praxistipp auf Seite 77 „Menschen zu Jesus führen – „Geburtshelfer“ sein – zu Begrifflichkeiten → Anhang 4 <b>Literatur</b> Burkhardt, Christ werden (1999) Pawson, Wiedergeburt (1991)
<b>Evangelium</b>	Der Begriff „Evangelium“ ist im Neuen Testament kein Begriff mit festgelegtem Inhalt und wird in erster Linie von Paulus gebraucht. Er knüpft dabei am jesajanischen „Freudenboten“ an und stellt den Herrschaftsanspruch des griechisch-römischen Kaiserkultes in Frage. Es ist angemessen, den Begriff mit „gute Nachricht“ oder „Frohbotschaft“ wiederzugeben.

Zwar konnten die ersten Christen mit dem Begriff die zentralen Glaubensinhalte bezeichnen, die verkündet und angenommen werden sollten (1Kor 15,1–5 Christus ist für unsere Sünden gestorben, begraben, drei Tage danach von den Toten auferweckt und als Auferstandener Menschen erschienen; indirekt auch 1Thess 1,9–10, s. 1,5). Allerdings hat sich insbesondere in pietistisch-evangelikalen Kreisen der Eindruck verfestigt, diese Frohbotschaft bestehe inhaltlich konkret in einer Beschreibung der Art und Weise, wie Menschen gerettet werden. Als „Evangelium“ wird dann eine „Lehre von der Erlösung“ (Bsp. „Die vier Punkte“ bzw. „The Four“) verkündigt oder „gelehrt“. An und für sich wichtige und richtige systematisch-theologische Überlegungen werden als „Evangelium“ bezeichnet und zu einer Art Set von Methoden, um Menschen zu Christen zu machen. Das ist allerdings ein folgenreiches Missverständnis: Der Ausdruck „Evangelium“ meint an den meisten Stellen in seiner ursprünglichen Bedeutung die proklamative Verkündigung, dass Jesus aufgrund seines Sühnetodes und seiner Auferstehung – als der Auferstandene – der Herr der ganzen Welt, des Kosmos ist. Wo „das Evangelium“ verkündet wird, geschieht eine konfrontative Ankündigung dieser Herrschaft des Königs Jesu angesichts aller anderen möglichen „Herren“. Dabei tritt in der Erstverkündigung eine „Begründung“ oder gar eine lehrmässige „Erklärung“ darüber, wie der theologische Mechanismus funktioniert, durch den Christus unsere Sünden wegnimmt und wir seine Gerechtigkeit annehmen, ganz in den Hintergrund. Das zeigt auch die Tatsache, wie die uns erhaltenen evangelistischen Predigten in der Apostelgeschichte inhaltlich gefüllt sind (siehe dazu ausführlich → 4.2.3.) und dass das theologische Nachdenken über das Kreuzesgeschehen Teil der an Christen gerichteten Briefe des Neuen Testaments sind<sup>260</sup> – beachte auch → 4.2.1.

### **Genugtuung, Befriedung**

→ 2.1.2.2.

→ 2.2.4. Seite 55 und dortigen Praxistipp „Die genugtuende „Wirkung“ des Kreuzes auf Gott“

### **Glaube**

Zur differenzierten Verwendung des Begriffs Glaube/glauben in der Verkündigung beachte → 4.2.2. und → [Anhang 4](#)

#### **Literatur**

Eckstein, Hans-Joachim, Glaube als Beziehung. Von der menschlichen Wirklichkeit Gottes, Reihe: Grundlagen des Glaubens 2, online: [https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Allgemeinverstaendlich/Hans-Joachim-Eckstein\\_Christus\\_in\\_uns\\_Glaube\\_als\\_Bezeichnung.pdf](https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Allgemeinverstaendlich/Hans-Joachim-Eckstein_Christus_in_uns_Glaube_als_Bezeichnung.pdf)

Eckstein, Hans-Joachim, Das Wesen des christlichen Glaubens, online: [https://www.hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische\\_Texte/Paulus/Hans-Joachim-Eckstein\\_Wesen\\_Das\\_Wesen\\_des\\_christlichen\\_Glaubens.pdf](https://www.hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische_Texte/Paulus/Hans-Joachim-Eckstein_Wesen_Das_Wesen_des_christlichen_Glaubens.pdf)

### **Gottverlassenheit**

→ 1.2.2.2. und dortigen Praxistipp auf Seite 17–18 „Bezüglich der Gottverlassenheit Christi am Kreuz die Balance halten“

### **Lösegeld**

→ 1.1.4. und dortigen Praxistipp auf Seite 8 „Lösegeld heute predigen“

#### **Literatur**

Haubeck, Wilfried, Loskauf durch Christus. Herkunft, Gestalt und Bedeutung des paulinischen Loskaufmotivs, Monographien und Studienbücher 317, Giessen: Brunnen 1985.

<sup>260</sup> Besonders pointiert wird auf dieses evangelikale Missverständnis von N.T. Wright hingewiesen. Z.B. in Wright, N.T., Worum es Paulus wirklich ging, 2. Aufl., Giessen: Brunnenverlag 2017, 48.193–195. Siehe auch sein kurzes Video zu „What is the gospel?“ <https://youtu.be/ji0XgjPumVI>.

- Opfer** → 1.3.3. und dortigen Praxistipp auf den Seiten 30–31 „Das Kreuzesgeschehen und die Rede von einem Opfer“ und dortigen Praxistipp auf den Seiten 30–31 „Das Kreuzesgeschehen und die Rede von einem Opfer“  
**Literatur**  
 Hempelmann / Herbst, Vom gekreuzigten Gott reden (2011)  
 Riecker, Sechs Fragen zu Opfer, Stellvertretung und Sühne im Alten Testament (2024)  
 Wendel, Der Kreuzestod als Opfer (2024) – auch online.  
 Schröter, Sühne, Stellvertretung und Opfer (2005)
- Stellvertretung** → 1.1.4. und dortigen → Exkurs  
 → 3.3. Seite 60–64 und dortiger Praxistipp auf Seite 62 „Ersatz- und Existenzstellvertretung I Christus starb „an unserer statt“ und „mit uns““ und → Anhang 2  
**Literatur**  
 Hempelmann / Herbst, Vom gekreuzigten Gott reden (2011)  
 Riecker, Sechs Fragen zu Opfer, Stellvertretung und Sühne im Alten Testament (2024)  
 Röhser, Stellvertretung im Neuen Testament (2002)  
 Schaede, Stellvertretung (2004)  
 Schröter, Sühne, Stellvertretung und Opfer (2005)  
 Gathercole, Defending Substitution (2015)
- Strafe** s. beim Begriff „Zorn“  
**Literatur**  
 Holmes, Stephen R., Can Punishment Bring Peace? (2005)  
 Blocher, Agnus Victor: The Atonement as Victory and Vicarious Punishment (2002)  
 Williams, The Cross and the Punishment of Sin, in: Where Wrath and Mercy Meet (2009)  
 Halfmann, Volker, Der liebende Gott und sein heiliger Zorn (2023)
- Sühne** → 1.4.3.1. Seiten 33–34 und dortigen Praxistipp auf Seite 35 „Das Kreuzesgeschehen und Sühne – Versöhnung – Aussöhnung“  
**Literatur**  
 Riecker, Sechs Fragen zu Opfer, Stellvertretung und Sühne im Alten Testament (2024)  
 Schröter, Sühne, Stellvertretung und Opfer (2005)  
 Gäckle, Jesu Sterben als Sühnetod (2022)  
 Schmid, Die Möglichkeit der Sühne nach dem Gesetz Moses (2002)  
 Eckstein, Versöhnung und Sühne bei Paulus (2008)
- Sünde** → 2.1.1.2. Praxistipp auf den Seiten 43 „Wie reden vom Bösen, von (Ur-)Sünde, Tod und Teufel?“ – Literatur auch Seite 43, Anm. 155 Praxistipp auf den Seiten 43 „Wie reden vom Bösen, von (Ur-)Sünde, Tod und Teufel?“ – Literatur auch Seite 43, Anm. 155  
 s. auch beim Begriff „Böse, das“  
**Literatur**  
 Koorevaar / Marlowe, Die Sünde (2016)
- Tausch** → 1.1.4. und Praxistipp auf den Seiten 10–11 „Angemessen vom „Tausch“ (Stellvertretung) im Kreuzesgeschehen reden“  
 siehe auch beim Begriff „Stellvertretung“
- Versöhnung** s. beim Begriff „Sühne“  
**Literatur**  
 Eckstein, Versöhnung und Sühne bei Paulus (2008)

**Zorn, Strafe, Gericht** → 2.1.2. Seiten 44–47 und dortigen Praxistipp auf Seite 47 „Kreuzesgeschehen und Gottes Zorn, Strafe und Gericht

**Literatur**

Gross, Keine Gerechtigkeit ohne Zorn Gottes (2005)

Halfmann, Volker, Der liebende Gott und sein heiliger Zorn (2023)

Eckstein, Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbar werden (2009)

Tück, Der Zorn – die andere Seite der Liebe Gottes (2008)

Kinghorn, But What About God's Wrath? The Compelling Love Story of Divine Anger (2019)

Lane, The Wrath of God as an Aspect of the Love of God (2001)

## 5. Anfragen beantworten – Missverständnisse klären

Wir vertreten in diesem Paper die Überzeugung, dass die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer für das Verständnis des Werkes Jesu am Kreuz zusammen mit den anderen dargestellten Modellen unverzichtbar ist. Sie ist nicht hierarchisch „das Wichtigste“, aber das Zentrale, die Mitte, das Herz. Gerade diese Lehre ist allerdings den meisten und schwerwiegendsten Anfragen ausgesetzt. Diese Anfragen lassen sich in vier Themenkomplexen zusammenfassen<sup>261</sup>:

1. Ist die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer nicht eine relativ späte Erscheinung in der Theologiegeschichte und damit fragwürdig (so dass man ohne sie auskommen kann)?
2. Könnte Gott nicht einfach vergeben, ohne dass ein blutiges Opfer nötig wäre?
3. Ist Stellvertretung im Blick auf Sünde nicht unwürdig, ungerecht und unethisch?
4. Erzeugt oder unterstützt die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer nicht den Mythos von erlösender Gewalt?

### 5.1. Ist die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer nicht eine relativ späte Erscheinung in der Theologiegeschichte und daher fragwürdig?

Verschiedentlich wurde geäußert, dass die Lehre des stellvertretenden Sühneopfers Jesu in ihrem wesentlichen Gehalt auf Calvin zurückgehe und von der ihm folgenden reformierten Tradition ausformuliert worden sei. Trifft das zu, so wäre sie tatsächlich „nicht einmal so alt wie die Bänke in vielen unserer Kirchengebäude“.<sup>262</sup> Beim genaueren Hinsehen scheint dies jedoch eine einseitige Position zu sein, ähnlich einseitig wie die Sicht, die diese Lehre schon sehr früh bei Justin dem Märtyrer (ca. 100–165 n.Chr.) auffinden will.<sup>263</sup> Zunächst ist zu sagen, dass die altkirchlichen Bekenntnisse den stellvertretenden Charakter und die rettende Absicht des Leidens und Sterbens Jesu zwar erwähnen, aber nicht auf eine bestimmte nähere Erklärung oder Präzisierung des Versöhnungshandelns verpflichten.<sup>264</sup>

Um hier sinnvolle Aussagen zu machen, ist es nötig, zuerst zu definieren, was man in den kirchengeschichtlichen Zeugnissen eigentlich sucht. Ganz allgemein scheint zu gelten: Je expliziter man die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer definiert, umso später in der Geschichte findet man sie vor.

<sup>261</sup> Beachte hilfreiche Antworten auf aktuelle Anfragen und Kritik zum Sühneopfer: Riecker, Verstörende Grausamkeit (2024).

<sup>262</sup> Vgl. McNall, Mosaic of Atonement, 99; das Zitat stammt von Steve Chalke, „Cross Purposes“, in: Christianity, Sept. 2004, 45.

<sup>263</sup> So z.B. Jeffery / Ovey / Sach, Pierced for Our Transgressions, 166. McNall, Mosaic of Atonement, 107–113 untersucht den Anspruch, die Lehre vom stellvertretenden Strafleiden (gemäß seiner Definition) bereits bei Justin und bei Irenäus zu finden, und weist ihn insgesamt zurück. Seit Eusebius (260–339 n.Chr.) finden sich solche Formulierungen (s. dazu unten).

<sup>264</sup> Vgl. hierzu Darrin W. Snyder Belousek, Atonement, Justice, and Peace: The Message of the Cross and the Mission of the Church, Grand Rapids / Cambridge: Eerdmans, 2012, 98–101. – Die frühen Bekenntnisse der Kirche beantworten nicht die Frage, wie das Versöhnungshandeln Jesu am Kreuz genau geschieht. Das Apostolikum (zurückgehend bis ins 2. Jh.) zählt schlicht auf: „... gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben“. Das Nicaeno-Konstantinopolitanum (381 n.Chr.) sagt, dass der Sohn „für uns Menschen und für unsere Rettung ... vom Himmel herabkam ... Mensch wurde, auch für uns gekreuzigt wurde unter Pontius Pilatus, litt und begraben wurde“. Das Chalcedonense (451 n.Chr.) behandelt schwerpunktmäßig die Inkarnation, die „für uns und für unsere Rettung“ geschah. Das Athanasium (5.Jh. n.Chr.) sagt lediglich, Jesus „litt für unsere Rettung“. Was bedeutet dies für unsere Fragestellung? Um diesen Sachverhalt angemessen einzuordnen, sollte bedacht werden, dass Bekenntnisse jeweils in einer konkreten historischen Situation mit bestimmten Problemstellungen entstehen und davon geprägt sind, und dies auch dann, wenn sie beabsichtigen, eine umfassende Darstellung der wesentlichen Glaubensinhalte zu geben. Spätere Herausforderungen können es erforderlich machen, dass bestimmte Glaubensinhalte, die früher nur nebenbei oder gar nicht in Bekenntnissen erwähnt wurden, genauer reflektiert und dann gegebenenfalls auch in einem Bekenntnis erfasst werden. So finden wir in den frühen Bekenntnissen nichts zur Bibel (außer Kanonlisten in lokalen Synoden), zur Anthropologie, wenig zum Heiligen Geist und zu anderen Fragestellungen, die uns in der heutigen Zeit stärker beschäftigen.

McNall hatte die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer in einer möglichst allgemeinen Form so definiert (vgl. oben → 3.1.):

1. Christus hat als (Ersatz-)Stellvertreter von uns Menschen etwas auf sich genommen, was wir deshalb nicht auf uns nehmen müssen.
2. Dabei geht es um eine Strafe oder Gericht, das wir verdient hätten.
3. Gott der Vater hat dem zugestimmt.

Dieses stellvertretende Strafleiden ist notwendig zur Vergebung unserer Sünden.

Gehen wir mit dieser Definition in den Schriften frühchristlicher Autoren auf die Suche, so finden wir chronologisch zum ersten Mal bei **Eusebius von Caesarea** (ca. 260–339 n.Chr.) in der Schrift „*Demonstratio Evangeliae*“ eine Aussage, die diese Aspekte in expliziter Weise beinhaltet.<sup>265</sup>

„Und das Lamm Gottes ... wurde für uns gezüchtigt und erlitt eine Strafe, die er nicht schuldig war, die wir aber schuldig waren wegen der Menge unserer Sünden; und so wurde er zur Ursache unserer Vergebung, weil er den Tod für uns auf sich nahm, und die Geißelungen, die Beleidigungen und die Schmach, die uns zustanden, auf sich selbst übertrug und den festgesetzten Fluch auf sich selbst herabzog, indem er zum Fluch für uns wurde.“

Ähnliche Gedanken finden sich in dieser Schrift auch an anderen Stellen. Bemerkenswert ist, dass Eusebius nicht sagt, dass *der Vater* Jesus die Strafe auferlegte. Jesus übertrug „die Geißelungen, die Beleidigungen ... auf sich selbst“. Dies passt wiederum zu einer trinitarischen Sichtweise, wenn es um Initiative und Handlungsträgerschaft beim stellvertretenden Sühneleiden geht (→ 3.3.).

Um einiges umstrittener ist die Frage, ob die so definierte Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer auch bei **Athanasius** (ca. 295–373 n.Chr.) zu erkennen ist. Er macht Aussagen zur Versöhnungslehre in seinem Werk über die Menschwerdung „*De incarnatione Verbi*“.

Was sollte Gott tun, als die Menschen sich durch die Auflehnung gegen Gott unter die Herrschaft des Todes begaben und damit Gottes Schöpfungswerk gefährdeten? Die Antwort war die Menschwerdung. Weil Christus wahrer Mensch und wahrer Gott war, konnte er einerseits sterben und seinen Körper dem Tod als Opfer zur Auslösung der Menschen darbringen, und andererseits in seinem Sterben den Tod selbst in Kontakt mit der göttlichen Natur bringen und ihn dabei durch die Auferstehung besiegen.

Hier scheint zunächst keine Verbindung zwischen dem Opfer und einer von Gott zugelassenen stellvertretenden Übernahme von Strafe zu sein. Es geht nur darum, dass das göttliche Leben in Kontakt mit dem Tod kommt und diesen dabei auslöscht. Jedoch redet Athanasius davon, dass der Tod Christi auch ein Opfer war, das dem Vater dargebracht wurde: „Er gab seinen Körper dem Tod preis an der Stelle von allen, und brachte ihn dem Vater dar ...“.<sup>266</sup> Beides ist bei Athanasius zu finden, und das muss keinen Widerspruch darstellen. Dann allerdings wäre es denkbar, dass Athanasius den Tod auch als Strafe gesehen hat. Dass der Tod als Abwesenheit von Leben verstanden wird, schließt noch nicht aus, dass er auch als göttlich gewollte Strafe für Sünde gesehen werden kann. Athanasius schreibt in seinem Werk gegen die Arianer „*Apologia contra Arianos*“: „Früher stand die Welt als schuldig unter dem Gericht des Gesetzes; jetzt aber hat das Wort das Gericht auf sich genommen und, nachdem es am Leib für alle gelitten hat, allen das Heil geschenkt.“<sup>267</sup> Demnach hat Christus in seinem Körper für alle gelitten, und zwar hat er „das Gericht des Gesetzes“ gelitten. Der Ausdruck „Gericht des Gesetzes“ lässt sich kaum anders verstehen, als dass es um die von Gott festgelegte Strafe für Sünde geht. Wenn Athanasius an anderer Stelle (*De incarnatione Verbi*) dann über Christus sagt: „... als er seinen eigenen Tempel und sein eigenes körperliches Werkzeug als Ersatz für das Leben aller opferte, erfüllte er im Tod alles, was

<sup>265</sup> Eusebius of Caesarea, *Proof of the Gospel*, trans. and ed. W. Ferrar, Bd.2, New York: Macmillan 1920, 195 (Übersetzung A.H.)

<sup>266</sup> Athanasius, *On the Incarnation*, New York: St. Vladimir's Seminary Press 1993, Abschnitt 1 (Übersetzung A.H.). Diese Stelle scheint Darrin Snyder Belousek zu ignorieren in seiner Diskussion von Athanasius' Haltung gegenüber dem stellvertretenden Strafleiden, vgl. Belousek, *Atonement*, 347–366.

<sup>267</sup> Athanasius, *Against the Arians*, Abschnitt 60 (Übersetzung A.H.).

erforderlich war“, scheint dies das Bild abzurunden: Auch bei Athanasius findet sich, zwar nicht explizit, aber in der Konsequenz, die Vorstellung vom stellvertretenden Sühneopfer.<sup>268</sup>

Darrin Snyder Belousek lehnt diese Schlussfolgerung ab, weil die Strafe hier nicht direkt und explizit als von Gott kommend gesehen wird.<sup>269</sup> Doch wäre dies nötig, um die Lehre vom stellvertretenden Strafleiden hier wiederzuerkennen? – Ein Argument dagegen, dass Athanasius die Lehre vertritt, wäre sicher, dass ihre Bestandteile bei ihm nicht in einem einzigen zusammenhängenden Text, sondern in verschiedenen Schriften zu finden sind. Deshalb ist Vorsicht geboten, sie als zusammenhängend zu interpretieren, wie McNall und andere das tun. Der Sachverhalt bei Athanasius dürfte nicht einfach zu entscheiden sein.

Eindeutiger ist hingegen die Aussage von **Johannes Chrysostomus** (344–407 n.Chr.). Er verwendete in seinen Predigten bereits Analogien, um das stellvertretende Strafleiden Christi zu veranschaulichen. In einer Homilie zum 2. Korintherbrief findet sich folgende Passage:

„Denken wir uns, ein König sieht einen Menschen, einen Räuber und Missethäter, den eben die Strafe ereilt, und der König gibt seinen geliebten, eingebornen, ebenbildlichen Sohn in den Tod und überträgt nebst dem Tode auch die Schuld von jenem Menschen auf den Sohn, der doch keine Schuld auf sich hat, und befreit so den Verurteilten nicht bloß von der Strafe, sondern auch von der Schmach, und erhebt ihn dann noch zu großer Herrschaft ...“<sup>270</sup>

Diese Analogie enthält explizit die oben formulierten Kriterien für die Lehre vom stellvertretenden Strafleiden. Allerdings ermöglicht diese Fassung der Analogie die kritische Anfrage, ob es hier nicht um ein missbräuchliches Handeln eines Vaters an seinem unschuldigen Sohn geht (siehe unten → 5.4.) und ob es überhaupt möglich ist, Schuld und Strafe auf einen Unschuldigen zu übertragen (siehe unten → 5.3.).<sup>271</sup>

Diese Beispiele sollen hier genügen. McNall behandelt in seinem Kapitel über die theologiegeschichtlichen Zeugnisse für die Lehre außerdem Augustin, Cyrill, Gelasius und Gregor den Großen, und findet die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer des Sohnes Gottes in der von ihm definierten Form bei jedem dieser Autoren vor.<sup>272</sup> Insgesamt kann deshalb der Einwand, dass die Lehre eine relativ neue Entdeckung aus der Zeit der Reformatoren sei, nicht aufrecht erhalten werden, auch wenn die Bezeugung in der frühen Zeit der Kirche nicht sehr stark ist.

## 5.2. Könnte Gott nicht einfach vergeben, ohne dass ein blutiges Opfer nötig wäre?

**Anfrage 1: Im Neuen Testament gibt es Beispiele dafür, dass Vergebung ohne ein sühnendes Opfer geschieht.**

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11–32) macht deutlich, dass Gott ohne stellvertretende Sühne „einfach so“ vergibt: Der Vater ist schon durch die Rückkehr seines jüngeren Sohnes völlig zufriedengestellt und akzeptiert eben gerade nicht, dass von diesem Sohn noch eine Schuld eingefordert wird – er geht nämlich auf dementsprechende Vorwürfe seitens des älteren Sohnes nicht ein.

Folgen wir dagegen einer Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer, dann sollte die Handlung im Gleichnis vielleicht eher folgendermassen ablaufen (hier eine Parodie auf die Lehre von Robin Collins):<sup>273</sup>

*Der jüngere Sohn kehrt zurück. Vater: „Ich kann dir nicht einfach vergeben, denn meine Gerechtigkeit ist so streng, dass es keine Versöhnung geben wird, solange die Strafe nicht bezahlt ist. Meinem Zorn – meiner vergeltenden Gerechtigkeit – muss Genüge getan werden!“*

<sup>268</sup> So McNall, Mosaic of Atonement, 118.

<sup>269</sup> Vgl. Belousek, Atonement, 364.

<sup>270</sup> Johannes Chrysostomus, Homilien über den zweiten Brief an die Korinther, BKV 1/72, Kempten: Kösel Verlag 1887, Elfte Homilie, IV. online: <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpg-4429/versions/homilien-uber-den-zweiten-brief-an-die-korinther-bkv>.

<sup>271</sup> Vgl. McNall, Mosaic of Atonement, 120.

<sup>272</sup> Vgl. McNall, Mosaic of Atonement, 120–126.

<sup>273</sup> Nach Robin Collins, Understanding Atonement: A New and Orthodox Theory, 1995 online: <https://de.scribd.com/document/815419848/Understanding-Atonement-A-New-and-Orthodox-Theory>.

*Älterer Bruder: „Lass mich zusätzliche Arbeit auf dem Feld leisten zugunsten meines Bruders, um dadurch deinen Zorn zu stillen!“*

*Als der ältere Bruder schließlich vor Erschöpfung stirbt, ist der Zorn des Vaters gegen den jüngeren Sohn gestillt, und sie leben glücklich und zufrieden bis ans Ende ihrer Tage.*

Ein weiteres Beispiel für Vergebung ohne sühnendes Opfer wäre der Bericht der Heilung des Gelähmten, der vor seiner Heilung von Jesus Vergebung der Sünden zugesprochen bekommt (Mk 2,1–12). Hier ist nicht von einer vorher notwendigen Sühne die Rede.

#### **Antwort:**

Dass im Gleichnis des verlorenen Sohns und im Bericht der Heilung des Gelähmten die Notwendigkeit eines stellvertretenden Opfers nicht erwähnt wird, bedeutet nicht, dass es diese nicht gibt. Der bibeltheologische Zusammenhang macht plausibel, dass ein stellvertretendes Opfer für die Vergebung immer nötig ist (siehe → 2.1.2.2. und → 2.1.3.2.). Zur Zeit des Alten Testaments geschieht die Vergebung im Hinblick auf dieses einstweilen noch zukünftige Opfer. Das scheint der Sinn der Aussage von Paulus in Röm 3,25 zu sein: „Damit hat Gott unter Beweis gestellt, dass er gerecht gehandelt hatte, als er die bis dahin begangenen Verfehlungen der Menschen ungestraft ließ.“ Gott hat demnach in der Zeit vor dem stellvertretenden Opfer Jesu die Sünden ungestraft gelassen, was im Hinblick auf dieses Opfer nicht ungerecht war.

Außerdem ist beim Gleichnis vom verlorenen Sohn ein solches stellvertretendes Opfer im Hintergrund des Geschehens sehr wohl vorhanden: Jemand muss für den finanziellen Schaden aufkommen, den der jüngere Sohn durch das Verprassen seines Erbes angerichtet hat. Der Vater hat die enorme Summe, die der Sohn verschwendet hat, bereits in aller Stille auf sich genommen. Ausserdem hat er die Schande auf sich genommen, die ihm der Sohn bereitet hat, indem er ihm am Anfang zu verstehen gab: „Es wäre an der Zeit für dich zu sterben, damit ich mein Erbe endlich bekomme.“

Die Praxis der Vergebung ist immer schmerzhaft und kostbar. Sie erfordert, dass der Vergebende einen Preis bezahlt. Wenn behauptet wird, Vergebung wäre „einfach so“ möglich, wird sie trivialisiert,<sup>274</sup> außerdem wird der Ruf der Opfer nach Gerechtigkeit bagatellisiert. Gott ist jedoch über Unrecht erzürnt und so sehr an Gerechtigkeit interessiert, dass er seine Vergebung damit verbindet, dass der Gerechtigkeit Genüge getan wird. Dies wiederum geschieht so, dass Gott in Jesus Christus sein Urteil über die Sünde auf sich selbst nimmt.

Nur diese Sicht des Kreuzes ermöglicht uns, zwischenmenschliche Vergebung zu praktizieren und dabei Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gleich zu gewichten. Wenn Vergebung auf Gottes Seite „einfach so“ geschieht, wie sollte sie dann nicht auch von uns „einfach so“ verlangt sein – so dass die Frage nach Gerechtigkeit im zwischenmenschlichen Bereich gar nicht gestellt werden dürfte?

Zu Collins' Parodie auf die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer anhand des Gleichnisses vom verlorenen Sohn wäre zu sagen, dass er die Personen im Gleichnis offensichtlich falsch zuordnet. Für Collins ist der Vater im Gleichnis Gott der Vater, der ältere Sohn ist (erstaunlicherweise) Christus (der das sühnende Opfer bringt), und der jüngere Sohn stellt die Menschheit dar. Demgegenüber müsste folgendermassen zugeordnet werden: Der Vater im Gleichnis ist der dreieine Gott (Vater, Sohn, Heiliger Geist), der ältere Sohn ist ein Teil der Menschheit, der jüngere Sohn der andere Teil. Was bei der Heimkehr des jüngeren Sohnes geschieht, wäre dann, nach einem angemessenen Verständnis des stellvertretenden Sühneopfers, etwa so zu formulieren:

*Der jüngere Sohn kehrt zurück. Vater: „Meine Gerechtigkeit ist streng. Aber ich liebe dich und ich kann und will dir von Herzen vergeben, denn ich habe das Unrecht, das du getan hast, mit allen Folgen bereits auf mich selbst genommen. Meiner Gerechtigkeit ist Genüge getan.“*

*Älterer Bruder: „Es kann nicht sein, dass dieser Mensch, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, deine Vergebung einfach geschenkt bekommt. Das kannst du nicht machen! Ich will Gerechtigkeit!“*

<sup>274</sup> Dies arbeitet Timothy Keller sehr anschaulich heraus in seiner Abhandlung über das Kreuz in Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit? Giessen: Brunnen 2010 (engl. Original: The Reason for God: Belief in an Age of Scepticism, 2008), 223–238.

*Der Vater lädt den älteren Bruder wiederholt zum Festmahl ein – bis dieser akzeptieren kann, dass Gerechtigkeit schon geschehen ist und dass er davon ebenfalls profitieren darf.*<sup>275</sup>

### **Anfrage 2: Die Vorstellung, dass Schuld durch Christus stellvertretend gesühnt wird, lässt keinen Raum für wirkliche Vergebung**

In der Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer geschieht nicht wirklich Vergebung von Gottes Seite her. Denn: Wird die Schuld auf Christus übertragen und von ihm dann „bezahlt“, so gibt es für Gott nichts mehr zu vergeben. Gregory Boyd hat diese Anfrage so ausgedrückt: „Wenn du mir hundert Dollar schuldest und ich dir das nachtrage, bis irgendjemand mir die geschuldete Summe bezahlt hat, habe ich dir dann deine Schuld wirklich vergeben? Gewiss, du bist aus der Verantwortung entlassen. Aber bei Vergebung geht es doch darum, die Schuld zu erlassen – und nicht, sie von jemand anderem einzuziehen.“<sup>276</sup>

**Antwort:** In der Lehre von der Dreieinigkeit liegt eine sinnvolle Antwort auf diese Anfrage (siehe → 2.2.1.) Verstehen wir Gott trinitarisch, ist es gerade nicht so, dass Gott von *jemand anderem* die Schuld „einzieht“ und deshalb gar nicht wirklich vergibt. In einer solchen Fassung des Vorgangs der Versöhnung wären Gott und Christus streng voneinander getrennte Personen. Dann wäre die Anfrage allerdings plausibel. Haben wir es aber mit Gott dem Dreieinen zu tun, dann stellt sich der Vorgang vielmehr so dar: Gott (der Dreieine) nimmt in Jesus Christus (der Teil der Dreieinigkeit ist) die Schuld auf sich selbst, so dass der Mensch sie nicht mehr tragen muss. Damit vollzieht er genau das, was unter Vergebung zu verstehen ist.<sup>277</sup>

### **Anfrage 3: Ist Gott etwa einem über ihm stehenden „Gesetz“ verpflichtet, gemäß dem er nicht einfach vergeben könnte?**

Wenn Gott nicht „einfach so“ vergeben kann, sind seine Allmacht und Freiheit in Frage gestellt.

**Antwort:** Der Bundesgedanke führt hier zu einer Erklärung (siehe auch → 1.3.2.1. Gott ist mit seinem Volk in Freiheit einen Bund eingegangen. Wenn nun der Gottessohn freiwillig die Strafandrohungen dieses Bundes zu unseren Gunsten auf sich nimmt, bedeutet das nicht, dass irgendein Gesetz über der Freiheit Gottes zu stehen kommt. Die Strafandrohungen des Bundes ergeben sich nicht aus einem über Gott stehenden Gesetz, sondern aus seinem heiligen Wesen. Der Maßstab von Gerechtigkeit, gemäß dem Christus als unser Stellvertreter Strafe ertragen musste, liegt nicht außerhalb oder oberhalb Gottes, sondern *in ihm*.

Eine weitere Antwort auf die allgemeine Frage, warum Gott nicht „einfach so“ vergeben kann, liegt in der Erkenntnis, wie schwer die Sünde wiegt. Anselm von Canterbury hatte es so ausgedrückt (Cur Deus Homo I,21): „Du hast noch nicht ermessen, welches Gewicht die Sünde hat.“ Das war im dargestellten Dialog seine Antwort auf den Einwand des Mönches Bosso: „Ich würde meinen, dass ich die Sünde auslöschen könnte durch einen einzigen Akt der Reue.“

Sünde ist weit mehr als eine moralische Verfehlung eines Individuums gegen ein anderes. Sünde hat „eine kollektive, kosmische, ja theologische Dimension“.<sup>278</sup> Sie verletzt einen Gesamtzusammenhang des Lebens und bringt Unheil auf alle, und sie ist im Letzten gegen Gott gerichtet, ist Rebellion gegen ihn, trifft ihn selbst. Sie ist Zerstörung einer Beziehung. „Sünde trifft Gott, sie tut ihm weh. Das macht ihr Gewicht aus. Sie macht ihm Mühe, ja macht ihn müde (vgl. Jes 7,13; 43,24).“<sup>279</sup> – „Du hast mir zu schaffen gemacht mit deinen Sünden und mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten!“ (Jes 43,24).

<sup>275</sup> Das wäre also eine „verbesserte“ Version des Textes von Collins → Anm. 273.

<sup>276</sup> „If you owe me a hundred dollars and I hold you to it unless someone or other pays me the owed sum, did I really forgive your debt? Yes, you got off the hook. But forgiveness is about releasing a debt – not collecting it from someone else.“ (Gregory Boyd, The Danger of the Penal Substitution View of Atonement, ReKnew, 20.11.2014, online: <https://reknew.org/2014/11/the-danger-of-the-penal-substitution-view-of-atonement/>, Übersetzung A.H.).

<sup>277</sup> Vgl. Jeffery / Ovey / Sach, Pierced for Our Transgressions, 262ff.

<sup>278</sup> Hempelmann, Heinzpeter, Warum musste Jesus sterben?, ThB 41 (2010), 299. Die Notwendigkeit der Versöhnung durch Stellvertretung hängt also mit dem Ausmass und den umfassenden Auswirkungen der Sünde zusammen. Siehe dazu auch Hempelmann / Herbst, Vom gekreuzigten Gott reden, 41.

<sup>279</sup> Ebd., 300.

Je tiefer wir die Schwere der Sünde verstehen, umso mehr verstehen wir, dass Gott sie nicht mit einem „Fingerschnippen“ aus der Welt schaffen kann. Am Kreuz trägt Gott in Christus sein eigenes Urteil über die Sünde, und er zieht zugleich die „Kontamination“, die die Sünde in den Gesamtzusammenhang der Welt gebracht hat, auf sich selbst.

Eine Analogie aus der Popkultur kann diesen zweiten Punkt veranschaulichen. Im Film „Mission Impossible 2“ will ein Schurke ein tödliches Virus in die Welt setzen, um dann ein Gegenmittel teuer verkaufen zu können. Der Held bekämpft dieses Vorhaben. Schließlich ist noch *eine* Dosis des Virus übrig in einer speziellen Spritze. Die Freundin des Helden gelangt an diese Spritze und spritzt sich, von den Gegnern bedrängt, die Dosis selbst, um das Virus damit endgültig aus dem Verkehr zu ziehen. Dafür muss sie allerdings daran sterben.

### 5.3. Ist Stellvertretung im Blick auf Sünde nicht unwürdig, ungerecht und unethisch?

**Anfrage:** Im Gefolge Immanuel Kants wurde und wird argumentiert: Wenn es um die Themen Schuld und Sünde geht, kann ein Mensch nicht von einem anderen vertreten werden. Falls es Stellvertretung gäbe, wäre der Mensch als Mensch in diesen tiefsten Bezügen austauschbar, und das widerspricht seiner unaufgebbaren Würde. Außerdem wäre es ungerecht und unethisch, jemand anderen, der unschuldig ist, für meine Schuld zu bestrafen.

**Antwort:** Der Ansatz bei der Lehre der Rekapitulation (siehe → 3.2.) hilft hier weiter. Rekapitulation bedeutet im Hinblick auf Christus: Christus als „wahrer Adam“ und als „Haupt“ der Gemeinde ist unser Repräsentant, die Menschheit ist in ihm „zusammengefasst“ und repräsentiert. So wie Adam das Haupt und der Repräsentant der Menschheit war, so ist dies jetzt auch Christus als der neue Adam (vgl. Röm 5,12–19). Wegen dieser Verbindung kann das, was in Adam mit der Menschheit geschehen ist (der Sündenfall), in Christus überwunden und geheilt werden.

Weil wir alle in Christus als unserem „Haupt“ eingeschlossen und repräsentiert sind, kann auch unsere Schuld ihm angerechnet werden.<sup>280</sup> Er wurde für uns „zur Sünde gemacht“<sup>281</sup> (2Kor 5,21) und wurde „ein Fluch für uns“ (Gal 3,13). Am Kreuz sehen wir daher nicht ein unschuldiges Individuum ohne Verbindung zum Rest der Menschheit, welches die Sünde dieser anderen Menschen (ungerechterweise) trägt. Vielmehr sehen wir, dass unser aller Sünde gerichtet wird in dem Einen, der in einem bestimmten Sinn uns alle beinhaltet und repräsentiert. Effektiv wird dies für uns Menschen, sofern wir durch Glauben und Taufe real eins gemacht sind mit ihm (vgl. Röm 6,3–5 u.a.). Christus ist eine solche Identifizierung mit uns willentlich eingegangen.

Der Gedanke der Rekapitulation ist in unserer hochgradig individualisierten Kultur schwierig zu vermitteln. Doch könnten uns folgende Analogien möglicherweise weiterhelfen:

- Wenn ein hochverschuldeter Mann mit einer reichen Frau einen Ehebund eingeht, und zwar mit Gütergemeinschaft, werden seine Schulden auch ihr zugerechnet, bzw. sie haftet mit ihrem Vermögen auch für seine Schulden. Diese Übertragung ist ein Ergebnis der eingegangenen Bundesbeziehung. In ähnlicher Weise kann es auch verstanden werden, dass unsere Schuld auf Christus übertragen wird (und seine Gerechtigkeit auf uns), weil er mit uns eine Bundesbeziehung eingegangen ist.<sup>282</sup>
- Eine weitere Analogie finden wir wiederum im Bereich der Popkultur, z.B. die Filme „Enders Game“ oder „Independence Day 2“: In diesen SciFi-Stories gibt es die Vorstellung der Schwarm-Identität. Die Außerirdischen, die unsere Welt bedrohen, funktionieren wie ein Insektenschwarm mit einer Königin, die diese repräsentiert und mit der sie auf geheimnisvolle

<sup>280</sup> Vgl. McNall, Mosaic of Atonement, 81–83.

<sup>281</sup> Auch wenn Augustinus (und z.B. F.F. Bruce, 1 & 2 Corinthians. The New Century Bible Commentary, London: Marshall, Morgan & Scott 1971, 210 online: [https://biblicalstudies.org.uk/pdf/e-books/bruce\\_f-f/corinthians\\_new-century-bible\\_bruce.pdf](https://biblicalstudies.org.uk/pdf/e-books/bruce_f-f/corinthians_new-century-bible_bruce.pdf)) das zweite *hamartian* in diesem Vers als „Sündopfer“ verstehen wollte, spricht alles dafür, dass 2Kor 5,21 sagen will, dass Jesus sich völlig mit der Sünde der Menschheit eins gemacht hat, ähnlich wie in Röm 8,3, Gott habe seinen Sohn „in der Gleichheit des Fleisches der Sünde“ gesandt.

<sup>282</sup> Diese Analogie stammt in etwas anderer Form von Martin Luther. Vgl. hierzu Jeffery / Ovey / Sach, Pierced for our transgressions, 244.

Weise verbunden sind. Was mit der Königin geschieht, betrifft unmittelbar den ganzen Schwarm. Wird die Königin vernichtet, verlieren die einzelnen Individuen ihr Potential und ihre Koordination. In ihr haben sie sozusagen ihr Leben und Sein.<sup>283</sup>

## 5.4. Erzeugt die Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer nicht den Mythos von erlösender Gewalt?

Christus stirbt am Kreuz einen gewaltsamen Tod. Der Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer wird vorgeworfen, dass sie den sogenannten „Mythos von erlösender Gewalt“ erzeuge, und zwar in folgenden Aspekten:

### **Anfrage 1: Durch die Lehre der stellvertretenden Sühne wird Gewalt gerechtfertigt.**

In dieser Lehre ist die Gewalt am Kreuz notwendig, damit die Erlösung von Menschen geschehen kann. Damit rechtfertigt und fördert diese Lehre die Anwendung von Gewalt. Der Vorwurf lautet nun, dass Gewalt niemals durch Gewalt gelöst werden kann, und dass Vergeltung gerade das hervorbringe, was sie zu überwinden versucht. Man gerate durch Gewaltanwendung lediglich in eine Endlosschleife des Blutvergießens hinein. Die Lehre der stellvertretenden Sühne stellt sich dem zumindest nicht entgegen.

**Antwort:** Zunächst ist zu bedenken: Auch die anderen Modelle des Versöhnungshandelns könnten sich diesem Vorwurf nicht entziehen.

Dann wäre allerdings darauf zu antworten: Ein Gewaltmonopol Gottes ist offensichtlich notwendig, damit Menschen auf Gewalt und Vergeltung verzichten können. Miroslav Volf bemerkt dazu: Nicht an einen Gott der Vergeltung zu glauben ist der geheime Nährboden von Gewalt. Ich kann nur auf Vergeltung verzichten, weil Gott selbst die Vergeltung übernimmt (vgl. Röm 12,19). Volf: „Man braucht schon die Beschaulichkeit einer Wohnung in der Vorstadt, damit die These entstehen kann, dass menschliche Gewaltlosigkeit mit Gottes Weigerung, Gericht zu üben, zusammenhänge. In einem verbrannten Land, getränkt mit dem Blut Unschuldiger, wird diese These unweigerlich sterben.“<sup>284</sup>

Eine trinitarisch verstandene Lehre vom stellvertretenden Sühneopfer sagt aus, dass Gott am Kreuz die Gewalt *auf sich selbst* nimmt. Dies wird unter Anfrage 3 ausführlicher behandelt.

### **Anfrage 2: Stellvertretende Sühne kommt einem kosmischen Kindesmissbrauch gleich.**

Da Christus der Sohn Gottes des Vaters ist, enthält die Lehre des stellvertretenden Sühneopfers die Vorstellung eines „kosmischen Kindesmissbrauchs“, bei dem ein Vater seinen Zorn an seinem unschuldigen Sohn auslässt.<sup>285</sup>

Biblisches vielfach bezeugt ist die Aussage: Der Vater will, dass Christus das Leiden am Kreuz auf sich nimmt (Jes 53,10; Apg 2,23; 3,18; 4,27–28 usw). Hat also die Rede eines Kindesmissbrauchs doch im Kern eine gewisse Plausibilität?

**Antwort:** Dem Vorwurf liegt die Voraussetzung zugrunde, dass Gott der Vater wie ein Missbrauchstäter etwas mit seinem Sohn tut, um seinen eigenen Willen und sein Ziel zu erreichen. Das Bedürfnis nach Gerechtigkeit findet sich allein im Vater, der Sohn tritt als unschuldige dritte Partei zwischen den Vater und die Menschheit auf. Der Vater und der Sohn handeln hier separat, sogar gegeneinander.

Bei dieser Anfrage wird wiederum ein trinitarischer Ansatz ignoriert. Mit einem solchen Ansatz wäre nämlich zu sagen: Innerhalb der Dreieinigkeit besteht eine Einheit des Willens. Keine der

<sup>283</sup> Vgl. McNall, Mosaic of Atonement, 84.

<sup>284</sup> „It takes the quiet of a suburban home for the birth of the thesis that human nonviolence corresponds to God's refusal to judge. In a scorched land, soaked in the blood of the innocent, it will invariably die.“ (Volf, Miroslav, Exclusion and Embrace: A Theological Exploration of Identity, Otherness, and Reconciliation, Nashville: Abington 1996, 304, Übersetzung A.H.). Volf selbst hat in den 1990er Jahren den grausamen Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien erlebt.

<sup>285</sup> Dieser Vorwurf findet sich zunächst in der feministischen Theologie, vgl. Brock, Rita Nakashima, Journeys by Heart: A Christology of Erotic Power, New York: Crossroad 1988, 56; dies., „And a Little Child Will Lead Us“, in: Christianity, Patriarchy, and Abuse: A Feminist Critique, hg. v. Brown, Joanne Carlson / Carole R. Bohn, New York: The Pilgrim Press 1989, 52.

trinitarischen Personen dominiert oder kontrolliert eine andere. Gott als der Dreieine, also auch der Sohn, ist zornig über die Sünde und will Gerechtigkeit. Der Sohn will wie der Vater und der Geist die Rettung der Menschen durch den sühnenden Tod am Kreuz. Es handelt sich hier nicht um eine Entscheidung, die der Vater dem Sohn auferlegt, sondern um eine Entscheidung des dreieinen Gottes. Es zeigt sich uns kein Täter-Vater, der seinen Sohn missbraucht, sondern ein dreieiniger Gott, der in Christus sein eigenes Urteil über die Sünde auf sich selbst nimmt.

### **Anfrage 3: Stellvertretende Sühne begünstigt das passive Ertragen von Gewalt.**

In der Lehre vom Sühneopfer ist es zur Erlösung notwendig, dass Christus stillschweigend Gewalt erduldet, und sein Erdulden ist für Christen vorbildlich (vgl. 1Petr 2,21–24: „Auch Christus hat ja für euch gelitten und hat euch damit ein Beispiel hinterlassen ... er, der nicht mit Vergeltung drohte, als er leiden musste ...“). Damit wird das *passive Opfer*, das die ihm zugefügte Gewalt stillschweigend erträgt, idealisiert. Dadurch wiederum wird die Entstehung und Aufrechterhaltung von Missbrauchs-Beziehungen zwischen Menschen begünstigt.

**Antwort:** Auch dieser Vorwurf würde nicht nur das Modell des stellvertretenden Sühneopfers, sondern auch die anderen Modelle betreffen.

Diesem Vorwurf wäre zu entgegnen, dass gerade das stellvertretende Sühneopfer uns Antworten auf die Frage nach dem Verhältnis von Gerechtigkeit und Missbrauch geben kann und Opfern von Gewalt Trost und Genugtuung bieten kann.<sup>286</sup>

1. Das stellvertretende Sühneopfer zeigt: Sünde und Unrecht (und darin eingeschlossen Missbrauch) sind real, nicht eingebildet und auch nicht trivial. Gott geht nicht einfach über sie hinweg, sondern nimmt sie ernst und verabscheut sie. Diese Anerkennung ist für Missbrauchsoffer wichtig.
2. Das stellvertretende Sühneopfer zeigt: Für Gott ist Gerechtigkeit wichtig, weil er ein heiliger Gott ist. Am Kreuz wird Gerechtigkeit geübt. Das bedeutet unter anderem, dass auch wir nach Gerechtigkeit streben sollen, auch für Missbrauchsoffer. Wir sind uns dabei bewusst, dass es auf dieser Erde noch keine vollkommene Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Wiederherstellung gibt. Gott selbst wird jedoch eines Tages alles Unrecht wieder in Ordnung bringen.
3. Bei Unterdrückung und Missbrauch geht es ganz wesentlich um Machtmissbrauch. Am Kreuz sehen wir: Gott missbraucht seine Macht nicht, sondern legt sie ab, erniedrigt sich selbst in Christus bis hin zum Verbrechertod (siehe Phil 2,5–7). Der Starke wird schwach; Gott selbst tritt in die menschliche Zerbrochenheit ein. Am Kreuz identifiziert sich Gott in Christus völlig mit dem Opfer von Missbrauch, weil er sich selbst der Ungerechtigkeit ausliefert. Das Kreuz ist die ultimative Ablehnung der Vorstellung, dass Macht zum eigenen Gewinn und Vergnügen ausgeübt werden darf.
4. Das stellvertretende Sühneopfer zeigt: Gottes Vergebung unterläuft nicht die Forderungen der Gerechtigkeit, sondern geschieht in Übereinstimmung mit ihnen. Vergebung bedeutet deshalb auch für uns nicht, dass Forderungen nach Gerechtigkeit einfach aufgegeben werden. Vergebung im zwischenmenschlichen Bereich wird möglich durch die Anerkennung dessen, dass am Kreuz auch die letzten Forderungen der Gerechtigkeit erfüllt sind. Die sehr reale Schuld wurde durch Christus getragen und bezahlt. Die Wirklichkeit des Bösen und die Notwendigkeit von Gerechtigkeit werden an keiner Stelle des christlichen Glaubens trivialisiert, sondern hochgehalten.<sup>287</sup>

<sup>286</sup> Vgl. hierzu Denhollander, Jacob und Rachael, Justice: The Foundation of a Christian Approach to Abuse, 2018 online: <https://www.fathommag.com/stories/justice-the-foundation-of-a-christian-approach-to-abuse>. Vgl. auch Timothy Keller, *Vergeben – warum eigentlich? Und wenn ja, wie?* (orig.: *Forgive – why should I and how can I?* 2022), Gießen: Brunnen Verlag, 2024, S. 133ff.

<sup>287</sup> Nun ist gerade für Missbrauchsoffer die Forderung, sie sollten dem Täter vergeben, ohne nach Gerechtigkeit zu verlangen (Strafverfolgung), eine unerträgliche Zumutung. Dazu wäre zu sagen: Die sogenannte "irdische Gerechtigkeit" kann die Gerechtigkeit Gottes widerspiegeln. Das Gebot der Feindesliebe und des Verzichts auf Vergeltung bedeutet nicht den Verzicht auf menschliche Gerechtigkeit, sondern reguliert unser Motiv, warum wir sie suchen. Sie ist kein Instrument individueller

#### **Anfrage 4: Die Lehre von der stellvertretenden Sühne beruht auf heidnischen gewaltvollen Opfervorstellungen.**

Antike heidnische Kulte, die biblischem Denken und Leben fremd sind, sind der Ursprung der Opfervorstellung, der wir im stellvertretenden Sühneopfer begegnen. In diesen Kulturen geht es darum, dass der Mensch missgelaunte Gottheiten besänftigt, indem er sie durch ein möglichst wertvolles Opfer manipuliert, von ihrem Zorn abzulassen und zu seinen Gunsten zu handeln.

**Antwort:** Die biblische Lehre über Sühne lautet völlig anders als die oben angedeutete. Die alttestamentlichen Opfer, die den Hintergrund für die neutestamentliche Lehre vom Opfertod Christi bilden, sind radikal anders als viele der heidnischen Praktiken anderer antiker Völker des Nahen Ostens. So durften heidnische Opferpraktiken nicht imitiert werden, im Besonderen nicht Kinderopfer (5Mo 12,31; 2Kö 17,17; 2Chr 28,3 usw.).

Drei wesentliche Unterschiede finden sich dann zwischen antiken heidnischen Kulturen und dem Opfer im Neuen Testament:

1. Gottes Zorn ist nicht unberechenbar und schwankend wie die Launen heidnischer Gottheiten. Gottes Zorn ist vielmehr vorhersagbar. Er wird nur vom Bösen ausgelöst. Der Zorn Gottes ist sein unbedingtes, kompromissloses Nein zum Bösen in allen seinen Formen.
2. Die Sühne wird nicht von uns, sondern von Gott selbst geleistet, der in seiner Gnade die Initiative ergriffen hat. Es geht nicht um eine Gabe des Menschen an Gott, sondern umgekehrt – eine Gabe Gottes an uns Menschen.
3. Gott muss nicht umgestimmt werden, als hätte er uns vor dem Sühneopfer Christi nicht geliebt. Vielmehr ist seine unbedingte Liebe zur Welt und sein Wille zur Versöhnung die Grundlage für sein Versöhnungshandeln in Jesus am Kreuz (vgl. Joh 3,16 u.a.).

Das sühnende Opfer Christi ist also in seinem Wesen weit entfernt von heidnischen Opfervorstellungen.

---

Rache, sondern eine gemeinschaftliche Deklaration, dass wir auf der Seite des Opfers stehen, mit Gott in seiner Verurteilung der verübten bösen Tat übereinstimmen, den Übeltäter bestrafen und das Recht des Unschuldigen schützen.

## Anhang 1: Aussagen der Apostel zur Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus

Oben in Abschnitt → 1.4.3. „Mit welchen sprachlichen Mitteln kommunizieren die Apostel die Bedeutung des Kreuzestodes von Jesus?“ wird kurz ausgeführt, mit welchen zentralen Begriffen, Formulierungen und Sprachbilder (Metaphern) die Apostel benutzten. Hier listen wir ausführlich die Texte tabellarisch auf, versehen sie mit inhaltlich zentralen Stichworten zur Erlösungslehre und wo vorhanden mit einem Verweis auf den Abschnitt in diesem Paper, in dem sie prominent vorkommen oder zu Beginn abgedruckt sind (weil Zentralstelle für den Punkt). Eine weitere Spalte zeigt an, ob und welche Metapher die Bibelstelle benutzt und welcher alttestamentliche Hintergrund sie prägt.

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
<b>Apostelgeschichte</b>				
Apg 3,13.26	Petrus: Jesus ist „Gottes Knecht“			Jes 52,13–53,12
Apg 4,27.30	Gemeindegebet: Jesus ist „Gottes heiliger Knecht“			Jes 52,13–53,12
Apg 5,30–31	„ihr habt ihn ans Holz schlagen lassen“ „Gott hat ihn erhöht ... und zum ... Retter gemacht, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken.“	→ 1.2.1.4.		5Mo 21,23 (wie Paulus in Gal 3,13)
Apg 10,39	„man hängte ihn ans Holz“			5Mo 21,23 (wie Paulus in Gal 3,13)
<b>Paulus</b>				
1Thess 5,9–10	V.10 „für ( <i>hyper</i> ) uns gestorben“			
1Kor 1,13.17–18.23	„Botschaft vom Kreuz“			
1Kor 2,2	V.13 ev. auch von Sterbeformel abhängig (Hengel) der Gekreuzigte			
1Kor 2,8	Machthaber dieser Welt ... wussten nichts von Plan und ... Weisheit Gottes ... sonst hätten sie Kreuzigung verhindert	→ 3.4.		
1Kor 5,7	„unser Passalamm: Christus“ „wurde geopfert“	→ 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer	2Mo 12 (s. LXX) + 5Mo 16,2.4–6 (Opfer) s. auch 3Mo 16 und Jes 53
1Kor 6,20	„herauskaufen“	→ 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	
1Kor 7,23	„herauskaufen“	→ 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
1Kor 8,11	„für ( <i>dia</i> (mit <i>dia</i> nur hier)) den Christus gestorben ist“ (Sterbeformel)	→ 1.4.3.2. <i>dia</i> auch in Röm 4,25?		
1Kor 10,16	Kelch des Segens/Brot, den wir Segnen/das wir brechen, ist Gemeinschaft des Blutes/Leibes Christi			
1Kor 11,23–29	V.24–25		neuer Bund konstituiert	
1Kor 15,3–4	„für ( <i>hyper</i> ) unsere Sünden gestorben“ (Sterbeformel)	→ 1.3.2. / 1.4.3.2.		Hos 6,1–2; Jes 53
1Kor 15,54.56	V.54 „Verschlungen ist der Tod in Sieg“	→ 2.1.3.2.3.		
<b>2Kor 5,14–21</b>	V.14f „(einer) für ( <i>hyper</i> ) alle gestorben“ (Sterbeformel)	→ 1.4.3.2.		
	V.19a Jesus ist Gott und Mensch	→ 1. / → 2.2.2.		
	V.19 Gott versöhnt Welt mit sich	→ 2.2.3.		
	V.21 Anteil haben,		Partizipation	
	V.21 ihn hat Gott für ( <i>hyper</i> ) uns zur Sünde gemacht	zum Verständnis von <i>hamartian</i> → 5.3.		
	V.21 ev. auch von Sterbeformel abhängig (Hengel)			
	V.21 Jesus sündlos	→ 2.2.1.	Partizipation	
2Kor 8,9				
2Kor 13,4	Kreuz			
Gal 1,4	(Christus) gab sich für unsere Sünden hin (Dahingabe), um uns vom gegenwärtigen bösen Zeitalter z. befreien <sup>288</sup>	→ 1.4.3.2.		
Gal 2,19–21	Kreuz			
	V.20 (Christus) hat sich selbst ... hingegeben (Dahingabe)	→ 1.4.3.2.		
	V.21 hätte Christus nicht sterben müssen (Sterbeformel)	→ 1.4.3.2.		
Gal 3,1	der Gekreuzigte			

<sup>288</sup> Hauptstelle für J. Louis Martyn und sein Verständnis der Errettung als in erster Linie Befreiung von Tod und Sünde.

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
Gal 3,13	Holz = Kreuz; „herauskaufen“ ev. auch von Sterbeformel abhängig (Hengel)	→ 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	2Mo 12; 3Mo 16; Jes 53
Gal 4,4–5	Fluch getragen	→ 3.3.		
Gal 5,24	„herauskaufen“	→ 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	
Gal 6,12–14	Kreuz			
Röm 1,18	Kreuz			
Röm 3,19–20		→ 2.2.2.		
<b>Röm 3,24–26</b>	V.24 <i>apolytroxis</i> „Erlösung/Freikauf-Auslösung“ V.25 <i>hilasterion</i> „Sühne“	→ 1.4.3.3. → 1.4.3.1. / → 1.4.3.3. / → 3.3.	Los- bzw. Freikauf kultisch-sühnendes Opfer	2Mo 12; 3Mo 16; Jes 53
	Drei Metaphern verwoben		rechtlich: gerecht gemacht wirtschaftlich: abzahlen kultisch/Opfer: versöhnend	
Röm 4,25	(v. Gott) dem Tode preisgegeben (Dahingabe)	→ 1.4.3.2.		
Röm 5,6–11	V.6–8 „für ( <i>hyper</i> ) Gottlose/einen Gerechten/uns gestorben“ (Sterbeformel) V.9 durch Blut gerechtfertigt V.8–10	→ 1.4.3.2. → 2.1.1. → 2.1.2.		
Röm 5,12		→ 2.2.3.		
Röm 5,12–17	Jesus als Repräsentant/Adam der Menschheit V.17b durch Christus ... herrschen (Sieg)	→ 3.2. → 3.4.		
Röm 6,1–11	V.2 wir der Sünde gestorben V.4 wir mit ihm bestattet V.5 in Gleichheit seines Todes V.6 alter Mensch mitgekreuzigt V.8 wir mit Christus gestorben V.11 ihr für Sünde tot V.2.6–8 ev. auch von Sterbeformel abhängig (Hengel) V.10 „ein für allemal“	→ 1.4.2.	sechs Metaphern:	

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
Röm 6,20–22		→ 2.2.1. / → 2.1.3.2.2.		
Röm 7,24				
Röm 8,32	(Gott) hat ihn dahingegeben (Dahingabe)	→ 1.4.3.2.		
Röm 14,9	Christus ist gestorben (Sterbeformel)	→ 1.4.3.2.		
Eph 1,7–10	V.7 <i>apolytrosis</i> „Erlösung/Freikauf-Auslösung (durch Blut)“ V.7 Vergebung Christus, Oberhaupt des ganzen Universum (Sieg)	→ 1.4.3.3. → 1.4.3.1. → 3.4.	Los- bzw. Freikauf	
Eph 2,3				
Eph 2,16	Juden und Nichtjuden versöhnt	→ 1. / → 2.2.		
<b>Eph 5,2</b>	Gabe und Opfer  Christus hat sein Leben ... hingegeben (Dahingabe)	→ 1.4.3.3. / → 3.3. → 1.4.3.2.	kultisch-sühnendes Opfer  Metaphernmodifikation (Niepert-Rumel 495ff) Reinigung	Ps 40,7 (wie Hebr 10)
Eph 5,25–27	<i>katharizo</i> „reinigen“ V.25 Christus hat s. Leben ... hingegeben (Dahingabe)	→ 1.4.3.3. → 1.4.3.2.		
Phil 2,6–8	Kreuz	→ 2.1.3.		
Phil 3,18	Kreuz Christus als Vorbild	→ 3.5.		
Kol 1,14	<i>apolytrosis</i> „Erlösung/Freikauf-Auslösung“ „Vergebung“	→ 1.4.3.3. → 1.4.3.1.	Los- bzw. Freikauf	
Kol 1,19–22	V.19 Jesus Gott und Mensch V.20 Blut hat Frieden gemacht	→ 2.2.2. → 1. / → 2.1.2. / → 2.1.3.2.4.		
<b>Kol 2,13–15</b>	V.19.20.22a Gott versöhnt + wird versöhnt Schuldschein ungültig V.14 ans Kreuz genagelt V.15 Mächte/Gewalten entmachtet, triumphaler Sieg	→ 2.2.3. → 2.1.3.2.3. → 2.2.2. → 3.3. / → 3.4.		
1Thess 5,10	Christus ist für uns gestorben (Sterbeformel)	→ 1.4.3.2.		

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
1Tim 2,6	sein Leben für Alle gegeben (Dahingabe)	→ 1.4.3.2. / → 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	
2Tim 1,10	„unser Retter hat den Tod entmachtet“	→ 2.2.1. / → 2.1.3.2.2.		
Tit 2,13–14	<i>lytroo</i> „erlösen“ und <i>katharizo</i> „reinigen“ V.14 Christus hat sich selbst ... hingegen (Dahingabe)	→ 2.1.3. → 1.4.3.3. → 1.4.3.2.	Los- bzw. Freikauf + Reinigung	
<b>Hebräerbrief</b>				
Hebr 1,3	<i>katharizo</i> „reinigen“	→ 1.4.3.3.	Reinigung	
<b>Hebr 2,14–18</b>	Jesus Gott und Mensch V.15 V.17 die Sünden des Volkes gesühnt	→ 2.2.2. → 1.4.3.3. → 1.4.3.1.	Los- bzw. Freikauf (eher indirekt) kultisch-sühnendes Opfer	
Hebr 4,15	V.17 den Teufel (und Macht des Todes) entmachtet Jesus sündlos	→ 3.4. → 2.2.1.		
Hebr 5,7	<i>prosphero</i> „darbringen“	→ 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer (Niepert-Rumel 566ff)	
Hebr 6,6				
Hebr 6,19–20	„Hohepriester“, „Vorhang“		kultisch-sühnendes Opfer	3Mo 16 Versöhnungstag
Hebr 7,27	<i>anaphero</i> „darbringen“ „ein für allemal“	→ 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer	Verb aus kultischer Sprache
Hebr 8,3	<i>prosphero</i> „darbringen“	→ 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer	
Hebr 9–10	Jesu Tod ist ein Opfertod			Kultische Opfer im AT
<b>Hebr 9,12–22</b>	V.12.15 <i>apolytroosis</i> „Erlösung/Freikauf-Auslösung“ V.12 „ein für allemal“ V.14 <i>prosphero</i> „darbringen“	→ 1.4.3.3. → 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf + kultisch-sühnendes Opfer	
	V.14 <i>katharizo</i> „reinigen“ V.22 <i>kathraizo</i> „reinigen“ V.15–22	→ 1.4.3.3. → 1.4.3.3.	+ Reinigung + Reinigung + neuer Bund konstituiert	

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
Hebr 9,25.28	V.22 <i>aphesis</i> „Vergebung“ <i>prosphero</i> „darbringen“ V.28 wurde auch Christus ein einziges Mal geopfert, um die Sünden vieler hinwegzunehmen	→ 1.4.3.1. → 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer	
Hebr 10,5–10 Hebr 10,12	V.10 „ein für allemal“ <i>prosphero</i> „darbringen“ / „ein (einziges) Opfer für die Sünden dargebracht“	→ 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer	Ps 40,6–8 (wie Eph 5,2)
Hebr 10,14	„durch ein (einziges) Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt“			
Hebr 10,18–20	V.18 <i>aphesis</i> „Vergebung“ „Eintritt ins Heiligtum durch sein Blut“	→ 1.4.3.1.	(Niepert-Rumel 639ff)	
Hebr 10,22	<i>katharizo</i> „reinigen“	→ 1.4.3.3.	Reinigung	
Hebr 10,29		→ 1.4.1.	neuer Bund konstituiert	
Hebr 12,2	Kreuz			
Hebr 12,24		→ 1.4.1.	neuer Bund konstituiert	
Hebr 13,11–12	ohne <i>prosphero</i> „darbringen“, aber <i>eisphero</i> der Hohepriester „bringt“ das Blut „hinein“ / V.11 außerhalb des Lagers... / „Jesus, um durch sein eigenes Blut das Volk zu heiligen“	→ 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer	3Mo 4,12.21
Hebr 13,15f			Kult/ Opfer (Niepert-Rumel 566ff)	
Hebr 13,20			Hirte, der Leben einsetzt + neuer Bund konstituiert	
<b>Petrus</b>				
1Petr 1,2			kultisch-sühnendes Opfer	
1Petr 1,18–19	<i>lytroo</i> „erlösen“		kultisch-sühnendes Opfer (Niepert-Rumel 615ff)	
1Petr 2,4–8	V.4 <i>anaphero</i> „hinauftragen“		Stein / Fels (Niepert-Rumel 590ff)	Opfersprache
<b>1Petr 2,21–24</b>	Stellvertretendes Sühneopfer wirkt Antwort der Liebe V.21 für ( <i>hyper</i> ) euch gelitten V.22 er hat keine Sünde getan	→ 3.3.  → 2.2.1.		

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
	V.24 „unsere Sünden an seinem Leib an Holzpfehl hinaufgetragen“	→ 1.4.3.1. / → 3.3.		5Mo 21,22.23; s. Jes 53,5.11.12
	V.24 „sodass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind“			
1Petr 3,18	V.24 „Ja, durch seine Wunden seid ihr geheilt“ gesühnt, Leiden „Christus ... starb ... für die Schuldigen“ (Sterbeformel) „ein für allemal“	→ 1.4.3.1. → 1.4.3.2.		Jes 53,5
1Petr 4,1.13	Leiden			
1Petr 5,1	Leiden			
? 2Petr 1,9		→ 1.4.3.3.	Reinigung	
2Petr 2,1	„Menschen erkauft“	→ 1.4.3.1. / → 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	
<b>Jakobus</b>				
Jak 2,10–11		→ 2.2.2.		
<b>Johannes</b>				
1Joh 1,7	<i>katharizo</i> „(Blut) reinigt von allen Sünden“	→ 1.4.3.3.	Reinigung	
1Joh 1,9	„vergisst ... unsere Sünden ... reinigt ... v. allem Unrecht“	→ 2.1.3.2.1.		
1Joh 2,2	<i>hilasmos</i>	→ 1.4.3.1.	kultisch-sühnendes Opfer	
1Joh 3,5	Jesus sündlos	→ 2.2.1.		
1Joh 3,8	„Sohn Gottes ... erschienen ... Werke des Teufels zerst.“	→ 2.2.1. / → 2.1.3.2.3.		
1Joh 3,16				
1Joh 4,10–12	<i>hilasmos</i> Stellvertretendes Sühneopfer wirkt Antwort der Liebe	→ 1.4.3.1. → 3.3.	kultisch-sühnendes Opfer	
1Joh 4,14	Vater sandte seinen Sohn als Retter der Welt zu uns	→ 2.2.		
Offb 1,5	<i>lyo</i> „(Blut) wäscht rein“ (oder LA erlöst)	→ 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	

Bibelstelle	Stichworte	Abschnitt	Metapher	Bezug zum Alten Testament
Offb 5,6–13	V.9 „durch Blut erkauf“	→ 1.4.3.1. / → 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	
Offb 7,14	V.6.9.12 <i>plyno</i> „waschen“	→ 1.4.3.3.	kultisch-sühnendes Opfer Reinigung	
Offb 12,10–11	überwinden durch das Blut Jesu Über Ankläger (Teufel) der Geschwister triumphiert	→ 3.3.	Reinigung	
Offb 13,8			kultisch-sühnendes Opfer	
Offb 14,3–4	„herauskaufen“ 2-Mal	→ 1.4.3.3.	Los- bzw. Freikauf	

## Anhang 2: Jesus Christus starb „für mich“ und durch den Glauben „mit mir“

Dieser Anhang vertieft den Praxistipp „Ersatz- und Existenzstellvertretung I Christus starb „an unserer statt“ und „mit uns“ auf Seite 62 im Abschnitt → 3.3. Zum Verständnis des Aspekts der „Stellvertretung“ im Kreuzesgeschehen beachte auch den Abschnitt → 1.1.4. (mit Exkurs) und den dortigen Praxistipp auf Seite 10–11.

Jesus ist für uns gestorben, damit wir mit Gott versöhnt werden. Aber sein Sterben (und seine Auferstehung und Himmelfahrt) hat noch grössere Auswirkungen für unser Leben. Paulus formuliert das mit „mit Christus...“-Formulierungen: Christen sind „mit Christus gekreuzigt / mit Christus gestorben / mit Christus begraben / mit Christus auferstanden / mit Christus in den Himmel versetzt.“

Dieses geistliche Geheimnis können wir verkündigen, dazu Beispiele verwenden, aber nur der Heilige Geist kann diese Wahrheit im Herzen der Menschen auf tun. Wir brauchen geöffnete Augen des Herzens (Epheser 1, 18).

Die Auswirkungen für unser Leben, die mit diesen Ausdrücken „Mit Christus gekreuzigt, gestorben, begraben und auferstanden“ ausgesprochen werden, lassen sich in der Verkündigung nicht klar unterscheiden. Es geht aber immer darum, wie wir in der Heiligung leben können, ohne dass wir dieses Leben aus eigener Kraft produzieren. Das führt Christen aus einem verkrampften Heiligungsverständnis heraus.

Mit Christus gekreuzigt! Im Römer 6, 6 schreibt Paulus: „Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm (mit Christus) gekreuzigt ist. Unser von der Sünde beherrschtes Wesen ist vernichtet. Wir müssen nicht mehr länger der Sünde dienen.“ „Mit Christus gekreuzigt“ sein bedeutet, dass ich mich mit dem gekreuzigten Christus identifiziere. Das, was Jesus am Kreuz getan hat, gilt mir. In einem alten Lied heisst es: *„Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen (das ist Identifikation). Nun was du hast erduldet, was du ertragen hat. Schau her, hier stehe ich armer, der Zorn verdienet hat. Gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.“* „Mit Christus gekreuzigt“ sein bedeutet, dass ich das, was Jesus am Kreuz getan hat, für mich persönlich beanspruche. Es kommt zu einem wunderbaren Tausch! Jesus nahm meine Sünden auf sich und schenkte mir seine Gerechtigkeit. Als meine Kinder noch klein waren, hat eines von ihnen zum ersten Mal die tiefe Bedeutung des Sterben Jesu verstanden. Dann sagte es: „Nicht wahr, eigentlich müsste ich dort am Kreuz hängen.“ In Deutschland gibt es an einer Autobahn ein grosses Kreuz. Das Besondere daran ist, dass dort, wo sonst der Körper von Jesus ist, ein grosses Loch ausgesägt ist. Das heisst: Man könnte in dieses Kreuz hineinkriechen. Weil Jesus sich für mich kreuzigen liess, sieht Gott mich so, wie wenn ich die Strafe für meine Sünde schon auf mich genommen hätte.

Es bedeutet aber noch mehr: Wenn wir mit Christus gekreuzigt sind, dann brauchen wir der Sünde nicht mehr zu dienen. Das bedeutet nicht, dass wir als Christen nie mehr sündigen. Aber es bedeutet, dass wir der Sünde nicht hilflos ausgeliefert sind, sondern ihr widerstehen können.

Damit kommen wir zum Nächsten: Mit Christus gestorben. In Römer 6, 11 schreibt Paulus weiter: „So auch ihr, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus.“ Wenn wir „mit Christus gekreuzigt“ sind, dann sind wir auch „mit Christus gestorben“. Die Auswirkungen davon sind, dass sich unsere innere Haltung der Sünde (und auch unserem ganzen Leben) gegenüber verändert. Es gibt ein nettes Beispiel dazu: Ein Cowboy bekehrte sich. Am nächsten Sonntag stand sein Pferd nicht mehr vor der Kneipe, sondern vor der Kirche. Seine Motive haben sich verändert. Bei der Bekehrung und Wiedergeburt bekommen wir ein neues Leben, das uns verändert. In Philipper 3, 7 formuliert das Paulus so: „Seit ich Christus kenne, ist für mich alles ein Verlust, was ich früher als grossen Gewinn betrachtet habe.“

In Kolosser 3, 5 ergänzt die Bibel diese Aussage: „So tötet nun die Glieder, die auf Erden sind: Unzucht, Unreinheit, schändliche Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist...“ Das ist eigenartig: Auf der einen Seite lehrt die Bibel, dass wir „mit Christus gestorben“

sind. Auf der anderen Seite fordert uns die Bibel auf, dass wir unsere „Glieder“ töten sollen. Wie ist das zu verstehen? Es ist interessant, wie ein Fischer einen Tintenfisch tötet. Er nimmt ihn und schlägt mit der Faust so lange auf seinen Kopf, bis er tot ist. Aber eigenartig: Die Arme des Tintenfisches bewegen sich noch. Ist der Tintenfisch tot oder lebt er noch? Keine Frage: Er ist tot. Aber jetzt müssen auch seine „Arme“ noch zur Ruhe kommen. Das ist ein gutes Bild, für das, was bei der Wiedergeburt geschieht: Wir sind eindeutig „mit Christus gestorben“. Der alte, sündige Mensch ist tot. Aber nun müssen noch die einzelnen Arme ruhig werden. Darum fordert die Bibel uns auf: „Tötet eure Glieder...“ Dabei müssen wir das nicht aus eigener Kraft heraus tun, sondern wir schaffen es nur, weil wir „mit Christus gestorben“ sind. Das müssen wir uns immer wieder neu bewusst machen. Darum schreibt Paulus weiter in Römer 6,11: „Haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid!“ Haltet daran fest! Rechnet damit! Wir dürfen Jesus sagen: „Herr Jesus, ich schaffe das aus mir heraus nicht. Aber ich bin mit dir gestorben. Darum kann ich so leben, wie du das möchtest.“ Der bekannte Waisenhausvater, Georg Müller, hat einmal gesagt: „Es kam ein Tag in meinem Leben, wo ich starb. Ich starb dem eigenen Ich des Georg Müllers. Meine Meinung, meine Vorzüge, meinen Willen. Ich starb aus der Welt. Es war mir ganz egal, wie die anderen über mich dachten. Ich starb dem Lob und der Beschuldigung und der Kritik. Seitdem versuche ich nichts anderes zu tun, als Gott zu gefallen.“

Mit Christus auferstanden. Wenn wir mit Christus gekreuzigt, gestorben und begraben sind, dann sind wir auch mit IHM auferstanden. In Kolosser 3,1 heisst es: „Wenn ihr nun mit Christus zu einem neuen Leben auferstanden seid, dann richtet euer ganzes Leben nach ihm aus.“ Wenn wir unser Leben Jesus ausgeliefert haben, bekommen wir Kraft, um so zu leben, wie es ihm gefällt. In Hesekeil 36,26 sagt Gott: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.“ Das bedeutet, dass es in unserem Leben Sieg über die Sünde gibt.

Diese praktischen Beispiele für die Verkündigung mögen helfen, dass wir erfassen, was es bedeutet, dass wir „mit Christus gekreuzigt, gestorben, begraben und auferstanden“ sind, so dass wir das veränderte Leben (Heiligung) nicht aus eigener Kraft heraus produzieren müssen.

## Anhang 3: René Girard und die christliche Versöhnungslehre

Dieser Anhang vertieft die Anfrage und den Vorwurf der Gewaltverherrlichung im Kreuzesgeschehens, auf die wir insbesondere in Abschnitt → 5.4. eingehen. Girard, französischer Literaturwissenschaftler, Kulturanthropologe und Religionsphilosoph (25.12.1923 – 04.11.2015) hat sich in seinem Lebenswerk immer wieder mit der Thematik Opfer und Gewalt auseinandergesetzt und dabei ausdrücklich jüdisch-christliche Motive als hilfreich integriert. Wir entfalten einige wichtige Thesen und würdigen sie kritisch.<sup>289</sup>

Girards Entwurf setzt an mit seinem Begriff des „mimetischen Begehrens“. Wenn wir sehen, dass *andere* etwas Bestimmtes wollen, wollen wir genau das auch. Wir ahmen das Begehren der anderen nach – daher „mimetisches“ (nachahmendes) Begehren.

Dieses Begehren führt zu gewalttätigem Konflikt. Beispielhaft wird dies sichtbar bei einem kleinen Kind, das um ein Spielzeug zu kämpfen anfängt, das es vor einem Moment noch gar nicht interessierte, das aber ein anderes Kind gerade genommen hat. Die Bibel warnt vor mimetischem Begehren (2. Hälfte 10 Gebote; Jak 4,2: „Ihr seid begehrllich und habt es nicht, ihr mordet und neidet und könnt es doch nicht erlangen; ihr streitet und kämpft, doch ihr habt es nicht ...“).

Mimetisches Begehren ist aber in sich selbst etwas Positives. Denn 1) Es trennt zwischen Menschen und Tieren, indem es die Entwicklung von Sprache und Kultur ermöglicht durch einen komplexen Prozess des Modellierens und Nachahmens. 2) Es öffnet uns für den anderen Menschen, denn durch den anderen geschieht es, dass unsere Begehren aktiviert werden. 3) Es ermöglicht eine einzigartige Verbindung mit Gott, denn wir werden auch dazu bewegt, das Begehren Jesu zu imitieren, wenn er die perfekte Liebe zum Vater modellhaft darstellt. Mimetisches Verlangen ist nach Girard verantwortlich sowohl für das Beste als auch für das Schlimmste in uns.

Nun imitieren aber leider Menschen nicht von Natur aus die Großzügigkeit Gottes. Im Gegenteil: Unsere mimetischen Rivalitäten schaukeln sich zu einer wachsenden ansteckenden Gewalttätigkeit auf. Könnte man das nicht eindämmen, würde er zur Vernichtung der Zivilisation führen. Aber es gibt ein Druckventil. Dies funktioniert allerdings durch die Instanzen Satans, von Opfer und Sündenböcke und zwar folgendermaßen:

In der sich bildenden Kultur entsteht der Mechanismus, die gemeinschaftliche Gewalt(bereitschaft) auf einen „Sündenbock“ zu lenken. Sündenböcke werden nach „Opferkriterien“ ausgesucht: Es sind diejenigen, die „anders“ sind. Sie kommen aus den Reihen der Fremden, der Minderheiten, der Randständigen, der Verunstalteten, der Armen oder sogar der sehr Mächtigen. Indem das gewalttätige Streben der Gemeinschaft gegen das unschuldige Opfer gelenkt wird, entsteht eine zeitlich begrenzte Beruhigung in der Gemeinschaft.

Dieser gesamte Prozess ist von Satan gesteuert (der für Girard aber kein persönlicher bewusster Geist ist). Eine solche Gemeinschaft von Sündenbock-Jägern ist das teuflische Gegenstück zur „Gemeinschaft der Heiligen“.

Weil nun das Opfer, den Sündenbock, zu einem gewissen Maß zu Frieden führt, wird er oft in den Status eines Gottes erhoben. Weil sein Tod Harmonie gebracht hat, schreiben die Mythen ihm eine göttliche oder magische Kraft zu. Nach Girard haben die Völker der Welt sich nicht ihre Götter erfunden, sondern sie haben ihre Opfer vielmehr vergöttlicht.

Die ursprünglichen Menschenopfer wurden mit der Zeit durch Tieropfer ersetzt. Diese sollten 1) den Göttern gefallen, und 2) den Frieden bewahren, indem sie das Ritual reproduzierten, das am Anfang die Heilung der Gemeinschaft bewirkt hatte.

Später hat Girard seine Opferthese modifiziert: Jahwe hat gnädigerweise das Opfern von Tieren anstelle des erstgeborenen Sohnes eingeführt und sich später dann auch gegen die Tieropfer gewandt. So hat Gott Israel geduldig von der ritualisierten Gewalt weg und zu einer Fürsorge für die

<sup>289</sup> Der folgende Text ist eine Zusammenfassung der Darstellung bei McNall, Mosaic of Atonement, S.268-287.

Opfer hingeführt. Das NT führt die Gnade weiter, indem es zu einem opferbereiten Leben ermutigt.

Girard findet viele Beispiele für seine These in der Schrift und in alten Mythen. Auch mittelalterliche und neuzeitliche Erfahrungen sind durch den Sündenbock-Mechanismus erklärbar, z.B. die Hexenjagd, die Verfolgung der Juden im Mittelalter wegen der Pest und natürlich der Holocaust. Der grundlegende Vorgang der gemeinschaftlichen Gewalt und der Sündenbockjagd bleibt bestehen. Jesus kam, um diesen Prozess zu demaskieren und durch seinen Geist zu überwinden.

### **Was bedeutet das Leben und der Tod Jesu in diesem Zusammenhang?**

Girard geht von zwei Wirklichkeiten aus: 1) Jesus ist göttlich, und 2) Jesus ist von den Toten auferstanden.

Kein blosser Mensch konnte den Sündenbock-Mechanismus entlarven. Das Beispiel der Verleugnung durch Petrus macht klar: Auch der führende Jünger Jesu erliegt dem Druck der mimetischen Aggression und schließt sich ihr an.

Durch die Auferstehung wird der Mechanismus jedoch entlarvt. Jesus stirbt wie die früheren Sündenböcke. Aber nur er überwindet den Tod. Durch seinen Geist erkennen seine Nachfolger die Wahrheit. Sein Tod am Kreuz macht den ganzen Horror des Sündenbock-Mechanismus klar und seine Auferstehung offenbart das Böse darin. Die NT-Evangelien versuchen jedoch im Unterschied zu den alten Mythen nicht, die Sündenbock-Jagd zu vertuschen, die mit Jesus durchgeführt wird. Die Auferstehung Jesu offenbart, dass die menschliche Kultur einen diabolischen Ursprung hat, und zwar in der mimetischen Rivalität und der Sündenbock-Jagd.

Wo immer sich das Christentum ausgebreitet hat, brechen mythische Denksysteme zusammen und Opferriten verschwinden. Der größte Nutzen ist jedoch die Sorge für die Opfer. Humanität erwächst der christlichen Botschaft, auch wenn es in der Geschichte Rückfälle gab (z.B. die Nazis folgten Nietzsche im Versuch, die christliche Fürsorge für Opfer rückgängig zu machen, die Nietzsche „Sklavemoral“ genannt hatte). Doch die satanische Dunkelheit ist nicht mehr stark genug, um das Licht auszulöschen.

### **Kritik von Girards Entwurf**

1. Nicht falsifizierbare Hypothesen: Die Interpretation von Mythen und Bibeltexten ist stark vom Wunsch bestimmt, die eigenen Grundthesen in ihnen wiederzufinden.
2. Ein unzureichendes Erfassen der menschlichen Notlage: Girard erfasst die Dimension der Sünde gegen Gott nicht. Das Problem der Menschheit ist lediglich die Unkenntnis über den Sündenbock-Mechanismus.
3. Eine unzureichende Lösung: Christus kommt, um die Unschuld unserer Sündenbock-Opfer aufzudecken und eine Nachahmung seiner Liebe zu inspirieren.  
Besonders wird das deutlich bei seiner Ablehnung des stellvertretenden Sühneopfers. Dass dieses ein Teil der dogmatischen Tradition geworden ist, zeigt nach Girard bloß auf, dass die Menschheit ihre eigene Gewalt nicht verstanden hat. Stellvertretendes Sühneopfer ist der Sündenbock-Mechanismus in einer Einkleidung für die Kirche. Wenn man diese Lehre annimmt, riskiert man, auf der Seite der Mörder Jesu zu landen. Man macht aus dem Kreuz einen Fetisch, aus Gott dem Vater eine satanische Figur und ein heiliges Objekt aus der Gewalt, die der Text des Evangeliums einst abgelegt hatte.
4. Eigenwillige Exegese: Girard geht zu wenig auf Stellen ein, die seiner Lesart des Werkes Jesu nicht entsprechen. Dies betrifft besonders Paulus-Stellen, die von Sühne und Stellvertretung reden, sowie den Hebräerbrief. Bibeltexte, die den Ansatz der Rekapitulation und den Christus-Victor-Ansatz tragen, werden ebenfalls nicht wirklich behandelt.
5. Ein gnostisch angehauchtes Evangelium: Rettung kommt durch die Einführung von Wissen, das von oben kommt. Die Evangelisten verstanden ihre eigenen Werke nicht. Erst in unserer Zeit steht ein Meister auf, der das Puzzle rekonstruieren kann mit seiner mimetischen Theorie. Erlösung kommt aber nicht durch Information, die bisher verborgen war. Girards Betonung einer verborgenen und reduktionistischen Weisheit verkürzt das breitere Bild der Versöhnungslehre.

**Was können wir von Girards Ansatz lernen?**

Sein Ansatz beinhaltet eine wichtige Einsicht: Menschen tragen in sich tatsächlich das „mimetische Begehren“, das zu Rivalität und Götzendienst führt. Die Evangelien zeigen tatsächlich auf, dass ein Sündenbock-Mechanismus im Sinne Girards bei der Verurteilung und Hinrichtung Jesu am Werk war.

Die durch Christus am Kreuz gewirkte Versöhnung offenbart und begrenzt deshalb auch unsere destruktiven menschlichen Impulse. Girard mahnt uns: Wir sollen keinen Sündenbock-Mechanismus leben, sondern uns ihm widersetzen. Der am Kreuz sterbende Christus demaskiert die allgegenwärtige und irrationale Neigung der Menschheit zur Gewalt, die sich leider auch in der christlichen Kirche wiederholt gezeigt hat.

Natürlich erschöpft sich die Bedeutung des Versöhnungswerkes Jesu nicht in einem Ruf zur Gewaltlosigkeit. Aber: Die Auswirkungen dieses Werkes beinhalten durchaus die von Girard angemahnte Zurückweisung und Überwindung von Gewalt, Rivalität und Sündenbockjagd. Mimesis im positiven Sinn beinhaltet Teilhabe an Gottes versöhnendem Werk auch zwischen Menschen.

## Anhang 4: Neutestamentliches Vokabular für das Christ werden

Dieser Anhang vertieft den Abschnitt → 4.2.2. „Christwerden durch Umkehr, Glaube, Taufe, Geistempfang“ (s. dazu auch Seite 72, Anm. 234), erarbeitet das neutestamentliche Vokabular für das „Christ werden“ und begründet, warum die Rede von „Bekehrung“ erklärungsbedürftig und das Schema „Bekehrung und Wiedergeburt“ missverständlich ist.

### Mit welchen Worten spricht das Neue Testament vom „Christ werden“?

Zuerst ist festzuhalten, dass das Neue Testament *in auffallend vielfältiger Art und Weise* vom „Christ werden“ sprechen kann, nicht nur begrifflich. So finden wir besonders in den Evangelien erzählende Umkehrgeschichten ohne spezielle theologische Begrifflichkeit, in der Apostelgeschichte den dramatisch-klassischen „Bekehrungs“-*Bericht* des Paulus. Auch dort, wo bereits eine gewisse Fachterminologie (siehe dazu unten zu „Glauben“, „Busse tun“ und „Umkehr“) vorhanden ist, bleibt ein großes Spektrum an möglichen Formulierungen<sup>290</sup>. Apg 11,26 berichtet, dass die (Jesus-)Jünger in Antiochien erstmals „Christ(en)“ genannt wurden; *der Ausdruck „Christ werden“ (Christianon poieo)* kommt erstmals in Apg 26,28 vor.

Die kürzeste und sehr häufige Bezeichnung für das „Christ werden“ findet sich in der Formulierung „**gläubig werden**“ (=Verb *pisteuo* in der Aoristform<sup>291</sup>). Die besondere Form des Tätigkeitswortes „glauben“ betont besonders oft in der Apostelgeschichte<sup>292</sup> – aber nicht nur dort<sup>293</sup> – den Beginn und das Andauern des „Glaubens“. Auffallend oft wird der Ausdruck absolut (also ohne Angabe, „an wen“ man gläubig wurde) gebraucht<sup>294</sup>. An einigen Stellen steht das Verb zwar im Perfekt, bezeichnet also das bleibende Ergebnis, weist aber damit indirekt ebenfalls deutlich auf den *Glaubensanfang* zurück<sup>295</sup>. In den Briefen steht das Partizip Präsens für „gläubig sein“<sup>296</sup>. Auch das Adjektiv „gläubig“ wird für diesen Anfang gebraucht<sup>297</sup>. Hier wird bereits die zentrale Bedeutung des „Glaubens“ für das Christwerden deutlich und weitere mit diesem Begriff<sup>298</sup> gebildete Ausdrücke bestätigen dies.

Es ist bereits oben deutlich geworden, dass zwei Wortfelder den Gedanken der „Bekehrung“ im Sinne der „Umkehr“ im Neuen Testament wiedergeben:

a) Bereits im Alten Testament wird das hebräische Wort für „**umkehren**“ (*schub*) in der griechischen Übersetzung (Septuaginta) mit dem griechischen Begriff *epistrepho* wiedergegeben. Seit dem 2. Jhdt. vor Christus fast bedeutungsgleich benutzt das Neue Testament zudem für den Gedanken der Umkehr den Ausdruck *metanoia/metanoeo*. Dieses Wort meinte zwar ursprünglich „umdenken, sich umbesinnen“, ist nun aber im Neuen Testament *nicht* mehr von seinem ursprünglichen Wortsinn („umdenken“) her zu verstehen, sondern von dem alttestamentlichen *schub*,

<sup>290</sup> In der Apostelgeschichte finden wir neben „Glauben“, „Busse tun“ und „Umkehr“ z.B. auch noch: „sich (der Gemeinde) anschliessen“ (*prosethēsan* – beachte: Passiv → Gottes Handeln am Menschen betont) 2,41; vgl. 2,47; 5,14; 11,24; auch 17,4 – „Jünger werden“ 6,1; 6,7; 14,21 „zu Jüngern machen“ – „den Namen (Jesus) anrufen“ 22,16 (Aufforderung des Ananias an Paulus); 2,21; 9,14; vgl. 9,21; 1Kor 1,2; 2Tim 2,22 – „das Wort annehmen“ 2,4; vgl. 8,14; 11,1 – den Themenkreis „Rettung“ (2,21; 2,40), „Taufe“ (22,16; 10,48; 19,5) und „Geistestaufe“.

<sup>291</sup> Im Unterschied dazu bezeichnet das Verb im Präsens oder Imperfekt die Tätigkeit des „glauben“.

<sup>292</sup> Apg 2,44; 4,4; 4,32; 8,12f; 11,17.21; 13,12; 13,48; 14,1; 16,31; 18,8; 19,2.

<sup>293</sup> z.B. Röm 13,11; 1Kor 3,5; 15,2+11; Gal 2,16; Eph 1,13.

<sup>294</sup> In den 31 Stellen in der Apostelgeschichte 20-mal, 1-mal ist Gott und 10-mal Jesus das Objekt.

<sup>295</sup> Apg 14,23; 15,5; 16,34; 18,27; 19,18; 21,20+25.

<sup>296</sup> z.B. Röm 1,16; 3,22; 1Kor 1,21; 1Thess 1,7; 1Petr 2,7.

<sup>297</sup> Apg 16,1; 16,15; 1Kor 4,17; 2Kor 6,15; Eph 1,1f; 1Tim 3,11; 4,3+10+12; 5,16; 6,2; 2Tim 2,2; Tit 1,6; 1Petr 1,21; Offb 17,14 – *pistos* bedeutet ursprünglich „treu, zuverlässig“, wurde aber durch Christentum (Neues Testament) umgeprägt und konnte neu ohne weitere Erläuterung „gläubig“ bedeuten. In den Briefen wird das Wort substantiviert zu einem geläufigen Ausdruck für „Christen“.

<sup>298</sup> In der Apostelgeschichte: „Dem Glauben (*pistei*) gehorsam wurden“ 6,7; „sich vom Gesagten überzeugen liessen (*epēithonto*), andere aber nicht glaubten (*āpistoun*)“ 28,24; „keinen Unterschied zwischen ihnen und uns machte, nachdem er ihre Herzen gereinigt hatte (Aorist) durch Glauben (*pistei*)“ 15,9; „von der Finsternis zum Licht wenden ... samt denen, die geheiligt sind (Aorist) durch den Glauben (*pistei*) an mich“ 26,18; „dass sie im Glauben bleiben“ 14,22; „die Zahl der an den Herrn Glaubenden (*pisteuontes*)“ wuchs 5,14. Vgl. auch 2Kor 13,5; Gal 3,16.

„umkehren“!<sup>299</sup> Allerdings schwingt bei diesem Wort die Nebenbedeutung „bereuen“ weiter mit und es kann am ehesten mit „**von Herzen umkehren**“ übersetzt werden.

b) Zudem ist als weiteres **Themenfeld „neues Leben“**, mit den Begrifflichkeiten „**Wiedergeburt**“ (*palingenesia*), „geboren werden“ (va. Joh), „zeugen“ (Jak) und dem Vergleich mit der **Kindschaft** (oder auch Adoption; beides va. bei Paulus) mit unserer Thematik und Fragestellung engstens verbunden. Dabei sind insbesondere Joh 3,3–21 und Tit 3,5 entscheidende Stellen, in denen grundlegend und konzentriert vom Beginn des Christseins gesprochen wird.

### Zum evangelikalischen „Bekehrung und Wiedergeburt“-Schema

Kann also das Stichwort „Glaube“ (z.B. „Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, ...“ Apg 16,31) den Vorgang der Bekehrung am besten umschreiben? Ganz **offensichtlich ist der Begriff „Glauben“ zentral** – „Und doch ist dieser Begriff nicht geeignet, zum eigentlichen Terminus technicus für den Anfang des christlichen Lebens zu werden, und zwar aus einem einfachen Grund: so sehr er auch den Anfang christlicher Existenz beschreiben kann, so geht die Bedeutung dieses Begriffs doch weit über eine Bezeichnung dieses Anfangs hinaus. Der Glaube steht am Anfang – aber *nicht nur* dort.“ Das bedeutet: **Zur Bezeichnung des „Christ werdens“ ist der Begriff „Glauben“ also zu weit!** (vgl. z.B. 2Kor 5,7 „Wandelt im Glauben“). Und: „Ähnliches gilt vor allem für bei Paulus so wichtige Begriffe wie Versöhnung, Rechtfertigung und Heiligung. Alle stehen sie am Anfang christlicher Existenz – aber *nicht nur* dort.“<sup>300</sup>

Nun „gibt es in der Bibel aber [...] noch zwei [Begriffe], die tatsächlich vor allem – so beim Begriff der Bekehrung – oder gar ausschließlich – so beim Begriff der Wiedergeburt – den Anfang christlicher Existenz bezeichnen.“ (Burkhardt) Diese **Begriffe „Bekehrung“ und „Wiedergeburt“ dürfen daher von der christlichen Gemeinde keineswegs fallen gelassen werden**. Das bedeutet nicht, dass exakt diese Worte in jeder Verkündigung vorkommen müssen; sie müssen immer wieder neu umschrieben werden. Aber ohne die Begriffe „Bekehrung“ und „Wiedergeburt“ steht die christliche Theologie in der Gefahr, das Thema „Christwerden“ in den Hintergrund zu drängen oder gar zu verneinen, dass *Christwerden* eine Notwendigkeit ist.

Andererseits hat die Theologiegeschichte gezeigt, dass das Begriffspaar „Bekehrung und Wiedergeburt“ sehr oft und sehr schnell mit der Frage nach dem **„Anteil des Menschen“ und dem „Anteil Gottes“ an dem Vorgang**, also mit einer systematisch-theologischen Fragestellung verknüpft wurde. Diese Fragestellung ist natürlich nicht unwichtig, steht aber bei den Beschreibungen des Christwerdens in den Texten des Neuen Testaments auffallend nicht im Vordergrund! Die Frage nach dem Wirkanteil Gottes / des Menschen kann daher bei der Suche nach einer angemessenen Redeweise und Theologie des Christwerdens nicht leitend sein. Bei allen vier Elementen des Christwerdens finden sich Hinweise, die auf Gottes Wirken und zugleich auf menschliches Tun zu deuten sind:

- Gott schenkt/gibt Busse Apg 5,31; 10,35; 11,18      Befehl „Kehrt um“; gar „Werke der Busse“
- Gott schenkt die Gabe des Glaubens Eph 2,8      Befehlsform „Glaube ...“
- Gott auferweckt aus dem Grab der Taufe Kol 2,12      Befehlsform/Passiv(!) „Lasst euch taufen...“
- Gott gießt seinen Geist aus Tit 3,5–6      Der Mensch empfängt

Dabei wird in den Texten deutlich, dass die Betonung des menschlichen „Anteils“ bei der Busse am grössten ist und dann über Glaube und Taufe zum Geistempfang hin abnimmt, während umgekehrt der göttliche „Anteil“ in gleichem Masse zunimmt. Dies kann in der obigen Grafik mit Hilfe der Farben rot und gelb ein Stück weit dargestellt werden.

**Müsste der Vorgang des Christwerdens in einen einzigen Begriff gefasst werden, dann bleibt „Wiedergeburt“ der entscheidende Ausdruck:** Das Unersetzbare am Bildwort „Wiedergeburt“ ist, dass es a) anschaulich zeigt, dass Gott der allein Handelnde in der Rettung des Menschen ist, b) nachdrücklich die Neuheit des Lebens des Christen zum Ausdruck kommt und c)

<sup>299</sup> Stellen, an denen *metanoeo* direkt neben *epistrepho* steht: Apg 2,38; 3,19; 26,20; vgl. auch 2Kor 7,9f.

<sup>300</sup> Burkhardt, Christ werden, 32.

darin deutlich die Geschichtlichkeit des neuen Lebens betont ist (Christwerden ist nicht ein lebenslanger Prozess, sondern unwiederholbarer, einmalig geschichtlicher Anfang).<sup>301</sup>

---

<sup>301</sup> Burkhardt, Christ werden, 151: „Von da her gesehen ist auch die gelegentliche Ineinssetzung der Wiedergeburt mit Rechtfertigung [Anm 62: So vor allem in lutherischer Überlieferung, vgl. FC SD III, 19 „Iustificatio est regeneratio“ (Rechtfertigung ist Wiedergeburt)] oder Heiligung [Anm. 63: So vor allem in reformierter Überlieferung, vgl. Calvin, Inst. III, 11, 1 ...] nicht haltbar. Diese beiden erstrecken sich tatsächlich über das ganze Leben des Christen. ... Die Wiedergeburt steht aber am Anfang dieses Prozesses, und nur dort.“

## Verzeichnis der Praxistipps

Praxistipp: „Lösegeld“ heute predigen	8
Praxistipp: Angemessen vom „Tausch“ (Stellvertretung) im Kreuzesgeschehen reden	10–11
Praxistipp: Bezüglich der Gottverlassenheit Christi am Kreuz die Balance halten	17–18
Praxistipp: Kreuzesgeschehen und die verständliche Rede vom Blutvergiessen	27
Praxistipp: Das Kreuzesgeschehen und die Rede von einem Opfer	30–31
Praxistipp: Das Kreuzesgeschehen und Sühne – Versöhnung – Aussöhnung	35
Praxistipp: Reinigung durch Wasser und Blut plausibel erklären	40
Praxistipp: Die Schwere selbst der kleinsten Sünde	41–42
Praxistipp: Wie reden vom Bösen, von (Ur-)Sünde, Tod und Teufel?	43–44
Praxistipp: Kreuzesgeschehen und Gottes Zorn, Strafe und Gericht	47
Praxistipp: Das Gott- und Menschsein von Jesu (auch am Kreuz) zusammenhalten	54
Praxistipp: Die genugtuende „Wirkung“ des Kreuzes auf Gott	55–56
Praxistipp: Ersatz- und Existenzstellvertretung I Christus starb „an unserer Statt“ und „mit uns“	62
Praxistipp: Kreuzförmig leben	68
Praxistipp: Menschen zu Jesus führen – „Geburtshelfer“ sein	77

## Abkürzungen Bücher der Bibel

Am	Amos	1Kön	1. Buch der Könige	Apg	Apostelgeschichte
Bar	Baruch	2Kön	2. Buch der Könige	Eph	Epheserbrief
1Chr	1. Buch der Chronik	3Mo	Levitikus (3. Buch Mose)	Gal	Galaterbrief
2Chr	2. Buch der Chronik	1Makk	1. Makkabäerbuch	Hebr	Hebräerbrief
Dan	Daniel	2Makk	2. Makkabäerbuch	Jak	Jakobusbrief
5Mo	Deuteronomium (5. Buch Mose)	Mal	Maleachi	1Joh	1. Johannesbrief
Esra	Buch Esra	Mi	Micha	2Joh	2. Johannesbrief
Est	Buch Ester	Nah	Nahum	3Joh	3. Johannesbrief
2Mo	Exodus (2. Buch Mose)	Neh	Buch Nehemia	Joh	Johannesevangelium
Hes	Hesekiel	4Mo	Numeri (4. Buch Mose)	Jud	Judasbrief
1Mo	Genesis (1. Buch Mose)	Obd	Obadja	Kol	Kolossierbrief
Hab	Habakuk	Ps	Buch der Psalmen	1Kor	1 Korintherbrief
Hag	Haggai	Ri	Buch der Richter	2Kor	2. Korintherbrief dtn
Hld	Hoheslied	Rut	Ruth	Lk	Lukasevangelium
Hos	Hosea	Sach	Sacharja	Mk	Markusevangelium
Hi	Hiob	1Sam	1. Buch Samuel	Mt	Matthäusevangelium
Jdt	Buch Judith	2Sam	2. Buch Samuel	Offb	Apokalypse des Johannes
Jer	Jeremia	Sir	Jesus Sirach	1Petr	1. Petrusbrief
Jes	Jesaja	Spr	Sprüche	2Petr	2. Petrusbrief
Joël	Joël	Tob	Buch Tobit	Phil	Philipperbrief
Jona	Jona	Weish	Buch der Weisheit	Phlm	Philemonbrief
Jos	Josua	Zeph	Zephanja	Röm	Römerbrief
Klgl	Klagelieder			1Thess	1. Thessalonicherbrief
Pre	Kohelet/Prediger			2Thess	2. Thessalonicherbrief
				1Tim	1. Timotheusbrief
				2Tim	2. Timotheusbrief
				Tit	Titusbrief

## Bibelübersetzungen

Wo nichts anderes angegeben ist, wurde die Neue Genferübersetzung (für die bereits übersetzten Bücher) verwendet

LU Lutherübersetzung

Zü Zürcher Übersetzung

REÜ revidierte Elberfelderübersetzung

NGÜ neue Genferübersetzung

Me Menge

GN Gute Nachricht

HfA Hoffnung für Alle

Schl Schlachter

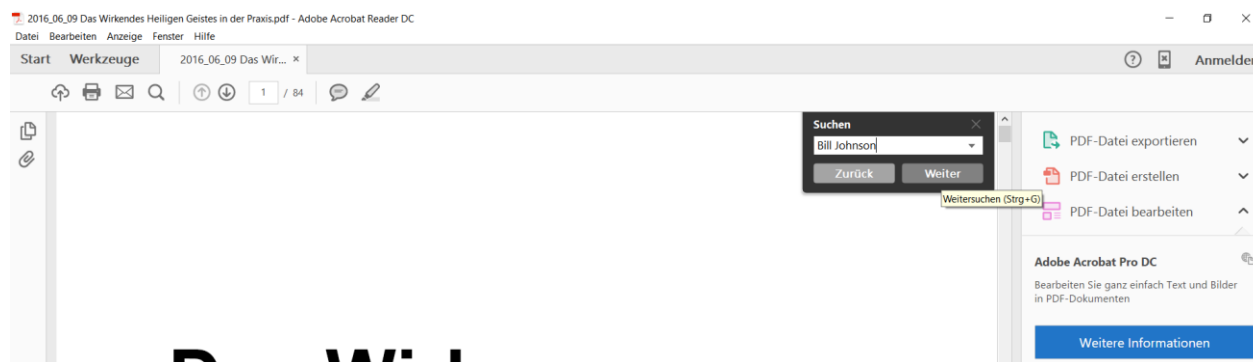
EiÜ Einheitsübersetzung

– die verschiedenen Ausgaben und Revisionen werden mit Angabe der vollen Jahreszahl (LU 1984) angegeben

## Register

Hinweis:

Suchen Sie einen bestimmten Begriff, Schlagwort, Namen, Bibeltext usw. in diesem Dokument? Benutzen Sie die Suchfunktion Ihres pdf-Leseprogramms. Zum Beispiel im Adobe AcrobatReader die Suchlupe anklicken und im sich öffnenden Such-Feld den Suchbegriff eingeben:



## Literaturverzeichnis

- Ádna, Jostein, Der Gottesknecht als triumphierender und interzessorischer Messias. Die Rezeption von Jes 53 im Targum Jonathan untersucht mit besonderer Berücksichtigung des Messiasbildes, in: Janowski, Bernd / Peter Stuhlmacher, Hg., Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte, Tübingen: Mohr Siebeck 1996, 129–158.
- Albers, Robert H., The Shame Factor: Theological and Pastoral Reflections Relating to Forgiveness, *Word & World* 16/3 (1996) 347–353.
- Albrecht, Ralf, Sühne und Stellvertretung in Jes 53, *JBTh* (1998) 7–24.
- Alexander, T.D., The Passover Sacrifice, in: *Sacrifice in the Bible*, hg. v. Beckwith, Roger T. / Martin J. Selman, Carlisle: Paternoster und Grand Rapids: Baker 1995, 1–24.
- Althaus, Paul, Das Kreuz Christi, 2. Aufl., Berlin: Furche Verlag 1932.
- Anatolios, Khaled, Deification through the Cross: An Eastern Christian Theology of Salvation, Grand Rapids: Eerdmans 2020.
- Anselm von Canterbury, *Cur deus homo*. Lateinisch und deutsch, hg. u. übers. v. Franciscus Salesius Schmitt, 5. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2006. – vermutlich zwischen 1094 und 1098 n.Chr. entstanden.
- Art. Kreuz I, Feministische Kritik an Kreuzestheologien, in: *Wörterbuch der Feministischen Theologie*, hg. v. Schottroff, Luise / Dorothee Sölle / Elisabeth Moltmann-Wendel, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1991, 225–236.
- Aulén, Gustaf Emanuel Hildebrand, Die drei Haupttypen des christlichen Versöhnungsgedankens, *ZSTh* 8 (1931) 501–538. – Original: *Den kristna försoningstanken huvudtyper och brytningar: Olaus-Petrieföreläsningar hållna vid Uppsala universitet*, Stockholm: Diakonistyr 1930. Engl.: *Christus Victor, A Historical Study of the Three Main Types of the Idea of Atonement*, Translation from the original Swedish by A.G. Hebert, Eugene: Wipf and Stock 2003. (engl. erstmals London: SPCK 1931).
- Austin-Sparks, T., The Centrality and Universality of the Cross (Notes of an Address given by Mr. Austin-Sparks at the August Conference, 1927.) Zuerst veröffentlicht in „A Witness and A Testimony“ magazines, August 1927–1928 Vol. 5/8 – 6/1. 1928 auch als Buch veröffentlicht, überarbeiteter Nachdruck 1948 bei Witness and Testimony Publishers. Deutsch: *Das Kreuz Christi in seiner weltumfassenden Bedeutung* – online englische Version: [https://austin-sparks.org/english/books/centrality\\_and\\_universality\\_of\\_the\\_cross\\_1927\\_the.html](https://austin-sparks.org/english/books/centrality_and_universality_of_the_cross_1927_the.html).
- Avemarie, F., Lebenshingabe und heilschaffender Tod in der rabbinischen Literatur, in: *Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament*, hg. v. Frey, Jörg / Jens Schröter, *WUNT* 181, Tübingen: Mohr-Siebeck 2005, 169–211.
- Bader, Günter, Symbolik des Todes Jesu. Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 25, Tübingen: Mohr-Siebeck 1988.
- Bailey, Daniel, Concepts of *Stellvertretung* in the Interpretation of Isaiah 53, in: *Jesus and the Suffering Servant: Isaiah 53 and Christian Origins*, hg. v. Bellinger jr., William / William Farmer, Harrisburg: Trinity Press International 1998, 223–250 [Kap. 13].
- Bailie, Gil, *Violence Unveiled: Humanity at the Crossroads*, New York: Crossroad 1995.
- Baillie, Donald M., *God Was in Christ: An Essay on Incarnation and Atonement*, London: Faber and Faber 1956.
- Baker, Mark / Joel Green, *Recovering the Scandal of the Cross: Atonement in New Testament*, 2. Aufl., Downers Grove: IVP Academic 2011.
- Balthasar, Hans Urs von, *Theologie der drei Tage*, 2. Aufl., Einsiedeln: Johannes Verlag 2011.
- Barnes, Albert, *The Atonement*, Philadelphia: Lindsay & Blakiston 1860.
- Barry, F. R., *The Atonement*, London: Hodder & Stoughton 1968.
- Barth, Gerhard, *Der Tod Jesu Christi im Verständnis des Neuen Testaments*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1992.
- Barth, Karl, Kirchliche Dogmatik IV/1, 171–231 „1. Der Weg des Sohnes Gottes in die Fremde“, als erster Teil von „Kap. 14 Jesus Christus, der Herr als Knecht“ §59 Der Gehorsam des Sohnes Gottes.
- Barth, Markus, Was Christ's Death a Sacrifice?, *SJT Occasional Papers* 9, Edinburgh: Oliver and Boyd 1961.
- Bartholomä, Philipp / Stefan Schweyer, *Gemeinde mit Mission. Damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen. Grundlagen und praktische Impulse*, Giessen: Brunnen Verlag 2023. – mit online Zusatzmaterial <https://gemeindemitmission.net/>.
- Bartholomäi, Rudolf, Vom Zorn Gottes – eine biblisch-dogmatische Studie, *Jahrbuch für deutsche Theologie* 6/2 (1861) 256–277.
- Bartlett, Anthony W., *Cross Purposes: The Violent Grammar of Christian Atonement*, Harrisburg: Trinity Press International 2001.

- Bauckham, Richard, *God Crucified: Monotheism and Christology in the New Testament*, Grand Rapids: Eerdmans 1998.
- Baum, Armin D. / Rob van Houwelingen, Hg., *Kernthemen neutestamentlicher Theologie*, 2. Aufl., Gießen: Brunnen Verlag 2024.
- Baxter, Christina, *The Cursed Beloved: A Reconsideration of Penal Substitution*, in: *Atonement Today: A Symposium at St. John's College, Nottingham*, hg. v. Goldingay, John, London: SPCK 1995, 54–72.
- Bayer, Oswald, *Passion und Wissen. Kreuzestheologie und Universitätswissenschaft*, *KuD* 39 (1993) 112–122.
- Becker, Wolfgang, *Die Predigt von der Sühne*, in: *Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu. Beiträge aus dem Albrecht-Bengel-Haus Tübingen*, hg. v. Gäckle, Volker, 2. Aufl. Wuppertal: SCM R. Brockhaus 2001, 199–221.
- Beckwith, Roger T. / Martin J. Selman, Hg., *Sacrifice in the Bible*, Carlisle: Paternoster und Grand Rapids: Baker 1995.
- Beeching, H.C., *The Bible Doctrine of Atonement*, London: Murray 1907.
- Behrens, Rainer, *Das Kreuz in der Théologie von N.T. Wright*, online: [https://26d1eab6-c0f9-4156-b23d-b975b2fd582c.filesusr.com/ugd/75ed66\\_9f7f2197ee5e4ee2b0afe24298250467.pdf](https://26d1eab6-c0f9-4156-b23d-b975b2fd582c.filesusr.com/ugd/75ed66_9f7f2197ee5e4ee2b0afe24298250467.pdf).
- Beilby, James / Paul R. Eddy, Hg., *The Nature of the Atonement. Four Views*. Downers Grove: IVP Academic 2006. – darin z.B.: Schreiner, Thomas R., *Penal Substitution View*, 67–98. – online: <https://zoboko.com/book/wepj48d2/the-nature-of-the-atonement-four-views>.
- Beintker, Michael, *Schuld und Verstrickung in der Neuzeit*, *JBTh* 9 (1994) 219–234.
- Bell, Richard H., *Deliver us from Evil: Interpreting the Redemption from the Power of Satan in New Testament Theology*, Tübingen: Mohr Siebeck 2007.
- Bell, Richard H., *Sacrifice and Christology in Paul*, *JTS* 53 (2002) 1–27.
- Bellinger jr., William / William Farmer, Hg., *Jesus and the Suffering Servant: Isaiah 53 and Christian Origins*, Harrisburg: Trinity Press International 1998.
- Belousek, Darrin W. Snyder, *Atonement, Justice, and Peace. The Message of the Cross and the Mission of the Church*, Grand Rapids / Cambridge: Eerdmans 2012.
- Belousek, Darrin W. Snyder, *Once for All: Freeing Sacrificial Atonement from Retributive Justice*, *The Mennonite*, April 7 (2009) 12–14.
- Berger, Klaus, *Wozu ist Jesus am Kreuz gestorben?*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2005.
- Berkhof, Louis, *Grundriss der Biblischen Lehre: Die wichtigsten Wahrheiten der Bibel auf einen Blick*, Waldems: 3L Verlag, 2012.
- Berkouwer, Gerrit, *Sin: Studies in Dogmatics*, Grand Rapids: Eerdmans 1971.
- Betz, O., *Die Übersetzungen von Jes 53 (LXX, Targum) und die Theologia Crucis des Paulus*, in: *Jesus. Der Herr der Kirche. Aufsätze zur biblischen Theologie II*, Tübingen: Mohr Siebeck 1990, 197–216.
- Bielfeld, Frauke, Hg., *Die Kraft des Kreuzes. Warum der Tod Jesu die größte Chance unseres Lebens ist*, Giessen: Brunnen 2024.
- Bieler, Martin, *Befreiung der Freiheit. Zur Theologie der stellvertretenden Sühne*, Freiburg / Basel / Wien: Herder Verlag 1996.
- Bieringer, R., *Traditionsgeschichtlicher Ursprung und theologische Bedeutung der HYPER-Aussagen im Neuen Testament*, in: *The Four Gospels. FS für Franz Neiryneck, Bd. 1, Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium, Bd. 100*, hg. v. van Segbroeck, F. / C. M. Tuckett / G. van Belle / J. Verheyden, Leuven: Leuven University Press / Peeters 1992, 219–248.
- Billerbeck, Paul, *Die Angaben der vier Evangelien über den Todestag Jesu unter Berücksichtigung ihres Verhältnisses zur Halakha*, in: *Strack, Hermann L. / Paul Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch, Zweiter Band, Das Evangelium nach Markus, Lukas und Johannes und die Apostelgeschichte*, 8. Aufl., München: C.H. Beck 1983, 812–853.
- Blocher, Henri, *Agnus Victor: The Atonement as Victory and Vicarious Punishment*, in: *What Does It Mean to Be Saved? Broadening Evangelical Horizons of Salvation*, hg. v. Stackhouse, John G., Grand Rapids: Baker Academic 2002, 67–91.
- Blocher, Henri, *Biblical Metaphors and the Doctrine of the Atonement*, *JETS* 4/47 (2004) 629–645.
- Blocher, Henri, *The Sacrifice of Jesus Christ: The Current Theological Situation*, *EuroJTh* 8 (1999) 23–36.
- Bluedorn, Wolfgang, *Opfer im Alten Vorderen Orient und im Alten Testament*, in: *Zur Umwelt des Alten Testaments, Edition C Ergänzungsband 1*, hg. v. Helmuth Pehlke, Holzgerlingen: Hänssler 2002, 290–322.
- Böhl, Eduard, Hg., *Dogmatik*, Hamburg / Bonn: RVB / VKW 2004.
- Boersma, Hans, *Eschatological Justice and the Cross: Violence and Penal Substitution*, *Theology Today* 60 (2003) 186–199.

- Boersma, Hans, *Violence, Hospitality, and the Cross: Reappropriating the Atonement Tradition*, Grand Rapids: Baker Academic 2004.
- Bohren, Rudolf, *Predigtlehre, Einführung in die evangelische Theologie* 4, 6. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1993.
- Bolt, Peter, Hg., *Christ's Victory Over Evil: Biblical Theology and Pastoral Ministry*, Nottingham: Apollos 2009.
- Boyd, Gregory A., *Christus Victor View*, in: *The Nature of the Atonement: Four Views*, hg. v. Beilby, James / Paul R. Eddy, Wheaton: IVP Academic 2009, 23–66.
- Boyd, Gregory A., *Crucifixion of the Warrior God: Interpreting the Old Testament's Violent Portraits of God in Light of the Cross*, Bd. 2 *The Cruciform Thesis*, Minneapolis: Fortress 2017.
- Boyd, Gregory A., *The Danger of the Penal Substitution View of Atonement*, ReKnew 20. Nov. 2014. – online: <http://reknew.org/2014/11/the-danger-of-the-penal-substitution-view-of-atonement/>.
- Breytenbach, C., 'Christus starb für uns': Zur Tradition und paulinischen Rezeption der sogenannten 'Sterbeformeln', NTS 49 (2003) 447–475.
- Breytenbach, C., Jes<sup>LXX</sup> 53,6.12 als Interpretatio Graeca und die urchristlichen Hingabeformeln, in: *Die Septuaginta: Texte, Theologien, Einflüsse*, hg. v. Kraus, W. / M. Karrer, WUNT 252 (Tübingen: Mohr Siebeck 2010, 655–670.
- Breytenbach, C., *The 'For Us' Phrases in Pauline Soteriology: Considering Their Background and Use*, in: *Salvation in the New Testament: Perspectives on Soteriology*, hg. v. van der Watt, J., Leiden: Brill 2005, 161–185.
- Breytenbach, C., *Versöhnung. Eine Studie zur paulinischen Soteriologie*, WMANT 60, Neukirchen: Neukirchen-Vluyn 1989.
- Breytenbach, C., *Versöhnung, Stellvertretung und Sühne: Semantische und traditionsgeschichtliche Bemerkungen am Beispiel der paulinischen Briefe*, NTS 39 (1993) 59–79.
- Brock, Rita Nakashima, „And a Little Child Will Lead Us“, in: *Christianity, Patriarchy, and Abuse: A Feminist Critique*, hg. v. Brown, Joanne Carlson / Carole R. Bohn, New York: The Pilgrim Press 1989, 42–61
- Brock, Rita Nakashima / Rebecca Ann Parker, *Proverbs of Ashes: Violence, Redemptive Suffering, and the Search for What Saves Us*, Boston: Beacon 2001.
- Brondos, David A., *Paul on the Cross: Reconstructing the Apostle's Story of Redemption*, Minneapolis: Fortress 2006.
- Brown, Joanne Carlson, *Divine Child Abuse, Daughters of Sarah* 18/3 (1992) 24–28.
- Brunner, Emil, *Der Mittler. Zur Besinnung über den Christusglauben*, 4. Aufl., Zürich: Zwingli Verlag 1947.
- Bultmann, Rudolf, *Neues Testament und Mythologie, Das Problem der Entmythologisierung der neutestamentlichen Verkündigung*, BevTh 96, München: Ch. Kaiser 1941.
- Burkhardt, Helmut, *Christ werden. Bekehrung und Wiedergeburt – Anfang des christlichen Lebens*, Gießen / Basel: Brunnen 1999.
- Burnhope, Stephen, *Telling the Old, Old Story: In a Postmodern World*, Eugene: Adiaphora Publications 2022 [In diesem Buch werden acht verschiedene Aspekte des Kreuztodes von Jesus beleuchtet. Jeder Aspekt wurde in den neutestamentlichen Schriften und später im Verlauf der Kirchengeschichte unterschiedlich gewichtet. Burnhope geht es besonders darum, wie wir vor diesem Hintergrund die Bedeutung des Kreuzgeschehens in einem postmodernen Kontext verständlich zum Leuchten bringen können].
- Busch, Wilhelm, *Wir lassen die Gewissen in Ruhe*, in: ders., *Was bremst denn da? Aufsätze für ein unverkrampftes Christsein*, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Aussaat Verlag 2002, 28–35. – online: [https://info.sermon-online.com/german/Wilhelm-Busch/Was\\_Bremst\\_Denn\\_Da\\_2002.doc#:~:text=Was%20bremst%20denn%20da?%20Aufs%C3%A4tze%20f%C3%BCr](https://info.sermon-online.com/german/Wilhelm-Busch/Was_Bremst_Denn_Da_2002.doc#:~:text=Was%20bremst%20denn%20da?%20Aufs%C3%A4tze%20f%C3%BCr).
- Bushnell, Horace, *The Vicarious Sacrifice, Grounded in Principles of Human Obligation*, New York: Scribner's und London: Strahan 1866.
- Busse, Heribert, *Jesu Errettung vom Kreuz in der islamischen Koranexegese von Sure 4:157*, Oriens 36 (2001) 160–195.
- Campbell, John McLeod, *The Nature of Atonement*, 6. Aufl., London: Macmillan 1895 [1. Aufl. 1856].
- Carroll, John T. / Joel B. Green, *The Death of Jesus in Early Christianity*, Peabody: Hendrickson Publishers 1995.
- Carson, Donald A., *Atonement in Romans 3:21–26*, in: *The Glory of the Atonement*, hg. v. Hill, Charles E. / Frank A. James III, Downers Grove: IVP 2004, 119–139.
- Carson, Donald A., *The Difficult Doctrine of the Love of God*, Wheaton: Crossway 2000.

- Cave, Alfred, *The Scriptural Doctrine of Sacrifice and Atonement*, rev. Aufl., Edinburgh: T.&T. Clark 1890.
- Chalke, Steve / Alan Mann, *The Lost Message of Jesus*, Grand Rapids: Zondervan 2003. – s. dazu auch Chalke, Steve, *Cross Purposes*, Christianity Sept. 2004, 44–48.
- Chandlish, R. S., *The Atonement: Its Reality, Completeness and Extent*, London: Nelson 1861.
- Childers, Alisa, *Ankern. Eine Verteidigung der biblischen Fundamente in postmodernen Gewässern*, Basel: Fontis Verlag 2021 [S. 229–254 thematisiert prägnant den Verlust des Kernstücks des christlichen Glaubens („Jesus ist für uns gestorben“)].
- Clausen, Matthias, *Evangelistisch predigen, Grundlagen und Praxis einladender Verkündigung*, TVG Lehrbücher, Giessen: Brunnen Verlag 2023.
- Cole, Graham, *God the Peacemaker: How Atonement Brings Shalom*, *New Studies in Biblical Theology* 25, Downers Grove: IVP 2009.
- Collins, Robin, *Understanding Atonement: A New and Orthodox Theory*, 1995 online: <https://de.scribd.com/document/815419848/Understanding-Atonement-A-New-and-Orthodox-Theory>.
- Cousar, Charles B., *A Theology of the Cross, The death of Jesus in the Pauline Letters*, Minneapolis: Fortress Press 1990.
- Crawford, Thomas J., *The Doctrine of Holy Scripture Respecting the Atonement*, Edinburgh: Blackwood 1871.
- Crisp, Oliver, *Divine Retribution: A Defense*, *Sophia* 42 (2003) 35–52.
- Crisp, Oliver, *Non-Penal Substitution*, *IJST* 9/4 (2007) 415–433.
- Crisp, Oliver, *The Logic of Penal Substitution Revisited*, in: *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan 2008, 208–227.
- Crisp, Oliver / Fred Sanders, Hg., *Locating Atonement: Explorations in Constructive Dogmatics*, Grand Rapids: Zondervan, 2015.
- Culpepper, Robert, *Interpreting the Atonement*, Grand Rapids: Eerdmans 1966.
- Dabney, Robert L., *Christ Our Penal Substitute*, Richmond: Presbyterian 1898.
- Dale, R. W., *The Atonement*, London: Congregational Union of England and Wales 1902.
- Dalferth, Ingolf U., *Das Wort vom Kreuz in der offenen Gesellschaft*, *KuD* 39 (1993) 123–148.
- Dalferth, Ingolf U., *Sühnopfer: Die Heilsbedeutung des Todes Jesu*, in: *Der auferweckte Gekreuzigte. Zur Grammatik der Christologie*, hg. v. Dalferth, Ingolf U., Tübingen: Mohr-Siebeck 1994, 237–315.
- Demarest, Bruce, *The Cross and Salvation. The Doctrine of Salvation*, *Foundations of Evangelical Theology*, hg. v. Feinberg, John S., Wheaton: Crossway 1997.
- Denhollander, Jacob und Rachael, *Justice: The Foundation of a Christian Approach to Abuse*, 2018 online: <https://www.fathommag.com/stories/justice-the-foundation-of-a-christian-approach-to-abuse>.
- Denney, James, *The Christian Doctrine of Reconciliation*, London: Hodder & Stoughton und New York: Doran 1918.
- Denney, James, *The Atonement and the Modern Mind*, London: Hodder & Stoughton 1903.
- Dettweiler, Andreas / Jean Zumstein, Hg., *Kreuzestheologie im Neuen Testament*, *WUNT* 151, Tübingen: Mohr Siebeck 2002.
- Dever, Mark / Ligon Duncan / Albert Mohler / C. J. Mahaney, Hg., *Proclaiming a Cross-Centered Theology*, Wheaton: Crossway 2009. – Audio hier <https://t4g.org/>.
- Dever, Mark, *Nothing but the Blood*, *Christianity Today*, May 2006, 29–33.
- Dietz, Thorsten, *Sünde. Was Menschen heute von Gott trennt*, 5. Aufl., Witten: SCM R. Brockhaus 2022.
- Dietz, Walter R., *Biblische und systematisch-theologische Aspekte zur Rede von Gottes Zorn und Erbarmen*, in: *Deine Bilder stehn vor Dir wie Namen – Zur Rede von Zorn und Erbarmen Gottes in der Heiligen Schrift*, hg. v. Kruck, Günter / Claudia Sticher, Mainz: Matthias Grünewald Verlag 2005, 31–54.
- Dillistone, F. W., *The Christian Understanding of Atonement*, London: Nisbet und Philadelphia: Westminster 1968.
- Dillistone, F. W., *The Significance of the Cross*, Philadelphia: Westminster 1944 und London: Lutterworth 1945.
- Driver, John, *Understanding the Atonement for the Mission of the Church*, Scottdale: Herald Press 1986.
- Dunn, James, D. G., *Paul's Understanding of the Death of Jesus as Sacrifice*, in: *Sacrifice and Redemption: Durham Essays in Theology*, hg. v. Sykes, S. W., Cambridge: Cambridge University Press 1991, 35–56.
- Dunn, James, D. G., *The Justice of God, A renewed perspective on justification*, *JTS* 43/1 (1992) 1–22.
- Dunn, James, D. G. / Alan M. Suggate, *The Justice of God, A Fresh Look at the Old Doctrine of Justification*, Grand Rapids: Eerdmans 1993.
- Ebeling, Gerhard, *Der Sühnetod Christi als Glaubensaussage*, *ZThK Beiheft* 8 (1990) 3–38.

- Eberhart, Christian, Kultmetaphorik und Christologie. Opfer- und Sühneterminologie im Neuen Testament, WUNT 306, Tübingen: Mohr Siebeck 2013.
- Eberhart, Christian, Opfer, Sühne und Stellvertretung im Alten Testament, in: Hüttenhoff, Michael u.a., Hg., „...mein Blut für Euch“. Theologische Perspektiven zum Verständnis des Todes Jesu heute, Biblisch-theologische Schwerpunkte 38, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018, 40–55.
- Eberhart, Christian, Hg., Ritual and Metaphor. Sacrifice in the Bible, Resources for biblical studies 68, Atlanta: Society of Biblical Literature 2011.
- Eberhart, Christian, Studien zur Bedeutung der Opfer im Alten Testament. Die Signifikanz von Blut- und Verbrennungsriten im kultischen Rahmen, WMANT 94, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2002.
- Eckstein, Hans-Joachim, Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbar werden. – Exegetische Überlegungen zu Röm 1,18, ZNW 78 (2009) 74–89.
- Eckstein, Hans-Joachim, Versöhnung und Sühne bei Paulus, in: ders., Glaube der erwachsen wird, 7. Aufl., Holzgerlingen: SCM Hänssler 2008, 19–33. – Weitere Texte von Eckstein unter <https://www.ecksteinproduction.com/>.
- Eckstein, Hans-Joachim, Warum musste Jesus sterben? Von der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu. – online: [https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische\\_Texte/Theologische\\_Themen/Hans-Joachim-Eckstein\\_Warum-musste-Jesus-sterben\\_Aufsatz.pdf](https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische_Texte/Theologische_Themen/Hans-Joachim-Eckstein_Warum-musste-Jesus-sterben_Aufsatz.pdf).
- Egelkraut, Helmuth, Das Alte Testament. Entstehung – Geschichte – Botschaft, 6. Aufl., Giessen: Brunnen 2017.
- Eschner, C., Die Hingabe des einzigen Sohnes ‘für’ uns alle: Zur Wiederaufnahme des Sterben-‘für’-Motivs aus Röm 5,6–8 in Röm 8,32, in: The Letter to the Romans, hg. v. Schnelle, Udo, BETHL 226, Leuven: Leuven University Press / Peeters 2009, 659–678. – online: <https://ub01.uni-tuebingen.de/xmlui/handle/10900/149442>.
- Eschner, C., Gestorben und hingegeben „für“ die Sünder: Die griechische Konzeption des Unheil abwendenden Sterbens und deren paulinische Aufnahme für die Deutung des Todes Jesu Christi, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2010.
- Evangelische Kirche im Rheinland, Aus Leidenschaft für uns. Zum Verständnis des Kreuzestodes Jesu. Orientierungshilfe, Düsseldorf: Evangelische Kirche im Rheinland 2010. – online: [www.ekir.de/kreuzestheologie](http://www.ekir.de/kreuzestheologie).
- Feldmeier, R., Die Krisis des Gottessohns. Die Getsemaneerzählung als Schlüssel der Markuspassion, WUNT II/21, Tübingen: Mohr-Siebeck 1987.
- Ferguson, Sinclair, Christus Victor et Propitiator: The Death of Christ, Substitute and Conqueror, in: For the Fame of God’s Name, hg. v. Storms, Sam / Justin Taylor, Wheaton: Crossway 2010, 171–189.
- Fichtner, Johannes, Der Zorn der Menschen und der Zorn Gottes im Alten Testament, ThWBNT V (1954) 392–410.
- Fiddes, Paul S., Past Event and Present Salvation: The Christian Idea of Atonement, Louisville: Westminster John Knox 1989.
- Fiddes, Paul S., The Creative Suffering of God, New York: Oxford University Press 1988.
- Finlan, Stephen, The Background and Content of Paul’s Cultic Atonement Metaphor, SBLAB 19, Leiden / Boston: Brill 2004.
- Fitzer, G., Der Ort der Versöhnung nach Paulus, ThZ 22 (1966) 161–183.
- Forsyth, P. T., The Cruciality of the Cross, London: Independent 1948.
- Foley, Gero, Anselm’s Theory of Atonement, New York: Longmans Green 1909.
- Franks, R. S., The Atonement, London: Oxford University Press 1934.
- Frère John, Taizé, Der Zorn des liebenden Gottes, Freiburg: Herder 2020.
- Frey, Jörg / Jens Schröter, Hg., Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, UTB 2953, 2. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 2012. [WUNT 181, Tübingen: Mohr-Siebeck 2005].
- Frey, Jörg, Die theologia crucifixi des Johannesevangeliums, in: Kreuzestheologie im Neuen Testament, hg. v. Dettweiler, Andreas / Jean Zumstein, WUNT 151, Tübingen: Mohr Siebeck 2002, 169–238.
- Friedrich, Gerhard, Die Verkündigung des Todes Jesu im Neuen Testament, BThSt 6, 2. Aufl., Neukirchen: Neukirchen-Vluyn 1985.
- Für uns gestorben. Die Bedeutung von Leiden und Sterben Jesu Christi. Ein Grundlagentext des Rates der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD), Gütersloh: Güterloher Verlagshaus 2015.
- Gäckle, Volker, VI. Jesus Sterben als Sühnetod. Der Tod Jesu bei den Synoptikern, Johannes und Paulus, in: Baum, Armin D. / Rob van Houwelingen, Hg., Kernthemen neutestamentlicher Theologie. Gießen: Brunnen Verlag 2022, 95–110.
- Gäckle, Volker, Hg., Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu. Beiträge aus dem Albrecht-Bengel-Haus Tübingen, 2. Aufl., Wuppertal: SCM R. Brockhaus 2001.

- Gäckle, Volker, Zur Deutung des Todes Jesu in den Evangelien, in: Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes Jesu. Beiträge aus dem Albrecht-Bengel-Haus Tübingen, hg. v. ders., 2. Aufl. Wuppertal: SCM R. Brockhaus 2001, 53–86.
- Garth, Alexander, Gottloser Westen? Chancen für Glauben und Kirche in einer entchristlichten Welt, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2017.
- Gathercole, Simon J., Defending Substitution: An Essay on Atonement in Paul, Grand Rapids: Baker Academic, 2015.
- Gathercole, Simon J., Justified by Faith, Justified by His Blood: The Evidence of Romans 3:21–4:25, in: Justification and Variegated Nomism, hg. v. Carson, Donald A. / P. T. O'Brien / Mark A. Seifrid, Bd. 2 The Paradoxes of Paul, WUNT 181, Tübingen: J.C.B. Mohr und Grand Rapids: Baker 2004, 147–184.
- Gathercole, Simon J., The Cross and Substitutionary Atonement, Scottish Bulletin of Evangelical Theology 2/21 (2003) 152–165.
- Gerhard, Friedrich, Die Verkündigung des Todes Jesu im Neuen Testament. Biblisch-theologische Studien 6, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1985.
- Gese, Hartmut, Die Sühne, in: ders., Zur biblischen Theologie. Alttestamentliche Vorträge, 3. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 1989, 85–106.
- Georges, Jayson, Mit anderen Augen. Perspektiven des Evangeliums für Scham-, Schuld- und Angstkulturen, 3. Aufl., Cuxhaven: Neufeld-Verlag 2020.
- Gestrich, Christof, Christentum und Stellvertretung. Religionsphilosophische Untersuchungen zum Heilsverständnis und zur Grundlegung der Theologie, Tübingen: Mohr-Siebeck 2001.
- Gibson, David / Jonathan Gibson, Hg., From Heaven He Came and Sought Her: Definite Atonement in Historical, Biblical, Theological, and Pastoral Perspective, Wheaton: Crossway 2013.
- Girard, René Noël Théophile, La Violence et le sacré, Paris: B. Grasset 1972. – dt.: Das Heilige und die Gewalt, 2. Aufl., Ostfildern: Patmos 2012.
- Girard, René Noël Théophile, Des choses cachées depuis la fondation du monde, Paris: B. Grasset 1978. – dt.: Das Ende der Gewalt. Analyse des Menschheitsverhängnisses. Erkundungen zu Mimesis und Gewalt mit Jean-Michel Oughourlian und Guy Lefort, Freiburg: Herder 2009.
- Girard, René Noël Théophile, Le Bouc émissaire, Paris: B Grasset 1982. – dt.: Der Sündenbock, Zürich: Benziger 1988 = Ausstossung und Verfolgung, Frankfurt a. M.: Fischer 1992.
- Girard, René Noël Théophile, La Route antique des hommes pervers, Paris: B. Grasset 1985. – dt.: Hiob – ein Weg aus der Gewalt, Zürich: Benziger 1990.
- Goatly, Andrew, The Language of Metaphors, 2. Aufl., London / New York: Routledge 2011.
- Goldingay, John, Hg., Atonement Today: A Symposium at St. John's College, Nottingham, London: SPCK 1995. – online: [https://archive.org/download/123WomenAndMen\\_201305/AtonementToday.doc](https://archive.org/download/123WomenAndMen_201305/AtonementToday.doc).
- Goldingay, John, Old Testament Sacrifice and the Death of Christ, in: Atonement Today: A Symposium at St. John's College, Nottingham, hg. v. Goldingay, John, London: SPCK 1995, 3-20. – Artikel auch deutsch online: <http://johnandkathleenshow.com/wp-content/uploads/2018/07/Das-Opfer-im-Alten-Testament-und-der-Tod-von-Jesus-Christus.doc>.
- Goldingay, John, Your Iniquities Have Made a Separation between You and God, in: Atonement Today: A Symposium at St. John's College, hg. v. Goldingay, John, Nottingham / London: SPCK 1995, 39–53.
- Gombis, Timothy G., The Drama of Ephesians: Participating in the Triumph of God, Downers Grove: IVP Academic 2010.
- Gorman, Michael J., The Death of the Messiah and the Birth of the New Covenant: A (Not So) New Model of the Atonement, Eugene: Cascade 2014.
- Gorringe, Timothy, God's Just Vengeance: Crime, Violence and The Rhetoric of Salvation, Cambridge: Cambridge University Press 1996.
- Graham, Jeannine Michele, Representation and Substitution in the Atonement Theologies of Dorothee Sölle, John Macquarrie, and Karl Barth, New York ua.: Peter Lang 2005.
- Graham, Jeannine Michele, Substitution and Representation, in: Companion to Atonement, Johnson, Adam J., Bloomsbury: T&T Clark 2017, 763–768.
- Green, Joel B., Must We Imagine the Atonement in Penal Substitutionary Terms? Questions, Caveats and a Plea, in: The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan, 2008, 153–171.
- Green, Joel B., Kaleidoscopic View, in: The Nature of Atonement: Four Views, hg. v. Beilby, James / Paul R. Eddy, Downers Grove: IVP Academic 2006, 157–185 [responses 186–201].

- Green, Joel B., The Death of Jesus and Ways of God: Jesus and the Gospels on Messianic Status and Shameful Suffering, *Int* 52/1 (1998) 24–37.
- Green, Joel B., The Death of Jesus: Tradition and Interpretation in the Passion Narrative, *WUNT* II/33, Tübingen: J.C.B. Mohr 1988.
- Green, Joel B. / Mark D. Baker, Recovering the Scandal of the Cross, Atonement in New Testament and Contemporary Contexts, Downers Grove: IVP 2000 und Carlisle: Paternoster 2003.
- Grensted, L. W., A Short History of the Doctrine of the Atonement, Manchester: Manchester University Press 1920.
- Grensted, L. W., Hg., The Atonement in History and in Life, London: SPCK 1929.
- Grogan, Geoffrey, The Atonement in the New Testament, in: The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan, 2008, 83–95.
- Groom, Sue, Why Did Christ Die? An Exegesis of Isaiah 52.13–53.12, in: The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan, 2008, 96–114.
- Gross, Walter, Keine Gerechtigkeit ohne Zorn Gottes – Zorn Gottes in der christlichen Bibel, in: Deine Bilder stehn vor Dir wie Namen – Zur Rede von Zorn und Erbarmen Gottes in der Heiligen Schrift, hg. v. Kruck, Günter / Claudia Sticher, Mainz: Matthias Grünewald Verlag 2005, 13–29.
- Gross, Walter, Zorn Gottes – ein biblisches Theologumenon, in: Gott – ratlos vor dem Bösen?, hg. v. W. Beinert, Quaestiones disputatae 177, Freiburg i.B. u.a.: Herder 1999, 47–85. Auch abgedruckt in: ders., Studien zur Priesterschrift und zu alttestamentlichen Gottesbildern, SBAB 30, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 1999, 199–238.
- Groves, J. Alan, Atonement in Isaiah 53: ‘For He Bore the Sins of Many’, in: The Glory of the Atonement, Essays in Honor of Roger Nicole, hg. v. Hill, Charles E. / Frank A. James III, Downers Grove: IVP 2004, 61–89.
- Grudem, Wayne, Biblische Dogmatik, Bonn: VKW 2013.
- Grünholz, Martin P., Jesus starb für mich. Der unaufgebbare Kern unseres Glaubens. Vortrag vom 09.12.2022 in Bad Blankenburg. Veröffentlicht von der Evangelischen Allianz Deutschland. (ca. 20 Minuten) <https://youtu.be/-hblgIDmUZc>.
- Grünwaldt, Klaus / Udo Hahn, Hg., Kreuzestheologie – kontrovers und erhellend, Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands 2007.
- Gunton, Colin E., The Actuality of Atonement. A Study of Metaphor, Rationality and the Christian Tradition, London: T.&T. Clark 1988 und Grand Rapids: Eerdmans 1989.
- Haacker, Klaus, Schuld und Schuldverarbeitung in biblischer Sicht und im Kontext deutscher Zeitgeschichte, *ThBeitr* 19 (1988) 230–250.
- Haacker, Klaus, Zur Sinngebung des Todes Jesu, *ThBeitr* 28 (1997) 24–33.
- Häfner, Gerd / Hansjörg Schmid, Hg., Wie heute vom Tod Jesu sprechen? Neutestamentliche, systematisch-theologische und liturgiewissenschaftliche Perspektiven, Freiburg i. Br.: Verlag der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg 2002.
- Härle, Wilfried, „Christus factus est peccatum metaphorice“. Zur Heilsbedeutung des Kreuzestodes Jesu Christi (1994), in: ders., Spurensuche nach Gott, Studien zur Fundamentaltheologie und Gotteslehre, Berlin / New York: de Gruyter 2008, 389–406.
- Härle, Wilfried, Das Kreuz Christi als Symbol des Heils, in: Kreuz-Zeichen. Zwischen Hoffnung, Unverständnis und Empörung, hg. v. Knop, J. / U. Nothelle-Wildfeuer, Ostfildern: Patmos 2013, 169–187.
- Härle, Wilfried, „... gestorben für unsere Sünden“ Die Heilsbedeutung des Todes Jesu Christi, in: ders., Spurensuche nach Gott. Studien zur Fundamentaltheologie und Gotteslehre, Berlin / New York: de Gruyter 2008, 407–422. – online: <https://material.rpi-virtuell.de/material/gestorben-fuer-unsere-sueden-die-heilsbedeutung-des-todes-jesu-christi/>.
- Härle, Wilfried, Ist der Kreuzestod Jesu Christi ein Opfer? Eine kritische Einordnung der Sühnopfervorstellungen, in: Für den Gottesdienst, Michaeliskloster Hildesheim, Heft 83, Februar 2016, 6–13.
- Härle, Wilfried, Jesus Christus als Versöhnung zwischen Gott und Mensch, in: ders., Dogmatik, 6. Aufl., Berlin / New York: de Gruyter 2022, 324–343.
- Hafemann, Scott J., The Covenant Relationship, in: Central Themes in Biblical Theology: Mapping Unity in Diversity, hg. v. Hafemann, Scott J. / Paul R. House, Grand Rapids: Baker Academic 2017, 20–65.
- Halfmann, Volker, Der liebende Gott und sein heiliger Zorn, Holzgerlingen: SCM R. Brockhaus 2023.
- Hall, Douglas John, The Cross in Our Context, Minneapolis: Fortress 2003.
- Hampel, Volker / Rudolf Weth, Hg., Für uns gestorben. Sühne – Opfer – Stellvertretung, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2010 [Aufsatzsammlung, verschiedene systematische Einzelthemen].
- Hardmeier, Roland, Glaube, der trägt, wenn alles im Fluss ist. Evangelikale zwischen fundamentalistisch und postevangelikal, Giessen: Brunnen Verlag 2024 [Kap.6 Lauter Unsinn und viel Ärger: das Kreuz

- (S.128–153)]. – online in 11 Folgen hier <https://danieloption.ch/author/roland/> – Kap. zum Kreuz hier <https://danieloption.ch/kirche/evangelikalismus/glaube-der-traegt-wenn-alles-im-fluss-ist-6-10/>.
- Hart, T. A., Hg., *Christ in Our Place*, Exeter: Paternoster 1989.
- Hartl, Johannes, *Eden Culture: Ökologie des Herzens für ein neues Morgen*, Freiburg: Herder 2021.
- Hartenstein, Friedhelm, *Zur symbolischen Bedeutung des Blutes im Alten Testament*, in: Frey, Jörg / Jens Schröter, Hg., *Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament*, UTB 2953, 2. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 2012, 119–137.
- Haubeck, Wilfried, *Loskauf durch Christus. Herkunft, Gestalt und Bedeutung des paulinischen Loskaufmotivs*, Monographien und Studienbücher 317, Giessen: Brunnen 1985.
- Heim, S. Mark, *Saved from Sacrifice: A Theology of the Cross*, Grand Rapids: Eerdmans 2016.
- Hempelmann, Heinzpeter / Michael Herbst, *Vom gekreuzigten Gott reden: Wie wir Passion, Sühne und Opfer heute verständlich machen können*. Gießen / Basel: Brunnen Verlag 2011 [spricht alle systematischen Themen an aus evangelikaler Sicht].
- Hempelmann, Heinzpeter / Benjamin Schliesser u.a., Hg., *Handbuch Milieusensible Kommunikation des Evangeliums. Reflexionen, Dimensionen, praktische Umsetzungen*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020.
- Hempelmann, Heinzpeter, *Das Kreuz – „Wahnsinn des Christentums“ oder das Einzige, das dem Wahnsinn der Welt standhält? – Was uns das Kreuz über Gott, Mensch und Welt erzählt*, in: Hempelmann, Heinzpeter / Michael Herbst, *Vom gekreuzigten Gott reden: Wie wir Passion, Sühne und Opfer heute verständlich machen können*, Gießen / Basel: Brunnen Verlag 2011, 96–138.
- Hempelmann, Heinzpeter, *Hat das Kreuz eine Heilsbedeutung? Thesen zu Analyse und Kritik der gegenwärtigen Diskussionslage aus systematisch-theologischer und philosophischer Perspektive*, ThBeitr 41 (2010) 147–158. Entspricht Kap. 2 in Hempelmann / Herbst, *Vom gekreuzigten Gott reden*.
- Hempelmann, Heinzpeter, *Missionarische Verkündigung zwischen Verbindlichkeit und Freiheit*, ThBeitr 25 (1994) 285–303.
- Hempelmann, Heinzpeter, *Mission impossible? Rahmenbedingungen und Impulse für Mission heute*, online: [https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/mi\\_impulse.pdf](https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/mi_impulse.pdf).
- Hempelmann, Heinzpeter, *Mission impossible? Rahmenbedingungen für die Verkündigung des Evangeliums*, online: [https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/sterben\\_jesus.pdf](https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/sterben_jesus.pdf).
- Hempelmann, Heinzpeter, *Verkündigung des Kreuzes im Islam*, online: <https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/kreuz-im-islam.pdf>.
- Hempelmann, Heinzpeter, *Warum musste Jesus sterben?* ThBeitr 41 (2010) 296–313 [entspricht Kap. 3 in Hempelmann / Herbst, *Vom gekreuzigten Gott reden*].
- Hempelmann, Heinzpeter, *Weltgericht contra Liebe Gottes. Sieben Antworten auf sieben Einwände*, in: ders., *Die Wirklichkeit Gottes Bd. 2. Theologische Wissenschaft im Diskurs mit Postmoderne, Religionsphilosophie und Anthropologie*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 455–477.
- Hengel, Martin, *Der stellvertretende Sühnetod Jesu. Ein Beitrag zur Entstehung des urchristlichen Kerygmas*, IKZC 1/9 (1980) 1–25 und 2/9 (1980) 135–147 = in: ders., *Kleine Schriften 4: Studien zur Christologie*, Tübingen: Mohr Siebeck 2006, 146–184. – online: <https://ikaz-communio.de/ojs/index.php/ikaz/article/view/3825/3747> und <https://ikaz-communio.de/ojs/index.php/ikaz/article/view/3837/3759>.
- Hengel, Martin, *Mors turpissima crucis. Die Kreuzigung in der antiken Welt und die „Torheit“ des „Wortes vom Kreuz“*, in: *Rechtfertigung. FS für Ernst Käsemann zum 70. Geburtstag*, hg. v. Friedrich, J. / W. Pöhlmann / P. Stuhlmacher, Tübingen: Mohr-Siebeck 1976, 125–184.
- Hengel, Martin, *The Atonement: The Origins of the Doctrine in the New Testament*, transl. by John Bowden, London: SCM und Philadelphia: Fortress Press 1981.
- Hengel, Martin, *Zur Wirkungsgeschichte von Jes 53 in vorchristlicher Zeit*, in: *Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte*, hg. v. Janowski, Bernd / Peter Stuhlmacher, Tübingen: Mohr Siebeck 1996, 49–91.
- Herbst, Michael, *Das Kreuz in der evangelischen Verkündigung*, ThBeitr 34 (2003) 197–213.
- Herbst, Michael, *Passionierte Predigt: Den Gekreuzigten vor Augen malen. Systematische und praktische Überlegungen zu einem umstrittenen Thema*, ThBeitr 41 (2010) 314–334 [entspricht Kap. 1 in Hempelmann / Herbst, *Vom gekreuzigten Gott reden*].
- Hermisson, Hans-Jürgen, *Vom Zorn und Leiden Gottes*, in: *Denkwürdiges Geheimnis: Beiträge zur Gotteslehre: Festschrift für Eberhard Jüngel zum 70. Geburtstag*, hg. v. Dalferth, Ingolf U. u.a., Tübingen: Mohr Siebeck 2004, 185–207.
- Heymel, Michael, *Fremdes Christentum: das Zeichen des Kreuzes*, ThBeitr 41 (2010) 335–344.

- Hill, Charles E., Atonement in the Old and New Testaments, in: *The Glory of the Atonement, Essays in Honor of Roger Nicole*, hg. v. Hill, Charles E. / Frank A. James III, Downers Grove: IVP 2004. 23–31.
- Hill, Charles E. / Frank A. James III, Hg., *The Glory of the Atonement, Essays in Honor of Roger Nicole*, Downers Grove: IVP 2004.
- Hill, Daniel J. / Joseph Jedwab, Atonement and the Concept of Punishment, in: *Locating Atonement: Explorations in Constructive Dogmatics*, hg. v. Crisp, Oliver / Fred Sanders, Grand Rapids: Zondervan 2015, 139–153 [= Kap. 7].
- Hitchcock, F. R. M., *The Atonement and Modern Thought*, London: Wells and Gardener 1911.
- Hodges, H. A., *The Pattern of Atonement*, London: SCM 1955.
- Hodgson, Leonard, *The Doctrine of the Atonement*, London: Nisbet und New York: Scribners 1951.
- Hoffmann, Norbert, *Kreuz und Trinität. Zur Theologie der Sühne*, Einsiedeln: Johannes Verlag 1982.
- Hofius, O., Das vierte Gottesknechtlied in den Briefen des Neuen Testaments, in: *Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte*, hg. v. Janowski, Bernd / Peter Stuhlmacher, Tübingen: Mohr Siebeck 1996, 107–127.
- Hofius, O., Erwägungen zur Gestalt und Herkunft des paulinischen Versöhnungsgedankens, *ZTK* 77 (1980) 186–199 [wieder abgedruckt in: ders., *Paulusstudien I*, WUNT 51, 2. durchgesehene Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 1994, 1–14].
- Hofius, O., „Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ (2Kor 5,19), *ZNW* 71 (1980) 3–20 [wieder abgedruckt in: ders., *Paulusstudien I*, WUNT 51, 2. durchgesehene Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 1994, 15–32].
- Hofius, O., Art. Sühne IV. Neues Testament, *TRE* 32 (2001) 342–374.
- Hofius, O., Sühne und Versöhnung: Zum paulinischen Verständnis des Kreuzestodes Jesu, in: ders., *Paulusstudien I*, WUNT 51, 2. durchgesehene Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck 1994, 33–49.
- Holmes, Stephen R., Can Punishment Bring Peace? Penal Substitution Revisited, *SJT* 58/1 (2005) 104–123.
- Holmes, Stephen R., Ransomed, healed, restored, forgiven. Evangelical accounts of the Atonement, in: *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, mit Beiträgen von Chalke, Steve / Chris Wright / I. Howard Marshall / Joel Green, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan 2008, 267–292.
- Holmes, Stephen R., *The Wondrous Cross, Atonement and Penal Substitution in the Bible and History*, London: Authentica Media 2007.
- Holmes, Stephen R., 'Who Can Count How Many Crosses?': Paul Fiddes on Salvation, in: *Within the Love of God: Essays on the Doctrine of God in Honour of Paul S. Fiddes*, hg. v. Clarke, Anthony / Andrew Moore, Oxford: Oxford University Press 2014, 120–133.
- Hooker, Morna D., Did the Use of Isaiah 53 to Interpret His Mission Begin with Jesus, in: *Jesus and the Suffering Servant: Isaiah 53 and Christian Origins*, hg. v. Bellinger jr., William / William Farmer, Harrisburg: Trinity Press International 1998, 88–103.
- Hooker, Morna D., Interchange and Atonement in: *From Adam to Christ. Essays on Paul*, hg. v. Hooker, Morna D., Cambridge: Cambridge University Press 1990, 26–41.
- Hooker, Morna D., Interchange in Christ, *JTS* 22 (1971) 349–361 [= in: *From Adam to Christ. Essays on Paul*, hg. v. Hooker, Morna D., Cambridge: Cambridge University Press 1990, 13–25].
- Hooker, Morna D., *Jesus and the Servant: The Influence of the Servant Concept of Deutero-Isaiah in the New Testament*, London: SPCK 1959.
- Hooker, Morna D., *Not Ashamed of the Gospel: New Testament Interpretations of the Death of Christ*, Grand Rapids: Eerdmans 1994.
- Hüttenhoff, Michael u.a., Hg., „...mein Blut für Euch“. Theologische Perspektiven zum Verständnis des Todes Jesu heute, *Biblisch-theologische Schwerpunkte* 38, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2018.
- Hughes, H. Maldwyn, *What ist the Atonement?*, London: Clarke 1924.
- Hughes, T. H., *The Atonement: Modern Theories of the Doctrine*, London: Allen and Unwin 1949.
- Janowski, Bernd, Azazel, in: van der Toorn, Karel u.a., Hg., *Dictionary of Deities and Demons in the Bible (DDD)*, 2. erw. Aufl., Leiden ua.: Brill 1998, 128–131. – online: <https://archive.org/details/dictionary-of-deities-and-demons-in-the-bible/mode/lup>.
- Janowski, Bernd, *Ecce homo. Stellvertretung und Lebenshingabe als Themen Biblischer Theologie*, BThS 84, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2009.
- Janowski, Bernd, *Er trug unsere Sünden. Jesaja 53 und die Dramatik der Stellvertretung*, in: *Gottes Gegenwart in Israel. Beiträge zur Theologie des Alten Testaments*, hg. v. Janowski, Bernd, 2. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2004, 303–326.

- Janowski, Bernd, „Hingabe“ oder „Opfer“? Die gegenwärtige Debatte um die Deutung des Todes Jesu, in: *Das Kreuz Jesu. Gewalt – Opfer – Sühne*, hg. v. Weth, Rudolf, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2001, 13–43.
- Janowski, Bernd / Peter Stuhlmacher, Hg., *Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte*, Tübingen: Mohr Siebeck 1996. – auch engl. als *The Suffering Servant: Isaiah 53 in Jewish and Christian Sources*, Grand Rapids: Eerdmans 2004.
- Janowski, Bernd / Michael Welker, Hg., *Opfer. Theologische und kulturelle Kontexte*, stw 154, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2000.
- Janowski, J. Christine / Bernd Janowski, Hans P. Lichtenberger, Hg. in Zusammenarbeit mit Annette Krüger, *Stellvertretung. Bd.1: Interdisziplinäres Symposium Tübingen 2004. Theologische, philosophische und kulturelle Aspekte*, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2006.
- Janowski, Bernd, *Stellvertretung: Alttestamentliche Studien zu einem theologischen Grundbegriff*, SBS 165, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1997.
- Janowski, Bernd, Art. *Stellvertretung II*, RGG<sup>4</sup> 7 (2004) 1708–1709.
- Janowski, Bernd, *Sühne als Heilsgeschehen. Studien zur Sühnetheologie der Priesterschrift und zur Wurzel KPR im Alten Orient und im Alten Testament*, WMANT 55, 2. Aufl., Neukirchen: Neukirchen-Vluyn 2000.
- Jeffery, Steve / Michael Ovey / Andrew Sach, *Pierced For Our Transgressions: Rediscovering the Glory of Penal Substitution*. Wheaton: Crossway Books 2007 [behandelt das Thema des stellvertretenden Sühneopfers aus biblischer, systematischer und apologetischer Sicht]. – beachte dazu die Kritik von Wright, N.T., *The Cross and the Caricature: A Response to Robert Jenson, Jeffrey John, and a New Volume Entitled Pierced for Our Transgressions*, Fulcrum, Eastertide 2007. – online: <https://www.fulcrum-anglican.org.uk/articles/the-cross-and-the-caricatures/>.
- Jenkins, Gary, *In My Place: The Spirituality of Substitution*, Grove Books Spirituality Series 71, Cambridge: Grove 1999.
- Jensen, Matthew, 'You Have Overcome the Evil One': Victory Over Evil in 1 John, in: *Christ's Victory Over Evil: Biblical Theology and Pastoral Ministry*, hg. v. Bolt, Peter, Nottingham: Apollos 2009, 104–122.
- Jensen, Philipp P., *The Levitical Sacrificial System*, in: *Sacrifice in the Bible*, hg. v. Beckwith, Roger T. / Martin J. Selman, Carlisle: Paternoster und Grand Rapids: Baker 1995, 25–40.
- Jeremias, Jörg, *Der Zorn Gottes im Alten Testament – Das biblische Israel zwischen Verwerfung und Erwählung*, Neukirchen: Neukirchener Verlag 2011.
- Jersak, Brad / Michael Hardin, Hg., *Stricken by God? Nonviolent Identification and the Victory of Christ*, Grand Rapids: Eerdmans 2007.
- Jörns, Klaus-Peter, *Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum*, 5. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2010.
- Jörns, Klaus-Peter, *Der Sühnetod Jesu Christi in Frömmigkeit und Predigt*, ZThK 8 (1990) 85–87.
- Jörns, Klaus-Peter, *Lebensgaben Gottes feiern. Abschied vom Sühneopfermahl. Eine neue Liturgie*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2007.
- Jörns, Klaus-Peter, *Notwendige Abschiede: Auf dem Weg zu einem glaubwürdigen Christentum*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2004.
- Johnson, Adam J., *Atonement: A Guide for the Perplexed*, London: T.&T. Clark 2015.
- Johnson, Adam J., *Theories and Theoria of the Atonement: A Proposal*, *International Journal of Systematic Theology* 23/1 (2021) 92–108.
- Jones, Tony, *Did God Kill Jesus? Searching for Love in History's Most Famous Execution*, New York: Harper Collins 2015.
- Jung, Friedhelm, *Glaube kompakt. Grundzüge biblischer Dogmatik*, 4. Aufl., Lage: Lichtzeichen Verlag 2018.
- Kähler, Martin, *Zur Lehre von der Versöhnung*, 2. Aufl., Gütersloh: C. Bertelsmann 1938 [orig.: 1898].
- Kant, Immanuel, *Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft*, in: *Immanuel Kant. Werke in zehn Bänden*, hg. v. Weischedel, Wilhelm, Bd. 7: *Schriften zur Ethik und Religionsphilosophie. Zweiter Teil, Sonderausgabe*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983, 838–879 = „Vom Afterdienst Gottes in einer statutarischen Religion“.
- Karrer, Martin, *Wie spricht das Neue Testament vom Tod Jesu? Lücken, Vielfalt, Schwerpunkte*, in: Häfner, Gerd / Hansjörg Schmid, Hg., *Wie heute vom Tod Jesu sprechen? Neutestamentliche, systematisch-theologische und liturgiewissenschaftliche Perspektiven*, Freiburg i. Br.: Verlag der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg 2002, 53–80.
- Keller, Timothy, *Center Church*, 3. Aufl., Giessen: Brunnen Verlag 2018 [Teil 3: Kontextualisierung des Evangeliums (S. 96–136)].

- Keller, Timothy, *Warum Gott? Vernünftiger Glaube oder Irrlicht der Menschheit?*, 12. Aufl., Giessen: Brunnen Verlag 2023 [Kapitel 12: Die (wahre) Geschichte vom Kreuz (S. 223–238)].
- Keller, Timothy, *Wie der Westen (wieder) erreicht werden kann*, 2020, online: <https://www.evangelium21.net/media/2062/wie-der-westen-wieder-erreicht-werden-kann>.
- Kertelge, Karl, Hg., *Der Tod Jesu. Deutungen im Neuen Testament, Quaestiones Disputatae 74*, Freiburg: Herder 1976. – Beiträge der katholischen Theologen Johannes Beutler, Joachim Gnllka, Karl Kertelge, Rudolf Pesch, Rudolf Schnackenburg und Anton Vögtle.
- Kessler, Hans, *Die theologische Bedeutung des Todes Jesu. Eine traditionsgeschichtliche Untersuchung*, 2. Aufl., Düsseldorf: Patmos 1971.
- Kierkegaard, Søren, *Der Begriff der Angst*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1995 [orig.: 1844].
- Kierkegaard, Søren, *Die Krankheit zum Tode*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1985 [orig.: 1849].
- Kinghorn, Kevin, *But What About God's Wrath? The Compelling Love Story of Divine Anger*, Downers Grove: IVP Academic 2019.
- Kittel, Gisela, *Die biblische Rede vom Sühnopfer Christi und ihre unsere Wirklichkeit erschliessende Kraft. Eine didaktische Reflexion*, JBTh 9 (1994) 285–313.
- Kittel, Gisela, „Wenn du Sünden bewahrst, Herr, wer wird bestehen?“ (Ps 130,3). Die Realität der Sünde und die Frage der Erlösung im Alten Testament, in: *Erlösung ohne Opfer?*, BTS 22, hg. v. Ritter, Werner H., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003, 56–82.
- Klaiber, W., *Jesu Tod und unser Leben. Was das Kreuz bedeutet*, Leipzig: EVA 2011.
- Knieling, Reiner, *Das Kreuz mit dem Kreuz. Sprache finden für das Unverständliche*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2016 [Der Praktische Theologe Knieling führt in diesem Buch durch Theologie- und Kunstgeschichte unter der Frage, wie die Darstellungen der Kreuzigung Jesu – sei es in der Kunst oder in der metaphorischen Symbolsprache des Alten Testaments – zu verstehen seien. Dabei rekurriert er besonders auf die anselmische Satisfaktionstheorie und die Gottesknechtslieder des Deuterodesaja. Schließlich fragt Knieling, wie die Motive von Schuld, Vergebung, Rettung, Lebenskraft im Heute gedacht und verkündigt werden können.].
- Knieling, Reiner, *Das „Wort vom Kreuz“ – Wie predigen wir Karfreitag?*, in: *Das Kreuz Jesu. Gewalt – Opfer – Sühne*, hg. v. Weth, Rudolf, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2001, 142–160.
- Knieling, Reiner, *Jesus – Leiden, Kreuz, Leben*, in: ders., *Was predigen wir? Eine Homiletik*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2009, 118–130.
- Knierim, Rolf, *Die Hauptbegriffe für Sünde im Alten Testament*, 2. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn 1967.
- Knöppler, Thomas, *Die theologia crucis des Johannesevangeliums. Das Verständnis des Todes Jesu im Rahmen der johanneischen Inkarnations- und Erhöhungschristologie*, WMANT 69, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1994.
- Knöppler, Thomas, *Sühne im Neuen Testament, Studien zum urchristlichen Verständnis der Heilsbedeutung des Todes Jesu*, WMANT 88, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2001.
- Knox, John, *The Death of Christ: The Cross in New Testament History and Faith*, New York: Abingdon 1958 und London: Collins 1959.
- Koch, Herbert, *Der geopfertete Jesus und die christliche Gewalt*, Düsseldorf: Patmos Verlag 2009.
- Koch, Klaus, *Sühne und Sündenvergebung um die Wende von der exilischen zur nachexilischen Zeit*, EvTh 26 (1966) 217–239.
- Kohler, H., *Kreuz und Menschwerdung im Johannesevangelium. Ein exegetisch-hermeneutischer Versuch zur johanneischen Kreuzestheologie*, AThANT 72, Zürich: TVZ 1987.
- Koorevaar, Hendrik J. / Craig Marlowe, *Die Sünde: Ursprung und zerstörende Wirkung, Heilung und Überwindung*, in: Koorevaar, Hendrik J. / Mart-Jan Paul, Hg., *Theologie des Alten Testaments. Die bleibende Botschaft der hebräischen Bibel*, Giessen: Brunnen Verlag 2016, 180–216.
- Korthaus, M., *Kreuzestheologie. Geschichte und Gehalt eines Programmbegriffs in der evangelischen Theologie*, BHT 142, Tübingen: Mohr Siebeck 2007.
- Laktanz, *Vom Zorne Gottes*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983.
- Lane, Tony, *The Wrath of God as an Aspect of the Love of God*, in: *Nothing Greater, Nothing Better: Theological Essays on the Love of God*, hg. v. Vanhoozer, Kevin J., Grand Rapids: Eerdmans 2001, 138–167.
- Lanife, A. W. H., *Reconciliation in the New Testament*, London: Longmans 1956.
- Lé, Dan, *The Naked Christ: An Atonement Model for a Body-Obsessed Culture*, Eugene: Pickwick, 2012.
- Letham, Robert, *The Triune God, Incarnation, and Definite Atonement*, in: *From Heaven He Came and Sought Her: Definite Atonement in Historical, Biblical, Theological, and Pastoral Perspective*, hg. v. Gibson, David / Jonathan Gibson, Wheaton: Crossway 2013, 437–460.

- Leithart, Peter J., *Delivered from the Elements of the World: Atonement, Justification, Mission, Downers Grove*: IVP Academic 2016.
- Lohse, Eduard, *Märtyrer und Gottesknecht: Untersuchungen zur urchristlichen Verkündigung vom Sühnetod Jesu Christi*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1963.
- Loisy, Alfred, *Essai historique sur le sacrifice*, Paris: Émile Nourry 1920. – online: [https://archive.org/details/gtu\\_32400000545420](https://archive.org/details/gtu_32400000545420).
- Loos, Andreas, *Das Evangelium – Vom schwarzen Elefant zur RElefanten Botschaft*, COMMUNICATIO 1/2021, 12–17.
- Loos, Andreas / Schwyer, Stefan, *Alles Heil? Mit missionaler Theologie übers Heil sprechen*. 3. Aufl. Gießen: Brunnen Verlag 2019.
- Lubahn, E. / O. Rodenberg, Hg., *Das Wort vom Kreuz*, TVG Monographien und Studienbücher, Giessen: TVG Brunnen 1988.
- Lucas, W. W., *How Christ Bore the Sins of the World*, London: Marshall, Morgan and Scott 1939.
- Mabie, Henry C., *How Does the Death of Christ Save Us? Or, The Ethical Energy of the Cross*, Philadelphia: American Baptist 1908.
- Mackintosh, Robert, *Historic Theories of Atonement, with Comments*, London / New York: Hodder & Stoughton 1920.
- MacLeod, Donald, *Christ Crucified: Understanding the Atonement*, Downers Grove: IVP Academic 2014.
- Mann, Alan, *Atonement for a Sinless Society: Engaging with an Emerging Culture*, Milton Keynes: Paternoster 2005.
- Manson, T. W., *HILASTERION*, JTS 46 (1945) 1–10.
- Marshall, Christopher D., *Beyond Retribution: A New Testament Vision for Justice, Crime, and Punishment*, Grand Rapids: Eerdmans Publishing 2001.
- Marshall, I. Howard, *Aspects of the Atonement: Cross and Resurrection in the Reconciling of God and Humanity*, London: Paternoster 2007.
- Marshall, I. Howard, *Last Supper and Lord's Supper*, Carlisle: Paternoster Press 1980.
- Marshall, I. Howard, *The Theology of the Atonement*, in: *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan, 2008, 49–68.
- Marx, Alfred, *Opferlogik im Alten Testament*, in: *Opfer. Theologische und kulturelle Kontexte*, Janowski, Bernd / Michael Welker, Hg., stw 1454, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2000, 129–149.
- Art. *Metaphern*, in: *Grundbegriffe der Literaturwissenschaft (SM 320)*, hg. v. Gfreris, Heike, Weimar / Stuttgart: Metzler 1999, 124–125.
- McCall, Thomas H., *Forsaken: The Trinity and the Cross, and Why It Matters*, Downers Grove: IVP Academic 2012.
- McConnell, T. Mark, *From 'I Have Done Wrong' to 'I am Wrong': (Re)Constructing Atonement as a Response to Shame*, in: *Locating Atonement: Explorations in Constructive Dogmatics*, hg. v. Crisp, Oliver D. / Fred Sanders, Grand Rapids: Zondervan 2015, 168–188.
- McDonald, H. D., *The Atonement of the Death of Christ*. In *Faith, Revelation and History*, Grand Rapids: Baker 1985.
- McFague, Sallie, *Metaphorical Theology: Models of God in Religious Language*, Philadelphia: Fortress 1982.
- McGrath, Alister E., *Der Weg der christlichen Theologie*, 3. Aufl., Gießen: Brunnen Verlag 2013.
- McGrath, Alister E., *Die Sache mit dem Kreuz. Relikt von gestern oder Hoffnung für heute?*, Giessen: Brunnen Verlag 1994. – engl. *The Enigma of the Cross*, London: Hodder & Stoughton 1987.
- McGrath, Alister E., *The Moral Theory of the Atonement: An Historical and Theological Critique*, SJT 38/2 (1985) 205–220.
- McGrath, Alister E., *The Nature of the Atonement*, Edinburgh: Hansel 1996.
- McGrath, Alister E., *What was God doing on the Cross?* Eugene OR: Wipf & Stock 2002.
- McKnight, Scot, *A Community Called Atonement: Living Theology*, Nashville: Abingdon 2007.
- McKnight, Scot, *Jesus and His Death: Some Recent Scholarship*, CurBS 9 (2001) 185–228.
- McKnight, Scot, *Jesus and His Death. Historiography, the Historical Jesus, and Atonement Theory*, Waco: Baylor University Press 2005.
- McNall, Joshua M., *The Mosaic of Atonement. An integrated approach to Christ's work*, Grand Rapids: Zondervan 2019. – siehe auch seine Video lectures hier: <https://masterlectures.zondervanacademic.com/the-mosaic-of-atonement>.
- Menke, Karl-Heinz, *Stellvertretung: Schlüsselbegriff christlichen Lebens und theologische Grundkategorie*, Sammlung Horizonte n.s. 29, Einsiedeln: Johannes Verlag 1991.

- Merklein, H., Der Sühnetod Jesu nach dem Zeugnis des Neuen Testaments, in: ders., Studien zu Jesus und Paulus II, WUNT 105, Tübingen: Mohr Siebeck 1998, 31–59.
- Merklein, H., Der Tod Jesu als stellvertretender Sühnetod. Entwicklung und Gestalt einer zentralen neutestamentlichen Aussage, in: ders., Studien zu Jesus und Paulus, WUNT 43, Tübingen: Mohr Siebeck 1987, 181–191.
- Michaels, J. Ramsey, Atonement in John's Gospel and Epistles, in: The Glory of the Atonement, Essays in Honor of Roger Nicole, hg. v. Hill, Charles E. / Frank A. James III, Downers Grove: IVP 2004, 106–118.
- Miggelbrink, Ralf, Der Zorn Gottes – Geschichte und Aktualität einer ungeliebten biblischen Tradition, Freiburg u.a.: Herder 2000.
- Miggelbrink, Ralf, Der zornige Gott – Die Bedeutung einer anstößigen biblischen Tradition, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2002.
- Mihindukulasuriya, Prabo, How Jesus Inaugurated the Kingdom on the Cross: A Kingdom Perspective of the Atonement, ERT 38/3 (2014) 196–213. – online: [https://www.academia.edu/6912445/How\\_Jesus\\_Inaugurated\\_the\\_Kingdom\\_on\\_the\\_Cross\\_A\\_Kingdom\\_Perspective\\_of\\_the\\_Atonement](https://www.academia.edu/6912445/How_Jesus_Inaugurated_the_Kingdom_on_the_Cross_A_Kingdom_Perspective_of_the_Atonement).
- Mittmann-Richert, U., Der Sühnetod des Gottesknechts. Jesaja 53 im Lukasevangelium, WUNT 220, Tübingen: Mohr Siebeck 2008.
- Moberly, R. C., Atonement and Personality, London: Murray 1901.
- Mody, Rohinton K., Penal Substitutionary Atonement in Paul: An Exegetical Study of Romans 3:25–26, in: The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan 2008, 115–135.
- Moffitt, David M., Atonement and the Logic of Resurrection in the Epistle to the Hebrews, Leiden: Brill 2011.
- Moffitt, David M., Rethinking the Atonement: New Perspectives on Jesus's Death, Resurrection, and Ascension, Grand Rapids: Baker 2022.
- Moltmann, Jürgen, Der gekreuzigte Gott. Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie, 3. Aufl., München: Chr. Kaiser 1972.
- Morris, Leon, The Apostolic Preaching of the Cross, 3. Aufl., Leicester: IVP 1965 [1. Aufl. 1955].
- Morris, Leon, The Atonement: Its Meaning and Significance, Downers Grove: IVP 1983.
- Morris, Leon, The Cross in the New Testament, Grand Rapids / Cambridge: Eerdmans 1965.
- Motyer, Steve, The Atonement in Hebrews, in: The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan 2008, 136–152.
- Mouw, Richard J., Violence and Atonement, in: Must Christianity Be Violent: Reflections on History, Practice, and Theology, Grand Rapids: Brazos 2003, 159–171. – online auch hier: <https://www.booksandculture.com/articles/2001/janfeb/3.12.html>.
- Mozley, J. K., The Doctrine of the Atonement, London: Duckworth 1915.
- Mühling, Markus, Der Tod Christi als Sühnopfer: Probleme und gegenwärtige Antworten der Forschung, Kerygma und Dogma 62 (2016) 135–159.
- Müller, Burkhard, Für unsere Sünden gestorben? Ein Beitrag zur aktuellen Diskussion, 3. Aufl., Rheinbach: cmz 2013.
- Müller, Julius, Die christliche Lehre von der Sünde, 2 Bde., 5. Aufl., Breslau: Verlag von Josef Mar und Comp. 1867 [orig.: 1844].
- Murphy, Mark C., Not Penal Substitution but Vicarious Punishment, Faith and Philosophy 26/3 (2009) 253–273. – online: [https://www.pdcnet.org/collec-tion/fshow?id=faiithphil\\_2009\\_0026\\_0003\\_0253\\_0273&pdf-name=faiithphil\\_2009\\_0026\\_0003\\_0023\\_0043.pdf&file\\_type=pdf](https://www.pdcnet.org/collec-tion/fshow?id=faiithphil_2009_0026_0003_0253_0273&pdf-name=faiithphil_2009_0026_0003_0023_0043.pdf&file_type=pdf) – beachte dazu Hill / Jedwab, Atonement and the Concept of Punishment.
- Murray, John, Redemption Accomplished and Applied, Grand Rapids: Eerdmans 1978.
- Murray, Stuart, Rethinking Atonement after Christendom, in: Consuming Passion: Why the Killing of Jesus Really Matters, hg. v. Barrow, Simon / Johnathan Bartley, London: Darton, Longman and Todd 2005, 27–35.
- Myers, Benjamin, The Patristic Atonement Model, in: Locating Atonement: Explorations in Constructive Dogmatics, hg. v. Crisp, Oliver / Fred Sanders, Grand Rapids: Zondervan 2015, 71–88.
- Niepert-Rumel, Sophia, Metaphernkombinationen in der neutestamentlichen Rede vom Tod Jesu, WUNT II/563, Tübingen: Mohr Siebeck 2021.
- Noble, T. A., Original Sin and the Fall: Definitions and the Proposal, in: Darwin, Creation and the Fall, hg. v. Berry, R. J. / T. A. Noble, Nottingham: Apollos 2009, 99–129.
- North, Christopher R., The Suffering Servant in Deutero-Isaiah: An Historical and Critical Study, London: Oxford University Press 1948.

- Nüssel, F., Die Sühnevorstellung in der klassischen Dogmatik und ihre neuzeitliche Problematisierung, in: Frey, Jörg / Jens Schröter, Hg., Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, WUNT 181, Tübingen: Mohr-Siebeck 2005, 73–.
- Ott, Bernhard, Schalom, das Projekt Gottes, 2. Aufl., Weisenheim am Berg: Agape Verlag 2007.
- Oxenham, H. N., The Catholic Doctrine of Atonement, 2. Aufl., London: Allen 1869.
- Packer, J. I., What Did the Cross Achieve? The Logic of Penal Substitution, TynB 25 (1974) 3–45. – online: <https://www.tyndalebulletin.org/article/30636-what-did-the-cross-achieve-the-logic-of-penal-substitution>. – auch in: ders., Celebrating the Saving Work of God: The Collected Shorter Writings of J. I. Packer, Bd. 1, Carlisle: Paternoster 1998, 85–123.
- Patterson, Stephen J., Beyond the Passion: Rethinking the Death and Life of Jesus, Minneapolis: Fortress 2004.
- Pawson, David, Wiedergeburt. Start in eine gesundes Leben als Christ, Mainz: Projektion J Verlag 1991.
- Peterson, David, Atonement in the Old Testament, in: Where Wrath and Mercy Meet: Proclaiming the Atonement Today, The Oak Hill School of theology series, hg. v. Peterson, David, Carlisle: Paternoster 2001, 26–67.
- Peterson, David, Hg., Where Wrath and Mercy Meet: Proclaiming the Atonement Today, The Oak Hill School of theology series, Carlisle: Paternoster 2001.
- Pinnock, Clark H. / Robert C. Brow, Unbounded Love: A Good News Theology for the Twenty-first Century, Downers Grove: IVP / Carlisle: Paternoster 1994 [S. 99–110 zu Sacrifice: Unconditional Love].
- Piper, John, Desiring God: Meditations of a Christian Hedonist, rev. und erw. Aufl., Colorado Springs: Multnomah 2003.
- Placher, William, Christ Takes Our Place: Rethinking Atonement, Int 53/1 (1999) 5–20.
- Plantinga, Cornelius, Not the Way It's Supposed to Be: A Breviary of Sin, Grand Rapids: Eerdmans, 1995.
- Pöhlmann, Horst Georg, Abriss der Dogmatik. Ein Kompendium, 4. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1985 [S. 179–199 zu „De Peccato (Von der Sünde)“; S. 223–227 zu „Kreuz und Auferstehung“ und „Das Problem der satisfactio am Kreuz“].
- Pohl, Adolf, Vom Dolmetschen der Bedeutung des Kreuzestodes Jesu Christi, ThGespr 27 (2003) 20–34.
- Pohlenz, Max, Vom Zorne Gottes – Eine Studie über den Einfluss der griechischen Philosophie auf das alte Christentum, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1909.
- Porter, Stanley, The Pauline Concept of Original Sin, in Light of Rabbinic Background, Tyndale Bulletin 41 (1990) 22–25.
- Porter, Steven L., Rethinking the Logic of Penal Substitution, in: Philosophy of Religion: A Reader and Guide, hg. v. Craig, William Lane, Edinburgh: Edinburgh University Press 2002, 596–608.
- Powers, Daniel G., Salvation through Participation: An Examination of the Notion of the Believers' Corporate Unity with Christ in Early Christian Soteriology, Leuven: Peeters 2001.
- Pugh, Ben, Atonement Theories: A Way through the Maze, Eugene, OR: Cascade 2014.
- Pullan, Leighton, The Atonement, London: Longmans Green 1906.
- Purves, Andrew, Exploring Christology and Atonement: Conversations with John McLeod Campbell, H. R. Mackintosh and T. F. Torrance, Downers Grove: IVP Academic 2015.
- Quinn, P. L., Christian Atonement and Kantian Justification, Faith and Philosophy 3 (1986) 440–462.
- Rashdall, Hastings, The Idea of Atonement in Christian Thought, London: Macmillan 1920.
- Ray, Darby Kathleen, Deceiving the Devil: Atonement, Abuse, and Ransom, Cleveland: Pilgrim 1998.
- Reuter, Hans-Richard, Stellvertretung: Erwägungen zu einer dogmatischen Kategorie im Gespräch mit René Girard und Raymund Schwager, in: Dramatische Erlösungslehre: Ein Symposium, hg. v. Niewiadomski, Josef / Wolfgang Palaver, Innsbrucker theologische Studien 38, Innsbruck / Wien: Tyrolia 1992, 179–199.
- Rehfeld, Emmanuel L., Sündlos solidarisch. Der Sohn Gottes als Repräsentant der Menschheit nach der Darstellung des Markusevangeliums, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2024.
- Riecker, Siegbert, Sechs Fragen zu Opfer, Stellvertretung und Sühne im Alten Testament, BETH 8 (2024) 129–155.
- Riecker, Siegbert, Verstörende Grausamkeit, primitives Gottesbild? Die Opfer im Alten Testament, in: Bielefeldt, Frauke, Hg., Die Kraft des Kreuzes. Warum der Tod Jesu die grösste Chance unseres Lebens ist, Giessen: Brunnen Verlag 2024, 191–234.
- Rieger, Hans-Martin, Die Passion Christi. Systematisch-theologische Denkanstöße für die kirchliche Praxis, ThBeitr 35 (2004) 262–282.
- Riesner, Rainer, Messias Jesus. Seine Geschichte, seine Botschaft und ihre Überlieferung, Gießen: Brunnen Verlag 2019.

- Rigby, Paul, Original Sin, in: Augustine Through the Ages: An Encyclopedia, hg. v. Fitzgerald, Allan D., Grand Rapids: Eerdmans 1999, 607–614.
- Riggenbach, Eduard, Das Geheimnis des Kreuzes Christi, 2. Aufl., Basel: Verlag der Basler Missionbuchhandlung 1912.
- Ritter, Werner H., Hg., Erlösung ohne Opfer? Biblisch-theologische Schwerpunkte 22, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003.
- Rivière, Jean, The Doctrine of the Atonement: A Historical Essay, transl. by Luigi Cappadelta, 2 Bde., London: Kegan Paul, Trench, Trubner und St. Louis: Herder 1909.
- Röhser, G., Stellvertretung im Neuen Testament, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2002.
- Romerowski, Sylvain, Opfer und Versöhnung im Alten Testament, übersetzt aus dem Englischen von Herbert Klement, in: Freude an Gottes Weisung. Themenbuch des Alten Testaments, hg. v. Klement, Herbert H. / Julius Steinberg, 2. Aufl., Riehen: mosaicstones 2012, 311–322.
- Rosenstock, Jörg, Für mich gestorben? Was hat Jesu Tod mit mir zu tun?, Bielefeld: Luther-Verlag 2010.
- Rutledge, Fleming, The Crucifixion: Understanding the Death of Jesus Christ, Grand Rapids: Eerdmans 2015.
- Ryrie, Charles C., Die Bibel verstehen, Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft 1996.
- Sabatier, Auguste, The Doctrine of the Atonement and its historical Evolution, transl. by Victor Leuliette, London: Williams & Norgate und New York: Putnam's 1904.
- Schaede, Stefan, Stellvertretung. Begriffsgeschichtliche Studien zur Soteriologie, BHT 126, Tübingen: Mohr-Siebeck 2004.
- Schaede, Stefan, Stellvertretung IV, Dogmengeschichtlich und dogmatisch, RGG<sup>4</sup> (2004) 126.
- Scheffbuch, Rolf, „Den Gekreuzigten vor Augen malen“, online: [https://www.deutsche-evangelistenkonferenz.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E\\_evangelistenkonferenz/DEK\\_2011/Bibelarbeit\\_Jesus\\_Christus\\_vor\\_Augen\\_malen\\_-\\_Rolf\\_Scheffbuch.pdf](https://www.deutsche-evangelistenkonferenz.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_evangelistenkonferenz/DEK_2011/Bibelarbeit_Jesus_Christus_vor_Augen_malen_-_Rolf_Scheffbuch.pdf).
- Scheffbuch, Rolf, Jesus Christus als Gekreuzigter vor Augen malen. Anregungen zu anschaulicher Verkündigung der Mitte des Christusbegriffs, Neuhausen: Hänssler Verlag 1997.
- Schirmacher, Christine, Der Islam 2. Geschichte – Lehre – Unterschiede zum Christentum. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler Verlag 1994 [S. 229–244 zum islamischen Verständnis von Sure 4:157].
- Schirmacher, Thomas, Ethik Bd. 1, 3. korr. und erw. Aufl., Hamburg / Nürnberg: Reformatorischer Verlag Beese / Verlag für Theologie und Religionswissenschaft 2002. – S. 199–356 Das königliche Gesetz der Freiheit.
- Schirmacher, Thomas / Klaus W. Müller, Scham- und Schuldorientierung in der Diskussion, Nürnberg: VTR 2016.
- Schlund, Christine, Deutungen des Todes Jesu im Rahmen der Pesach-Tradition, in: Frey, Jörg / Jens Schröter, Hg., Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, WUNT 181, Tübingen: Mohr-Siebeck 2005, 397–412.
- Schmid, Hartmut, Die Möglichkeit der Sühne nach dem Gesetz Moses, in: Warum das Kreuz? Die Frage nach der Bedeutung des Todes, Beiträge aus dem Albrecht-Bengel-Haus Tübingen, hg. v. Gäckle, Volker, 2. Aufl., Wuppertal: SCM R. Brockhaus 2002, 7–34.
- Schmiechen, Peter, Saving Power: Theories of Atonement and Forms of the Church, Grand Rapids: Eerdmans 2005.
- Schnabel, Eckhard J., Urchristliche Mission, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 2002.
- Schreiber, Stefan, Die Anfänge der Christologie. Deutungen Jesu im Neuen Testament, Neukirchener Theologie, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2015.
- Schreiner, Thomas R., Penal Substitution View, in: The Nature of the Atonement: Four Views, hg. v. Beilby, James / Paul R. Eddy, Downers Grove: IVP Academic 2006, 67–98.
- Schröter, Jens, Sühne, Stellvertretung und Opfer. Zur Verwendung analytischer Kategorien zur Deutung des Todes Jesu, in: Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, hg. v. ders. / Jens Schröter, WUNT 181, Tübingen: Mohr-Siebeck 2005, 51–71.
- Schubert, Johann Anselm, Das Ende der Sünde. Anthropologie und Erbsünde zwischen Reformation und Aufklärung, Forschungen zur Kirchen- und Dogmengeschichte 84, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2002.
- Schürmann, Heinz, „Pro-Existenz“ als christologischer Grundbegriff, in: Jesus. Gestalt und Geheimnis, Gesammelte Aufsätze, hg. v. Scholtissek, Klaus, Paderborn: Bonifatius 1993, 286–315.
- Schwarzwaller, Klaus, Kreuz und Auferstehung. Ein theologischer Traktat, Kaiser-Taschenbücher 174, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2000.
- Schweyer, Stefan, Kommunikation des Evangeliums. Reflexionen zu einer praktisch-theologischen Leitformel, in: Schweyer, Stefan / Philipp Bartholomä, Hg., Mit der Bibel – für die Praxis. Beiträge zu einer praktisch-theologischen Hermeneutik, Giessen: Brunnen Verlag 2017.
- Scott, Melville, The Atonement, London: Allen 1910.

- Seiler, Georg Friedrich, Ueber den Versöhnungstod Jesu Christi. Nebst einem Anhang der Schriftlehre von der Rechtfertigung des Sünders vor Gott, Erlangen: Schleich 1778. – online: [https://books.google.ch/books/download/Ueber\\_den\\_vers%C3%B6hnungstod\\_Jesu\\_Christi.pdf?id=QURAAAAAcAAJ&hl=de&output=pdf&sig=ACfU3U1ppETg5UJfigIKLqJ\\_QS-si0Pubw](https://books.google.ch/books/download/Ueber_den_vers%C3%B6hnungstod_Jesu_Christi.pdf?id=QURAAAAAcAAJ&hl=de&output=pdf&sig=ACfU3U1ppETg5UJfigIKLqJ_QS-si0Pubw).
- Seiler, Georg Friedrich, Ueber den Versöhnungstod Jesu Christi zweiter Theil: Nebst der Lehre von der Erbsünde, Erlangen: Schleich 1779. – online: [https://books.google.ch/books/download/Ueber\\_den\\_Vers%C3%B6hnungstod\\_Jesu\\_Christi.pdf?id=kTVAAAAAcAAJ&hl=de&output=pdf&sig=ACfU3U2KaFm4wr645JEdrD9Pnc077W27Lw](https://books.google.ch/books/download/Ueber_den_Vers%C3%B6hnungstod_Jesu_Christi.pdf?id=kTVAAAAAcAAJ&hl=de&output=pdf&sig=ACfU3U2KaFm4wr645JEdrD9Pnc077W27Lw).
- Shelton, R. Larry, Cross and Covenant: Interpreting the Atonement for 21st Century Mission, Tyrone: Paternoster 2006.
- Sherman, Robert, King, Priest, and Prophet: A Trinitarian Theology of Atonement, London: T.&T. Clark 2004.
- Siker, Jeffrey S., Yom Kippuring Passover: Recombinant Sacrifice in Early Christianity, in: Ritual and Metaphor. Sacrifice in the Bible, hg. v. Eberhart, Christian, Resources for biblical studies 68, Atlanta: Society of Biblical Literature 2011, 65–82.
- Smail, Tom, Can One Man Die for the People?, in: Atonement Today: A Symposium at St. John's College, Nottingham, hg. v. Goldingay, John, London: SPCK 1995, 73–92.
- Smail, Tom, Once and for All: A Confession of the Cross, London: DLT 1998.
- Smith, David, The Atonement in the Light of History and the Modern Spirit, London: Hodder & Stoughton 1906.
- Söding, Thomas, Sühne durch Stellvertretung. Zur zentralen Deutung des Todes Jesu im Römerbrief, in: Frey, Jörg / Jens Schröter, Hg., Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament, WUNT 181, Tübingen: Mohr-Siebeck 2005, 375–396.
- Sölle, Dorothee, Stellvertretung. Ein Kapitel nach dem „Tode Gottes“, Stuttgart: Kreuz Verlag 1965.
- Sommer, U., Die Passionsgeschichte des Markusevangeliums. Überlegungen zur Bedeutung der Geschichte für den Glauben, Tübingen: Mohr Siebeck, 1993.
- Sorg, Theo / Peter Stuhlmacher, Das Wort vom Kreuz. Zur Predigt am Karfreitag, Calwer Taschenbibliothek 52, 2. Aufl., Stuttgart: Calwer Verlag 1997.
- Spieckermann, Hermann, Konzeption und Vorgeschichte des Stellvertretungsgedankens im Alten Testament, in: ders., Gottes Liebe zu Israel. Studien zur Theologie des Alten Testaments, FAT 33, Tübingen 2001, 141–153.
- Spieckermann, Hermann, Stellvertretung II. Altes Testament, TRE 32 (2001) 135–137.
- Spieker, Markus, Jesus. Eine Weltgeschichte, 5. Aufl., Basel: Fontis-Verlag 2021.
- Sproul, R. C., The Curse Motif of the Atonement, in: Proclaiming a Cross-Centered Theology, hg. v. Dever, Mark / Ligon Duncan / Albert Mohler / C. J. Mahaney, Wheaton: Crossway 2009, 131–144 – Audio hier: <https://t4g.org/resources/rc-sproul/the-curse-motif-of-the-atonement-session-v/>.
- Stackhouse, John G., Hg., What Does It Mean to Be Saved? Broadening Evangelical Horizons of Salvation, Grand Rapids: Baker Academic 2002.
- Stählin, Georg, Der Zorn des Menschen und der Zorn Gottes im Neuen Testament, ThWBNT V (1954) 419–448.
- Steffen, Bernhard, Das Dogma vom Kreuz. Beitrag zu einer staurozentrischen Theologie, Gütersloh: Bertelsmann 1920.
- Stegemann, Wolfgang, Zur Metaphorik des Opfers, in: Opfer. Theologische und kulturelle Kontexte, hg. v. Janowski, Bernd / Michael Welker, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2000, 191–216.
- Stenschke, Christoph, The Death of Jesus and the New Testament Doctrine of Reconciliation in Recent Discussion, EJTh 9 (2000) 131–158.
- Stettler, Christian, Art. Gericht Gottes III. biblisch, ELThG2, 511–514.
- Stettler, Christian, Das letzte Gericht, Studien zur Endgerichtserwartung von den Schriftpropheten bis Jesus. WUNT II/299, Tübingen: Mohr Siebeck 2011.
- Stettler, Christian, Das Endgericht bei Paulus, Framesemantische und exegetische Studien zur paulinischen Eschatologie und Soteriologie, WUNT 371, Tübingen: Mohr Siebeck 2017. – open access CC BY-NC-ND 4.0 (frei downloadbar) <https://www.mohrsiebeck.com/buch/das-endgericht-bei-paulus-9783161552045/>.
- Stiewe, Martin / François Vouga, Bedeutung und Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament. Ein theologischer Essay, Neutestamentliche Entwürfe zur Theologie 19, Tübingen / Basel: Francke 2011.
- Stökl-Ben Ezra, D., The impact of Yom-Kippur on Early Christianity. The Day of Atonement from Second Temple Judaism of the Fifth Century, WUNT 163, Tübingen: Mohr Siebeck 2003.

- Stoellger, Phillip, *coram cruce. Deutungspotentiale der Kreuzestheologie, Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie 94*, Tübingen: Mohr Siebeck 2024. – open access CC BY-SA 4.0 (frei downloadbar) <https://www.mohrsiebeck.com/buch/coram-cruce-9783161634970/>.
- Stott, John R., *Das Kreuz. Zentrum des christlichen Glaubens*, 2. Aufl., Marburg: Francke Verlag 2019. (engl. Original: *The Cross of Christ*, Downers Grove: IVP 1986).
- Strange, Daniel, *Creation, Conquest and the Cross*, Evangelical Library Lecture 2005. – Online unter dem Titel „The Many-Splendoured Cross: Atonement, Controversy and Victory“ [www.elib.org.uk/lecture/el\\_2005\\_thecross.pdf](http://www.elib.org.uk/lecture/el_2005_thecross.pdf).
- Striet, Magnus / Jan-Heiner Tück, Hg., *Erlösung auf Golgata? Der Opfertod Jesu im Streit der Interpretationen*, Freiburg: Herder 2012.
- Studer, B., *Gott und unsere Erlösung im Glauben der Alten Kirche*, Düsseldorf: Patmos Verlag 1985.
- Stuhlmacher, Peter, *Biblische Theologie des Neuen Testaments. Bd. 1: Grundlegung. Von Jesus zu Paulus*, 3. Aufl., Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2005 [S. 107–154 *Jesu Verständnis seines Todes*].
- Stuhlmacher, Peter, *Cilliers Breitenbachs Sicht von Sühne und Versöhnung*, JBTh 6 (1991) 339–354.
- Stuhlmacher, Peter, *Der messianische Gottesknecht*, JBTh 8 (1993) 131–154.
- Stuhlmacher, Peter, *Jesaja 53 in den Evangelien und in der Apostelgeschichte*, in: *Der leidende Gottesknecht. Jesaja 53 und seine Wirkungsgeschichte*, FAT 14, hg. v. Janowski, Bernd / Peter Stuhlmacher, Tübingen: Mohr Siebeck 1996, 93–106.
- Stuhlmacher, Peter, *Jesus Christus – für uns gekreuzigt und auferweckt*, in: ders., *Biblische Theologie und Evangelium*, WUNT 146, Tübingen: Mohr Siebeck 2002, 302–316.
- Stuhlmacher, Peter, *Warum musste Jesus sterben?*, ThBeitr 16 (1985) 273–285.
- Stuhlmacher, Peter, *Was geschah auf Golgatha? Zur Heilsbedeutung von Kreuz, Tod und Auferweckung Jesu*, Calwer Taschenbibliothek 71, Stuttgart: Calwer Verlag 1988.
- Stuhlmacher, Peter, *Zur neueren Exegese von Röm 3,24–25*, in: ders., *Versöhnung, Gesetz und Gerechtigkeit. Aufsätze zur biblischen Theologie*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1981, 117–135.
- Stump, Eleonore, *Atonement*, Oxford: Oxford University Press 2018.
- Swarat, Uwe, *Das Kreuz Jesu als Gottesdienst vollkommenen Gehorsams?*, in: *Tod und Auferstehung Jesu*, hg. v. Söding, Thomas, Freiburg i. Br.: Herder 2011, 160–178. – online: [https://www.th-els-tal.de/fileadmin/the/media/dokumente/Uwe\\_Swarat\\_-\\_Das\\_Kreuz\\_Jesu\\_als\\_Gottesdienst\\_-\\_in\\_Th\\_-\\_Soding\\_-\\_Hg\\_-\\_Tod\\_und\\_Auferstehung\\_Jesu\\_-\\_Freiburg\\_i-Br\\_2011\\_160-178.pdf](https://www.th-els-tal.de/fileadmin/the/media/dokumente/Uwe_Swarat_-_Das_Kreuz_Jesu_als_Gottesdienst_-_in_Th_-_Soding_-_Hg_-_Tod_und_Auferstehung_Jesu_-_Freiburg_i-Br_2011_160-178.pdf).
- Swartley, Willard M., *Covenant of Peace: The Missing Piece in New Testament Theology and Ethics*, Grand Rapids: Eerdmans 2006.
- Swinburne, Richard, *Responsibility and Atonement*, Oxford: Oxford University Press 1989.
- Sykes, S. W., Hg., *Sacrifice and Redemption: Durham Essays in Theology*, Cambridge: Cambridge University Press 1991.
- Taliaferro, Charles, *A Narnian Theory of the Atonement*, SJT 41 (1988) 75–92 [zu C. S. Lewis].
- Taylor, Vincent, *Jesus and His Sacrifice*, London: Macmillan 1937.
- Taylor, Vincent, *Forgiveness and Reconciliation*, 2. Aufl., London: Macmillan 1946.
- Taylor, Vincent, *The Atonement in New Testament Teaching*, 2. Aufl., London: Epworth 1945 [1. Aufl. 1940].
- Thate, Michael J. / Kevin J. Vanhoozer / Constantine R. Campbell, *“In Christ” in Paul. Explorations in Paul’s Theology of Union and Participation*, WUNT II/384, Tübingen: Mohr Siebeck 2014.
- The Atonement in Modern Religious Thought: A Theological Symposium*, London: Clarke 1900 und New York: Whittaker 1901.
- Thielman, Frank S., *The Atonement*, in: *Central Themes in Biblical Theology: Mapping Unity in Diversity*, hg. v. Hafemann, Scott J. / Paul R. House, Grand Rapids: Baker Academic 2017, 102–127.
- Thierfelder, Susanne, *Die Verkündigung des Kreuzestodes Jesu – Zeichen oder Gottes Tat für uns?*, ThBeitr 29 (1998) 30–40.
- Tholuck, August, *Die Lehre von der Sünde und vom Versöhner oder: Die wahre Weihe des Zweifler*, 9. Aufl., Gotha: Friedrich Andreas Perthes 1871 [orig.: 1823].
- Tidball, Derek, *Penal Substitution: A Pastoral Apologetic*, in: *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, mit Beiträgen von Chalke, Steve / Chris Wright / I. Howard Marshall / Joel Green, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan 2008, 345–360.
- Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Hg., *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, mit Beiträgen von Chalke, Steve / Chris Wright / I. Howard Marshall / Joel Green, Grand Rapids: Zondervan 2008.
- Torrance, Thomas F., *Atonement: The Person and Work of Christ*, hg. v. Walker, Robert, Downers Grove: IVP Academic 2009.

- Torrance, Thomas F., *The Atonement: The Singularity of Christ and the Finality of the Cross: The Atonement and the Moral Order*, in: *Universalism and the Doctrine of Hell. Papers presented at the Fourth Edinburgh Conference in Christian Dogmatics 1991*, hg. v. Cameron, Nigel M. de S., Grand Rapids: Baker 1992, 225–256.
- Travis, Stephen H., *Christ and the Judgement of God: The Limits of Divine Retribution in New Testament Thought*, Milton Keynes: Paternoster und Peabody: Hendrickson 2009.
- Travis, Stephen H., *Christ as Bearer of Divine Judgment in Paul's Thought about the Atonement*, in: *Atonement Today: A Symposium at St. John's College, Nottingham*, hg. v. Goldingay, John, London: SPCK 1995, 21–38. [bereits abgedruckt in: *Jesus of Nazareth, Lord and Christ: Essays on the Historical Jesus and New Testament Christology*, hg. v. Green, Joel B. / Max Turner, Grand Rapids: Eerdmans 1994, 332–345].
- Treat, Jeremy R., *Atonement and Covenant: Binding Together Aspects of Christ's Work*, in: *Locating Atonement: Explorations in Constructive Dogmatics*, hg. v. Crisp, Oliver / Fred Sanders, Grand Rapids: Zondervan 2015, 101–117.
- Treat, Jeremy R., *The Atonement. An Introduction*, Short Studies in Systematic Theology, Wheaton: Crossway 2023. – online: <https://zoboko.com/book/2d54jexn/the-atonement-an-introduction>.
- Treat, Jeremy R., *The Crucified King: Atonement and Kingdom in Biblical and Systematic Theology*, Grand Rapids: Zondervan 2014.
- Treat, Jeremy, *The Glory of the Cross: How God's Power Is Made Perfect in Weakness*, *Christianity Today* 57/8 (October 2013) 56–59.
- Trueman, Carl R. / Grand R. Osborne / John S. Hammett, *Perspectives on the extent of the atonement. 3 Views*, Nashville: B&H Publishing 2015. – online: <https://zoboko.com/download-pdf/6ox3qw2v/perspectives-on-the-extent-of-the-atonement-3-views?hash=34e74721585a59d2ff4cdc11eb28476a>.
- Tück, Jan Heiner, *Der Zorn – die andere Seite der Liebe Gottes*, *Theologie und Philosophie* 83/3 (2008) 385–409.
- Turner, H. E. W., *The Patristic Doctrine of Redemption: A Study of the Development of Doctrine during the First Five Centuries*, London: Mowbray & Co. 1952.
- Vanhoozer, Kevin J., *Atonement*, in: *Mapping Modern Theology. A Thematic and Historical Introduction*, hg. v. McCormack, Bruce L. / Kelly M. Kapic, Grand Rapids: Baker 2012, 175–202.
- Vanhoozer, Kevin J., *The Atonement in Postmodernity: Guilt, Goats, and Gifts*, in: *The Glory of the Atonement, Essays in Honor of Roger Nicole*, hg. v. Hill, Charles E. / Frank A. James III, Downers Grove: IVP 2004, 367–404.
- Versnel, Henk S., *Making Sense of Jesus' Death: The Pagan Contribution*, in: *Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament*, hg. v. Frey, Jörg / Jens Schröter, UTB 2953, 2. Aufl, Tübingen: Mohr Siebeck 2012, 213–294.
- Vidu, Adonis, *Atonement, Law, and Justice: The Cross in Historical and Cultural Contexts*, Grand Rapids: Baker Academic 2014.
- Von Balthasar, Hans Urs, *Crucifixus etiam pro nobis*, *IKZC* 9 (1980) 26–35. – Online: <https://jochenteufel.files.wordpress.com/2021/07/balthasar-crucifixus-etiam-pro-nobis-ikaz.pdf>.
- Von Balthasar, Hans Urs, *Theodramatik IV. Endspiel, Einsiedeln: Johannes Verlag 1983* [S. 191–222 zum „Schmerz Gottes“ und S. 294–340 u.a. zum Zorn Gottes].
- Von Balthasar, Hans Urs, *Theologie der drei Tage, Einsiedeln: Johannes Verlag 1990*.
- Von Bendemann, Reinhard, *Art. Zorn Gottes NT*, 2010, *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet*, <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/neues-testament/zorn-gottes-nt>.
- Von Jüchen, Aurel, *Der Zorn Gottes*, Berlin: Evangelische Verlagsanstalt 1948.
- Wälchli, Stefan, *Art. Zorn (AT)*, 2014, *Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet*, <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/zorn-at>.
- Warren, Max, *Interpreting the Cross*, London: SCM 1966.
- Watts, James W., *The Rhetoric of Sacrifice*, in: *Ritual and Metaphor. Sacrifice in the Bible*, hg. v. Eberhart, Christian, *Resources for biblical studies* 68, Atlanta: Society of Biblical Literature 2011, 3–16. – Online: <https://surface.syr.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1078&context=rel>.
- Weaver, J. Denny, *The Nonviolent Atonement*, Grand Rapids: Eerdmans 2001. – Beachte kritisch zu ihm: Marshall, Christopher D., *Atonement, Violence and the Will of God: A Sympathetic Response to J. Denny Weaver's The Nonviolent Atonement*, *Mennonite Quarterly Review* 77 (2003) 69–92 – online: <https://www.goshen.edu/mqr/2003/01/january-2003-marshall/>; Schlabach, Gerald W., *J. Denny Weaver, The Nonviolent Atonement*, *Conrad Grebel Review* 21 (2003) 112–115; Eagle, David, *Anthony Bartlett's Concept of Abyssal Compassion and the Possibility of a Truly Nonviolent Atonement*, *Conrad Grebel Review* 24 (2006) 66–81; Martens, Peter W., *The Quest for an Anabaptist Atonement:*

- Violence and Nonviolence in J. Denny Weaver's *The Nonviolent Atonement*, *Mennonite Quarterly Review* 82 (2008) 281–311.
- Wedderburn, A. J., *The Death of Jesus. Some Reflections on Jesus Traditions and Paul*, WUNT 299, Tübingen: Mohr Siebeck 2013.
- Weiss, Johannes, *Handeln und Handeln lassen. Über Stellvertretung*, Wiesbaden: Springer 1998.
- Wendel, Ulrich, *Der Kreuzestod als Opfer: drei Perspektiven*, *Faszination Bibel* 2/2024, 14. – Siehe auch [https://www.livenet.ch/themen/wissen/60846\\_drei\\_perspektiven](https://www.livenet.ch/themen/wissen/60846_drei_perspektiven).
- Wengst, Klaus, „... dass der Gesalbte gemäss den Schriften für unsere Sünden gestorben ist“. Zum Verstehen des Todes Jesu als stellvertretender Sühne im Neuen Testament, *ET* 72/1 (2012) 22–39.
- Wenz, Gunther, *Geschichte der Versöhnungslehre in der evangelischen Theologie der Neuzeit* Bd. 1, NMHST 9, München: Kaiser 1984.
- Wenz, Gunther, *Geschichte der Versöhnungslehre in der evangelischen Theologie der Neuzeit* Bd. 2, NMHST 11, München: Kaiser 1986.
- Werner, Roland, *Wendepunkt Kreuz. Ein Tag, der die Welt veränderte*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler 1994.
- Weth, Rudolf, Hg., *Das Kreuz Jesu: Gewalt – Opfer – Sühne*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener 2001 [Aufsatzsammlung, darunter Auseinandersetzung mit liberaler, philosophischer, feministischer Kritik].
- Whiterington, Ben, *The Death of Sin in the Death of Jesus: New Testament Atonement Theology*, *WTJ* 50/1 (2015) 7–22. – online: [https://wtsociety.com/files/wts\\_journal/WTJ%2050-1.pdf](https://wtsociety.com/files/wts_journal/WTJ%2050-1.pdf).
- Wick, Peter, *Warum musste Jesus sterben?* - Vortrag am 10. Juni 2019 in Tübingen. Veröffentlicht von Worthaus, ca. 90 min <https://worthaus.org/mediathek/warum-musste-jesus-sterben-9-4-1/>.
- Widmer, Michael, *Standing in the Breach. An Old Testament Theology and Spirituality of Intercessory Prayer*, *Siphut: Literature and Theology of the Hebrew Scriptures* 13, Winona Lake: Eisenbrauns 2015.
- Wilckens, Ulrich, *Die Missionsreden der Apostelgeschichte*, 3. Aufl., Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1974.
- Willi, Hans-Peter. *Unbegreifliche Sünde. „Die christliche Lehre von der Sünde“ als Theorie der Freiheit bei Julius Müller (1801–1878)*. Mit einem Anhang der Tagebuchnotizen Kierkegaards über die Sündenlehre von Julius Müller, *TBT* 122, Berlin: de Gruyter 2003.
- Williams, Garry, *Penal Substitution: A Response to Recent Criticism*, in: *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan, 2008, 172–191.
- Williams, Garry, *The Cross and the Punishment of Sin*, in: *Where Wrath and Mercy Meet. Proclaiming the Atonement Today: Papers from the Fourth Oak Hill College Annual School of Theology*, hg. v. Peterson, David, reprint, London: Paternoster 2009, 68–99.
- Williams, James G., Hg., *The Girard Reader*, New York: Herder 1996.
- Williams, S. K., *Jesus' Death as Saving Event: The Background and Origin of a Concept*, Missoula: Scholars Press 1975.
- Wink, Walter, *Naming the Powers: The Language of Power in the New Testament*, Philadelphia: Fortress Press 1984.
- Wink, Walter, *Unmasking the Powers: The Invisible Forces That Determine Human Existence*, Philadelphia: Fortress Press 1986.
- Wink, Walter, *Engaging the Powers: Discernment and Resistance in a World of Domination*, Minneapolis: Fortress Press 1992.
- Winter, Michael, *The Atonement*, Collegeville: Liturgical Press 1995.
- Wolff, H. W., *Jesaja 53 im Urchristentum*. Monographie und Studienbücher 233, 4. Aufl., Giessen: Brunnen Verlag 1984 [1. Aufl. 1952].
- Wolff, H. W., *Wer ist der Gottesknecht in Jesaja 53?*, in: *Wegweisung. Gottes Wirken im Alten Testament*, ders., München: C. Kaiser 1965, 165–171.
- Wright, Christopher J. H., *The Atonement in the Old Testament*, in: *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, hg. v. Tidball, Derek / David Hilborn / Justin Thacker, Grand Rapids: Zondervan 2008 69–82.
- Wright, N. T., *Jesus und der Sieg Gottes, Die Ursprünge des Christentums und die Frage nach Gott* Bd. 2, Marburg an der Lahn: Francke 2013.
- Wright, N. T. / Simon Gathercole / Robert B. Stewart, Hg., *What did the cross accomplish?*, Louisville: John Knox 2021.
- Wright, N. T., *Jesus*, Marburg an der Lahn: Francke 2013 [Kapitel 13: Warum musste der Messias sterben? S. 238–269].
- Wright, N. T., *Die Auferstehung des Sohnes Gottes, Die Ursprünge des Christentums und die Frage nach Gott* Bd. 3, Marburg: Francke 2014.

- Wright, N. T., *The Cross and the Caricature: A Response to Robert Jenson, Jeffery John, and a New Volume Entitled Pierced for Our Transgressions*, Fulcrum, Eastertide 2007, online <https://www.fulcrum-anglican.org.uk/articles/the-cross-and-the-caricatures/>.
- Wright, N. T., *Preaching the Cross in Dark Times*, online: <https://www.ntwrightonline.org/portfolio-items/preaching-the-cross/?portfolioCats=43>.
- Wright, N. T., *The Day the Revolution began. Reconsidering the meaning of Jesus's crucifixion*, New York: HarperCollins 2016.
- Wright, N. T., *Warum Christ sein Sinn macht*, Lahr: Johannis 2009.
- Wu, Jackson, *Have Theologians No Sense of Shame? How the Bible Reconciles Objective and Subjective Shame*, *Themelios* 43/2 (2018) 205–219. – online: <https://www.thegospelcoalition.org/themelios/article/have-theologians-no-sense-of-shame/>.
- Wu, Jackson, *Saving God's Face: A Chinese Contextualization of Salvation through Honor and Shame*, Pasadena: William Carey International University Press 2013.
- Yamaguchi, Norio, *Sacrifice, Curse, and the Covenant in Paul's Soteriology. A Thesis Submitted for the Degree of PhD at the University of St Andrews* 2015. – online: <https://research-repository.st-andrews.ac.uk/bitstream/handle/10023/7419/NorioYamaguchiPhDThesis.pdf?sequence=3>.
- Yang, Eric T. / Stephen T. Davis, *Atonement and the Wrath of God*, in: *Locating Atonement: Explorations in Constructive Dogmatics*, hg. v. Oliver Crisp / Fred Sanders, Grand Rapids: Zondervan 2015, 154-167.
- Yarbrough, Robert W., *Art. Atonement*, in: *New Dictionary of Biblical Theology*, Downers Grove: IVP 2000, 388–393.
- Young, Francis M., *Sacrifice and the Death of Christ*, London: SPCK 1975.
- Zimmermann, Ruben, „Deuten“ heisst erzählen und übertragen. Narrativität und Metaphorik als zentrale Sprachformen historischer Sinnbildung zum Tod Jesu, in: Frey, Jörg / Jens Schröter, Hg., *Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament*, WUNT 181, Tübingen: Mohr-Siebeck 2005, 315–373.
- Zur Bedeutung des Todes Jesu. Exegetische Beiträge, H. Conzelmann, E. Flesseman-van Leer, E. Haenchen, E. Käsemann, E. Lohse, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1967.

## Weiterführende und digitale Materialien

- Müller, Burkhard, *Andachten im Westdeutschen Rundfunk* Februar 2009 – online: [http://www.chrismon-rheinland.de/cpr/docs/mueller\\_andachten.pfd](http://www.chrismon-rheinland.de/cpr/docs/mueller_andachten.pfd).
- Artikel in Zeitung „Welt“: *Warum Theologen am Sühnetod Jesu zweifeln*: <https://www.welt.de/kultur/article3449058/Warum-Theologen-am-Suehnetode-Jesu-zweifeln.html>.
- Podcast von Martin Benz, um die progressive Sicht (Postevangelikalismus) aufzuzeigen: MC 153: Das Kreuz, mehr als EINE Deutungsmöglichkeit? MC 154: Das Kreuz – Jesus als Märtyrer. MC 155: Jesus als Lösegeld. MC 156: Jesus als Sündopfer. MC 157: Jesus als Schlange, Sühnedeckel und Verfluchter. MC 158: Christus Viktor und Satisfaktionslehre. MC 159: Stellvertretende Strafübernahme Jesu. MC 160: Das grosse Finale. MC 164: Wie zentral ist das Kreuz? Erkenntnisse aus der Verkündigung der ersten Christen. <https://movecast.de/kategorie/podcasts/>
- Dietz, Thorsten, *Der Prozess: Warum ist Jesus gestorben?* – Vortrag vom 10. Juni 2019. Veröffentlicht von Worthaus, ca. 90 min. <https://worthaus.org/mediathek/search/?searchfield=Warum+ist+Jesus+gestorben>  
Dietz stellt sich gegen die Anschauung, dass die Satisfaktionslehre von Anselm eine passende Interpretation aller Bibelstellen zum Kreuz sei. Vielmehr werden in ihr nur einzelne Kreuzespassagen aufgegriffen und in den Kontext des mittelalterlichen Strafrechts gestellt. Die daraus entstandene und vor allem in der Reformation geprägte Ableitung, dass Gott nur bei Vollzug von Strafe vergeben würde oder könne, sei laut Dietz mit dem biblischen Gesamtbild nicht vereinbar. Die juristische Sprache der Bibel sei dennoch nicht einfach zu verwerfen, sondern neu zu entdecken.
- Wick, Peter: *Warum musste Jesus sterben?* – Vortrag am 10. Juni 2019 in Tübingen. Veröffentlicht von Worthaus, ca. 90 min. <https://worthaus.org/mediathek/warum-musste-jesus-sterben-9-4-1/>  
Wollte Gott ein Menschenopfer, um den Menschen ihre Sünden vergeben zu können? Oder hat Jesu Tod etwas mit Gottes Liebe zu tun? Peter Wick beleuchtet die verschiedenen Erklärungsansätze, die sich in der Bibel finden lassen, erklärt, was das alles mit uns zu tun hat, und erläutert, warum all die verschiedenen Zugänge vielleicht die beste Antwort auf diese eine Frage sind.
- Breuer, Thomas: *Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu aus heutiger Perspektive* – Vortrag am 12. Juni 2012. Veröffentlicht von Worthaus, 83 min. <https://worthaus.org/mediathek/die-bedeutung-des-kreuzestodes-jesu-aus-heutiger-perspektive-2-4-1/>

- Liesendahl, Jason, Jesus hätte nicht so sterben müssen, (01.02.2021) <https://freestyleprojekt.de/jesus-haette-nicht-so-sterben-muessen/>
- Friedrichs, Jakob, Hossa Talk 34: Wofür starb Jesus? Teil 1 (20.03.2016) <https://hossatalk.de/34-das-kreuz-wofuer-starb-jesus-teil-1/> und Teil 2 (27.03.2016) <https://hossa-talk.de/35-das-kreuz-wofuer-starb-jesus-teil-2-2/>
- Stangenberg, Jens, Deutungen des Kreuzes, ca. 65 min. <https://jensstangenberg.de/podcast/bibelkunde-nt/2022/07/14/40-deutungen-des-kreuzes/> (14.7.2022).

Jens Stangenberg, Pastor des deutschen Baptistenbundes in der Zellgemeinde Bremen, schaut sich in seinem Podcast verschiedene Deutungen des Kreuzes an. Davon benennt er einige als klassische Fehldeutungen und erörtert darüber hinaus fünf biblische sowie drei kirchengeschichtliche Deutungsmuster. Dabei kommt er zum Fazit, dass der stellvertretende Sühnetod nicht die einzige mögliche Deutung ist, sondern es bereits in der Bibel eine Pluralität an Perspektiven gibt.

RefLab (Eine Initiative der Reformierten Kirche Kanton Zürich)

Schmid, Manuel, Jesus: Gottessohn und Erlöser, 6. November 2024, 31 min. – <https://www.reflab.ch/jesus-gottessohn-und-erloeser/>

Schmid, Manuel, Das Kreuz: Warum das Ganze?, 13. November 2024, 32 min. – <https://www.reflab.ch/das-kreuz-warum-das-ganze/>

Schmid, Manuel, Das Kreuz: Was es für uns bedeutet, 20. November 2024, 33 min. – <https://www.reflab.ch/das-kreuz-was-es-fuer-uns-bedeutet/>

- Loos, Andreas, Wie müssen wir das Kreuz verstehen? (Vortrag in 2 Teilen): <https://movecast.de/mc-60-wie-muessen-wir-das-kreuz-verstehen-special-mit-dr-andreas-loos/> und <https://movecast.de/mc-61-teil-2-wie-muessen-wir-das-kreuz-verstehen-special-mit-dr-andreas-loos/>
- Loos, Andreas, Karfreitag? «Tut mir leid», sprach Gott, 29. März 2024, Lesezeit 7 min. – <https://www.reflab.ch/karfreitag-tut-mir-leid-sprach-gott/>

Hartl, Johannes, Das Evangelium und das moderne Ich (2 Vorträge, je eine Stunde): <https://www.youtube.com/watch?v=UHsWSqTxLfY;> <https://www.youtube.com/watch?v=ZZHJRVDGgQs> , 28.02.2025.

IGW MonTalk – Klimt, Andrea & Krüger, Tilmann: Was Glauben und Leben Evangelikale: Priorität des Kreuzesgeschehens (24.10.2022) 95 min. <https://www.youtube.com/watch?v=GIEe9PdGM8U>

Das ist der dritte Abend von mehreren Talkrunden (Zoom) zu der Frage, was Evangelikale glauben. Dabei geht es um die „Priorität des Kreuzesgeschehens“. Impulsreferate geben Andrea Klimt, Theologische Hochschule Elstal, und Tilmann Krüger, Pastor Braunschweiger Friedenskirche. Veranstalter ist das IGW (Institut für gemeindeorientierte Weiterbildung).

- Brad Jersak & Peter Helms – Gospel in Chairs / Das schöne Evangelium – Switzerland (in English and German): <https://www.youtube.com/watch?v=0XD2GoN4RsQ>
  - Trennung des deutschen „Christusforum“ (bis 2020 Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden) vom deutschen Baptistenbund BEFG aufgrund theologischer Differenzen, u.a. zur Kreuzestheologie: <https://www.pro-medienmagazin.de/christusforum-trennt-sich-vom-befg/>. Siehe dazu:
    - <https://www.befg.de/bildung-beratung/akademie-elstal/start/akademie-im-gespraech/dialog-zum-kreuz/>
    - <https://www.befg.de/bildung-beratung/akademie-elstal/start/akademie-im-gespraech/#c42304>
    - Theologische Hochschule Elstal: Sühne – Stolperstein oder Anker des Glaubens, in: glauben denken handeln (Podcast Nr. 6). (ca. 45 min) [Auf Spotify hören](#) [Auf Apple Podcasts hören](#)
- Für manche ist der Sühnetod Jesu Christi Anker und Kernbestand ihres Glaubens, ohne den es nicht geht. Andere stolpern darüber, reiben sich daran und favorisieren andere Deutungen. In dieser Podcastfolge lotet Oliver Pilnei im Gespräch mit Carsten Claußen und Maximilian Zimmermann aus, was es mit der Sühnetheologie auf sich hat, und diskutiert typische Einwände. Mit geballter exegetischer und systematisch-theologischer Kompetenz schlägt diese Podcastfolge Schneisen zu einem umstrittenen Thema und bietet den Zuhörer:innen reichlich Stoff, um sich eine eigene Meinung zu bilden.

Zu René Girard:

- <https://www.dijg.de/artikel/die-moderne-sorge-um-die-opfer> (René Girard, Die moderne Sorge um die Opfer)
- <https://www.dijg.de/artikel/taetermoral-und-opferdenken> (Ralph Pechmann, Tätermoral und Opferdenken. Einführung in die Opferthematik bei René Girard)
- Interview „Jesus, unser Sündenbock“ mit René Girard vom 23.5.2005 in der Zeitung „Zeit“: [https://www.zeit.de/2005/13/Interview\\_Girard](https://www.zeit.de/2005/13/Interview_Girard).
- Evangelisations-Initiative: <http://www.sprinkle.net>

- FEG Deutschland: <https://evangelisation.feg.de/>
- FEG Schweiz: <https://www.feg.ch/ueber-uns/mission/evangelisation>
- Das grösste Geschenk – Joh. 3,16 in 20 min erklärt von Stefan Kym: <https://www.youtube.com/watch?v=vY17Sk3f9no>
- Die wichtigste Entscheidung deines Lebens – einfach erklärt: <https://www.youtube.com/watch?v=0ksIROIX46g&t=1s>
- [www.gemeinderneuerung.de/kraft-des-kreuzes](http://www.gemeinderneuerung.de/kraft-des-kreuzes) - ergänzende Informationen und Unterlagen zum Buch Bielefeldt, Frauke, Hg., Die Kraft des Kreuzes. Warum der Tod Jesu die grösste Chance unseres Lebens ist, Giessen: Brunnen Verlag 2024.
- Predigtreihe zum Kreuz von Waldemar Justus (Pastor EFG Emmendingen) <https://cgem.de/srm-tags/power-in-the-blood/> Predigtreihe Power in the blood: 1 Argumente gegen das stellvertretende Sühneopfer. Über sechs Einwände gegen das historische Verständnis von Jesu Sterben. – 2 Welche Kraftwirkung hat das Blut Jesu? Über die Bedeutung und Eigenarten der Erlöser-Sprache. – 3 Jesu Sühneopfer ein Ausdruck der Liebe Gottes? Über den Yom Kippur, die Opferkritik und das göttliche Selbstopfer. – 4 Warum ist das Sühneopfer notwendig? Über die Bedeutung und zentrale Rolle des Opfers.

Diskussion rund um das Buch „The Lost Message of Jesus“ von Chalke / Mann (2003) in Grossbritannien:

- [www.christianitymagazine.co.uk/engine.cfm?i=92&id=254&arch=1](http://www.christianitymagazine.co.uk/engine.cfm?i=92&id=254&arch=1)
- [www.ekklesia.co.uk/content/news\\_syndication/article\\_040723pen.html](http://www.ekklesia.co.uk/content/news_syndication/article_040723pen.html)
- [www.ekklesia.co.uk/content/news\\_syndication/article\\_04108ato.html](http://www.ekklesia.co.uk/content/news_syndication/article_04108ato.html)
- [www.anabaptisnetwork.com/atonement](http://www.anabaptisnetwork.com/atonement)
- [www.christiantoday.com/news/ministries/leading.newspaper.rebuk.es.evangelical.alliance.views.on.chalke/159.htm](http://www.christiantoday.com/news/ministries/leading.newspaper.rebuk.es.evangelical.alliance.views.on.chalke/159.htm)
- [www.eauk.org/contentmanager/Content/lmoj/questions.cfm](http://www.eauk.org/contentmanager/Content/lmoj/questions.cfm)
- [www.eauk.org/contentmanager/Content/press/2004/12/10.cfm](http://www.eauk.org/contentmanager/Content/press/2004/12/10.cfm)
- [www.eauk.org/contentmanager/Content/press/statements/lostmessage.cfm](http://www.eauk.org/contentmanager/Content/press/statements/lostmessage.cfm)
- Sach, Andrew / Mike Ovey, Have We lost the Message of Jesus?, Evangelicals Now, June 2004 – online: <https://www.e-n.org.uk/reviews/2004-06-have-we-lost-the-message-of-jesus/>
- Williams, Garry, Cross Purpose: Replying to Steve Chalke on Penal Substitution, Evangelicals Now, October 2004 – online: [https://www.e-n.org.uk/features/2004-10-cross-purpose-replying-to-steve-chalke-on-penal-substitution/?access\\_code](https://www.e-n.org.uk/features/2004-10-cross-purpose-replying-to-steve-chalke-on-penal-substitution/?access_code)
- Haslam, Greg, The Lost Cross of Christ, Christianity, November 2004 – online: [www.christianitymagazine.co.uk/enginge.cfm?i=92&id=254&arch=1](http://www.christianitymagazine.co.uk/enginge.cfm?i=92&id=254&arch=1)

Dazu in der Literaturliste der Sammelband Tidball / Hilborn / Thacker, The Atonement Debate 2008

Arbeiten von Hempelmann: <https://hempelmannwebsite.wordpress.com/> Zum Beispiel:

- Weltgericht contra Liebe Gottes? <https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/weltgericht.pdf>
- Warum musste Jesus sterben? [https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/sterben\\_jesus.pdf](https://hempelmannwebsite.wordpress.com/wp-content/uploads/2019/09/sterben_jesus.pdf)

Arbeiten von Uwe Swarat: <https://www.th-elstal.de/fuer-gemeinden/materialien/theologie-kompakt/publikationen-von-prof-dr-uwe-swarat/> zum Beispiel:

- Das Kreuz Jesu als Gottesdienst vollkommenen Gehorsams?, in: Tod und Auferstehung Jesu, hg. v. Söding, Thomas, Freiburg i. Br.: Herder 2011, 160-178. – online: [https://www.th-elstal.de/fileadmin/the/media/dokumente/Uwe\\_Swarat-\\_Das\\_Kreuz\\_Jesu\\_als\\_Gottesdienst\\_in\\_Th-\\_Soding\\_-Hg-\\_Tod\\_und\\_Auferstehung\\_Jesu\\_-Freiburg\\_i-Br-\\_2011-\\_160-178.pdf](https://www.th-elstal.de/fileadmin/the/media/dokumente/Uwe_Swarat-_Das_Kreuz_Jesu_als_Gottesdienst_in_Th-_Soding_-Hg-_Tod_und_Auferstehung_Jesu_-Freiburg_i-Br-_2011-_160-178.pdf).

Arbeiten von Joachim Eckstein: <https://www.ecksteinproduction.com/> z.B. unter downloads > Theologische Themen – ua.

- [https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische\\_Texte/Theologische\\_Themen/Hans-Joachim-Eckstein\\_Warum-musste-Jesus-sterben\\_Aufsatz.pdf](https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische_Texte/Theologische_Themen/Hans-Joachim-Eckstein_Warum-musste-Jesus-sterben_Aufsatz.pdf)
- [https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische\\_Texte/Theologische\\_Themen/Hans-Joachim-Eckstein\\_Warum-musste-Jesus-sterben\\_Arbeitsblaetter.pdf](https://hansjoachimeckstein.com/Texte/Theologische_Texte/Theologische_Themen/Hans-Joachim-Eckstein_Warum-musste-Jesus-sterben_Arbeitsblaetter.pdf)
- Grünholz, Martin P.: Jesus starb für mich. Der unaufgebbare Kern unseres Glaubens. Vortrag vom 09.12.2022 in Bad Blankenburg. Veröffentlicht von der Evangelischen Allianz Deutschland. (ca. 20 Minuten) <https://youtu.be/-hblgIDmUZc>

Auf dem Symposium der Evangelischen Allianz spricht Martin P. Grünholz, Dozent an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest, über den stellvertretenden Kreuzestod Jesu. Er zeigt dabei auf, warum keine Pluralität zu dulden sei, wenn wir den christlichen Glauben wahrlich als Christentum erhalten wollen.

- Stettler, Christian, Das Endgericht bei Paulus? Vortrag auf dem Studientag des Netzwerk Bibel und Bekenntnis (D) „Heilsame Lehre“ in Siegen <https://www.bibelundbekenntnis.de/wp-content/uploads/2019/12/Prof-Christian-Stettler-Das-Endgericht-bei-Paulus.mp4>
- Studer Matthias, Post-evangelikal #4: Stehen wir an einer KREUZung?, 16. März 2022, 4. Teil einer mehrteiligen Blogreihe zu “Post-evangelikal” – <https://www.mindmatt.com/post/post-evangelikal-4-stehen-wir-an-einer-kreuzung>

Daniel Option Theologie – Gesellschaft – Glaube <https://danieloption.ch/>

- Eversberg, Marcel, Wie kann man nur an einen zornigen Gott glauben? (1/2) 10. Januar 2021, [https://danieloption.ch/wp-content/uploads/2021/08/0215\\_An-einen-zornigen-Gott-glauben-1-von-2.pdf](https://danieloption.ch/wp-content/uploads/2021/08/0215_An-einen-zornigen-Gott-glauben-1-von-2.pdf)
- Eversberg, Marcel, Wie kann man nur an einen zornigen Gott glauben? (2/2) 17. Januar 2021, [https://danieloption.ch/wp-content/uploads/2021/08/0216\\_An-einen-zornigen-Gott-glauben-2-von-2.pdf](https://danieloption.ch/wp-content/uploads/2021/08/0216_An-einen-zornigen-Gott-glauben-2-von-2.pdf)

FTH podcasts <https://fth.de/podcast/>

- Raedel, Christoph, Von Gott verlassen? 15. April 2022 <https://fth.de/fthpodcast/christoph-raedel-von-gott-verlassen/>  
„Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Dies sind eine der letzten Worte Jesu am Kreuz. Weshalb musste der Sohn Gottes die Gottverlassenheit durchleben? Was bedeutet das für Menschen, die sich heute von Gott verlassen fühlen? Das erklärt Christoph Raedel, Professor für Systematische Theologie an der FTH, in dieser Episode.

Verstehst Du, was Du liest? <https://www.verstehst-du-was-du-liest.ch/> - zum Thema Gericht Gottes:

- Schawalder, Aaron, Die existenzielle Bedeutung von Gottes Gericht – [https://www.youtube.com/watch?v=c3-S403h\\_mU](https://www.youtube.com/watch?v=c3-S403h_mU)
- Stettler, Christian, Tag des Gerichts (Teil 1) 1Kor 3 – <https://www.youtube.com/watch?v=1DSFi0yDtK4>
- Stettler, Christian, Tag des Gerichts (Teil 2) 1Kor 3 – <https://www.youtube.com/watch?v=1INv9LZiXQ8>

offen.bar

- Grünholz, Martin P., Gerettet – aber wovon? Über die Wiedergewinnung der Sündenlehre – <https://offen.bar/gerettet-aber-wovon/> (Videovortrag – Text als pdf – Audio download)
- Parzany, Ulrich, Drohbotschaft oder Frohbotschaft? Müssen wir vom Gericht Gottes reden? – <https://offen.bar/drohbotschaft-oder-frohbotschaft-muessen-wir-vom-gericht-gottes-reden/> (Videovortrag – Audio – mp3-download)

Zwei gute Predigtbeispiele in Hempelmann / Herbst, Vom gekreuzigten Gott reden, 167–190:

- Herbst, Michael, Jesu Kreuzigung und Tod. Predigt über Joh 19,16-30 im “GreifBar<sup>plus</sup>“-Gottesdienst am 10. April 1999 - [https://greifbar.net/wp-content/uploads/media/090410%20GreifBar\\_plus\\_Joh\\_19\\_16-30.pdf](https://greifbar.net/wp-content/uploads/media/090410%20GreifBar_plus_Joh_19_16-30.pdf)
- Herbst, Michael, “Der Erlös geht zu Ihren Gunsten”. Predigt über Markus 10,32–45 im evangelistischen “GreifBar“-Gottesdienst am 8. März 2009 – anhören: [https://www.greifbar.net/predigten/https%253A%252F%252Fwww.greifbar.net%252Fpredigten%252F%253Fenmse%253D1&enmse\\_am=1&enmse\\_mid=1032&enmse\\_av=1](https://www.greifbar.net/predigten/https%253A%252F%252Fwww.greifbar.net%252Fpredigten%252F%253Fenmse%253D1&enmse_am=1&enmse_mid=1032&enmse_av=1)